

Achse 2 – Umwelt und Landwirtschaft

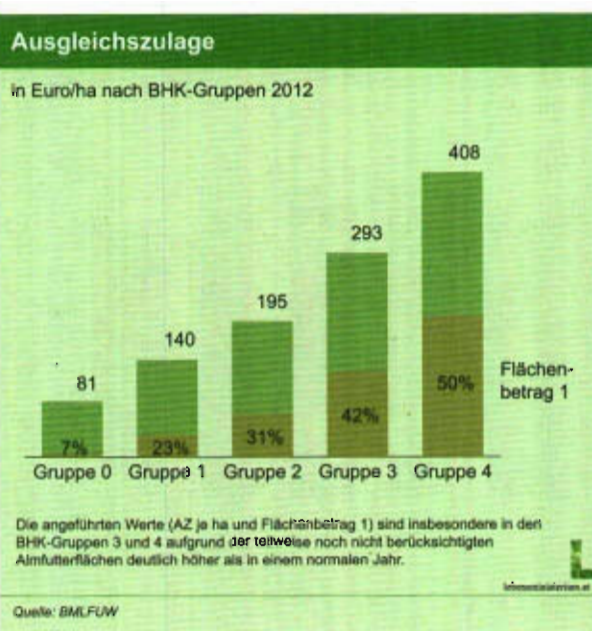
Die Sicherung der vielgestaltigen österreichischen Kulturlandschaft erfolgt mit verschiedenen Maßnahmen dieses Schwerpunktes in unterschiedlicher Intensität. Im Zentrum stehen die Ausgleichszulage sowie die Agrarumweltmaßnahme.

M 211 und 212 – Ausgleichszulage in Benachteiligten Gebieten: Um das Ausmaß der bewirtschafteten Flächen in den Berggebieten (M 211) und weiteren landwirtschaftlich benachteiligten Regionen soweit wie möglich aufrechtzuerhalten, werden Zahlungen mit folgenden Zielsetzungen gewährt:

- Aufrechterhaltung der Besiedelung in Berggebieten mit naturbedingten Nachteilen sowie in anderen Gebieten mit Benachteiligungen und dadurch Erhaltung einer lebensfähigen Gemeinschaft und Funktionsvielfalt im ländlichen Raum
- Nachhaltige Pflege der Kulturlandschaft durch Förderung der Aufrechterhaltung und Landbewirtschaftung trotz erschwelter Bewirtschaftungsbedingungen; Vermeidung der Folgen abnehmender Bewirtschaftung (z. B. Erosion, Verwaldung, Verlust der Artenvielfalt) in landwirtschaftlich benachteiligten Regionen
- Anerkennung der im öffentlichen Interesse erbrachten Leistungen der Betriebe im Benachteiligten Gebiet für ihren Beitrag, insbesondere zu Erhalt und Pflege der Infrastruktur, zum Schutz vor Naturgefahren und zur Schaffung der Grundlagen für Erholung und Tourismus sowie die Erhaltung des ländlichen Kulturerbes.

Die EU-Ausgleichszulage (AZ) ist eine Maßnahme des Österreichischen Programms für die Entwicklung des Ländlichen Raums. Ein wesentliches Kriterium für die Höhe der AZ stellt dabei der „Berghöfekataster“ dar. Mit diesem Instrument ist es möglich, die Erschwernissituation der einzelnen Bergbauernbetriebe anhand eines Punktesystems festzustellen.

Der AZ-Betrag setzt sich aus 2 Komponenten zusammen, nämlich dem Flächenbetrag 1 und dem Flächenbetrag 2. Da der Flächenbetrag 1 nur bis zu einem Flächenausmaß von maximal 6 ha berechnet wird, kommt er vor allem kleineren und mittleren Betrieben durch einen vergleichsweise höheren Fördersatz je ha zugute (siehe Grafik oben). Der Flächenbetrag 2 unterliegt vom 60. bis zum 100. ha einer progressiven Flächenkürzung, wodurch maximal 80 ha gefördert werden (siehe dazu auch Evaluierungsprojekt „Ausgleichszulage und Kulturlandschaft“ unter www.gruenerbericht.at). Optional gibt es noch einen so genannten Flächenbetrag 3, ein Zuschlag für milchkuhhaltende Betriebe,



der 2012 in den Bundesländern Burgenland, Kärnten und Steiermark zur Auszahlung gelangt ist und nur mit Landesmitteln finanziert wurde.

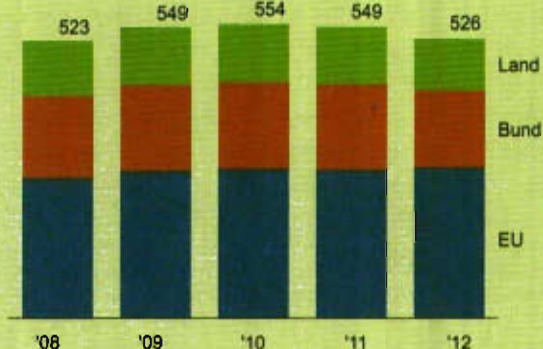
Im Rahmen der Ausgleichszulage für Benachteiligte Gebiete (inklusive Flächenbeitrag 3) wurden für das Antragsjahr 2012 in Summe 238,94 Mio. Euro (davon 1,13 Mio. Euro für den Flächenbeitrag 3) für 90.177 Betriebe, davon 64.436 Bergbauernbetriebe, aufgewendet. Zu berücksichtigen ist, dass 2012 aufgrund der noch laufenden Futterflächenfeststellung auf den Almen noch nicht alle AZ-Mittel ausbezahlt wurden (Stand Mai 2013). Eine Darstellung der Ausgleichszulage für das Jahr 2012 findet sich in den Tabellen 5.2.11 bis 5.2.13.

M 214 – Agrarumweltmaßnahme (ÖPUL): Mit dem Österreichischen Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft (ÖPUL), wird eine umweltschonende Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen unterstützt. Das ÖPUL ist als integrale, horizontale Maßnahme konzipiert, die eine weitgehend flächendeckende Teilnahme der österreichischen Landwirtschaft zum Ziel hat. Das ÖPUL 2007 ist bereits das 4. Agrarumweltprogramm und gilt bis 2013,

Übergeordnete Ziele des ÖPUL 2007 sind der Beitrag zur Förderung der nachhaltigen Entwicklung des Ländlichen Raums, der Beitrag zur Befriedigung der steigenden gesellschaftlichen Nachfrage nach Umweltdienstleistungen und die Ermutigung der Landwirte, im Dienste der gesamten Gesellschaft Produktionsverfahren einzuführen oder beizubehalten, die mit dem Schutz und der Verbesserung der Umwelt, des Landschaftsbil-

Ausbezahlte Prämien für die Agrarumweltmaßnahme (ÖPUL, M 214)

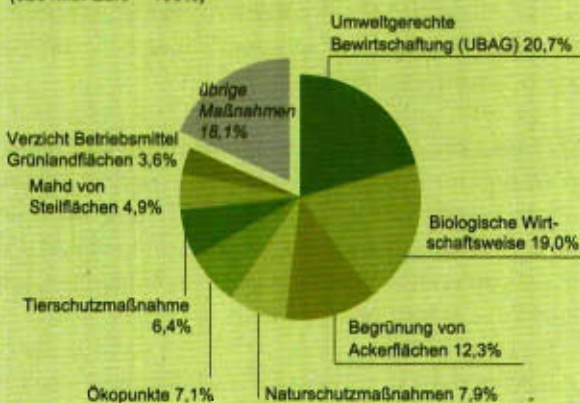
In Millionen Euro



Quelle: AMA, BMLFUW

Prämienverteilung der ÖPUL (M 214) – Untermaßnahmen 2012

(526 Mio. Euro = 100%)



Quelle: BMLFUW

des und des ländlichen Lebensraumes, der natürlichen Ressourcen, der Böden und der genetischen Vielfalt vereinbar sind. Die Detailziele sind:

- Förderung einer umweltfreundlichen Landwirtschaft (und Weidewirtschaft geringer Intensität)
- Erhaltung traditioneller und besonders wertvoller landwirtschaftlich genutzter Kulturlandschaften
- Erhaltung der Landschaft
- Förderung der Einbeziehung der Umweltplanung in die landwirtschaftliche Praxis
- Beitrag zur Verwirklichung der nationalen und gemeinschaftlichen Agrar- und Umweltpolitik durch Förderung von Vertragsnaturschutz, Gewässerschutz-, Bodenschutz- und Grundwasserschutzmaßnahmen sowie die Förderung der biologischen Wirtschaftsweise
- Sicherung einer angemessenen Abgeltung für die angebotenen Umweltdienstleistungen.

Das ÖPUL 2007 besteht aus 29 Untermaßnahmen, die überwiegend in ganz Österreich angeboten werden. Die erfolgreichen Maßnahmen aus dem ÖPUL 95, 98 und 2000 wurden fortgesetzt und an die aktuellen Gegebenheiten (z. B. Cross Compliance und GLÖZ) angepasst (hoher „Wiedererkennungswert“). Weiters wurde die aktive Bewirtschaftung gestärkt und die Prämien für Grünland und Ackerfutter stärker nach der Viehbesatzdichte gestaffelt. Weitere Informationen zu den Maßnahmen und der Sonderrichtlinie samt Anhängen sind im Internet unter www.lebensministerium.at oder www.ama.at verfügbar.

Mit der Förderungsabwicklung des ÖPUL ist die Agrarmarkt Austria (AMA) betraut. Sie nimmt die Ansuchen über die Landwirtschaftskammern entgegen, entschei-

det über die Gewährung der Prämien, kontrolliert die Einhaltung der Bestimmungen und legt bei Verstößen einzelbetrieblich die maßnahmenbezogenen Sanktionen fest. Die Naturschutz- und Agrarbehörden der Länder sind bei Maßnahmen mit starkem Naturschutzbezug und bei Regionalprojekten eingebunden.

2012 wurden bisher 526,33 Mio. Euro ausbezahlt. Am ÖPUL nahmen 110.274 Betriebe und somit 76% aller landwirtschaftlichen Betriebe teil, die 89% der landwirtschaftlich genutzten Flächen bewirtschaften. Zu berücksichtigen ist, dass 2012 aufgrund der noch laufenden Futterflächenfeststellung auf den Almen noch nicht alle ÖPUL-Mittel, insbesondere für die Untermaßnahme „Alpung und Behirtung“, ausbezahlt wurden (Stand Mai 2013). Die im ÖPUL erfassten Flächen (ohne Almflächen) machten rund 2,16 Mio. ha aus. Die durchschnittliche Förderung je Betrieb betrug rund 4.800 Euro. Mit dieser hohen Teilnahme am Agrarumweltprogramm liegt Österreich im Spitzenfeld der EU-Staaten. Zahlen und Fakten zu den einzelnen ÖPUL-Untermaßnahmen sind in den *Tabellen 5.2.14 bis 5.2.22* zu finden.

Die Europäische Kommission (EK) arbeitet an den rechtlichen Grundlagen der kommenden Programme der Ländlichen Entwicklung und das Lebensministerium an den nationalen Umsetzungen. Es ist davon auszugehen, dass das neue ÖPUL 14/20 erst mit dem Jahr 2015 wirksam wird. Seitens der EK sind Übergangsbestimmungen für 2014 geplant, deren Details noch zu vereinbaren sind.

M 221 – Erstaufforstung von landwirtschaftlichen Flächen: Diese Maßnahme beinhaltet Beihilfen für die Aufforstung landwirtschaftlicher Flächen. In der Periode



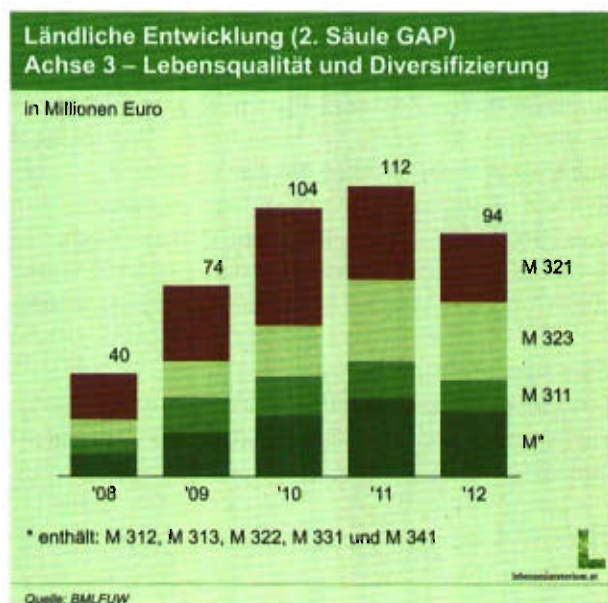
Für die Verkehrserschließung (M 321a) wurden im Ländlichen Entwicklungsprogramm im Zeitraum 2007–2012 bereits 97,11 Mio. Euro aufgewendet (Pfunds, Tirol).

LE 07-13 wurde bisher eine Förderung von 1,11 Mio. Euro für 358 Betriebe ausbezahlt (Auszahlungsbetrag 2012: 0,14 Mio. Euro). Die Aufforstungsfläche betraf hauptsächlich Laubbäume mit einer Fläche von 230 ha.

M 226 – Wiederaufbau des forstwirtschaftlichen Potenzials und Einführung: Diese Maßnahme dient vor allem dem Wiederaufbau des forstwirtschaftlichen Potenzials und der Vorbeugung von Naturgefahren. In der Periode LE 07-13 wurden bisher 88,53 Mio. Euro für 9.716 FörderwerberInnen ausbezahlt (Auszahlungsbetrag 2012: 12,63 Mio. Euro).

Achse 3 – Lebensqualität und Diversifizierung

Der Schwerpunkt „Lebensqualität im ländlichen Raum und Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft“ wurde im Vergleich zur letzten Periode massiv aufgewertet



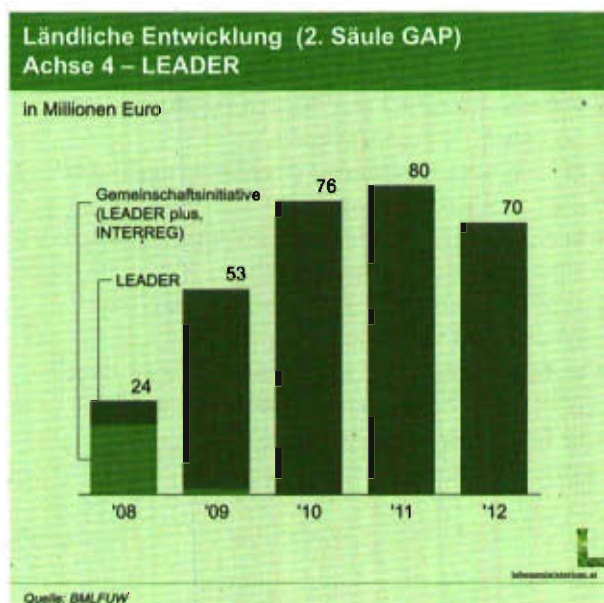
und erfuhr mit rund 800 Mio. Euro eine Verdreifachung an öffentlichen Mitteln. Bezogen auf das gesamte Programm entspricht das einem Anteil von rund 10%.

M 311 – Diversifizierung hin zu nichtlandwirtschaftlichen Tätigkeiten: Diese Maßnahme dient der Stärkung von landwirtschaftlichen Betrieben durch die Erwirtschaftung außerlandwirtschaftlichen Einkommens. Weiters wurden Investitionen in Biomassefernwärme, Biomasseheizanlagen und Biogasanlagen unterstützt. In der Periode LE 07-13 wurde bisher eine Förderung von 67,93 Mio. nach der folgenden Unterteilung ausbezahlt (Auszahlungsbetrag 2012 12,03 Mio. Euro):

- Für erneuerbare Energie wurden für 367 Projekte 26,63 Mio. Euro aufgewendet.
- Für sonstige Diversifizierungsmaßnahmen erhielten 1.517 FörderwerberInnen einen Zuschuss von 41,30 Mio. Euro.

M 312 – Unterstützung der Gründung und Entwicklung von Kleinunternehmen: Gegenstand dieser Förderung sind vor allem Investitionen von Kleinunternehmen in den Bereichen Gewerbe, Tourismus, Nahversorgung und Ernährungswirtschaft. In der Periode LE 07-13 wurden bisher 13,38 Mio. Euro für 1.967 FörderwerberInnen ausbezahlt (Auszahlungsbetrag 2012: 3,59 Mio. Euro). Diese Mittel wurden bisher ausschließlich für die Entwicklung der Unternehmen eingesetzt.

M 313 – Förderung des Fremdenverkehrs: Ziel dieser Maßnahme ist die Nutzung der natürlichen regionalen Ressourcen und des kulturellen Erbes des ländlichen Raums für touristische Zwecke. In der Periode LE 07-13 konnten bisher 46,36 Mio Euro für 358 Förderwerber-



Innen ausbezahlt werden (Auszahlungsbetrag 2012: 10,77 Mio. Euro). Der Großteil der Mittel wurde für den Bereich Entwicklung und Vermarktung von Dienstleistungen des Landtourismus ausgegeben.

M 321 – Dienstleistungen zur Grundversorgung für Wirtschaft und Bevölkerung im ländlichen Raum:

Unter dieser Maßnahme sind in der Periode LE 07-13 bisher 171,50 Mio. Euro im Wesentlichen in den beiden Bereichen Verkehrserschließung und erneuerbare Energien für 1.316 Projekte gefördert worden (Auszahlungsbetrag 2012: 26,45 Mio. Euro). Verteilung auf die Untermaßnahmen:

- **M 321a – Verkehrserschließung:** In dieser Maßnahme können die Neuerrichtung und der Umbau des ländlichen Wegenetzes sowie auch die Instandsetzung unterstützt werden. 2012 wurden 14,03 Mio. Euro aufgewendet.
- **M 321c – Energie aus Biomasse:** Für Energie aus erneuerbaren Energiequellen wurden 2012 Investitionen in Biomassefernwärme und Biomasseheizanlagen mit 12,15 Mio. Euro unterstützt.

M 322 – Dorferneuerung und -entwicklung: Ziel dieser Maßnahme ist die Erneuerung, Entwicklung und Erhaltung von sozial, kulturell und wirtschaftlich lebendigen Dörfern. In der Periode LE 07-13 sind bisher 10,14 Mio. Euro an 493 Dörfer überwiesen worden (Auszahlungsbetrag 2012: 2,70 Mio. Euro).

M 323 – Erhaltung und Verbesserung des ländlichen Erbes: Diese Maßnahme enthält ein Bündel von Bereichen, für die in der Periode LE 07-13 bisher 107,00 Mio. Euro an 2.198 FörderwerberInnen ausbezahlt wurden (Auszahlungsbetrag 2012: 30,20 Mio. Euro). Verteilung auf die Untermaßnahmen von 2007 bis 2012:

- **M 323a – Naturschutz:** Für 264 Projekte wurden 56,24 Mio. Euro ausbezahlt.
- **M 323b – Nationalparks:** 7 Nationalparks wurden mit 6,47 Mio. Euro gefördert.
- **M 323c – Kulturlandschaft:** 332 Projekte wurden mit 10,68 Mio. Euro unterstützt.
- **M 323d – Forst:** Für 1.609 Projekte wurden 20,03 Mio. Euro ausbezahlt.
- **M 323f – Potenzial Alpenregionen:** Es wurden Bergsteigerdörfer mit 1,04 Mio. Euro gefördert.
- **M 323g – Wasser:** Für 36 Projekte wurden 12,54 Mio. Euro zur Verfügung gestellt.

M 331 – Ausbildung und Information: Diese Maßnahme dient zur Verbesserung der fachlichen Qualifizierung von Wirtschaftsakteuren zur Steigerung der Lebensqualität im ländlichen Raum. In der Periode LE 07-13 wurde bisher ein Betrag von 28,36 Mio. Euro an 1.547 FörderwerberInnen ausbezahlt (Auszahlungsbetrag 2012: 7,12 Mio. Euro).

M 341 – Kompetenzentwicklung, Förderveranstaltungen und Durchführung: Diese Maßnahme beinhaltet die Bereiche Lernende Regionen, die Entwicklung von Konzepten für kommunale Standorte und die Lokale Agenda 21. In der Periode LE 07-13 wurde bisher eine Förderung von 6,69 Mio. Euro für 600 FörderwerberInnen ausbezahlt (Auszahlungsbetrag 2012: 1,33 Mio. Euro).

Achse 4 - LEADER

Mit der Periode 2007–2013 wurde LEADER in das Programm Ländliche Entwicklung integriert. In die Regionen verlagerte Entscheidungskompetenzen, professionalisierte Strukturen und eine sektorübergreifende Strategieumsetzung sind Kernelemente des LEADER-Ansatzes. Als methodischer Schwerpunkt wird LEADER in Österreich nunmehr in 86 ausgewählten Regionen (Lokale Aktionsgruppen = LAG) mit über 4,4 Millionen EinwohnerInnen implementiert. Die durchschnittliche EinwohnerInnenzahl je LAG liegt bei etwa 50.000. Über 52% der EinwohnerInnen Österreichs leben in LEADER-Regionen, die über 88% der Staatsfläche abdecken (siehe auch Tabelle 5.2.24).

Mindestens 5% der ursprünglich zugeteilten EU-Mittel für die Ländliche Entwicklung (2,5% in den neuen Mitgliedstaaten) sind nach dem LEADER-Konzept umzusetzen. In Österreich beträgt der Anteil etwa 5,4%.

In der Periode LE 07 – 13 wurden bisher im Rahmen von LEADER 283,49 Mio. Euro ausbezahlt (Auszahlungsbetrag 2012: 70,16 Mio. Euro). Von diesem Betrag wurde der Großteil der Zahlungen – 83% bzw. 235 Mio. Euro – über die bestehenden Maßnahmen in Achse 1 bis 3 abgewickelt. Der überwiegende Teil dieser LEADER-Mittel entfiel auf die M 123, M 311 und M 321. In der Tabelle 5.2.10 sind die Details dargestellt.

Gemeinschaftsinitiativen

Das Bundesland Kärnten hat 2012 für INTERREG-Projekte mit Italien und Slowenien 0,13 Mio. Euro aufgewendet.

5.3 Sonstige Maßnahmen

Die Zahlungen für die sonstigen Maßnahmen, das sind jene Maßnahmen, die nur mit nationalen Mitteln finanziert werden (Bund und/oder Länder); machten 2012 in Summe 350 Mio. Euro aus, das waren um 9 Mio. Euro bzw. 2,5% weniger als 2011. Die Mittel für diese Maßnahmen werden durch den Bund und die Länder im Verhältnis 60 zu 40 oder zu 100% aus Bundes- bzw. Landesmitteln finanziert. In den *Tabellen 5.1.4 und 5.1.5* sind die Zahlungen im Detail dargestellt. Nachstehend werden ausgewählte Maßnahmen im Detail beschreiben.

■ **Qualitätssicherung – Tiere und Milch:** Für Maßnahmen zur Qualitätssicherung in der Tierhaltung standen 2012 in Summe 16,22 Mio. Euro an Bundes- und Landesmitteln zur Verfügung. Gefördert wurden die Durchführung von Gesundheits- und Hygienemaßnahmen sowie die Zuchtprogramme und Leistungsprüfungen. Die qualitätsverbessernden Maßnahmen bei der Milcherzeugung wurden ausschließlich aus Landesmitteln finanziert (2012: 8,04 Mio. Euro).

■ **Zinsenzuschüsse für Investitionen:** Im Rahmen der Investitionsförderung gibt es auch die Möglichkeit, Zinsenzuschüsse für Agrarinvestitionskredite in Anspruch zu nehmen. 2012 wurden 16,04 Mio. Euro für Agrarinvestitionskredite als Zinsenzuschuss für laufende Agrarinvestitionskredite vom Bund und den Ländern aufgewendet (*Details siehe Tabelle 5.3.1*).

■ **Beratung und Berufsbildung:** Die Aufwendungen für die Beratung, die ausschließlich von Bund und Ländern finanziert wurden, machten 2012 in Summe 83,01 Mio. Euro aus (davon Bund: 8,60 und Länder: 74,40 Mio. Euro) (*Details siehe unter Forschung, Bildung und Beratung, Seite 118*).

■ **Verarbeitung, Vermarktung und Markterschließung:** Im Rahmen dieser Maßnahme werden Zuschüsse für Direktvermarktungsaktivitäten, die Vermarktung von Markenprodukten sowie für Messeveranstaltungen angeboten. 2012 wurden dafür 11,28 Mio. Euro von Bund und Ländern ausbezahlt. In diesem Betrag sind auch die Aufwendungen für das Weinmarketing enthalten (*siehe auch Seite 129*).

■ **Maschinen- und Betriebshilferinge, Kurswesen:** 2012 wurden landtechnische Maßnahmen (insbesondere landtechnische Schulung und Weiterbildung sowie Maschinenringe, Biomasse-Verband, ARGE Kompost und Biogas sowie das ÖKL) mittels Zuschüssen in Höhe von 5,05 Mio. Euro vom Bund und von den Ländern unterstützt (*siehe auch Kapitel Landwirtschaftliche Nebentätigkeiten*).



Bund und Länder leisteten 2012 zur Verbilligung der Hagel- und Frostversicherungsprämie einen Zuschuss von rund 39 Mio. Euro.

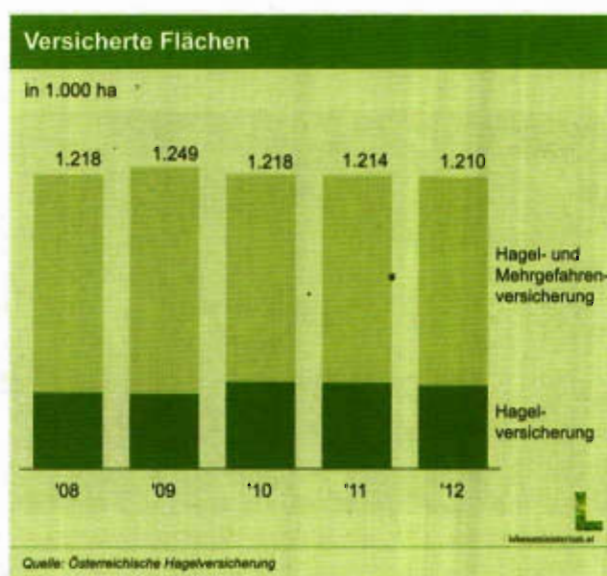
■ **Verkehrerschließung ländlicher Gebiete:** Für die Erhaltung des ländlichen Wegenetzes wurden von den Ländern 2012 insgesamt 46,21 Mio. Euro aufgebracht. Die Förderung des Wegebbaus erfolgt auch im Rahmen der Ländlichen Entwicklung (LE 07-13).

■ **Agrardiesel:** 2012 wurde das letzte Mal eine Mineralölsteuervergütung für Diesel ausbezahlt. Insgesamt wurde an 125.750 Bäuerinnen und Bauern für eine Fläche von 5,6 Mio. Hektar (LF und FF) ein Betrag von 49,96 Mio. Euro überwiesen. Die Vergütung betrug 0,27 Euro je Liter. Die meisten Betriebe nutzten das einfache Pauschalverfahren, nur rund 2.200 Betriebe rechneten nach dem tatsächlichen Verbrauch ab. (*Details zu Flächen und Auszahlung siehe Tabelle 5.3.4*).

■ **Risiko- und Ernteversicherung:** Im Jahr 2012 gab es aufgrund von Hagel, Frost, Überschwemmung und Dürre 30.558 Schadensmeldungen – so viele wie noch nie in den letzten 65 Jahren, seit es eine Risikoversicherung gibt. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies eine Zunahme auf mehr als das Doppelte. Es waren über 320.000 ha Agrarflächen durch Wetterextreme betroffen. Der Schaden für die Landwirtschaft liegt bei mehr als 125 Millionen Euro.

Der 17./18. Mai brachte mit Temperaturen bis zu minus 6 Grad Celsius im Osten Österreichs die späteste Frostnacht seit 70 Jahren. Schwerste Schäden im Wein- und Ackerbau waren die Folge (betroffene Fläche: 30.000 Hektar, davon 7.000 Hektar Weingärten, Schaden: 25 Mio. Euro).

Hagelunwetter verursachten von April bis September schwere Schäden in der Landwirtschaft. Allein im Juli



waren an 22 Tagen Hagelereignisse zu verzeichnen (betroffene Fläche: 200.000 Hektar, Schaden: mehr als 60 Mio. Euro).

Die Anzahl der Hitzetage und die Niederschlagsdefizite lagen heuer in Ostösterreich deutlich über den Mittelwerten. So verzeichnete man von Juni bis August 35 Hitzetage (Tage $\geq 30^\circ\text{C}$). Das sind um 15 Tage mehr als im langjährigen Durchschnitt. Der Niederschlag lag bis zu 60% unter dem langjährigen Mittel. Dies führte zum Teil zu erheblichen Dürreschäden im Ackerbau (Betroffene Fläche: 90.000 Hektar, Schaden: mehr als 40 Mio. Euro). Durch die Sachverständigen der Österreichischen Hagelversicherung wurden 136.000 beschädigte Feldstücke begutachtet – so viele wie noch nie.

Die Combined Ratio 2012 betrug 95,7%, d. h. für Schadensfälle inklusive der anteiligen Vertriebskosten wurden 84,1 Mio. Euro aufgewendet. Die Versicherungssumme betrug 2,9 Mrd. Euro, das Prämienaufkommen 87,9 Mio. Euro. Die versicherte Fläche umfasste 1.209.658 ha.

Der Bund leistet aufgrund des Hagelversicherungs-Förderungsgesetzes Zuschüsse zur Verbilligung der Hagel- und Frostversicherungsprämie des einzelnen Landwirtes im Ausmaß von 25%. 2012 wurde durch den Bund die Prämie für die Landwirte mit 18,87 Mio. Euro verbilligt. Die Länder leisteten einen Zuschuss von 20,11 Mio. Euro.

■ **Europäischer Fischereifonds (EFF):** Ziel des Programms ist die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Produktions-, Verarbeitungs- und Vermarktungsbetriebe, die Verbesserung der Versorgung mit Fischen und Fischprodukten sowie die Erschließung neuer Absatzmöglichkeiten. 2012 wurden 1,13 Mio. Euro ausbezahlt.

Forschung, Bildung und Beratung

Forschung

Das Bundesministeriengesetz (Novelle 2009) definiert als Zuständigkeitsbereich für das BMLFUW die angewandte Forschung auf dem Gebiet der Agrar-, Forst- und Wasserwirtschaft sowie Umwelt. Darauf aufbauend werden vom Ressort 5-jährige Forschungsprogramme definiert, die die Grundstruktur für die nationalen Forschungsschwerpunkte und -arbeiten sowohl in den ressorteigenen Forschungsstellen (Bundesanstalten, Bundesämter) als auch in der Auftragsforschung des Lebensministeriums bieten. Im derzeit laufenden Forschungsprogramm PFEIL 15 (Programm für Forschung und Entwicklung im Lebensministerium 2011–2015) bilden 18 Themenbereiche den inhaltlichen Rahmen für Forschungsarbeiten.

Die ressorteigenen Forschungsstellen verfügen über ein jährlich zugewiesenes Budget, aus dem die Forschungsaktivitäten finanziert werden. Für Forschungsaufträge an externe Stellen (hauptsächlich Universitäten und Forschungsinstitute) stehen im Jahr 2013 ca. 2,5 Mio. Euro im Bereich der Land-, Forst- und Wasserwirtschaft und ca. 1 Mio. Euro im Umweltbereich zur Verfügung.

Im Rahmen der nationalen Forschungsfinanzierung forciert das BMLFUW das Instrument der Bund-Bundesländer-Forschungsk Kooperation (BBK). Diese Finanzierungsplattform für gemeinsame Forschungsprojekte von Bundesländern mit Bundesministerien ist aufgrund der Kompetenzverteilung in Österreich für das Lebensministerium ebenso wie für die Bundesländer ein sehr effizientes und vorrangiges Instrument der Forschungsfinanzierung. Die Bund-Bundesländer-Forschungsk Kooperation trägt als Koordinations- und Informationsplattform zur Vermeidung von Doppelgleisigkeiten bei



2012 wurde das Forschungsprojekt „Einfluss der Honigbiene auf die Artenvielfalt und den Erfolg einer Hochlagenbegrünung auf erosiven Flächen“ beauftragt.

der Planung und Durchführung von Forschungsvorhaben bei.

Mit www.DaFNE.at (DaFNE = Datenbank für Forschung und Entwicklung im Lebensministerium) betreibt das Lebensministerium eine Forschungsplattform zur web-basierten Forschungssteuerung und -verwaltung. Damit ist für die Forschung des Lebensministeriums die papierlose Einreichung der Forschungsprojekte sowie Begutachtung, Berichtslegung und Veröffentlichung über das Internet realisiert (E-Government mit Point of Single Contact).

Zur Umsetzung eines Europäischen Forschungsraumes (ERA) wurde im 6. EU-Forschungsrahmenprogramm das Instrument ERA-Net zur Koordination und gemeinsamer Finanzierung transnationaler Forschungsprogramme geschaffen. Dabei finanziert die EU-Kommission den Aufwand der Partner für die Koordinierung, Zusammenführung und Ausrichtung der nationalen Forschungsprogramme, um transnationale Forschungsaktivitäten entwickeln zu können. Die Mitgliedsländer finanzieren in den ERA-Nets gemeinsame transnationale Ausschreibungen. Die ERA-Net-Finanzierungen bilden damit eine Brücke zwischen den Forschungsfinanzierungen der EU-Kommission des Forschungsrahmenprogramms und der rein nationalen Forschung der Mitgliedsländer. Seit 2004 hat sich das Lebensministerium an zahlreichen ERA-Nets beteiligt und diese transnationale Forschungsschiene seitdem laufend verstärkt.

Schulische Ausbildung

Kernaufgabe agrarischer Bildung ist die fundierte fachliche Ausbildung in land- und forstwirtschaftlicher Produktion und die Förderung von Umwelt- und Unternehmenskompetenz. Die land- und forstwirtschaftlichen Schulen bieten ein modernes ganzheitliches Bildungskonzept, auch auf fachpraktische sowie sozi-

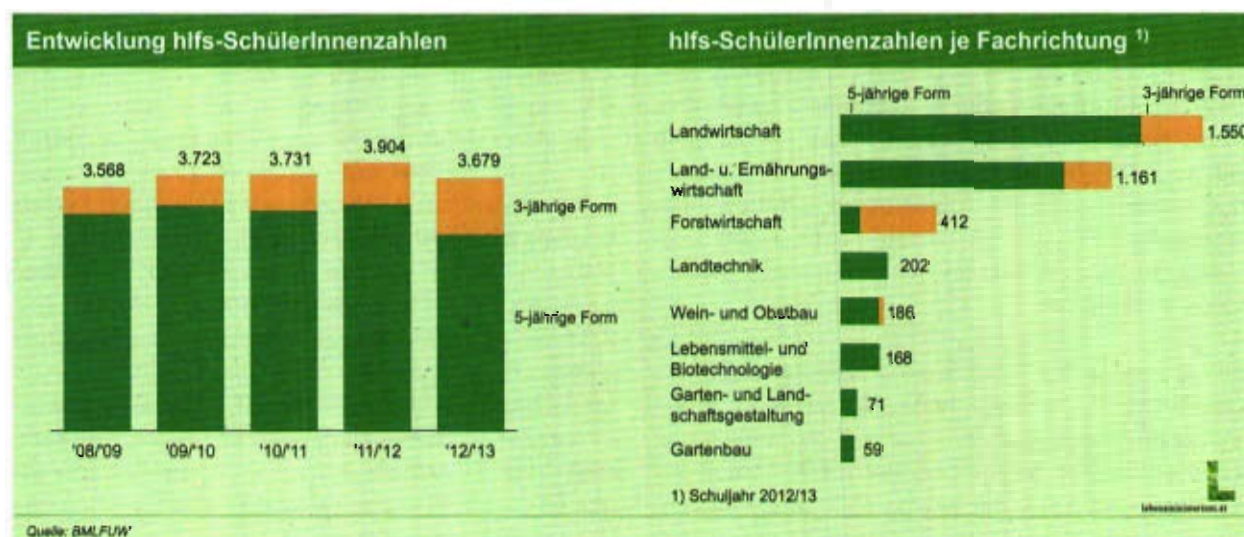


hifs Bruck/Mur, Fachrichtung Forstwirtschaft: Im Schuljahr 2012/13 wurden 388 SchülerInnen von 51 LehrerInnen unterrichtet.

ale Kompetenz wird besonderer Wert gelegt. Zu den höheren und mittleren agrarischen Schulen gibt es eine pädagogische Betreuung der Schülerinnen und Schüler auch am Nachmittag. Alle Schulen verfügen über SchülerInnenwohnheime.

In Österreich gibt es derzeit 102 land- und forstwirtschaftliche Berufs- und Fachschulen in Österreich. Im Schuljahr 2012/2013 zählten die land- und forstwirtschaftlichen Fachschulen 13.143 SchülerInnen, dies entspricht 27% aller SchülerInnen an berufsbildenden mittleren Schulen in Österreich, diese wurden von 1.426 LehrerInnen unterrichtet. An den land- und forstwirtschaftlichen Berufsschulen sind 60 LehrerInnen tätig, die SchülerInnenzahl beträgt 850.

Die 12 Höheren land- und forstwirtschaftlichen Schulen (hifs und ifz) zählten im Schuljahr 2011/2012 insgesamt 3.904 SchülerInnen. Die Fachrichtung Landwirtschaft besuchten 1.546 SchülerInnen, gefolgt von Land- und Ernährungswirtschaft mit 1.151 SchülerInnen.



nen und der Fachrichtung Forstwirtschaft mit 406 SchülerInnen. Die Aufbaulehrgänge werden in den Fachrichtungen Landwirtschaft (265 SchülerInnen), Land- und Ernährungswirtschaft (204 SchülerInnen) und Forstwirtschaft (89 SchülerInnen) angeboten. Die Abweisungsquote lag im Schuljahr 2011/2012 bei 25,5% in der 5-jährigen Regelform und 20,9% bei den dreijährigen Aufbaulehrgängen.

An der hifs und lfz gibt es 117 Klassen, inklusive der Forstschule Bruck/Mur sind es 130. Die Schulen sind aufgrund ihrer hohen fachlichen, praktischen und sozialen Bildungsqualität sehr attraktiv, dennoch besteht Veränderungsbedarf. Die Herausforderungen aufgrund eines sich verändernden Umweltbewusstseins in der Bevölkerung und nicht zuletzt die Förderperiode nach 2013 machen Lehrplananpassungen und -reformen notwendig (siehe auch www.hifs.schule.at).

Die pädagogische Ausbildungsstätte im agrarischen Bildungssystem, die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, zählte mit Beginn des Studienjahres 2012/2013 insgesamt 134 StudienbeginnerInnen. In den Studienrichtungen Agrarpädagogik waren es 47, in Umweltpädagogik 36 und in Agrarpädagogik für BOKU-AbsolventInnen sind es 51 Studierende. Im hoheitlichen Bereich befinden sich laut Stand per 31. Oktober 2012 insgesamt 436 Studierende in Ausbildung an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, wobei 284 Frauen und 152 Männer die Ausbildung zur Lehrerin und Beraterin bzw. zum Lehrer und Berater absolvieren. In der Lehre sind an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik insgesamt 57 Personen tätig (28 Frauen und 29 Männer).

2011/2012 konnten an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik im Rahmen von 140 Angeboten 3.593 TeilnehmerInnen erreicht werden. Insgesamt wurden 296 Seminartage abgewickelt.

An den Fachhochschulen in Österreich werden im Jahr 2012/2013 in Summe 39.891 Studienplätze gezählt. In Eisenstadt und Pinkafeld gibt es 1.692 Studierende und an dem FHWN Campus Wieselburg sind im „Bachelorstudiengang Produktmarketing & Projektmanagement“ 266 und im „Masterstudiengang Produktmarketing & Innovationsmanagement“ 123 Studierende gemeldet.

Mit 1. November 2012 zählte die Universität für Bodenkultur Wien 11.394 Studierende. 2012 waren von den 12.158 ordentlich und außerordentlich gemeldeten Studierenden (inkl. MitbelegerInnen) 11.787 ordentlich gemeldete Studierende, wovon 227 Sozialwissenschaft, Wirtschaft und Recht, 73 Naturwissenschaften,

3 Mathematik und Informatik (Biowissenschaften), 5.796 Ingenieurwesen, Verarbeitendes und Baugewerbe, 3.071 Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei, 2.608 Dienstleistungen, einschließlich Umweltschutz, zuzuordnen sind.

Land- und forstwirtschaftliche Beratung

Eine von Fach-, Methoden- und Sozialkompetenz geprägte land- und forstwirtschaftliche Beratung stellt einen bedeutenden Wettbewerbsfaktor für die erfolgreiche Bewältigung von betrieblichen Veränderungsprozessen und von Anliegen des öffentlichen Interesses dar. Vom BMLFUW wird die Beratung in mehrfacher Weise unterstützt, etwa durch die strategische Steuerung und bundesweite Koordination, die Vereinbarung von Beratungsschwerpunkten und Beratungsprogrammen, einen Zuschuss zu den Personalkosten von Beratungskräften der Landwirtschaftskammern („Beratervertrag“), die Bereitstellung von Beratungsunterlagen und -hilfsmitteln sowie die fachliche und methodische Weiterbildung von Beratungskräften.

Durch den Beratervertrag 2008–2013 ist festgelegt, dass die Landwirtschaftskammern Förderungsmaßnahmen im Namen des BMLFUW abwickeln und Beratungs- und Informationsmaßnahmen durchführen. Der Zuschuss des Bundes für die landwirtschaftliche Beratung im Jahr 2012 betrug 8,6 Mio. Euro. Die forstwirtschaftliche Beratung und sonstige Beratungstätigkeiten wurden zusätzlich mit 0,79 Mio. Euro unterstützt. Neben den Landwirtschaftskammern bieten auch andere vom BMLFUW unterstützte Einrichtungen Beratungsleistungen an (z. B. Bio Austria). Durch die Unterstützung aus öffentlichen Mitteln soll erreicht werden, dass eine qualitativ hochwertige, neutrale und kostengünstige Beratung von allen land- und forstwirtschaftlichen Betrieben in räumlich zumutbarer Entfernung in Anspruch genommen werden kann.

Weiterbildung

Zur Verbesserung der beruflichen Qualifikation von Bäuerinnen und Bauern werden im Rahmen des Programms für die Entwicklung des Ländlichen Raums (LE 07-13) Maßnahmen der beruflichen Erwachsenenbildung unterstützt. 2012 wurden für bundesweite Projekte sowie für länderspezifische Bildungsmaßnahmen im Rahmen der Maßnahmen M111 und M331 in Summe 13,04 Mio. Euro im landwirtschaftlichen Bereich und 2,34 Mio. Euro im forstwirtschaftlichen Bereich aufgewendet. Die Umsetzung der Bildungsmaßnahmen erfolgt großteils durch die Ländlichen Fortbildungsinstitute in Zusammenarbeit mit den Landwirtschaftskammern, durch Bio Austria, die Forstlichen Ausbildungsstätten und andere Fachverbände und Einrichtungen der beruflichen Erwachsenenbildung.



2012 betrugen die Aufwendungen für die Wildbach- und Lawinenverbauung rund 140 Mio. Euro.

Schwerpunktprogramm zur Forcierung der Unternehmerkompetenz

Die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit und eine nachhaltige Betriebs- und Einkommensentwicklung sind zentrale Themen in der Beratung und Weiterbildung. Um auch in Zukunft das Einkommen der Familien in der Land- und Forstwirtschaft abzusichern, neue Ertragsmöglichkeiten zu finden und am Markt zu bestehen, ist erfolgreiches unternehmerisches Handeln notwendig. Wettbewerbsfähigkeit setzt in hohem Maße unternehmerische Kompetenz voraus.

Dazu soll die Bildungs- und Beratungskampagne „**Mein Betrieb – meine Zukunft**“ beitragen, die Lebensqualität der bäuerlichen Familien zu verbessern, den Betriebserfolg zu sichern und die unternehmerischen Kompetenzen der Bäuerinnen und Bauern zu steigern. Es stehen neun Bildungs- und Beratungsangebote für verschiedene Zielgruppen (Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe) und für verschiedene Phasen der Unternehmensführung zur Verfügung. Diese erstrecken sich von der Analyse der Ausgangssituation bis zur Planung, Entscheidung, Umsetzung und Erfolgskontrolle. Bäuerinnen und Bauern handeln in einem dynamischen Umfeld, das laufend Anpassungen erfordert. Entscheidend ist, Änderungsschritte rechtzeitig einzuleiten. Die Angebote sind nachweislich eine wirksame Unterstützung bei diesen Herausforderungen.

Die Umsetzung der Bildungs- und Beratungskampagne erfolgt durch die Landwirtschaftskammern, die Ländlichen Fortbildungsinstitute, die LFA und die Schulen. Ziel ist es, mit dieser Kampagne bis zum Jahr 2020 zumindest 50% der Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter zu unterstützen. Die Kampagne umfasst als Schwerpunkt auch die Forcierung der MeisterInnenausbildung

mit bundesweit einheitlichen Standards für die Ausbildung, MeisterInnenarbeit (Betriebskonzept) und Prüfungen. Ziel ist, dass ÜbernehmerInnen von Haupterwerbsbetrieben ab 2020 über eine MeisterInnenausbildung oder ein höheres Ausbildungsniveau verfügen. Die Entwicklung und Umsetzung der Bildungs- und Beratungskampagne wird aus Mitteln der Ländlichen Entwicklung unterstützt. Näheres siehe unter www.meinbetrieb-meinezukunft.at.

Landjugend

Die Landjugend Österreich ist mit über 90.000 Mitgliedern in mehr als 1.100 Orts- und Bezirksgruppen die größte und wichtigste Trägerorganisation der außerschulischen Jugendbildung im ländlichen Raum. Die Jahresschwerpunkte der Landjugend lagen im Jahr 2012 auf den Themen „Grüner Planet – Ressourcen der Welt“ sowie „Buntes Österreich – Integration“. Im Jahr 2013 widmet sich die Landjugend den Themen „Vielfalt Landwirtschaft & Ernährung und Bewegung“. Die Bildungsarbeit der Landjugend ist vielfältig und umfangreich, sie reicht von der Allgemeinbildung über die fachlich agrarische Bildung bis zu Bildungsangeboten im Persönlichkeitsbereich sowie Stärkung der sozialen Kompetenz.

Neben diesen Angeboten vermittelt die Landjugend internationale agrarische Fachpraktika zur Weiterbildung der zukünftigen landwirtschaftlichen BetriebsübernehmerInnen. Das BMLFUW unterstützte die Landjugend 2012 mit ca. 0,3 Mio. Euro bei der Umsetzung ihres Programms.

Wildbach- und Lawinenschutz sowie Schutzwasserbau

Wildbach- und Lawinenschutz

Die Wildbach- und Lawinenverbauung (die.wildbach) ist eine österreichweit tätige Einrichtung des Bundes zum Schutz der Menschen vor Wildbächen, Lawinen und Erosion. Es werden Naturgefahreninformation, Sachverständigentätigkeit und Förderungsmanagement durchgeführt. Weiters werden Gefahrenzonenpläne erstellt sowie technische und biologische Maßnahmen geplant und umgesetzt. Die Wildbach- und Lawinenverbauung trägt im Berggebiet wesentlich dazu bei, das Leben von Menschen, den Siedlungsraum und die Sachwerte sowie die Infrastruktur vor den durch Hochwässer, Muren, Lawinen, Steinschlag und Rutschungen verursachten Gefahren zu schützen.

Zurzeit werden in Österreich 11.714 Wildbacheinzugsgebiete und 6.778 Lawineneinzugsgebiete betreut, ca.

80% davon bedrohen Siedlungen und Infrastruktur. Damit fallen 58% der Staatsfläche Österreichs (in Tirol und Vorarlberg sogar 84% bzw. 75%) in den Betreuungsbereich der Wildbach- und Lawinenverbauung.

Im Jahr 2012 waren in den 7 Sektionen und 27 Gebietsbauleitungen der Wildbach- und Lawinenverbauung 339 MitarbeiterInnen (einschließlich 27 Lehrlinge) in technischer oder administrativer Verwendung sowie 712 Kollektivvertragsbedienstete beschäftigt. Die MitarbeiterInnen der Wildbach- und Lawinenverbauung erbrachten 2012 wieder umfangreiche Leistungen. Insgesamt wurden 134,4 Mio. Euro (davon 55,2% Bundesmittel) auf Grundlage des Wasserbautenförderungsgesetzes 1985 und 5,8 Mio. Euro auf Grundlage des Ländlichen Entwicklungsprogramms LE 07-13 für Schutzmaßnahmen gegen Wildbäche, Lawinen, Steinschlag und Rutschungen umgesetzt.

Mit Beginn 2013 wurde im Bereich der Wildbach- und Lawinenverbauung (auf Grundlage einer Novelle zur WLV-Dienststellenverordnung) eine Strukturreform umgesetzt. Zukünftig werden bei gleich bleibendem Leistungsumfang die personellen, technischen und budgetären Ressourcen in 21 Gebietsbauleitungen und 7 Sektionen gebündelt. Es werden dadurch leistungsfähigere und katastrophenresistente Einheiten geschaffen, die auf die steigenden Ansprüche der Bürgerinnen und Bürger flexibel und dienstleistungsorientiert reagieren können.

Die Gefahrenzonenplanung wurde im gesamten Bundesgebiet vorangetrieben. Ein Gefahrenzonenplan stellt die Summe aller möglichen Gefährdungen durch Wildbäche und Lawinen dar und ist als flächenhaftes Gutachten ohne direkte rechtliche Bindewirkung aufzufassen. Er dient als Grundlage für die Projektierung und Durchführung der Maßnahmen der Wildbach- und Lawinenverbauung sowie für die Raumordnung, das Bau- und Sicherheitswesen. Von den 2.354 Gemeinden in Österreich brauchen 1.545 Gefahrenzonenpläne. Davon konnten bereits 1.449 Gemeinden mit den vom Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt- und Wasserwirtschaft genehmigten Gefahrenzonenplänen ausgestattet werden.

Schutzwasserbau

Die Förderungen im Schutzwasserbau dienen dazu, einen ausreichenden Hochwasserschutz für gefährdete Siedlungs- und Wirtschaftsräume sicherzustellen. Neben dem Ziel, Schäden durch Hochwasser zu vermindern, soll nach Möglichkeit auch der Wasserhaushalt und der ökologische Zustand der Gewässer verbessert werden. Einen Schwerpunkt bilden die Gefahrenzonenpläne und die Ausweisung von Überflutungsgebieten.

FörderwerberInnen sind in der Regel Gemeinden oder Wasserverbände. Bei der Planung und Abwicklung der Maßnahmen werden die Gemeinden von den für Hochwasserschutz zuständigen Abteilungen in den Ländern unterstützt. Die Abteilung Schutzwasserwirtschaft des BMLFUW und die Länder arbeiten auf Basis des Wasserbautenförderungsgesetzes im Rahmen der Bundeswasserbauverwaltung (BWV) zusammen.

Im Jahr 2012 wurde die Förderung für 98 Hochwasserschutzbauten (Linearmaßnahmen, Rückhaltebecken, passiver Hochwasserschutz und sonstige Vorhaben) sowie 605 Instandhaltungs- und Kleinmaßnahmen genehmigt. 113 Planungen (Gefahrenzonenpläne, Abflussuntersuchungen und Projektierungen von Schutzmaßnahmen) wurden begonnen. 80 Sofortmaßnahmen zur Behebung von Hochwasserschäden wurden gefördert.

Für Maßnahmen des Schutzwasserbaues wendete das BMLFUW im Jahr 2012 Bundesmittel von 76,723 Mio. Euro auf, davon kamen 76,625 Mio. Euro aus dem Katastrophenfonds des Bundes. Von diesen Mitteln wurden 33,017 Mio. Euro für Maßnahmen an Bundesflüssen (einschließlich Grenzgewässer und die Internationale Rheinregulierung) sowie für generelle Untersuchungen und 43,706 Mio. Euro für Maßnahmen an Interessentengewässern verwendet. Unter Einrechnung der Finanzierungsanteile der Länder, Gemeinden und sonstiger Interessenten wurde mit den Maßnahmen des Schutzwasserbaues insgesamt ein Investitionsvolumen von ca. 145 Mio. Euro ausgelöst.

Marketing und Kontrollen

Die gesetzlich definierte Aufgabe der AMA Marketing ist die Förderung und Sicherung des Absatzes von land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen sowie die Erhöhung der Qualität von Lebensmitteln.

Qualitätsmanagement

Die AMA-Marketing ist die größte unabhängig und interessenneutral agierende Plattform für integrierte Qualitätssicherung. Dabei wirken Repräsentanten sowohl der Landwirtschaft als auch der Be- und Verarbeitungsbetriebe sowie des Lebensmitteleinzelhandels zusammen und arbeiten gemeinsam konsequent an der Weiterentwicklung von Gütesiegel-Richtlinien und Markenprogrammen.

Produkte mit dem AMA-Gütesiegel müssen hohe Qualitätsanforderungen erfüllen, die von unabhängigen Prüfstellen kontrolliert werden. Damit Angaben zur

Herkunft und/oder zur Produktionsweise solide abgesichert werden können, werden ihnen darüber hinaus Fleischkennzeichnungssysteme für Schweinefleisch (sus) und Rindfleisch (bos) zu Grunde gelegt. Allein bei Rindfleisch bietet die AMA-Marketing aktuell mehr als vierzig Markenprogramme an.

Am AMA-Gütesiegel-Programm nahmen 2012 mehr als 40.000 landwirtschaftliche Erzeuger und rund 800 Lizenznehmer nachgelagerter Marktstufen teil. Rund 3.000 Produkte mit dem AMA-Gütesiegel sind quer über alle Produktgruppen auf dem Markt (*siehe auch Tabelle 5.3.5*).

Agrarmarketing

Für die vielfältigen und verschiedenen Aktivitäten der AMA-Marketing standen 2012 in Summe 21,3 Mio. Euro für die Marketingaktivitäten zur Verfügung (*Details siehe Tabelle 5.3.6*). Darüber hinaus stehen für spezielle Kampagnen zusätzliche EU-Mittel (Absatzförderungsmaßnahmen) zur Verfügung. 65% des zur Verfügung stehenden Budgets wird durch Marketingbeiträge aus den Bereichen Milch, Rinder und Schweine eingenommen.

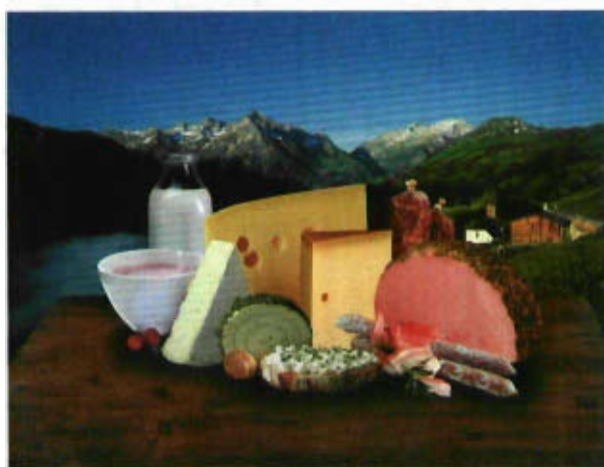
2012 wurden insbesondere wieder in den Bereichen Milch, Fleisch, Obst, Gemüse und Erdäpfel sowie Blumen und Zierpflanzen abgestimmte Marketingprogramme durchgeführt. Das steigende Angebot an Bioprodukten wurde mit einer österreichweiten Inseraten- und Advertorialkampagne unterstützt. Die Forcierung des AMA-Gastrosiegels und das AMA-Handwerkssiegel sind weitere Aktivitäten der AMA-Marketing. Die Details zu den einzelnen Marketingprogrammen sind im Jahresbericht 2012 der AMA-Marketing ausführlich beschrieben (<http://www.ama-marketing.at/ama-marketing/ueber-uns>).

Weinmarketingservicegesellschaft m.b.H. (ÖWM)

Die zentrale Aufgabe der ÖWM ist es, die Bemühungen um Qualität und Verkauf von österreichischem Wein im In- und Ausland zu unterstützen. In Zusammenarbeit mit den regionalen Weinkomitees werden Herkunftangaben und gebietstypische Weine besonders beworben. Ein ausgewogener Marketing-Mix im In- und Ausland stellt dafür die Basis der ÖWM-Arbeit dar. Die ÖWM beschäftigt rund 20 MitarbeiterInnen. Tochtergesellschaft und Logistikzentrum der ÖWM ist das Österreich Weininstitut (ÖWI Handels GmbH) in Korneuburg.

AMA-Kontrollen

Die Vergabe öffentlicher Mittel von EU, Bund und Ländern bedingt eine genaue Vorgehensweise und entsprechende Kontrolle. Die AMA ist verpflichtet, Vor-Ort-Kontrollen bei den betroffenen Antragstellern durchzu-



2012 wurden für Marketingaktivitäten der AMA-Marketing 21,3 Mio. Euro aufgewendet.

führen (gemäß Art. 20 der VO [EG] Nr. 73/2009). Die AMA ist neben der für den Bereich Exporterstattungen zuständigen Zollstelle Salzburg die einzige zugelassene Zahlstelle in Österreich. Der Technische Prüfdienst (TPD) der AMA ist für die Durchführung der Kontrollen zuständig. 2012 wurden rund 19.200 Betriebe kontrolliert, in der *Tabelle 5.3.7* sind die einzelnen Kontrollbereiche im Detail angeführt.

Kosten der Förderungsabwicklung

2012 wurden von der AMA rund 1,78 Mrd. Euro ausbezahlt. Die AMA wendete 52,2 Mio. Euro für Personal und Sachaufwand (durchschnittlich 433 fix Beschäftigte/Vollzeitäquivalente) auf, davon sind 38,8 Mio. Euro der Förderungsabwicklung (einschließlich Kontrolle) zuordenbar. Der Verwaltungsaufwand für die Abwicklung der Zahlungen (1. und 2. Säule der GAP) beträgt in Relation zum Auszahlungsvolumen 2,18%.

www.eAMA.at – das Internetserviceportal

Die Internetplattform www.eama.at als Kommunikationsplattform für die Antragsteller wurde entsprechend den technischen und fachlichen Möglichkeiten weiterentwickelt und verbessert. Die anwenderfreundliche, barrierefreie Benutzeroberfläche wurde sukzessive in neuen Applikationen umgesetzt. Der Einsatz von bestmöglichen technischen Sicherheitsstandards im Bereich PIN-Code konnte für den eAMA-Login erfolgreich umgesetzt werden.

Weiters wurde mit dem Online-Antrag Flächen (Mehrfachantrag und Herbsantrag) ein weiterer Meilenstein für die AMA im Internet gesetzt. Der durchgängige papierlose Workflow wurde somit auch im Flächenantragsbereich für die Antragsteller umgesetzt. Bis Ende 2012 arbeiteten mehr als 84.800 Kunden der AMA regelmäßig mit dieser modernen Serviceplattform.

5.4 Verteilung der Direktzahlungen

Laut § 9 (3a) Landwirtschaftsgesetz hat der Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft jährlich für jede von der AMA für das Berichtsjahr durchgeführte Förderungsmaßnahme aggregierte Daten im Grünen Bericht zu veröffentlichen. Die Auswertung muss folgende Angaben enthalten:

- Anzahl der Förderungsfälle (Betriebe)
- Verteilung der Förderungsfälle auf Förderungsklassen jeweils in Stufen zu hunderttausend Schilling (wurden in Euro umgerechnet)
- Ausbezahlte Förderungen je Förderungsklasse
- Prozentuelle Verteilung der Förderungsfälle auf die Förderungsklassen
- Durchschnittlicher Förderungsbetrag je darzustellender Förderungsklasse

Im Maßnahmenjahr 2012 wurden 1.471 Mio. Euro an Direktzahlungen an 125.015 Betriebe ausbezahlt. Dieser Betrag umfasst nicht alle Zahlungen an die Bäuerinnen und Bauern, sondern nur die über INVEKOS im Maßnahmenjahr 2012 abgewickelten Direktzahlungen. Es sind dies der Großteil der Marktordnungszahlungen (1. Säule der GAP), die Agrarumweltmaßnahme (ÖPUL) und die Ausgleichszulage (AZ) für Benachteiligte Gebiete (siehe Tabelle 5.4.5). Die Direktzahlungen machten durchschnittlich 11.765 Euro je Betrieb aus. Die tatsächliche Verteilung der Direktzahlungen wich stark vom Durchschnittswert ab. Die Betriebe in den Förderklassen bis 5.000 Euro je Betrieb hatten einen Anteil von 35,8% an allen Betrieben und erhielten 6,3% an den Zahlungen. Die Betriebe bewirtschaften 8,6% der LF. Im Durchschnitt erhielten sie 2.064 Euro je Betrieb. Nur 1,9%



2012 wurden Tierprämien in der Höhe von 95 Mio. Euro an 59.000 rinderhaltende Betriebe ausbezahlt (Foto: Palfau, Steiermark).

oder 2.404 aller Betriebe lagen in der Größenkategorie über 50.000 Euro je Betrieb. Im Durchschnitt bekamen diese Betriebe 78.300 Euro. Sie bewirtschaften 12,9% der LF und hatten einen Anteil von 12,8% an den Direktzahlungen. 266 Betriebe erhielten aufgrund ihrer Flächenausstattung jeweils über 100.000 Euro an Direktzahlungen (bewirtschaften 3,4% der LF und haben 3,6% Anteil an den Zahlungen). Von diesen Betrieben lagen 53% in Niederösterreich, 30% im Burgenland sowie jeweils 6% in Kärnten und Oberösterreich.

Zusätzlich zu den direkt an die Bäuerinnen und Bauern überwiesenen 1.471 Mio. Euro kommen noch die Zahlungen im Rahmen der Ländlichen Entwicklung, Achse 1 bis 4 (außer ÖPUL und Ausgleichszulage für Berg- und Benachteiligte Gebiete), welche in einer eigenen Verteilungstabelle dargestellt sind (siehe Tabelle 5.4.6). Diese Maßnahmen der Ländlichen Entwicklung machten 2012 rund 283 Mio. Euro (49.405 FörderwerberInnen) aus, das entspricht 5.734 Euro je Förderfall, davon gingen rund 162 Mio. Euro an rund 4.200 sonstige FörderwerberInnen im ländlichen Raum.



Die durchschnittliche Direktzahlung je ha LF betrug 650 Euro. Bergbauernbetriebe erhielten im Durchschnitt 753 Euro (davon 209 Euro je ha Ausgleichszulage für Berg- und Benachteiligte Gebiete) und Biobetriebe erreichten 704 Euro je ha LF. Es wird aber darauf hingewiesen, dass diese beiden Gruppen den Großteil ihrer Direktzahlungen aus den beiden Maßnahmen AZ und ÖPUL erhalten und diesen konkreten Leistungen gegenüberstehen. Weitere Informationen siehe auch auf der Homepage www.transparenzdatenbank.at, in der nur noch Betriebe von juristischen Personen enthalten sind.

5.5 Soziale Sicherheit

Die soziale Sicherheit spielt für die bäuerlichen Familien eine große Rolle. Die bäuerliche Pensions-, Kranken- und Unfallversicherung erfüllt dabei wichtige Aufgaben. 2012 wurden Leistungen von 2.937,9 Mio. Euro für die Bäuerinnen und Bauern erbracht. Der größte Anteil entfällt mit 2.124,7 Mio. Euro auf die Pensionsversicherung (PV). Für die Krankenversicherung (KV) wurden 2012 in Summe 491,9 Mio. Euro ausgegeben. Das ausbezahlte Pflegegeld machte 222,5 Mio. Euro aus. Die Leistungen aus der Unfallversicherung (UV) betrugen 98,8 Mio. Euro (siehe auch Tabelle 5.5.10).

Die Zahl der Versicherten in der Pensionsversicherung lag im Jahr 2012 bei 148.666 Personen (-2,0% zu 2011). Der Anteil der Frauen betrug 43,6%. Die Zahl der Betriebe ging um 1,5% auf 117.935 zurück. Im Jahr 2012 erhielten 168.181 Personen (106.695 Frauen und 61.486 Männer) eine oder zwei Pensionen, insgesamt wurden 182.807 Pensionen ausbezahlt. Die durchschnittliche Alterspension machte 750 Euro aus (Männer: 1.072 und Frauen: 566 Euro). Im Vergleich mit den anderen Berufsgruppen ist das der niedrigste Wert. Ein wesentlicher Grund dafür sind die geringen Beitragsgrundlagen und die geringe Anzahl von Versicherungsmonaten, vor allem bei Bäuerinnen durch die beitragslose Zeit vor der Einführung der „Bäuerinnenpension“. Daher ist auch die Zahl der Ausgleichzulagenbeziehenden mit 42.656 (23% der Pensionen) im Vergleich zu anderen Berufsgruppen sehr hoch.

2012 waren in der Krankenversicherung 287.249 Personen versichert (inklusive der 148.046 PensionistInnen). Auf Ebene der Betriebe lag die Zahl bei 109.008



2012 erhielten 168.181 Bäuerinnen und Bauern eine Pension ausbezahlt, der Anteil der Frauen macht 63% aus.

(-0,7% zu 2011). Die Versichertenzahl in der Unfallversicherung betrug 2012 ca. 967.000, Pflegegeld erhielten 38.826 Personen, davon 73% Frauen. Das durchschnittliche Pflegegeld betrug 441 Euro. Weitere Details finden sich in den Tabellen 5.5.1 bis 5.5.8.

Finanzierung der Altersversorgung

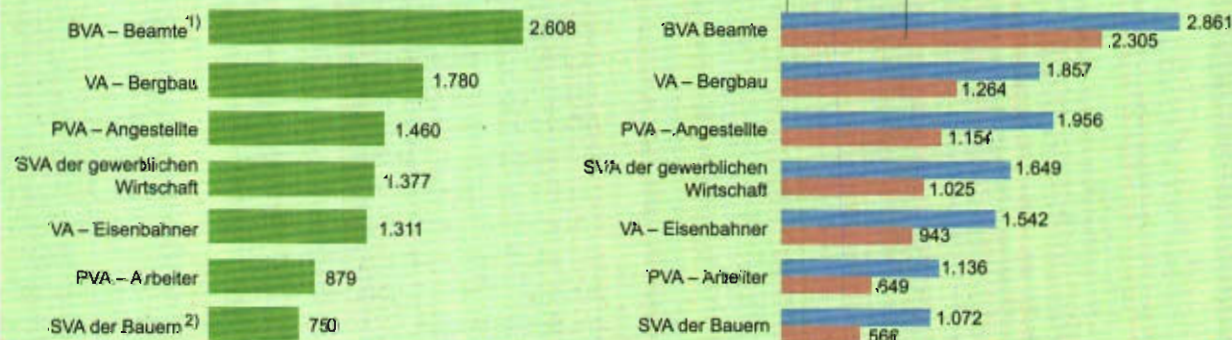
Der relativ hohe Bundeszuschuss an der bäuerlichen Sozialversicherung ist vor allem durch zwei Faktoren bedingt:

- dem System der Finanzierung: der Bund trägt die „Partnerleistung“ gem. § 24 Abs. 2 Z. 2 BSVG (im Jahr 2012 7,3% bzw. ab 1.7.2012 6,8% der Beitragsgrundlage);
- dem durch den Strukturwandel bedingten Rückgang der Versicherten; auf 1.000 Pensionsversicherte entfielen 2012 bei der Sozialversicherungsanstalt der Bauern 1.231 Pensionen, bei der Sozialversicherungsanstalt der

Durchschnittliche Alterspension nach Berufsgruppen

Monatliche Bruttopension in Euro für 2011

Durchschnitt Männer und Frauen



¹⁾ Beamte des öffentlichen Dienstes (Bund, Land und Gemeinde), Werte 2011

²⁾ Ohne Ausgedinge von durchschnittlich 147 Euro

Quelle: HVB

Informations.at

Gewerblichen Wirtschaft 438, bei der Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau 856, bei der Pensionsversicherungsanstalt 604 (ArbeiterInnen 827; Angestellte 447) Pensionen.

Die Mittel (in Form von Beiträgen, Abgaben und Ausgedinge), die die Bauern und Bäuerinnen für die Altersvorsorge aufbringen, sind in der *Tabelle 5.5.11* dargestellt. Die 15,5% bzw. ab 1.7.2012 16,0% der Beitragsgrundlage erbrachten 2012 Beiträge von rund 403,8 Mio. Euro. Die mit 250,5 Mio. Euro kalkulierten Ausgedingeleistungen würden weiteren 9,77% der Beitragsgrundlage entsprechen.

Die Altersversorgung der Bauern und Bäuerinnen ist im Gegensatz zu den anderen Berufsgruppen bewusst durch zwei Säulen sozial abgesichert. Einerseits durch die Leistungen der Sozialversicherung und andererseits durch das traditionelle Ausgedinge. Für die Berechnung der Ausgleichszulage wird nicht das tatsächlich erbrachte Ausgedinge angerechnet, sondern ein fiktives, das sich aus dem Einheitswert des übergebenen Betriebes errechnet. Erreicht die Summe aus Bruttopension, fiktivem Ausgedinge, sonstigen Nettoeinkommen und Unterhaltsansprüchen nicht die Höhe des geltenden Ausgleichszulagenrichtsatzes (2012: 814,82 Euro für Alleinstehende und 1.221,68 Euro für Ehepaare), steht der Differenzbetrag als Ausgleichszulage dem/der PensionsbezieherIn zu. Das fiktive Ausgedinge ist für Einheitswerte über 3.900 Euro (für Alleinstehende) und über 5.600 Euro (für Ehepaare) mit 18% des Ausgleichszulagenrichtsatzes begrenzt (2012: 146,67 Euro für Alleinstehende und 219,90 Euro für Ehepaare). Aufgrund überdurchschnittlicher Anhe-

bungen der Ausgleichszulagenrichtsätze und der damit einhergehenden unverhältnismäßigen Erhöhung des anzurechnenden fiktiven Ausgedinges wurden im Laufe der Zeit Anpassungen vorgenommen. Im Rahmen der Pensionsreform 2003, des Budgetbegleitgesetzes 2011 und des Stabilitätsgesetzes 2012 wurde eine schrittweise Verringerung der Obergrenze für das fiktive Ausgedinge von 26% (im Jahr 2004) auf 13% des Ausgleichszulagenrichtsatzes (im Jahr 2017) gesetzlich festgelegt.

Die Altersversorgung im bäuerlichen Bereich wird durch die Eigenleistung der Landwirtschaft (27,9%) sowie durch den Bundesbeitrag bzw. durch Fremdleistungen (72,1%) finanziert. Die Eigenleistungen der Landwirtschaft bestehen aus den Beiträgen, der land- und forstwirtschaftlichen Abgabe und den tatsächlich von den Betrieben erbrachten Ausgedingeleistungen. Im Durchschnitt betrug die tatsächliche Ausgedingebelastung im Jahr 2012 (inklusive Natural- und Geldwert, Wohnung) pro Betrieb 2.364 Euro.

Fiktives Beispiel für AlterspensionistInnen: Bei einer alleinstehenden Ausgleichszulagenbezieherin (einfacher Richtsatz) beträgt die Eigenpension 400 Euro, zusätzlich gibt es sonstige Einkünfte von 50 Euro z. B. aus Verpachtungen. Im Jahr 2012 beträgt der Höchstwert des fiktiven Ausgedinges 146,67 Euro, das sind 18% des Richtsatzes für Alleinstehende (814,82 Euro mal 0,18). Die Differenz zur Erreichung des Richtsatzes (für Alleinstehende) gebühren als Ausgleichszulage in diesem Fall 218,15 Euro (814,82 Euro minus 596,67 Euro, das ist die Summe aus Eigenpension 400 Euro, sonstigen Einkünften 50 Euro und fiktivem Ausgedinge 146,67 Euro). Die Höhe des Auszahlungsbetrages beträgt demnach 618,15 Euro (Eigenpension 400 Euro plus Ausgleichszulage 218,15 Euro). Wenn vom Versicherten durchgehend Beiträge auf Basis der Mindestbeitragsgrundlage bzw. der Höchstbeitragsgrundlage einbezahlt werden (Basis 576 Versicherungsmonate, Stand: 1. Juni 2013), beträgt die Pension mit Mindestbeitragsgrundlagen monatlich 252,30 und mit Höchstbeitragsgrundlagen 3.240,50 Euro.

Altersvorsorge der Bäuerinnen und Bauern

Im Vergleich zu anderen Berufsgruppen ist durch die besondere Art der Altersversorgung der Bauern und Bäuerinnen (Leistungen der Sozialversicherung, traditionelles Ausgedinge) ein höherer Anteil der Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft zu entrichten als durch die Beitragssätze für das persönliche Einkommen zum Ausdruck kommt. Einer tatsächlichen Belastung im Jahr 2012 von 19,6% steht ein Beitragssatz von 15,5% bzw. ab 1. 7. 2012 16,0% gegenüber. Es gilt aber anzumerken, dass die Altbauern und -bäuerinnen einen hohen

Beitragssätze 2012 zur Pensionsversicherung (in Prozent)				
Berufsgruppen	Beiträge der Versicherten	Arbeitgeber- beiträge	Partnerlei- stungen des Bundes ¹⁾	Beitragssatz insgesamt
Arbeiter und Angestellte ²⁾	10,25	12,55	–	22,8
Gewerbe- treibende ³⁾	17,50	–	5,30	22,8
Bauern ⁴⁾	15,50	–	7,30	22,8
ab 1.7.2012	16,00	–	6,80	22,8

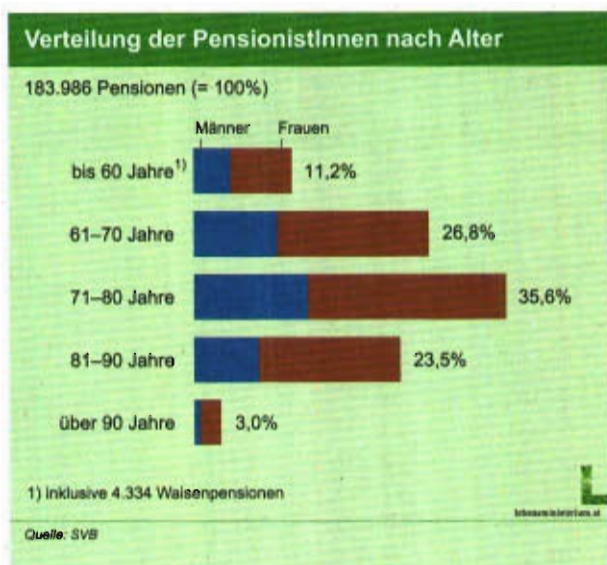
1) als Ausgleichsleistung des Bundes für folgende Faktoren:
a) Ersatzzeitenäquivalent (Finanzierung der Beiträge für Zeiten der Arbeitslosigkeit, Notstandshilfe und Krankengeld bei Arbeitern und Angestellten durch den Bund)
b) besondere Steuerleistung von Gewerbetreibenden und Bauern (Bauern: Abgabe land- und forstwirtschaftlicher Betriebe)
c) Solidaritätsbeitrag der Pensionsbezieher (nur Bauern; gem. § 29a BSVG)
d) pauschale Anrechnung des fiktiven Ausgedinges (nur Bauern, gem. § 140 Abs. 7 BSVG)

2) Basis ist der „beitragsrechtliche“ Arbeitsverdienst

3) Basis ist die Einkünfte aus einer oder mehreren Erwerbstätigkeiten

4) Basis ist der vom EHW abgeleitete Versicherungswert (zuzügl. beitragspf. Eink. aus „Nebentätigkeiten“) bzw. die Einkünfte laut Einkommensteuerbescheid (Beitragsgrundlagenoption).

Quelle: SVB



Arbeitseinsatz in den Betrieben erbringen und viele Betriebe ohne diese Arbeitsleistung einen geringeren Betriebserfolg aufweisen würden.

Leistungen aus dem Familienlastenausgleichsfonds (FLAF)

2012 erhielten die Selbständigen in der Land- und Forstwirtschaft aus Mitteln des Ausgleichsfonds 82 Mio. Euro. Den größten Anteil davon machte die Familienbeihilfe mit 57% der Mittel aus (Tabelle 5.5.12).

Land(forst)wirtschaftliche Nebentätigkeiten

Bäuerliche Nebentätigkeiten unterliegen der Pflichtversicherung nach dem Bauern-Sozialversicherungsgesetz. Eine Übersicht über die Art der verschiedenartigen Nebentätigkeiten, die von den Bäuerinnen und Bauern ausgeübt werden, ist in der Tabelle 5.5.13 dargestellt.

Die aus der Beitragspflicht der Nebentätigkeit ermittelte Beitragsgrundlage kommt zur Beitragsgrundlage hinzu, die auf Basis des Einheitswertes errechnet wird. Die Berechnung kann entweder nach dem Pauschal-system oder der Beitragsgrundlagenermittlung nach tatsächlichen Einkünften laut Einkommensteuerbescheid erfolgen. Letztere Option wird von rund 550 Betrieben in Anspruch genommen.

2011 wurden der Sozialversicherungsanstalt der Bauern (SVB) rund 43.000 Nebentätigkeiten von den Bäuerinnen und Bauern gemeldet. Rund 29.000 Betriebe haben im Jahr 2011 eine oder mehrere Nebentätigkeiten ausgeübt (siehe Tabelle 5.5.14). Das Beitragsvolumen machte rund 12,0 Mio. Euro aus.

Einheitswerte in der SVB

Die Einheitswerte der Betriebe in der Pensionsversicherung der SVB sind in Tabelle 5.5.15 dargestellt. Insgesamt sind 105.983 Betriebe erfasst. 42,4% der Betriebe weisen einen Einheitswert von weniger als 6.000 Euro aus, und bei 13,1% liegt dieser Wert über 30.000 Euro. Bei 2.276 Betrieben ist der Einheitswert höher als 75.000 Euro (sind 2% der Betriebe).

Gesetzliche Änderungen 2012

Die im Frühjahr 2012 beschlossenen Stabilitätsgesetze (1. StabG 2012, 2. StabG. 2012) sowie das im Dezember 2012 beschlossene Sozialversicherungs-Änderungsgesetz (SVÄG 2012) beinhalten wesentliche Neuerungen für den Bereich der bäuerlichen Sozialversicherung. Folgende Bereiche sind davon berührt (Details im Anhang der online Version unter www.gruenerbericht.at verfügbar).

- Erhöhung der Eigenfinanzierung der bäuerlichen Unfallversicherung.
- Erhöhung des Eigenanteil des Pensionsversicherungsbeitrages auf 17% ab Jänner 2015.
- Absenkung des fiktiven Ausgedinges bis 2014 auf 15%
- Härtefallregelung – Wegfall der Befristung
- Verschärfung der Anspruchsvoraussetzungen für die Korridor pension
- Für alle Versichertengruppen wird ab 1. Jänner 2013 in der Pensions-, Kranken- und Unfallversicherung die monatliche Höchstbeitragsgrundlage zusätzlich zur jährlichen Anpassung erhöht.
- Erhöhung der Mindestbeitragsgrundlage in der Pensionsversicherung ab 1. Jänner 2013 auf 713,77 Euro.
- Um Abweichungen in den Meldungen von Bewirtschaftungsdaten an die Agrarmarkt Austria (AMA) und die Sozialversicherungsanstalt der Bauern festzustellen, werden die Daten zukünftig elektronisch abgeglichen.
- Reduktion der Pensionsanpassung für die Jahre 2013 und 2014
- Erhöhung des Wochengeldes für Bäuerinnen und Gewerbetreibende im Fall der Mutterschaft von 26,97 Euro auf 50 Euro ab Jänner 2013.
- ELGA – Elektronische Gesundheitsakte: Der Nationalrat hat am 13. November 2012 die Einführung der Elektronischen Gesundheitsakte beschlossen. ELGA ist ein Informationssystem, das berechtigten Personen einen gesicherten Zugang zu wichtigen Gesundheitsdaten ermöglichen soll.
- Gesundheitsreform: Am 11. Dezember 2012 haben sich Bund, Länder und die Sozialversicherung auf die Gesundheitsreform 2012 geeinigt. Ziel ist es, den künftigen Kostenanstieg von jährlich 5,2% bis 2016 auf das angenommene BIP-Wachstum von 3,6% zu reduzieren.

→ Dazu weitere Details im Anhang, unter www.gruenerbericht.at (pdf-Version).

Versicherungswert – Beitragsgrundlage

Berechnungsbeispiel

Grundlage für die Bemessung der Beiträge in die Kranken-, Unfall- und Pensionsversicherung ist der Versicherungswert. Dieser gilt als monatliche Beitragsgrundlage und stellt für die Sozialversicherung das pauschalierte Erwerbseinkommen dar, das durch die Bewirtschaftung des land(forst)wirtschaftlichen Betriebes im Durchschnitt erzielt wird. Der Versicherungswert ist gem. § 23 BSVG ein Hundertsatz des Einheitswertes des land(forst)wirtschaftlichen Betriebes. Er ist jeweils zum 1. 1. eines jeden Jahres neu festzustellen. Der Einheitswert gilt als Maßzahl für die Erträge aus dem land(forst)wirtschaftlichen Vermögen. Vermögenserträge sind grundsätzlich nicht sozialversicherungspflichtig. Sozialversicherungspflicht wird ausschließlich durch Erwerbstätigkeit (Bewirtschaftung) begründet. Da im bäuerlichen Bereich das Einkommen aus der Bewirtschaftung in der Regel nicht bekannt ist, hat der Gesetzgeber eine Berechnungsmethode vorgegeben, wie aus den Erträgen des land(forst)wirtschaftlichen Vermögens, repräsentiert durch den Einheitswert, der Versicherungswert abzuleiten ist. Bei der Beitragsberechnung ist sowohl die jeweilige Mindest- als auch die Höchstbeitragsgrundlage zu berücksichtigen. Diese Werte betragen 2011 bei alleiniger Betriebsführung

- für *Einheitswertbetriebe*: Eine Mindestbeitragsgrundlage von 374,02 Euro (für Einheitswerte bis 2.200 Euro) für die Pensionsversicherung von 690,19 Euro (für

Verhältnis durchschnittlicher Einheitswerte (EHW) zu Einkünften aus Land-(Forst-)wirtschaft je EHW-Klassen 2012

EHW-Klassen (in 1.000 Euro)	durchschnittl. EHW in Euro ¹⁾	durchschnittl. Einkünfte aus Land- u. Forstw. ¹⁾	Verh. Eink. aus Land- u. Forstw. zu EHW
Gesamt	21.200	27.348	1,29
< 5	3.057	7.002	2,29
5 – 10	7.335	13.777	1,88
10 – 15	12.301	21.966	1,79
15 – 20	17.333	28.719	1,66
20 – 25	22.434	35.424	1,58
25 – 30	27.451	39.041	1,42
30 – 35	32.099	45.414	1,41
35 – 40	37.520	50.331	1,34
40 – 50	44.861	52.651	1,17
50 – 60	54.957	64.558	1,17
60 – 70	64.927	76.328	1,18
70 – 80	74.824	69.449	0,93
80 – 90	84.274	72.178	0,86
90 – 100	95.687	71.652	0,75
> 100	132.888	87.460	0,66

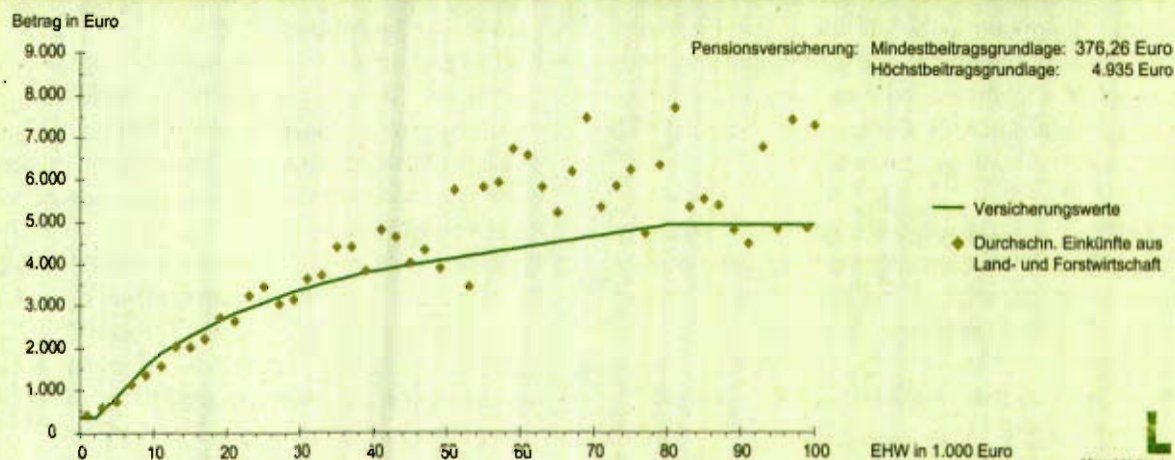
1) je Betrieb

Quellen: LBG, SVB

Einheitswerte bis 4.000 Euro) für die Kranken- und Unfallversicherung und eine Höchstbeitragsgrundlage von 4.900 Euro (bei alleiniger Betriebsführung für Einheitswerte ab 79.900 Euro) für die Kranken-, Unfall- und Pensionsversicherung.

- bei *Beitragsgrundlagenoption*: Eine Mindestbeitragsgrundlage von 374,02 Euro für die Pensionsversicherung, von 1.296,94 Euro für die Kranken- und Unfallversicherung und eine Höchstbeitragsgrundlage von 4.900 Euro für die Kranken-, Unfall- und Pensionsversicherung.

Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft und volle Versicherungswerte – 2012



Quelle: BMLFUW



Einkommensfaktoren 2012 zur Berechnung der monatlichen Beitragsgrundlage

Einheitswertstufen in Euro	Einkommensfaktoren in %
bei EHW bis zu 5.000	16,94625
für je weitere 100 Euro EHW bei Einheitswerten	
von 5.100 bis 8.700	18,82919
von 8.800 bis 10.900	15,29869
von 11.000 bis 14.500	10,59145
von 14.600 bis 21.800	8,59084
von 21.900 bis 29.000	6,35486
von 29.100 bis 36.300	4,70731
von 36.400 bis 43.600	3,53049
ab 43.700	2,70670

1) Hinweis zur Berechnung: lt. § 23 Abs. 3 BSVG letzter Satz sind Einheitswerte auf volle 100 Euro abzurunden (z.B.: bis 8.799 wird auf 8.700 abgerundet).

Quelle: SVB

Die Einkünfte aus Land(Forst)wirtschaft, welche jenen Betrag umfassen, der dem Bauern bzw. der Bäuerin und seinen/ihren mithelfenden nicht entlohten Familienangehörigen als Entgelt für die Arbeitsleistung, die unternehmerische Tätigkeit und den Einsatz des Eigenkapitals zufließt, werden von der LBG anhand eines bundesweiten Testbetriebsnetzes an freiwillig

Berechnungsbeispiel:

Beträgt der Einheitswert eines land(forst)wirtschaftlichen Betriebes beispielsweise 22.500 Euro, errechnet sich der Versicherungswert (monatliche Beitragsgrundlage) in Euro wie folgt:

für 5.000 EHW 16,94625 % = 847,31
für 3.700 EHW 18,82919 % = 692,53
(ist die Differenz von 5.100 bis 8.700)

für 2.200 EHW 15,29869 % = 336,57
(ist die Differenz von 8.800 bis 10.900)

für 3.600 EHW 10,59145 % = 381,29
(ist die Differenz von 11.000 bis 14.500)

für 7.300 EHW 8,59084 % = 627,13
(ist die Differenz von 14.600 bis 21.800)

für 700 EHW 6,35486 % = 44,49
(ist die Differenz von 21.900 bis 22.500)

Versicherungswert 2.933,47

Durchschnittliche Belastung der Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft 2012

	in Euro	in %
Einkünfte aus Land-/Forstw. zzgl. Aufwand f. Abgabe ¹⁾ und Ausgedingelasten ²⁾	29.876	100,0
davon sind folgende Beträge für die Altersversorgung zu tragen:		
Beiträge zur SV	3.319	11,1
Abgabe (nur Bauern) ¹⁾	164	0,6
Ausgedingelasten ²⁾	2.364	7,9
Summe	5.847	19,6

1) Einhebung durch die Finanzverwaltung.

2) Ausgedingelasten = Natural- und Geldwert, Wohnung.

Quelle: LBG, SVB

buchführenden LandwirtInnen ermittelt. Das Verhalten der Einkünfte aus der Land(Forst)wirtschaft gegenüber den Einheitswerten wird in den Erhebungsergebnissen des Jahres 2011 dargestellt. Die Versicherungswerte werden mit Hilfe der Einkommensfaktoren berechnet. Inwieweit die vom Gesetzgeber vorgegebenen Versicherungswerte (Beitragsgrundlagen) im Durchschnitt von den stichprobenmäßig erhobenen Einkünften aus der Land- und Forstwirtschaft abweichen, wird in der angeführten Grafik dargestellt.

Die monatliche Beitragsgrundlage für einen land(forst)wirtschaftlichen Betrieb mit einem Einheitswert von 22.500 Euro beträgt 2.933,47 Euro (gegenüber 2011 wurden die Beitragsgrundlagen um 0,6 % aufgewertet). Für die Beitragsberechnung benötigt man die Beitragsgrundlage und den Beitragssatz. Je nach Versicherungszweig ist der Beitragssatz verschieden.

Unfallversicherung (UV)	1,90%
Pensionsversicherung (PV) bis 30.6.	15,50%
Pensionsversicherung (PV) ab 1.7.	16,00%
Krankenversicherung (KV)	7,65%
Betriebshilfe (Wochengeld) ¹⁾	0,40%

1) Beitragspflicht nur für weibliche Anspruchsberechtigte, die von der KV ausgenommen sind.

Der monatliche Beitrag, der an die SVB zu entrichten ist, macht 749,51 Euro aus. Bei einem Einheitswert von 6.000 Euro errechnet sich eine monatliche Beitragsgrundlage von 1.035,60 Euro (monatlicher Beitrag: 264,60 Euro).

Versicherungszweig	Beitragsgrundlage	Beitragsatz in %	Monatsbeitrag
UV	2.933,47	1,90	55,74
PV	2.933,47	16,00	469,36
KV	2.933,47	7,65	224,41
Summe			749,51

Auszug aus einer aktuellen Forschungsarbeit

Soziale Landwirtschaft

Georg WIESINGER
Bundesanstalt für Bergbauernfragen, Wien



Einleitung

Als Teil des Konzepts einer multifunktionalen Landwirtschaft bieten immer mehr Betriebe Dienstleistungen im sozialen und pädagogischen Bereich an. Im Jahre 2012 wurde von den beiden ressorteigenen Bundesanstalten für Bergbauernfragen und Agrarwirtschaft in Zusammenarbeit mit dem Institut für Regionalentwicklung und Standardmanagement der Europäischen Akademie (EURAC) in Bozen und dem Istituto Agrario di San Michele all'Adige im erstmals der sich sehr dynamisch entwickelnde Bereich der Sozialen Landwirtschaft für Österreich und Südtirol/Trentino genauer untersucht. Zum einen wurden dabei die Anzahl und die Struktur der Betriebe mit sozialen Dienstleistungsangeboten systematisch erhoben, zum anderen Motive, Perspektiven und Herausforderungen analysiert.

Green Care und Soziale Landwirtschaft – eine begriffliche Abgrenzung

Der Begriff Green Care steht generell für die Gesamtheit aller gesundheitsvorsorgenden und gesundheitsfördernden Interventionen mit Hilfe von Tieren, Pflanzen und Natur. Über den heilenden Einfluss der Natur sollen die Gesundheit, das soziale und körperliche Wohlbefinden sowie die Lebensqualität der Menschen gefördert werden. Green Care beschränkt sich nicht auf Projekte in land- und forstwirtschaftlichen bzw. gartenbaulichen Betrieben, sondern dazu zählen auch Projekte im urbanen Bereich, wie z. B. der Einsatz von Hochbeeten oder Haustieren in Pflegeheimen. Viele Menschen, auch außerhalb der Städte, leiden an koordinativen und kognitiven Störungen durch den Verlust an natürlichem Lebensraum. Green Care ist somit als ein Gesamtkonzept zu verstehen, das den Menschen von der Entfremdung von der Natur zurückholen und über die Wirkung der Natur den allgemeinen Gesundheitszustand im physischen, psychischen, koordinativen und kognitiven Bereich fördern soll.

Innerhalb von Green Care werden als Soziale Landwirtschaft soziale, pflegerische, therapeutische und pädagogische Maßnahmen und Leistungen definiert, die auf land- und/oder forstwirtschaftlichen bzw. gar-

tenbaulichen Betrieben mit einer LFBIS-Betriebsnummer professionell, in geplanter Weise systematisch, mit den gegebenen betrieblichen pflanzlichen und tierischen Ressourcen angeboten werden. Nicht berücksichtigt bleiben somit u. a. Alters-, Pflege-, Behindertenbetreuungs- und Rehabilitationsheime, die zwar Green-Care-Maßnahmen aber außerhalb der Landwirtschaft durchführen sowie Personen, die ohne land- und forstwirtschaftlichen Betrieb beispielsweise als freiberufliche WaldpädagogInnen, ReittherapeutInnen oder WanderführerInnen tätig sind. Urlaub am Bauernhof zählt als touristisches Angebot ebenso wenig zur Sozialen Landwirtschaft wie etwa das Vermieten und Verpachten von Räumlichkeiten an Sozialeinrichtungen, sofern kein ursächlicher Zusammenhang mit den natürlichen Ressourcen des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes besteht. Unerheblich für die Abgrenzung der Sozialen Landwirtschaft ist hingegen die Rechtsform des land- und/oder forstwirtschaftlichen Betriebes, d. h. sowohl bäuerliche Familienbetriebe, juristische Personen als auch verschiedene Formen von Betriebskooperationen und Betriebsgemeinschaften werden miteinbezogen.

Anzahl, Tätigkeitsbereiche und Lage der Betriebe

Nach intensiven Recherchen konnten im Rahmen der Studie österreichweit insgesamt 621 land- und forstwirtschaftliche sowie gartenbauliche Betriebe eruiert werden, welche die Kriterien für eine Soziale Landwirtschaft erfüllen. 22,3% der Betriebe weisen neben einer sozialen Hauptaktivität auch noch eine Zweitaktivität, 5,8% sogar eine Drittaktivität auf. Betrachtet man die Verteilung der einzelnen Aufgabenbereiche nach der Hauptaktivität, so zeigt sich, dass 71,3% aller Sozialen Landwirtschaften Österreichs auf den Bereich der Pädagogik entfallen und hier v.a. auf das Projekt des Ländlichen Fortbildungsinstituts Schule am Bauernhof. Der Bereich der Integration umfasst 20,5%, jener der Pflege 8,4%.

Verteilung der Sozialen Landwirtschaften in Österreich nach Hauptaktivitätsbereichen

Hauptaktivitätsbereich	Anzahl	in %
Pflege	52	8,4
Behindertenbetreuung	34	5,5
Altenbetreuung	38	6,1
Pädagogik	442	71,3
Schule am Bauernhof	416	70,2
Lebens-, Gesundheits- und Sozialberatung	8	0,5
Kindbetreuung, Kindergarten am Bauernhof	7	0,3
Pädagogische Frauenprojekte	3	0,3
Integration	127	20,5
Personen mit psychischen Erkrankungen	71	11,4
Kinder und Jugendliche mit sozialen Auffälligkeiten	32	5,2
Reitpädagogische Betreuung, Therapeutisches Reiten	31	5,0
Strafverbot und Bewährungshilfe	3	0,5
Suchtberatungen, Ess-, Angst- und Persönlichkeitsstörungen	8	1,3
Langzeitarbeitslose Frauen	1	0,2
Arbeitsberlinnen	3	0,3
Gesamt	621	100,0

Quelle: Eigene Erhebung

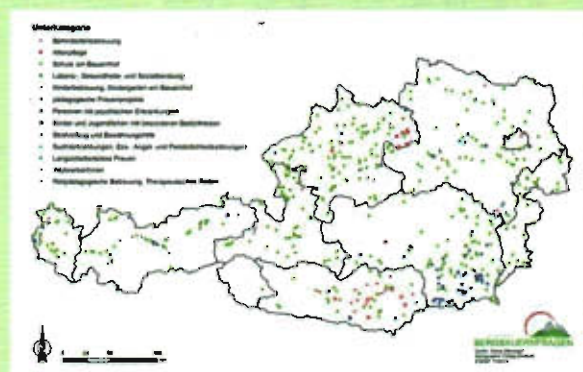
Mit 24,2% liegen die meisten Betriebe in der Steiermark, gefolgt von 19,6% in Oberösterreich, 14,7% in Niederösterreich, 10,8% in Kärnten und 10,6% in Salzburg. Bezogen auf die Gesamtheit aller Betriebe sind Soziale Landwirtschaften in Salzburg und in Vorarlberg überrepräsentiert und v.a. in Niederösterreich stark unterrepräsentiert.

Verteilung der Sozialen Landwirtschaften im Vergleich zu allen land- und forstwirtschaftlichen Betrieben in Österreich

Bundesland	Soziale Landwirtschaftsbetriebe		Alle LW und FW Betriebe in Österreich		Differenz in % Punkten
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	in %
Burgenland	27	4,3	9.793	5,7	-1,4
Kärnten	67	10,8	18.174	10,5	0,3
Niederösterreich und Wien	91	14,7	41.570	24,3	-9,6
Oberösterreich	122	19,6	33.340	19,2	0,4
Salzburg	66	10,6	9.785	5,6	5,0
Steiermark	150	24,2	39.188	22,7	1,5
Tirol	57	9,2	16.215	9,4	-0,2
Vorarlberg	37	6,0	4.483	2,6	3,4
Österreich	621	100,0	173.317	100,0	0,0

Quelle: eigene Berechnung

Die folgende Grafik zeigt die geografische Lage der Betriebe mit Sozialer Landwirtschaft in Österreich nach den Betriebsadressen und Hauptaktivitäten.



Vergleich mit der Agrarstrukturhebung 2010

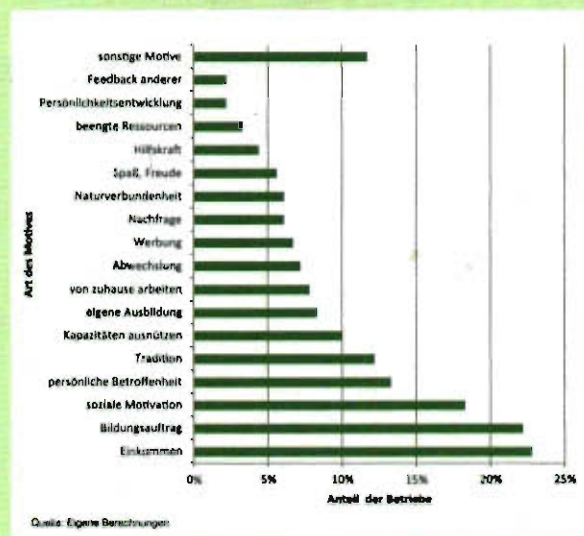
Die Sozialen Landwirtschaften unterscheiden sich in vielen Bereichen signifikant von den durchschnittlichen land- und forstwirtschaftlichen Betrieben Österreichs. Im Vergleich mit ausgewählten Strukturmerkmalen nach der AS 2010 lässt sich feststellen, dass Betriebe mit Sozialer Landwirtschaft

- größer sind bezogen auf den Standardoutput, die gehaltenen GVE und die ha LF.
- intensiver bewirtschaftet werden bezogen auf die GVE pro ha LF.
- der Anteil des Einkommens aus der Tierhaltung signifikant höher – hingegen der Anteil des Einkommens aus der Forstwirtschaft niedriger ist.
- einen geringeren Anteil an PensionistInnenbetrieben vorweisen.
- einen höheren Anteil an Bio-Betrieben haben.

- im Durchschnitt von jüngeren BetriebsleiterInnen geführt werden.
- mehr Arbeitskräfte beschäftigt werden und die Familien größer sind.

Hauptmotive für den Einstieg in die Soziale Landwirtschaft

Das Einkommensmotiv stellt über alle Bereiche gesehen den häufigsten Beweggrund dar, der für die Aufnahme einer Sozialen Landwirtschaft angeführt wird. Soziale Dienstleistungen werden v.a. als eine interessante Zusatzverdienstmöglichkeit gesehen, aber nur sehr selten als Option für einen Haupterwerb. Letzteres ist fast nur im Bereich der Alten- und Behindertenbetreuung der Fall.



Quelle: eigene Berechnungen

Daneben gibt es eine Reihe weiterer Motive mit teils ähnlich großer Bedeutung. Der Bildungsauftrag ist das Hauptmotiv der pädagogischen Einrichtungen, v.a. bei Schule am Bauernhof. SchülerInnen und LehrerInnen soll ein Zugang zur Natur und gesunden Nahrungsmitteln vermittelt werden. Eine große Rolle spielen auch soziale Motive, wie eine altruistische und karitative Einstellung sowie die Absicht, sich sinnvoll für die Gesellschaft engagieren zu wollen. Gelegentlich ist es auch eine persönliche Betroffenheit, die zum Einstieg in die Soziale Landwirtschaft führt, z. B. wenn nahe Angehörige einen besonderen Betreuungsbedarf haben und in der Folge gleich noch weitere Menschen von außerhalb der Familie integriert werden. Viele können auch die eigene berufliche Ausbildung als Pädagogin, TherapeutIn oder Pflegeperson usw. ideal mit der Sozialen Landwirtschaft verbinden. Sie können ihre berufliche Erfahrung im Sozialbereich einbringen und das Leben am Bauernhof mit einem Arbeitsplatz vor Ort kombinieren.

Chancen und Perspektiven

Die Soziale Landwirtschaft hat sich in den letzten Jahren sehr dynamisch entwickelt. Landwirtschaftliche Betriebe profitieren nicht nur aufgrund neuer und qualifizierter Einkommensperspektiven, sondern auch bislang wenig genutzte räumliche und natürliche Ressourcen können besser ausgelastet werden. Weiters können sich positive Synergieeffekte durch eine Kombination mit Direktvermarktung, Gastwirtschaften, Urlaub am Bauernhof usw. einstellen. Es gibt aber auch potenziell positive regionalpolitische Effekte durch die Schaffung von Beschäftigung und Umweltgrentabilitäten auf lokaler Ebene. Letztendlich könnten den persönlichen Perspektiven von HofnachfolgerInnen besser entsprochen werden. Eine hochqualifizierte Ausbildung im medizinischen, pädagogischen oder sozialen Bereich lässt sich so sinnvoll mit einem land- und forstwirtschaftlichen Betrieb kombinieren. Dies hätte einen positiven Effekt nicht nur auf den landwirtschaftlichen Strukturwandel sondern für die ganze Region.

Um dies alles zu ermöglichen, braucht es aber die entsprechenden institutionellen Rahmenbedingungen, ein klares Leitbild, sowie einheitliche Ausbildungs- und Qualitätsstandards. Dazu müssen für die Soziale Landwirtschaft auch die gesetzlichen Voraussetzungen und Förderungsmaßnahmen geschaffen werden.

Soziale Landwirtschaft eröffnet viele neue Perspektiven für eine gemeinnah, selbstbestimmte, sozial nachhaltige Form der Betreuung, Pflege, Therapie, Pädagogik und Integration und ist somit auch ein Beitrag zur Diskussion um die Gesundheits- und Sozialreform. Innovative therapeutische Leistungen, wie im Bereich der Gartentherapie oder der Tiergestützten Interventionen, sind eine Option für eine höhere Lebensqualität der KlientInnen. Soziale Landwirtschaft ist jedoch nicht für alle Personen gleichermaßen geeignet, dies gilt sowohl für die Seite der BetreiberInnen als auch für jene der KlientInnen. Vor allem die Bereiche Kindergärten und Seniorenbetreuung auf Bauernhöfen haben noch ein großes Wachstumspotenzial. Wie internationale Beispiele zeigen, könnten in Österreich noch viele neue Felder erschlossen werden, die es bis jetzt kaum gibt (z. B. Asylbetreuung, Obdachlosigkeit, Jugendstrafvollzug, Langzeitarbeitslosigkeit, Alternativschulen). Mittelfristig kann die Soziale Landwirtschaft ein hochwertiges alternatives Angebot sein, das die traditionellen Angebote im medizinischen, sozialen, pflegerischen und pädagogischen Bereich nicht ersetzen, sondern vorrangig ergänzen kann.



Für die Betreuung älterer und pflegebedürftiger Personen auf landwirtschaftlichen Betrieben gibt es in Österreich noch ein großes Entwicklungspotenzial

Verweise

Alle Ergebnisse dieser Studie sind frei über www.berggebiete.eu abrufbar.

Auf praktischer Ebene versucht die LWK Österreich ausgehend von der LWK Wien seit 2011 über das Projekt *Green Care* in der Landwirtschaft den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben neue Chancen und Einkommensperspektiven zu eröffnen: www.greencare-oe.at

Das Österreichische Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung (ÖKL) ist führend auf dem Gebiet des Einsatzes von landwirtschaftlichen Nutztieren im Rahmen der Tiergestützten Therapie und Pädagogik (TGTP). Es gibt bereits Richtlinien die Organisation, Ausbildung und Zertifizierung von Betrieben. www.bauernhof-therapietiere.at

Die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik gibt die Zeitschrift *Green Care* heraus. Darin wird u. a. auch regelmäßig über Ausbildungsangebote informiert: www.greencare.at



lebensministerium.at

*Auf dem Bauernhof gibt es
viele Tiere. Es wachsen auch
Obstbäume, Kräuter und
Gemüse dort. Man kann sich in
die Wiese legen und ausruhen.*

*Agnes Rosenberger – 4. Klasse,
VS Bischof-Faber-Platz, 1180 Wien*

Nachhaltige Entwicklung der Land-, Forst- und Wasserwirtschaft

6



6 Nachhaltige Entwicklung

6.1 Erneuerbare Energieträger

Der Anteil erneuerbarer Energie am Primär- und Endenergieverbrauch Österreichs

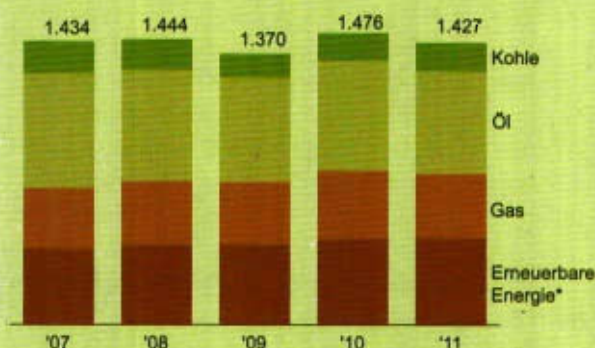
Der österreichische Bruttoinlandsverbrauch an Energie weist, gemäß einer vom Lebensministerium in Auftrag gegebenen Untersuchung der Technische Universität Wien (Energy Economics Group), für das Jahr 2011 einen Rückgang des Bruttoinlandsverbrauches um 3,3% auf 396.474 GWh (1.427 PJ) auf. Nach einem Anstieg im Jahr 2010 mit 6,7% ist somit wieder ein Sinken des Energieverbrauches festzustellen. Diese Veränderungen im nationalen Energieverbrauch sind unter anderem auf die Schwankungen der Konjunktur, die Veränderung des Ölpreises und auf den – je nach witterungsbedingten Verhältnissen – jeweiligen Heizwärmebedarf zurückzuführen.

Der sektorale energetische Endverbrauch gliedert sich folgendermaßen: Verkehr und Transport (33%), produzierender Bereich – Sachgüterproduktion (29%), private Haushalte (24%), Dienstleistungsbereich (12%) und die Landwirtschaft (2%). Verbrauchsrückgänge konnten 2011 in allen großen Bereichen beobachtet werden. Der Endenergieverbrauch reduzierte sich dabei im produzierenden Bereich um 1,9%, im Verkehrsbereich um 2,3% und bei den sonstigen Verbrauchsgruppen, welche auch die Haushalte enthalten, um 6,7%.

Der Anteil der erneuerbaren Energie betrug im Jahr 2011 31% und stieg damit um 0,4% gegenüber dem Vorjahr. Der gestiegene Einsatz der erneuerbaren Ener-

Bruttoinlandsenergieverbrauch Österreich 2007-2011

In Petajoule (PJ)



*) inkl. Wasserkraft und elektrische Energie

Quelle: Statistik Austria

gie wurde in den letzten Jahren insbesondere auch durch vielfältige Maßnahmen wie Aufklärungsaktionen, eine Vielzahl von Förderungen oder die Schaffung gesetzlicher Rahmenbedingungen erzielt. Bei der sektoralen Betrachtung des direkten Einsatzes von erneuerbarer Energie führt die Landwirtschaft mit 44,7%, gefolgt von den privaten Haushalten mit 41,1%. Schlusslicht bilden die Dienstleistungen mit 14,1%.

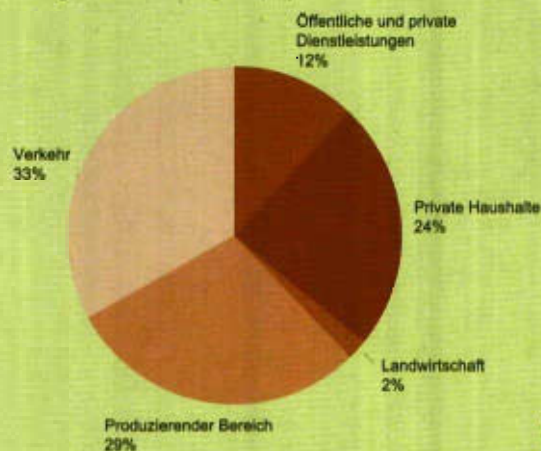
Die volkswirtschaftliche Bedeutung erneuerbarer Energie

Im Jahr 2011 betrug der Gesamtumsatz aus den Investitionen und in dem Betrieb von Technologien zur Nutzung erneuerbarer Energie in Österreich 5,52 Mrd. Euro und war damit um 0,3% geringer als im Jahr 2010. In den entsprechenden Produktions- und Servicebetrieben wurden im Jahr 2011 insgesamt 38.703 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt, das sind um 0,3% weniger als 2010.

Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Nutzung erneuerbarer Energie in Österreich geht jedoch weit über die Umsatz- und Beschäftigungseffekte hinaus. Die Forcierung der Nutzung erneuerbarer Energie erhöht den nationalen Selbstversorgungsgrad mit Energie, reduziert die Abhängigkeit von fossilen Energieimporten und damit die Krisenanfälligkeit der Volkswirtschaft und führt zu einer Umstrukturierung der Wirtschaft in Richtung eines zukunftsfähigen Wirtschafts- und Energiesystems.

Energetischer Endverbrauch nach Sektoren

2011 insgesamt 1.089 Petajoule (PJ)



Quelle: Statistik Austria

Die Beiträge der einzelnen Sparten erneuerbarer Energien

■ Unter dem Sammelbegriff **Holzbrennstoffe** ist die Nutzung von Brennholz, Hackschnitzel, Holzpellets, Holzbriketts, Holzabfällen, Holzkohle und des biogenen Anteils von Abfällen zusammengefasst. Die Nutzung der Holzbrennstoffe schlägt sich sowohl im Strom- als auch im Wärmebereich nieder und trägt 31,5% zum erneuerbaren Energieaufkommen in Österreich bei. Feste Biomasse kommt traditionellerweise in der dezentralen Raumwärmebereitstellung zum Einsatz, aber auch die Biomasse-Kraft-Wärme-Kopplung stellt eine etablierte Anwendung dar. Die Endenergie aus fester Biomasse sank 2011 um 5,6%, was vor allem auf den sektoralen Energieverbrauchsrückgang im Wärmebereich zurückzuführen ist.

■ Die produzierte Endenergie aus **Wasserkraft** ist 2011 um 0,6% gesunken und damit fast konstant geblieben. Im Hinblick auf die Bedeutung des besonders hochwertigen Energieträgers Strom im heutigen Wirtschaftssystem stellt diese in Österreich historisch gewachsene und etablierte Technologie eine wichtige Position dar. Die Erschließung der Potenziale, vor allem jene der Großwasserkraft, erfolgte hauptsächlich in den 1960er bis 1980er Jahre. Seit der Inbetriebnahme des jüngsten großen Laufkraftwerkes Freudenau im Jahr 1998 erfolgt vor allem der Ausbau der Kleinwasserkraft bzw. die Revitalisierung von älteren Anlagen.

■ Der erneuerbare Anteil der **Fernwärme** liegt mit 10,3% an dritter Stelle beim Aufkommen erneuerbarer Energieträger. Erneuerbare Fernwärme enthält 84,3% Holzbrennstoffe, 6,1% erneuerbaren Müllanteil, 5,3% sonstige feste Biomasse, 1,5% Geothermie und weitere Anteile aus den Bereichen Biogas, flüssige Biomasse und Laugen. Die erneuerbare Endenergie aus Fernwärme ist 2011 um 2,9% gesunken.

■ **Ablagen** erbringen in den Bereichen Strom und Wärme einen Beitrag von 6,9% zum Gesamtaufkommen erneuerbarer Energieträger. Deren energetische Nutzung ist 2011 um 1,6% gesunken.

■ Die Sparte **Biokraftstoffe** hatte 2011 einen Anteil von 6,1% am Gesamtaufkommen erneuerbarer Energie und war auf das Vorjahr bezogen stabil. Entsprechend der seit 2009 unveränderten Höhe der Substitutionsziele wurden 2010 und 2011 annähernd konstante Mengen an Biokraftstoffen eingesetzt. Biodiesel, Bioethanol und Pflanzenöl werden dabei fast ausschließlich im Verkehrsbereich eingesetzt: ein sehr geringer Anteil dieser Energieträger wird als Biobrennstoff auch verstromt. 2011 waren in Österreich 14 Anlagen zu Produktion von Biodiesel in Betrieb. Zur großindustriellen Produktion

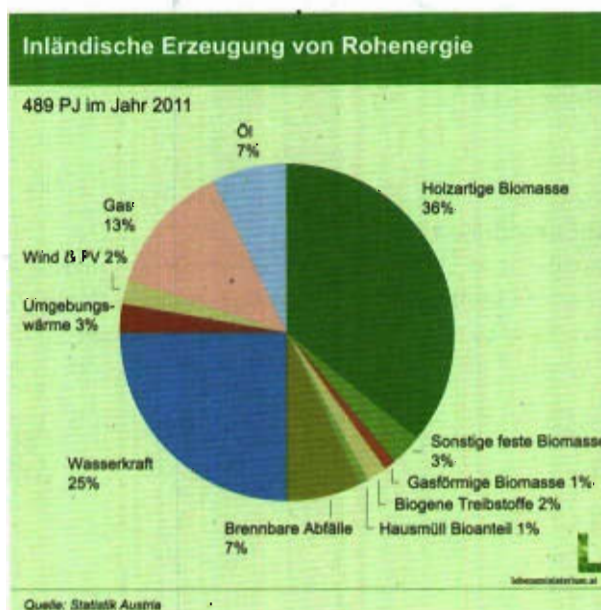


Der Anteil der Windkraft am erneuerbaren Energieaufkommen lag in Österreich 2011 bei 2,1%.

von Bioethanol war im Jahr 2011 in Österreich eine einzige Anlage im niederösterreichischen Pischelsdorf verfügbar.

■ Der Anteil der **Windkraft** am erneuerbaren Endenergieaufkommen lag 2011 bei 2,1%. Nach den Jahren des starken Windkraftausbaues von 2003 bis 2006 konnte im Jahr 2011 nur ein geringer weiterer Ausbau durchgeführt werden. Für 2011 bedeutete dies eine Stelgerung des Beitrages aus Windkraft um 2,5%. Der Wirtschaftszweig Windkraft setzt sich in Österreich hauptsächlich aus Unternehmen zusammen, die Anlagenkomponenten produzieren und exportieren. Planungsleistungen von Ingenieurbüros und die Betreibfirmen der inländischen Windkraftanlagen tragen außerdem zur inländischen Wirtschaftsleistung aus Windkraft bei.

■ Die Nutzung der **Solarthermie** trug 2011 mit 1,9% zum erneuerbaren Endenergieaufkommen in Österreich bei.



Die in diesem Jahr neu installierte Kollektorleistung war mit 165,4 MW um ca. 17% geringer als im Vorjahr. Neben den indirekten Auswirkungen der Wirtschaftskrise ist dieser Rückgang auch auf den aufkommenden Wettbewerb mit der Photovoltaik zurückzuführen. Wärme aus solarthermischen Anlagen wird überwiegend zur Brauchwassererwärmung und zur Raumheizung in Wohngebäuden, aber auch Servicegebäuden eingesetzt.

- Die durch Wärmepumpen nutzbar gemachte **Umweltwärme** erbrachte 2011 einen Beitrag von 1,1% zum erneuerbaren Endenergieaufkommen in Österreich, das bedeutete eine 2,9%ige Steigerung. Umweltwärme wird zum überwiegenden Teil im Bereich der Raumwärme und der Brauchwassererwärmung in Wohn- und Servicegebäuden genutzt.
- 2011 waren in Österreich 288 **Biogasanlagen** mit einer kumulierten elektrischen Leistung von 105,4 MW als Ökostromanlagen in Betrieb. Biogas trug 2011 mit 0,8% zum erneuerbaren Endenergieaufkommen bei. Der energetische Beitrag reduzierte sich um 7,7%, was auch auf gestiegene Rohstoffkosten für landwirtschaftliche Biogasanlagen zurückzuführen ist. Generell beeinflusst die Verfügbarkeit und Kosten der benötigten pflanzlichen Rohstoffe, wie z. B. Mais, die Investitionsentscheidungen in diesem Sektor.
- Die Nutzung der tiefen **Geothermie** hatte 2011 einen Anteil von 0,1% am erneuerbaren Endenergieaufkommen in Österreich.
- Der mittels **Photovoltaik** produzierte elektrische Strom trug 0,2% zum erneuerbaren Endenergieaufkommen 2011 bei. Das absolute Wachstum dieses Sektors stellt mit 96,0% jedoch das größte Wachstum aller erneuerbaren Energie-Technologien dar. Vor allem die günstigen energiepolitischen Rahmenbedingungen und die steigende Lernkurve dieser Technologie hat diesen Anstieg ermöglicht.

Nachhaltigkeit

Um bei den Zielen der Richtlinie für erneuerbare Energien berücksichtigt zu werden, müssen Biokraftstoffe und flüssige Biobrennstoffe seit Dezember 2010

nachweisbar aus nachhaltiger Erzeugung stammen. Diese Kriterien gelten sowohl innerhalb der EU als auch für importierte Rohstoffe bzw. Biotreibstoffe. Dabei müssen Biotreibstoffe bestimmte Verringerungen an Treibhausgasemissionen in Relation zu fossilen Treibstoffen erreichen, wobei die gesamte Produktionskette (Anbau der Rohstoffe bis Erzeugung der Treibstoffe) bewertet wird. Darüber hinaus dürfen weder Flächen mit hoher biologischer Vielfalt zerstört noch dürfen sensible ökologische Systeme wie Feuchtgebiete oder Wälder durch die Nutzung von Rohstoffen für die Biotreibstoffschiene in ihren Funktionen beeinträchtigt werden.

Österreich hat die Nachhaltigkeitskriterien für den Bereich der landwirtschaftlichen Rohstoffe als einer der ersten Mitgliedstaaten der Europäischen Union mit der Verordnung BGBl. II Nr. 250/2010 und für den Bereich der Biokraftstoffe mit der Kraftstoffverordnung BGBl. II Nr. 398/2012 umgesetzt.

Derzeit werden in Österreich jährlich rund 550.000 t Getreide (hauptsächlich Futterweizen und Mais) zu Bioethanol verarbeitet. Bei Biodiesel verfügt Österreich mit etwa 500.000 Jahrestonnen über ausreichende Kapazitäten zur Biodieselherstellung. Als Rohstoffe werden hier großteils Raps und Altspeisefette verwendet. Bei der Erzeugung von Biotreibstoffen fallen wertvolle eiweißreiche Nebenerzeugnisse an, die als Futtermittel Verwendung finden.



Rapsfelder sind attraktive Landschaftselemente und bringen pro Hektar 1.000 l Öl für den menschlichen Genuss oder für die Energieversorgung als Biosprit.

6.2 Nachhaltige Waldbewirtschaftung

Nachhaltigkeit hat in der Bewirtschaftung der Wälder in Österreich eine lange Tradition. Den wichtigsten gesetzlichen Rahmen bildet das Forstgesetz, das auf Schutz, nachhaltige Bewirtschaftung und Multifunktionalität des Waldes aufbaut und dessen Einhaltung durch behördliche Überwachung sichergestellt wird. Das Forstgesetz definiert umfassend die nachhaltige Waldbewirtschaftung entsprechend den internationalen Verpflichtungen unter Einbeziehung der ökologischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Funktionen.

Zum Nachweis der Nachhaltigkeit erhebt die zum Bundesforschungszentrum für Wald (BFW) gehörige Österreichische Waldinventur (ÖWI) seit 1961 an rund 10.000 Punkten den Zustand und die Veränderungen des österreichischen Waldes. Die Datenbasis liefert umfassende Informationen über den Rohstoff Holz, die Stabilität, die Struktur und die Dynamik des Ökosystems Wald. Die Ergebnisse der ÖWI 2007/09 zeigen einen weiteren Anstieg der Waldfläche auf nunmehr 3,99 Mio. Hektar (+4.300 ha/Jahr), einen starken Rückgang der Fichte, mehr Laubholz- und Mischbestände, mehr Totholz, einen Anstieg des Vorrats auf 1,13 Mrd. Vorratsfestmeter (Vfm), einen leichten Rückgang des Zuwachses von 31,3 auf 30,4 Mio. Vfm/Jahr, einen starken Nutzungsanstieg von 18,8 auf 25,9 Mio. Vfm/Jahr, einen Anstieg der schäl- und erntebedingten Stammschäden, Verjüngungsdefizite im Schutzwald u. v. a. m. (www.waldinventur.at).

Der Österreichische Walddialog

Um den vielen Interessen an der Nutzung der Wälder auch in Zukunft gerecht zu werden, wurde Anfang 2003 der Österreichische Walddialog (ÖWAD) gestartet, an dem über 100 verschiedene öffentliche wie private Organisationen und Institutionen teilnehmen. Konkretes Ziel ist es, Strategien und operational umsetzbare Leitlinien zu walddirelevanten Handlungsfeldern zu formulieren. Der Walddialog ist ein wesentlicher Beitrag zur Umsetzung der Österreichischen Nachhaltigkeitsstrategie, der Österreichischen Schutzwaldstrategie und anderer Programme des Lebensministeriums. Mit 1. Jänner 2012 wurde der zweite Walddialogzyklus mit dem Ziel gestartet, bis Ende 2015 ein neues Waldprogramm zu erarbeiten. Strukturelle und prozessuale Anpassungen sollen eine effektive und effiziente Durchführung im Sinne von „good governance“ sicherstellen. In der ersten Phase des 2. Zyklus beschäftigt sich der Walddialog schwerpunktmäßig mit der Programmentwicklung „Wald-Wasser“ zur EU-Verordnung für die Entwicklung des ländlichen Raums 2014–2020. Dazu sind fünf Arbeitsgruppen zu den Bereichen Wald-Wirtschaft, Wald-Ökologie, Wald-Wasser-Naturgefahren,

Wald-Gesellschaft-Wissen und Wasserrahmenrichtlinie eingerichtet. Neben der Erarbeitung des Programmteiles „Wald – Wasser“ behandelte der Walddialog in gewohnter Form aktuelle nationale und internationale walddirelevante Themen in Fachtagungen, Workshops sowie Waldforen (www.walddialog.at).

Biodiversität

Waldökosysteme zählen zu den artenreichsten Lebensräumen. In Österreich stellen Wälder die flächenmäßig bedeutendste Form der Landnutzung dar. Von den gemeldeten österreichischen Natura-2000-Gebieten sind rund 43% Wald. Eine nachhaltige Bewirtschaftung des Waldes ist für die Erhaltung der Biodiversität von großer Bedeutung. Derzeit wird im Rahmen des Walddialogs mit Unterstützung des Kuratoriums Wald das Österreichische Waldökologieprogramm (ÖWÖP) erarbeitet. Ziel dieses Programms ist es, Förderungen für biodiversitätsrelevante Maßnahmen im Wald im Rahmen des Programms „Ländliche Entwicklung“ attraktiv zu gestalten.

Das seit 1995 laufende Naturwaldreservate-Programm des Bundes stellt für Österreich einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung und Verbesserung der biologischen Vielfalt der Wälder dar. Naturwaldreservate sind Waldflächen, die für die natürliche Entwicklung des Ökosystems Wald bestimmt sind, wo jede unmittelbare Beeinflussung, ausgenommen Maßnahmen zur Wildregulierung, unterbleibt. Die Flächen sind daher besonders für die walddökologische Langzeitforschung geeignet. Das Programm beruht auf der freiwilligen Teilnahme der WaldeigentümerInnen und wird vom BFW wissenschaftlich betreut. Österreichweit waren Ende 2012 insgesamt 195 Naturwaldreservate mit einer Fläche von rund 8.400 ha auf Basis des Vertragswaldschutzes eingerichtet. Der Betrag für die jährlich zu entrichtende Entschädigung für den Nutzungsentgang beträgt rd. 911.000 Euro (inkl. ÖBf).

Zur Erhaltung der genetischen Vielfalt der Walddressourcen stehen in Österreich 339 Generhaltungsreservate mit über 9.400 ha, eine Samenbank (Kühlhaus) und 52 Erhaltungssamenplantagen zur Verfügung, die vom BFW verwaltet werden. Das Generhaltungs- und Plantagenprogramm des Bundes wird derzeit evaluiert, um es zukunftstauglich und kosteneffizient weiterführen zu können.

Wald und Klima

Der Wald spielt im Klimasystem eine wichtige Rolle. Wälder speichern große Mengen von CO₂ und fungieren damit als Senke für Treibhausgase. In Österreich nimmt

die Waldfläche immer noch zu, und der Zuwachs liegt deutlich über den Erntemengen. Bei der letzten Klimakonferenz in Doha 2012 wurde eine 2. Periode des Kyoto-Protokolls bis 2020 beschlossen. Von Bedeutung für Österreich ist, dass nunmehr auch die Waldbewirtschaftung (Artikel 3.4) und die Speicherung von Kohlenstoff in Holzprodukten vom nationalen Reporting erfasst werden. Durch die vereinbarten Anrechnungsmodalitäten wird sichergestellt, dass in Österreich auch künftig eine nachhaltige, aber verstärkte Nutzung von Holzbiomasse möglich ist. Eine Kohlenstoffmaximierung im Wald auf Kosten der Holznutzung ist dezidiert nicht Ziel der österreichischen Forstpolitik, die auf der Multifunktionalität der Wälder aufbaut. Im Klimaschutz sollte die Reduktion der Verwendung fossiler Energieträger im Vordergrund stehen.

Durch die Klimaveränderungen sind weitere Auswirkungen auf die Waldökosysteme zu erwarten. Rechtzeitige Anpassungsstrategien sind erforderlich. Der im Oktober 2012 vom Ministerrat beschlossene Aktionsplan zur nationalen Klimaanpassungsstrategie enthält entsprechende Handlungsempfehlungen für den Forst.

Belastungen des Waldes

Externe Einflüsse wie Luftverschmutzung, überhöhte Wildbestände, Beunruhigung des Wildes und Waldweide führen regional zu Belastungen des Ökosystems, gefährden den Wald aber im Allgemeinen nicht existenziell. Witterungsbedingte Katastrophen und Schädlingsmassenvermehrungen führen immer wieder zu durchaus großen wirtschaftlichen Schäden und Beeinträchtigungen der Waldfunktionen. 2012 wurden keine großen Schadensereignisse verzeichnet. Die Holzeinschlagsmeldung 2012 weist 3,3 Mio. Erntefestmeter (Efm) oder 18% des Einschlages als Schadholz aus. Damit lag der Schadholzanfall um 6% unter dem des Vorjahres und 52% unter dem 10-jährigen Durchschnitt. Die Überwachung des Waldzustandes erfolgt insbesondere durch Erhebungen des BFW. Besonders schwerwiegend sind Schäden im Schutzwald. Schneedruck, Windwürfe, Borkenkäfer, Überalterung durch geringe Nutzung und ungenügende Verjüngung infolge von Wildverbiss und Waldweide sowie Luftverunreinigungen erschweren in diesen sensiblen Waldregionen oftmals die Bemühungen um stabile Waldbestände.

Insgesamt war das Jahr 2012 aus Waldschuttsicht weitgehend unauffällig, der österreichische Wald ist von sehr großen Schäden verschont geblieben. Zwar gab es deutlich mehr Schneebruch- und Lawinenschäden sowie Windwürfe, diese konnten aber aufgearbeitet werden. Die Schäden durch Schnee und Wind betrugen 467.000 bzw. 766.000 fm – zusammen 1,2 Mio. fm, was mehr als einer Verdopplung gegenüber 2011 entspricht.

Der seit 2010 abnehmende Trend bei der Borkenkäferkalamität hielt an. Nach der Dokumentation der Waldschädigungsfaktoren betrug die Summe aller Borkenkäferschäden 880.000 fm (2011: 1,6 Mio. fm). Diese Menge ist noch immer beachtlich, aber doch deutlich geringer als die meist weit über 2 Mio. fm, die von 2002 bis 2010 jährlich anfielen. Blattfressende Schmetterlingsraupen, insbesondere Frostspanner-Arten und Eichenprozessionsspinner scheinen am Beginn einer Gradation zu stehen. Interessant ist auch die Abnahme der Schadensflächen beim Eschentriebsterben im Beobachtungsjahr. Wieweit die Verbesserung aufgrund einer Genesung der betroffenen Eschen oder durch Entnahme der schwer geschädigten Bäume und Bestände erfolgt ist, bleibt unklar.

Die Ergebnisse der Österreichischen Waldinventur 2007/09 zeigen für die Schadenssituation aufgrund von Wildverbiss im Bundesdurchschnitt keine Verbesserung. Hauptprobleme sind die Entmischung durch selektiven Verbiss, der Verlust von stabilisierenden Baumarten und das zunehmende Verjüngungsdefizit im Schutzwald. Auch das Wildeinflussmonitoring gibt keine Entwarnung. Auf etwa zwei Dritteln der Verjüngungsflächen wird die Verjüngung durch Verbiss mittel oder stark beeinflusst. Alarmierend entwickelten sich die Schälschäden. Sowohl die Zahl der geschälten Stämme als auch die jährliche Neuschälung sind weiter angestiegen. Die Waldinventur weist im Ertragswald 9,1 Prozent aller Stämme als geschält aus.

Wald-Jagd-Dialog: Im Sommer 2012 unterzeichneten die höchsten Repräsentanten der Forstwirtschaft und der Landesjagdverbände die „Mariazeller Erklärung“. Sie soll der Startschuss für Maßnahmen sein, um regional angespannte Wald-Wild-Konflikte zu lösen. In zwischenzeitlich drei eingerichteten Arbeitsgruppen werden wichtige Themen wie Bewusstseinsbildung, Kommunikation, Motivation, Schadensbewertungsfragen, Interpretation von Wildschadenserhebungen und inhaltliche Analyse der landesjagdrechtlichen Bestimmungen bearbeitet. Durch die paritätische Besetzung der Arbeitsgruppen wird die Legitimität des Dialogs sichergestellt.

Schutzwaldstrategie

Der Erhalt und die Verbesserung der Schutzwälder sind und bleiben zentrale Aufgaben der österreichischen Forstpolitik. Gesicherte Verjüngung und stabiler Dauerbewuchs bilden einen wichtigen – und nicht zuletzt den mit Abstand kostengünstigsten – Beitrag zur Verbesserung der Schutzwirkung. Das in der Programmperiode LE 07-13 vom Lebensministerium mit Partnern entwickelte und von den Bundesländern und WaldeigentümerInnen umgesetzte Gesamtmodell „Schutz durch Wald“ (SDW), hat sich in der Umsetzung bewährt

– es wurden für rd. 384 000 ha Objektschutzwald Detailprojekte initiiert und genehmigt. Im Rahmen der LE14-20 soll SDW auf Basis des gemeldeten Länderbedarfes und der im aktuell laufenden Programm gemachten Erfahrungen weitergeführt und hinsichtlich der Objektivität und der Messbarkeit der angestrebten Wirkung und der Effizienz des Fördermitteleinsatzes weiter verbessert werden. Ergänzend zu SDW wird derzeit an der Entwicklung eines ähnlich konzipierten Planungs- und Förderinstruments zum Schutz des Trinkwassers in Österreichs Wäldern sowie zur Gefahrenabwehr gegenüber Fließgewässern im Wald gearbeitet.

Die Aktivitäten im Objektschutzwald stehen dabei nicht für sich allein, sondern in engem Konnex zu den Aktivitäten der Wildbach- und Lawinerverbauung im Bereich Gefahrenprävention, der baulichen Abwehr von Wildbächen, Lawinen und Muren, aber auch zu den intensivierten Aktivitäten zur Wald-Wild-Frage (Wald-Jagd-Dialog) sowie touristischen Planungen und Aktivitäten im und um den Wald. In allen diesen Bereichen wird künftig dem Wissenstransfer zwischen den Themenfeldern und AkteurInnen eine noch stärkere Beachtung gewidmet. Die Landes- und Bundesschutzwaldplattformen sowie besonders engagierte Gemeinden (Schutzwald-Partnergemeinden) sorgen dabei für einen regen Austausch und die erforderliche Bewusstseinsbildung über Fach- und Ländergrenzen hinaus.

Internationale Waldpolitik

Im April 2013 fand die zehnte Sitzung des Waldforums der Vereinten Nationen (UNFF) in Istanbul statt. Die Verhandlungen standen unter dem Generalthema „Wälder und wirtschaftliche Entwicklung“. Entsprechend diesem Motto konzentrierten sich die Verhandlungen auf ökonomische und sozioökonomische Aspekte der nachhaltigen Waldbewirtschaftung, wobei auch die Einrichtung eines globalen Waldfonds zur Diskussion stand. Des Weiteren standen die Ergebnisse der Nachhaltigkeitskonferenz Rio+20 sowie die Entwicklung eines Fahrplanes für die Ausgestaltung des zukünftigen internationalen Waldarrangements, das mit dem Auslaufen des Mandates von UNFF im Jahre 2015 etabliert werden soll, im Mittelpunkt der Verhandlungen.

Die für Wald zuständigen Minister 46 europäischer Staaten haben bei der sechsten FOREST EUROPE Ministerkonferenz im Juni 2011 das Mandat erteilt, Verhandlungen für ein europäisches Rechtsabkommen für Wälder aufzunehmen. Dieses Rechtsabkommen soll die nachhaltige Waldbewirtschaftung festigen und langfristig zuverlässige Rahmenbedingungen für diesen Sektor schaffen. Die Idee für ein gesamteuropäisches Waldabkommen geht auf eine Initiative Österreichs zurück. Österreich ist Mitglied im Leitungsgremium des

Verhandlungskomitees. Die erste Sitzung des Verhandlungskomitees fand im Februar/März 2012 am UNO-Standort Wien statt, weitere Sitzungen im September 2012 in Bonn, im Jänner 2013 in Antalya, im April 2013 in Sankt Petersburg. Die als abschließende Sitzung geplante Verhandlungsrunde im Juni 2013 in Warschau musste aufgrund fehlenden Konsenses in institutionellen und organisatorischen Fragen ausgesetzt werden. Eine Wiederaufnahme der Verhandlungen ist für September 2013 geplant (www.foresteurope.org; www.forestnegotiations.org).

Der Ständige Forstausschuss der EU setzte 2011 mit der Einsetzung zweier Arbeitsgruppen die Schwerpunkte bei der Überarbeitung der Forststrategie sowie bei Waldinformation und Monitoring. Diese Arbeiten sind auch in Verbindung mit dem 2010 vorgelegten Grünbuch zum Thema „Waldschutz und Waldinformation – Vorbereitung der Wälder auf den Klimawandel“ zu sehen. Beide Arbeitsgruppen haben ihre Berichte 2012 vorgelegt. Die Kommission wird davon ausgehend den Vorschlag für eine neue Forststrategie und einen Vorschlag für EU-Maßnahmen betreffend Waldmonitoring und Waldinformation 2013 vorlegen.

Mit Gültigwerden der EU-Holzverordnung am 3. März 2013 ist es verboten, Holz und Holzprodukte aus illegalem Holzeinschlag auf dem EU-Binnenmarkt in Verkehr zu bringen. Marktteilnehmer, Importeure wie die heimischen Waldbesitzer, sind beim erstmaligen Inverkehrbringen zur Sorgfalt verpflichtet. Mit dem im Juni 2013 ins Parlament eingebrachten Vorschlag für ein Holzhandelsüberwachungsgesetz sollen das Bundesamt für Wald für die Kontrollen der Importeure und die Forstbehörde für die Umsetzung betreffend das Holz aus heimischem Einschlag eingesetzt werden. Die EU-Holzverordnung ist eine Maßnahme im Rahmen des EU-FLEGT-Aktionsplans zur Bekämpfung des illegalen Holzeinschlags. Zentraler Bestandteil dieses Plans sind die freiwilligen Partnerschaftsabkommen der EU mit Ländern in tropischen Regionen. Die Kommission hat bis dato mit sechs Staaten freiwillige Partnerschaftsabkommen ausverhandelt und steht mit mehreren Staaten in Verhandlung. Die Abkommen sind teilweise bereits ratifiziert. Der Aufbau der Legalitätssicherungssysteme in den Partnerländern erweist sich allerdings als langwierig, sodass erste Importe von Holzprodukten mit FLEGT-Genehmigung auf sich warten lassen.

Eine weitere forstrelevante EU-Aktivität betrifft den Bereich „Landnutzung, Landnutzungsänderung und Wälder“ (Land Use, Land Use Change and Forests – LULUCF) der Klimarahmenkonvention, wofür Kohlenstoffanrechnungsmodalitäten festgelegt werden. Mit Sorge sieht der Forstsektor Bemühungen der Kommis-

sion, Nachhaltigkeitskriterien für Biomasse festzulegen, falls diese nicht mit den auf gesamteuropäischer Ebene bereits bestehenden Kriterien und Indikatoren für nachhaltige Waldwirtschaft im Einklang sind.

Öffentlichkeitsarbeit und Waldpädagogik

Forstliche Öffentlichkeitsarbeit und Waldpädagogik sind laut Forstgesetz Aufgaben der Forstbehörde. Mit Informationsmaterialien, Veranstaltungen und anderen Aktivitäten soll der Öffentlichkeit die Bedeutung der Wälder und ihrer nachhaltige Bewirtschaftung bewusst gemacht und ein positiver Zugang zum Thema Wald und Forstwirtschaft vermittelt werden. Zum Internationalen Tag des Waldes am 21. März präsentierte das Lebensministerium gemeinsam mit dem Kuratorium Wald die Eibe als Baum des Jahres 2013. Mitte Juni, in der 24. Kalenderwoche, wird jedes Jahr die Woche des Waldes organisiert. 2013 stand die Woche unter dem Motto: „Unser WALD – Das Rezept für Nachhaltigkeit“. Vor 300 Jahren wurde der Begriff „Nachhaltigkeit“ das erste Mal schriftlich erwähnt, und seit 2002 ist er in § 1 des Österreichischen Forstgesetzes in moderner Weise verankert. Des Weiteren wurde 2013 wieder der Staatspreis für beispielhafte Waldwirtschaft ausgeschrieben. Seit 1994 werden Waldbauern und Waldbäuerinnen geehrt, die die optimale Verzahnung von Ökologie und Ökonomie zum betriebswirtschaftlichen Konzept erhoben haben. Großer Beliebtheit erfreuen sich die von zertifizierten WaldpädagogInnen angebotenen Waldausgänge, wofür das Programm Ländliche Entwicklung auch Fördermit-



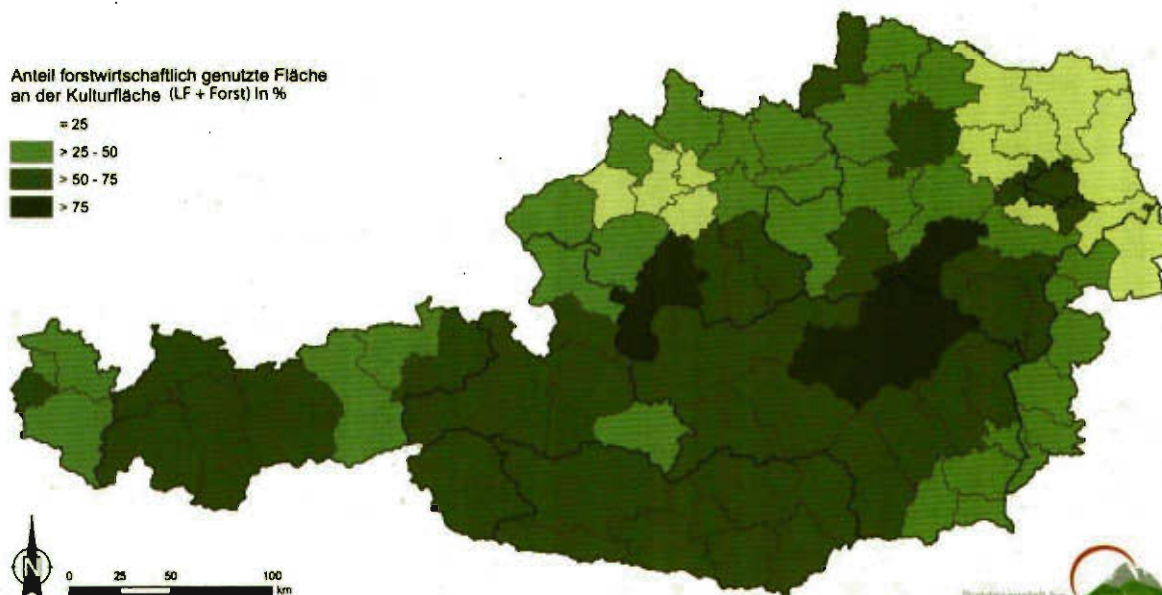
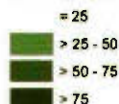
Mit Informationsmaterial soll der Öffentlichkeit die Bedeutung der Wälder und deren nachhaltige Bewirtschaftung nähergebracht werden.

tel vorsieht. Erklärtes Ziel ist es, jedem österreichischen Schulkind einmal einen Waldbesuch mit waldpädagogischer Begleitung zu ermöglichen. Österreich setzt sich auch auf internationaler Ebene für die forstliche Bewusstseinsbildung ein und hat seit Jahren den Vorsitz im UNECE-FAO Forest Communicators Network, welches die Zusammenarbeit in Europa fördert, und unterstützt die FAO dabei, auch in anderen Weltregionen Netzwerke für Forstkommunikation aufzubauen.

Weitere Informationen zur Forstwirtschaft sind im Kapitel 2.3 Forstliche Produktion auf Seite 56, 4.5 Einkommen in spezialisierten Betrieben auf Seite 99, sowie 5 Maßnahmen für die Land- und Forstwirtschaft auf Seite 108 nachzulesen.

Anteil der forstwirtschaftlich genutzten Fläche nach Bezirken

Anteil forstwirtschaftlich genutzte Fläche
an der Kulturlandschaft (LF + Forst) in %



0 25 50 100 km

Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturerhebung 2010



6.3 Wasserwirtschaft und Gewässerschutz

Die für den Wasserhaushalt wichtigsten Parameter zeigten im Jahr 2012 folgende Entwicklung:

■ **Niederschlag:** Die Niederschläge waren in Österreich im Jahr 2012 sehr ungleich verteilt. Im Süden und Westen liegen die Niederschlagssummen durchwegs über dem Normalwert des Zeitraumes 1971–2000. In Kärnten und Osttirol sind die Abweichungen mit einem Plus von 15 bis 20% am höchsten. Im Norden und Osten des Landes hingegen liegen die Niederschlagssummen deutlich unter dem Mittel. Besonders niederschlagsarm war es im Burgenland (-15%) und im nördlichen Niederösterreich (-10%). Der niederschlagsreichste Monat war der Jänner mit +70%, relativ am wenigsten regnete es im März mit ca. einem Drittel des Erwartungswertes. Der österreichweit gemittelte Jahresniederschlag ist mit einem Plus von ca. 5% in etwa ausgeglichen. Eines der stärksten Niederschlagsereignisse dieses Jahres ereignete sich zwischen 19. und 21. Juli in der Obersteiermark. Vom Paltental über das Liesingtal bis zu den Eisenerzer Alpen fielen an diesem Wochenende gebietsweise 100 bis 150 mm Niederschlag. Dadurch ging in St. Lorenzen im Paltental eine verheerende Mure ab, die große Teile der Ortschaft unter einer meterhohen Schlammlawine begrub. Die Regenereignisse am 4. und 5. sowie am 11. und 12. November führten im Gailtal und Drautal zu Hochwasser mit schweren Schäden. Der Ortskern von Lavamünd war am 5. November bis zu 2 Meter überflutet.

■ **Jahresmitteltemperaturen:** Die Jahresmitteltemperatur lag ca. 1° C über dem langjährigen Mittelwert. Die Monate März, Juni und November waren mit Abweichungen von +3° C bzw. +2,5° C vom Erwartungswert, relativ gesehen am wärmsten. Besonders kalt war der Februar mit einer Differenz von -4° C gegenüber dem Normalwert.

■ **Abflussverhältnisse:** Entsprechend der ungleichen Verteilung der Niederschläge fällt auch die Abflussfracht der Gewässer regional unterschiedlich aus. An den größeren Gewässern nördlich des Alpenhauptkammes von Vorarlberg bis ins Salzkammergut beträgt die Abweichung vom Normalwert ca. -20%. Im äußersten Osten und Nordosten weisen die Gewässer Defizite von 30 bis 35% in der Jahresbilanz auf. Im Süden Österreichs entsprachen die Abflüsse in etwa den Erwartungswerten. An der Donau hingegen – die die mittleren Verhältnisse in Österreich widerspiegelt – war die Jahresfracht am Pegel Korneuburg mit 65 km³ nahezu ausgeglichen.

■ **Grundwasserstände:** In Tirol und im Süden Vorarlbergs



Wasserkraftwerk in Kammelbach; rechts naturnaher Beckenpass

waren die Grundwasserverhältnisse 2012 verbreitet überdurchschnittlich, im Norden Vorarlbergs und in Salzburg im Mittel bis etwas überdurchschnittlich. Im Raum Feldkirch, in Oberösterreich, Niederösterreich und Wien wurden mittlere bis unterdurchschnittliche Werte gemessen. Im Süden Österreichs wurden vielerorts deutliche Grundwasseranstiege beobachtet. Im Nordburgenland lagen die Grundwasserspiegel das ganze Jahr unter dem Mittelwert.

Nationale Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie 2000/60/EG

Die Europäische Wasserrahmenrichtlinie 2000/60/EG (WRRL) verfolgt das grundlegende Ziel, in allen Gewässern (Oberflächengewässer und Grundwasser) bis 2015 einen guten Zustand zu erreichen, wobei unter bestimmten Voraussetzungen (z. B. unverhältnismäßig hohe Kosten, Verbesserung technisch nur in Schritten möglich) eine Fristerstreckung bis 2021 bzw. maximal 2027 möglich ist. Für Grundwasser wird der gute chemische sowie der gute mengenmäßige Zustand und bei Oberflächengewässern ergänzend auch der „gute ökologische Zustand“ definiert. Die rechtliche Umsetzung der WRRL in Österreich erfolgte mit der Wasserrechtsgesetz-Novelle 2003. Wie die Ziele der WRRL im vorgegebenen Zeitraum erreicht werden sollen, ist im ersten Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplan (NGP 2009) für die Flussgebietseinheiten Donau, Rhein und Elbe, festgelegt worden. Der NGP 2009 wurde mit Verordnung (BGBl. II 103/2010) rechtsverbindlich erklärt und wird hinsichtlich grenzüberschreitender wasserwirtschaftlicher Fragestellungen mit den Nachbarländern im Wege der Gewässerschutzkommissionen koordiniert. Der nächste Gewässerbewirtschaftungsplan ist gemäß WRRL für das Jahr 2015 vorgesehen.

Der Erstellung des Gewässerbewirtschaftungsplans 2009 erfolgte unter Einbeziehung einer breiten Öffent-

lichkeit und ist direkt über das Wasserinformationssystem Austria (WISA) unter <http://wisa.lebensministerium.at/> bzw. über die Webside des Lebensministeriums im Fachbereich „Wasser“ unter folgendem Link: http://www.lebensministerium.at/wasser/wasser-oesterreich/plan_gewaesser_ngp/nationaler_gewaesserbewirtschaftungsplan-nlp.html abrufbar.

Schwerpunkte im Gewässerbewirtschaftungsplan bezogen auf die Landwirtschaft:

Die Zustandsbewertung der **Oberflächengewässer** erfolgt entsprechend den Vorgaben der Qualitätszielverordnung Ökologie (BGBl. II Nr. 99/2010 i.d.g.F.). Bei den Oberflächengewässern zeigt die Zustandsbewertung, dass nur eine relativ geringe Anzahl an Gewässern eine Zielverfehlung aufgrund stofflicher Einträge (z. B. Einleitung von industriellem oder häuslichem Abwasser, Nährstoffabschwemmungen) aufweist. Bedingt durch die Anstrengungen (v. a. Errichtung von Kläranlagen) in den letzten Jahrzehnten liegen im Bereich der Wasserqualität von Oberflächengewässern nur noch wenige Probleme vor. Ein wesentlicher Teil der Fließgewässer ist durch deutliche Defizite bei den Abflussverhältnissen bzw. der Gewässerstruktur (Hydromorphologie und Durchgängigkeit) gekennzeichnet. In Österreich wurde daher mittelfristig der Schwerpunkt der wasserwirtschaftlichen Aktivitäten auf die Erhaltung und Entwicklung der Gewässer als Lebensräume gelegt. Ursache für Eingriffe in die Hydromorphologie sind in erster Linie Hochwasserschutzmaßnahmen und die Wasserkraftnutzung. Hinsichtlich der stofflichen Belastung sind für die österreichischen Oberflächengewässer vor allem die Nährstoffe Stickstoff (v. a. Eintrag über das Grundwasser) und Phosphor (v. a. oberflächliche Abschwemmungen) von Relevanz, nicht zuletzt auch wegen der Bedeutung dieser Schadstoffe für die mögliche Eutrophierung der betroffenen Meeresgewässer (Schwarzes Meer, Nordsee). Die Untersuchungsergebnisse von Algen, Wasserpflanzen und wirbellosen Kleintieren am Gewässerboden zeigen, dass noch etwa 19% der Flüsse Österreichs Nährstoffbelastungen aufweisen. Zu hohe Nährstoffkonzentrationen führen zu einem starken Algen- und Wasserpflanzenwachstum. Durch das Absterben von Pflanzen wird beim anschließenden bakteriellen Abbau Sauerstoff verbraucht, wodurch ein kritisches Sauerstoffdefizit entstehen kann. In den Fließgewässern und Seen ist überwiegend Phosphor der limitierende Faktor für die Eutrophierung und Algenwachstum. Jede Erhöhung der Phosphormenge in einem Gewässer führt i.d.R. zu einer entsprechenden Erhöhung der Algenbiomasse.

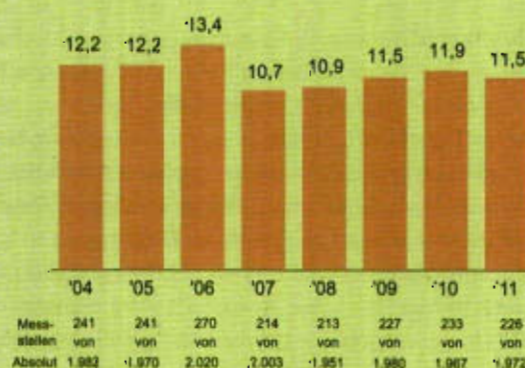
Seit 1991 wird u. a. die **Qualität der österreichischen Grundwässer** nach einheitlichen Kriterien untersucht. Jährlich werden ca. 2.000 Grundwasser-

messstellen in 136 Grundwasserkörpern beprobt und auf bis zu 126 Einzelparameter untersucht. Die meisten Untersuchungsparameter unterschreiten die in der Qualitätszielverordnung Chemie Grundwasser (QZV Chemie GW, BGBl. II Nr.98/2010) vorgegebenen Werte deutlich. Trotzdem sind regional Belastungen bei Stickstoffverbindungen (insbesondere Nitrat) und fallweise auch bei Pflanzenschutzmitteln zu verzeichnen. Intensive landwirtschaftliche Bewirtschaftungen auf Standorten mit seichten Böden sind in den meisten Fällen ausschlaggebend für eine Gefährdung von Grundwasserkörpern durch den Nährstoffparameter Nitrat. Dies ist vor allem im Marchfeld, der Parndorfer Platte sowie der Traun-Enns-Platte der Fall, wo ungünstig geringe Niederschlagsmengen (= geringe Verdünnung) der Regelfall sind.

Der Grenzwert für Nitrat bei der Trinkwassernutzung liegt bei 50 mg NO₃/l. Von einer Gefährdung des Grundwassers spricht man bereits ab 45 mg NO₃/l (siehe Grafik). Seit 1997 sind die Nitrat-Schwellenwertüberschreitungen an den Grundwassermessstellen zurückgegangen, jedoch bleibt die Belastung in einzelnen Gebieten mit intensiven landwirtschaftlichen Bewirtschaftungen anhaltend hoch. Des Weiteren kommt es immer wieder zu Schwankungen, was vermutlich auf natürliche gegenläufige Effekte (z. B. Niederschlag, Grundwassererneuerungszeit) zurückgeführt werden kann. Die Grundwasserdaten werden auch gemäß der Qualitätszielverordnung Chemie Grundwasser nach Beobachtungs- und voraussichtlichen Maßnahmengebieten ausgewertet (siehe Tabelle 6.3.1). Für Nitrat sind im aktuellen Auswertzeitraum 2009 – 2011 derzeit 6 voraussichtliche Maßnahmengebiete mit einer Fläche

Anzahl der Schwellenwertüberschreitungen zur Gesamtzahl der Messstellen in %

Entwicklung der Grundwassergüte - Nitrat
(Schwellenwert = 45 mg/l)



Quelle: BM/LFW

von 3.964 km² und 6 Beobachtungsgebiete mit einer Fläche von 3.424 km² ausgewiesen. Überschreitungen der Schwellenwerte der Qualitätszielverordnung Chemie Grundwasser durch Pflanzenschutzmittel bzw. deren Metaboliten wurden regional bzw. vereinzelt festgestellt (z. B. Bentazon, Metazachlor, Terbutylazin). Die Wirkstoffe selbst werden i.d.R. nur selten im Grundwasser gefunden. Es zeigt sich allerdings, dass v. a. die Metaboliten (chemische Abbauprodukte) von Wirkstoffen zu Verunreinigungen des Grundwassers führen können. Für die diesbezüglich identifizierten Grundwasserrisikostoffe Terbutylazin und Metazachlor sind bereits entsprechende Anwendungseinschränkungen in wasserwirtschaftlichen Schongebieten vorgesehen. Die wichtigsten laufenden und aktuell in Planung befindlichen gesetzlichen bzw. freiwilligen Maßnahmen zum Schutz des Grundwassers und von Oberflächengewässern vor diffusen Einträgen sind:

- Das Aktionsprogramm Nitrat ist eine VO nach § 55 I WRG und dient der Umsetzung der Nitratrichtlinie (91/676/EWG). Es enthält verbindliche Vorgaben zum Schutz der Gewässer vor Einträgen durch Nitrat aus der Landwirtschaft. Die Kontrolle erfolgt durch die Gewässeraufsicht und im Rahmen von „Cross-Compliance“ durch die Agrarmarkt Austria (AMA). Mit der Novelle 2012 wurde der Gewässerschutz weiter gestärkt bzw. verbessert (z. B. Verbot der Düngung zu Maisstroh im Herbst, Einführung von eingeschränkten Aufzeichnungsverpflichtungen auf Betriebsebene).
- Nach der EU-Ratsverordnung Nr. 73/2009 sind die Mitgliedstaaten verpflichtet, Mindeststandards für den guten landwirtschaftlichen und ökologischen Zustand festzulegen. Die entsprechenden Bestimmungen sind in der nationalen INVEKOS-CC-Verordnung 2010 (BGBl. II Nr. 492/2009) enthalten. So müssen z. B. bei der Bearbeitung von Flächen in Gewässernähe bestimmte Mindestabstände eingehalten werden.
- Im Pflanzenschutzmittelbereich ist die Verordnung (EG) Nr. 1107/2009 über das Inverkehrbringen von Pflanzenschutzmitteln seit 2009 in Kraft. Im Rahmen der Umsetzung der Richtlinie 2009/128/EG über einen Aktionsrahmen der Gemeinschaft für den nachhaltigen Einsatz von Pestiziden wurde ein Nationaler Aktionsplan (NAP) inklusive Maßnahmen erstellt, welcher den Gewässerschutz und die Bestimmungen der EU-WRRL unterstützen soll. Diesbezüglich wurden 2012 aufgrund der Länderkompetenz im Anwendungsbereich von Pflanzenschutzmitteln neun Landesaktionspläne unter Berücksichtigung von Maßnahmen zum Gewässerschutz erstellt.
- Das Österreichische Agrarumweltprogramm (ÖPUL 2007) enthält zahlreiche Maßnahmen, die den Gewässerschutz unterstützen, wie z. B. Einhaltung von Düngegrenzen, die geringer sind als jene des AP Nitret; Verzicht auf ertragssteigernde Betriebsmittel; Begrünung von Ackerflächen; Mulch- und Direktsaat; Unterseed bei Mais; schlagbezogene Düngeaufzeichnungen; Düngung nach N_{min}-Bodenproben für Spezialkulturen (Wein, Obst, Gemüse, Erdäpfel, Rübe, Erdbeeren). Im Zuge der ÖPUL-Evaluierung wurde festgehalten, dass durch diese Maßnahmen ein wesentlicher Beitrag zum Erhalt bzw. auch zur Verbesserung der Wasserqualität geleistet wurde. Weiterhin problematisch ist die Situation jedoch in intensiven Ackerbaugebieten vor allem in den östlichen Trockenregionen, wo trotz hohem Mitteleinsatz und hoher Akzeptanz verschiedenster Maßnahmen noch keine entscheidende Verbesserung ersichtlich ist. Dabei muss allerdings berücksichtigt werden, dass infolge der komplexen Zusammenhänge und Einwirkungen (z. B. Bodenvariabilität, Grundwassembildung, Klimabedingungen) noch keine eindeutigen Aussagen zur Nettowirkung von einzelnen Maßnahmen gemacht werden können.
- Die Richtlinien für die sachgerechte Düngung enthalten Düngeempfehlungen sowie eine Anleitung zur Interpretation von Bodenuntersuchungsergebnissen in der Landwirtschaft.
- Das staatliche Überwachungsmessnetz gemäß Gewässerzustandsüberwachungsverordnung, (GZÜV, BGBl. II 2006/479 i.d.g.F.). Im Rahmen der GZÜV werden im Jahr 2013 neben Nitrat und anderen Stickstoffverbindungen über 120 Pestizid-Parameter (inkl. Metaboliten) mindestens dreimal an allen rund 2.000 Grundwassermessstellen gemessen. Dies ist das umfangreichste Pestizidmonitoringprogramm in Österreich seit Beginn der Überwachung der Gewässerqualität im Jahr 1991.
- Hinsichtlich Beratung und Bewusstseinsbildung laufen in den Bundesländern Beratungsaktivitäten (z. B. Nitratinformationsdienst in Niederösterreich, Wasserschutzberatung in Oberösterreich, Umweltberatung in der Steiermark), die von den Ämtern der Landesregierung und der Landwirtschaftskammer organisiert werden. Besonders intensive Beratungsprojekte laufen derzeit im Leibnitzer Feld und im nördlichen Burgenland, da beide Gebiete für die regionale bzw. überregionale Wasserversorgung von Bedeutung sind.
- Mit dem Forschungsprojekt „GeoPEARLAustria“ wurde unter Annahme einer langjährigen Anwendung entsprechend den Zulassungsbestimmungen und guter landwirtschaftlicher Praxis die zu erwartende Konzentration von Wirkstoffen und deren Metaboliten im Sickerwasser in 1 m Bodentiefe unter Berücksichtigung regionaler Boden- und Witterungsverhältnisse errechnet. Die Ergebnisse sind auch eine wertvolle Hilfestellung für die Ausrichtung des Monitoringprogramms der Gewässerzustandsüberwachungsverordnung (GZÜV).

Agrarischer Bildungs- und Beratungsbericht 2012

Der im Rhythmus von vier Jahren erscheinende Agrarische Bildungsbericht bietet einen umfassenden Einblick in die agrarische Bildungs- und Beratungslandschaft in Österreich. Er ist seit seiner Implementierung 1996 zu einem wichtigen Instrument der Dokumentation und Evaluation geworden. Der aktuelle, nunmehr fünfte Bericht wurde erstmals durch die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik in ihrer eigenen Rechtspersönlichkeit koordiniert. Die Autorenschaft stammt aus den unterschiedlichen Bereichen von der agrarischen Ausbildung bis hin zur Beratung aus Land-, Forstwirtschaft und Umwelt.

Zum ersten Mal wird der Bericht durch einen Forschungsteil begleitet, den die Hochschule in Kooperation mit dem Österreichischen Institut für Erwachsenenbildung und der Firma KeyQuest umsetzte und der eine Wirkungsanalyse zur agrarischen Bildung und Beratung beinhaltet. Es zeigt sich, dass AbsolventInnen agrarischer Bildung sowie jene, die Weiterbildung und Beratung nutzen, ihre Kompetenzen höher einschätzen als jene, die diese Angebote nicht nutzen. Personen, die ihre Kompetenz höher ein-

schätzen, verfügen zusätzlich über ein Mehr an Lebensqualität. Die Wirkungsstudie konstatiert also, dass sich agrarische Bildung nicht nur auf die Kompetenz der Befragten, sondern auch auf deren Lebensqualität positiv auswirkt (siehe Abbildung 45).

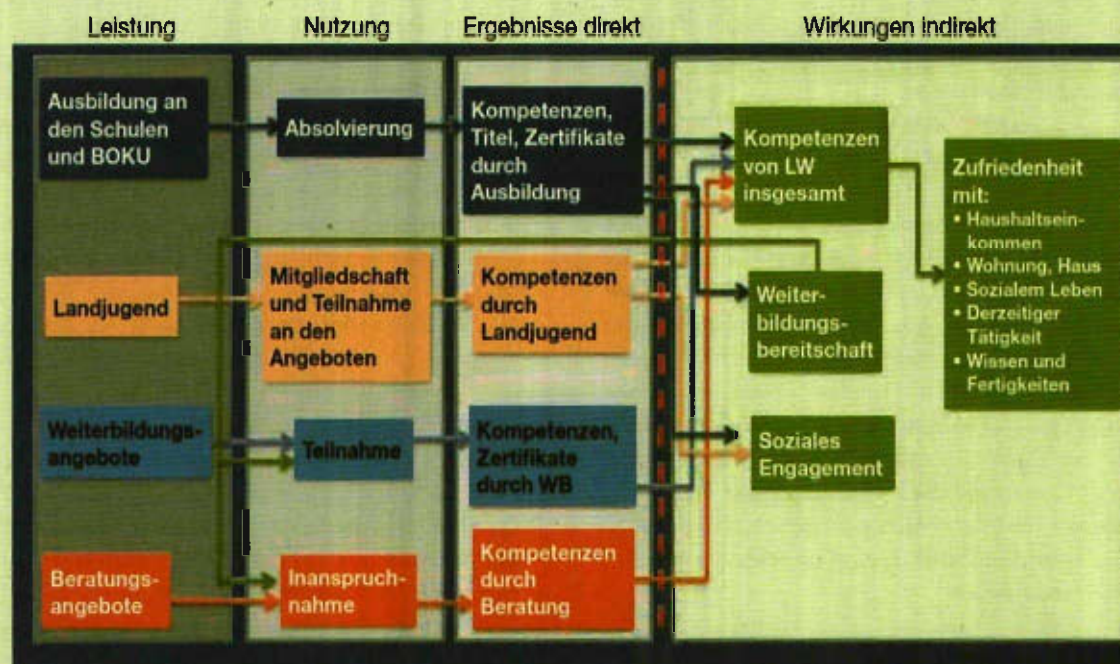
Bildung gilt als Motor für die Bewältigung der Zukunft im ländlichen Raum. Die ländlichen Regionen sind als attraktiver Wirtschafts-, Arbeits-, Siedlungs- und Erholungsraum weiterhin zu stärken. Ein langfristiges Wirkungsziel des Lebensministeriums ist daher die nachhaltige Entwicklung eines vitalen ländlichen Raumes mit gleichen Entwicklungschancen für Frauen und Männer. Österreich geht bereits jetzt einen erfolgreichen Weg, dies bestätigt auch der nun vorliegende Bericht.

Sie finden den Agrarischen Bildungs- und Beratungsbericht 2012 als Download im Publikationsservice des Lebensministeriums unter

<http://www.lebensministerium.at/publikationen/land/abb2012.html>

Wenn Sie sich für die Printform des Berichts interessieren, kontaktieren Sie Frau Brandstätter in der Abteilung Schule, Erwachsenenbildung und Beratung des Lebensministeriums (DW 6949 bzw. ute.brandstaetter@lebensministerium.at).

Wirkungsmessung im Kontext agrarischer Bildung und Beratung



Quelle: Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, Österreichisches Institut für Erwachsenenbildung.

Abb. 45



lebensministerium.at

Landwirtschaft im internationalen Zusammenhang

Viel zu tun am Bauernhof?

Ja, natürlich!

Marvin Payer – 4B, VS Maria Saal

7



7 Landwirtschaft im internationalen Zusammenhang

7.1 Agrarpolitik im Rahmen der Europäischen Union

Gemeinsame Agrarpolitik bis 2020

Mit der erzielten politischen Einigung zwischen dem EU-Agrarministerrat, dem Europäischen Parlament und der Europäischen Kommission (Trilog) sowie der Verständigung der Staats- und Regierungschefs der Europäischen Union auf ein Gesamtbudget konnte die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik bis 2020 im Juni 2013 beschlossen werden.

Die formelle Annahme des Legislativpaketes ist nach Vorliegen aller Sprachfassungen für Herbst 2013 unter litauischem Vorsitz geplant. Das Inkrafttreten des neuen GAP-Pakets kann nicht vor 2015 erfolgen, es wird daher ein Übergangsjahr 2014 geben.

Mit der Reform werden neben einer neuen Architektur des Direktzahlungssystems mit der Ökologisierung („greening“) erstmals 30% der Direktzahlungen ausschließlich für bestimmte ökologische Leistungen der LandwirtInnen gewährt. Mit dem „Kleinlandwirte-System“ wird künftig ein vereinfachtes Förderschema für Landwirte angeboten.

Das Maßnahmenpektrum der Ländlichen Entwicklung wird auch in Zukunft in weiten Bereichen zur Verfügung stehen, wobei den Maßnahmen der Ländlichen Entwicklung nun inhaltlich sechs Prioritäten zugrunde liegen. Die zentralen Verhandlungspunkte im Rahmen der Ländlichen Entwicklung waren für Österreich die Absicherung des Agrarumweltprogramms im Zusammenhang mit den verpflichtenden Greening-Auflagen, ein Ausgleichszulagenmodell, das sich am bestehenden Konzept orientiert, sowie eine möglichst geringe Verkleinerung der Gebietskulisse der sonstigen benachteiligten Gebiete.

Im Bereich der einheitlichen gemeinsamen Marktorganisation ergaben sich keine gravierenden Änderungen. Die Grundzüge des bisherigen Sicherheitsnetzes bleiben erhalten.

Für die Direktzahlungen (1. Säule der GAP) erhält Österreich in der Periode 2014 bis 2020 insgesamt 4,85 Mrd. Euro an EU-Mitteln. Im Durchschnitt hat Österreich jährlich ca. 692,3 Mio. Euro in diesem Bereich zur Verfügung. Für die Ländliche Entwicklung sind rund 3,9 Mrd. Euro an EU-Mittel vorgesehen. Der Kofinanzierungssatz wurde noch nicht festgelegt.

Direktzahlungen

Im Detail wurden folgende Punkte beim Trilog im Juni 2013 vereinbart:

- **Neues System der Direktzahlungen:** Alle EU Länder **müssen** bei den Direktzahlungen auf das Regionalmodell umstellen. Beim neuen Direktzahlungssystem wird je Hektar beihilfefähiger Fläche eine Basisprämie gewährt und die Erbringung von besonderen Umweltleistungen („Greening-Anforderungen“) mit einer Ökologisierungsprämie abgegolten.
- **Aktive LandwirtInnen:** Als Mindestvoraussetzung für den Erhalt der Direktzahlungen gilt die Einhaltung der Mindestbewirtschaftungsauflagen. Es wurde eine **Negative** vereinbart, die Prämienzahlungen z.B. für Flughäfen, Eisenbahngesellschaften, Wasserwerke oder Golfplätze ausschließt.
- **Reduktion der Direktzahlungen – Degression (Capping):** Ist der Direktzahlungsbetrag von Betrieben größer als 150.000 Euro, so wird dieser um mindestens 5% gekürzt. Der Mitgliedstaat kann als Alternative zum Capping für die ersten Hektar eines Betriebes eine höhere Prämie gewähren („Umverteilungszahlung“).
- **Basisprämie:** In Österreich wird es eine einheitliche Flächenprämie für Ackerflächen und intensives Grünland (**Reduzierter** Hektarsatz für Almen, Hutweiden, einmähdige Wiesen) geben. Die Erstzuteilung der Zahlungsansprüche erfolgt im Jahr 2015 auf Basis der beantragten beihilfefähigen Fläche. Die Anpassung der Prämienhöhe erfolgt in Schritten, das Referenzjahr für die Berechnung wird 2014 sein.
- **Ökologisierungsprämie – Greening:** 30% der nationalen Obergrenze werden für die Ökologisierungsprämie verwendet. Die Greening-Anforderungen umfassen die Anbaudiversifizierung und ökologische Vorrangflächen auf Ackerflächen sowie den Dauergrünlanderhalt auf Mitgliedstaatsebene. Für biologisch wirtschaftende Betriebe gelten die Greening-Anforderungen als automatisch eingehalten. Weitere Betriebskategorien sind von der Einhaltung der Anbaudiversifizierung sowie den ökologischen Vorrangflächen ausgenommen. Das sind beispielsweise Betriebe mit mehr als 75% Dauergrünland und Betriebe mit mehr als 75% Wechselwiese, Klee gras und Stilllegungsflächen sowie natürlich alle Betriebe mit weniger als 10 ha Ackerfläche.



Bundesminister Nikl Berlakovich mit dem Verhandlungsteam des Lebensministeriums beim Rat Landwirtschaft in Brüssel am 18. und 19. März 2013.

Anbaudiversifizierung: Betriebe mit einer Ackerfläche von 10 bis 30 ha müssen mindestens zwei Kulturen in jedem Jahr anbauen, wobei eine Anbaukultur höchstens 75% ausmachen darf. Betriebe mit mehr als 30 ha Ackerfläche müssen mindestens 3 Anbaukulturen anbauen, wobei zwei Kulturen zusammen maximal 95% der Ackerfläche ergeben dürfen.

Dauergrünlanderhalt: Das Dauergrünland muss auf Mitgliedstaatsebene unter Einhaltung der Toleranz von maximal 5 Prozent erhalten bleiben. Der Mitgliedstaat muss ein absolutes Umbruch- und Umwandlungsverbot von Dauergrünland für bestimmte Flächen in NATURA 2000 Gebieten anwenden. Die Definition dieser sensiblen Flächen kann jeder Mitgliedsaat individuell gestalten.

Ökologische Vorrangflächen: Im Jahr 2015 sind 5% ökologische Vorrangflächen auf Ackerflächen einzuhalten. Nach einer Evaluierung durch die EU kann dieser Prozentsatz ab 2017 eventuell auf 7% erhöht werden. Betroffen davon sind Betriebe mit mehr als 15 ha Ackerfläche. Als ökologische Vorrangflächen können beispielsweise Pufferstreifen, Landschaftselemente, Begrünung, stickstoffbindende Kulturen oder Zwischenfrüchte berücksichtigt werden.

- **Junglandwirte:** Zukünftig erhalten JunglandwirtInnen Unterstützung mit einer zusätzlichen Top-up-Zahlung, welche 25% seines durchschnittlichen Prämienbetrages ausmacht. Dafür können maximal 2% der nationalen Obergrenze verwendet werden. Junglandwirte, die zum Zeitpunkt der Antragstellung höchstens 40 Jahre alt sind, haben Anspruch auf die Förderung, welche für 5 Jahre gewährt wird.
- **Kleinlandwirte:** Für diese Betriebe kommt ein vereinfachtes Förderschema ohne Sanktionierung bei etwaigen Verstößen gegen die Einhaltung der anderweitigen

Bestimmungen (Cross Compliance) und ohne Einhaltung der Greening-Anforderungen zur Anwendung. Bis zu einer Direktzahlung von 1.250 Euro je Betrieb nehmen alle Betriebe automatisch an der Kleinlandwirtregelung teil. Alle Zahlungen an den Betrieb werden zu einem Betrag zusammengefasst. Kleinlandwirte können auf Wunsch aus diesem vereinfachten System austreten. Für diese Maßnahme können bis zu 10% des Budgettopfes der 1. Säule verwendet werden.

- **Gekoppelte Zahlungen:** Sind für bestimmte Produktionssektoren und Erzeugnisse weiterhin möglich. Sie dürfen nur für Sektoren beziehungsweise Regionen gewährt werden, die sich in Schwierigkeiten befinden und denen eine besondere Bedeutung zukommt. Insgesamt dürfen für gekoppelte Zahlungen alle Mitgliedstaaten maximal 8% der Mittel verwenden. Für Mitgliedstaaten, welche in der Vergangenheit schon mehr als 5% gekoppelte Zahlungen hatten, erhöhen sich die verwendbaren Mittel auf maximal 13%. Für separate Zahlungen für Eiweißpflanzen können zusätzlich 2% genutzt werden.
- **Natürliche Benachteiligung:** Der Mitgliedstaat kann für Betriebe in sog. Benachteiligten Gebieten eine zusätzliche Direktzahlung vorsehen. Bis zu max. 5% der nationalen Obergrenze können dafür aufgewendet werden. In Österreich wird das bestehende System der Ausgleichszulage in der Ländlichen Entwicklung beibehalten.
- **Flexibilität zwischen den Säulen:** Mitgliedstaaten haben die Möglichkeit, 15% der Mittel aus dem Bereich der Direktzahlungen (1. Säule) als zusätzliche Förderung für Maßnahmen im Rahmen der Entwicklung des ländlichen Raums – ELER (2. Säule) zu übertragen. Diese Vorgangsweise ist auch im umgekehrten Fall der Mittelübertragung von der 2. in die 1. Säule möglich.

Gemeinsame Marktorganisation

Zu folgenden Punkten wurde beim Trilog eine Einigung erzielt:

- **Auspflanzrechte Wein:** Der ursprüngliche Beschluss des Auslaufens der Weinpflanzrechte wurde auf großen Druck der Mitgliedstaaten und des Europäischen Parlaments abgeändert. Durch die neue Regelung („Autorisierung von Pflanzungen“) ist sichergestellt, dass auch zukünftig jeder Mitgliedstaat sein Produktionspotential nach seinen Vorstellungen entwickeln und es zu keinem unkontrollierbaren Anwachsen der Flächen kommen kann. Diese Regelung wird bis 2030 in Kraft sein.
- **Zuckerquote:** Ähnlich wie bei den Pflanzrechten für

Wein gab es im Bereich Zucker enormen politischen Druck, um die Quoten, die ursprünglich mit Ende des Wirtschaftsjahres 2014/15 auslaufen sollten, zu verlängern. Nach intensiven Verhandlungen konnte für den Zuckersektor eine Fortführung der Marktordnung mit ihren derzeit bestehenden Instrumenten bis 30.09.2017 erreicht werden.

- **Stärkere Einbindung des Europäischen Parlaments:** Es soll ein Mitspracherecht des Europäischen Parlaments bei Eingriffen in die Agrarmärkte geben (mehr Kompetenzen bei der Marktverwaltung z.B. Mitsprache bei den Referenzschwellen für die Intervention).
- **Erzeugerorganisationen und Branchenverbände:** Zur Stärkung der Rolle des Produzenten werden die Erzeugerorganisationen und Branchenverbände auf alle Sektoren ausgeweitet. Den Mitgliedstaaten obliegt es, Anträge auf Anerkennung auf fakultativer Basis zu entscheiden. Dies gilt nicht für die bereits im derzeitigen System geregelten Sektoren Milch sowie Obst und Gemüse.
- **Milch:** Die Milchquote läuft wie geplant Ende 2015 aus, dafür soll es ein umfassendes Milchpaket geben. Der Interventionszeitraum für Butter und Magermilchpulver wird um einen Monat (jeweils bis Ende September) verlängert.
- **Außergewöhnliche Marktstützungsmaßnahmen:** Im Rahmen dieser Reform wurde eine Regelung eingeführt, um im Falle einer Tierseuche für alle tierischen Produkte entsprechende Stützungsmaßnahmen vorzusehen. Für den Fall des Vertrauensverlustes der Verbraucher und der damit entstehenden Marktprobleme sowie bei allgemeinen Marktstörungen wurde ebenfalls eine entsprechende Regelung vorgesehen. Diese grundsätzliche Möglichkeit von Marktstützungsmaßnahmen gilt für alle Sektoren.
- **Krisenreserve:** Anlegung einer Krisenreserve von jährlich 400 Millionen Euro über die jährliche Kürzung der Direktzahlungen. Die nicht verbrauchten Mittel werden im Folgejahr ausbezahlt.
- **Exporterstattungen:** Es wurde fixiert, die Erstattungshöhe in allen Sektoren auf NULL zu setzen. Eine Änderung dieses Erstattungssatzes ist nur in Fällen von außergewöhnlichen Marktstörungen und Marktkrisen möglich.

Ländliche Entwicklung

Wie alle EU-Politiken ordnen sich auch die Gemeinsame Agrarpolitik und die Ländliche Entwicklung in besonderer Weise in die Europa-2020-Strategie zur Stärkung eines intelligenten, nachhaltigen und integrativen Wachstums

ein. Die Auswirkungen auf die besonders bedeutenden Querschnittsthemen Klimaschutz, Ressourcenschonung und Biodiversität sind speziell hervorzuheben. Die sechs von der EU-Kommission vorgeschlagenen Prioritäten wurden bestätigt. Sie gliedern sich wie folgt:

1. **Förderung von Wissenstransfer und Innovation:**
Diese Priorität befasst sich sowohl mit Innovation und Forschung als auch mit Bildung und Beratung.
2. **Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit:**
Darunter fallen die Bereiche Restrukturierung, Diversifizierung, Einkommenskombination, Landwirtschaft in benachteiligten Gebieten, Entwicklung, Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse, land- und forstwirtschaftliche Infrastruktur sowie Existenzgründung für JunglandwirtInnen.
3. **Förderung der Organisation der Nahrungsmittelkette und des Risikomanagements**
Dabei geht es um die Zusammenarbeit und Qualität in der Wertschöpfung, Tierschutz sowie Risikomanagement.
4. **Wiederherstellung, Erhaltung und Verbesserung der Ökosysteme:**
In dieser Priorität sind die beiden Kernelemente der Ländlichen Entwicklung in Österreich – das Agrarumweltprogramm ÖPUL und die Ausgleichszulage in Benachteiligten Gebieten – angesiedelt. Daneben geht es auch um die Themen genetische Vielfalt, Bodenfruchtbarkeit und Klima, Wasserschutz, Kulturlandschaft, Alm- Berg- und Steillflächen sowie um Naturschutz.
5. **Förderung der Ressourceneffizienz und des Übergangs zu einer kohlenstoffarmen und klimaresistenten Wirtschaft:**
Diese Priorität ist in die Bereiche Wassernutzung durch die Landwirtschaft, Energieeffizienz in der Landwirtschaft und Lebensmittelverarbeitung, erneuerbare Energie und nachwachsende Rohstoffe, Luftqualität, Treibhausgase und Emission sowie Kohlenstoffbindung in der Land- und Forstwirtschaft gegliedert.
6. **Förderung der sozialen Eingliederung, der Bekämpfung der Armut und der wirtschaftlichen Entwicklung in den ländlichen Gebieten:**
Die Inhalte decken sich in weiten Bereichen mit den Inhalten der Achse 3 sowie Achse 4, LEADER***, aus der Periode 2007 – 2013. Erleichterung der Diversifizierung, Gründung neuer Kleinbetriebe und Schaffung von Arbeitsplätzen, Förderung der lokalen Entwicklung sowie Informations- und Kommunikationstechnologie fallen hier darunter.



Bei der Sitzung des EU-Agrarministerrates am 24. und 25. Juni 2013 in Luxemburg konnte eine Einigung zur Reform der GAP bis 2020 erzielt werden.

Für den Bereich der Ländlichen Entwicklung wurden beim Trilog im Juni 2013 folgende Punkte fixiert:

- Mindestdotierung von 30% für Maßnahmen im Bereich von Umwelt, Klima, Forstwirtschaft und Benachteiligte Gebiete sowie von 5% für LEADER.
- Kofinanzierung der Programme aus dem nationalen Finanzrahmen (Kofinanzierungssätze sind noch nicht endgültig festgelegt, sie werden im MFR bestimmt).
- Die Mitgliedstaaten können thematische Unterprogramme aufstellen, um Themen wie JunglandwirtInnen, Kleinbetriebe, Berggebiete, Frauen in ländlichen Gebieten, Klimaschutz und –anpassung, Biodiversität sowie kurzen Lieferketten besondere Aufmerksamkeit zu widmen (eventuell höhere Fördersätze).
- Die über die Ländliche Entwicklung geförderten Informations- und Absatzförderungsmaßnahmen für Qualitätserzeugnisse können fortgeführt werden. Darunter fallen beispielsweise Kampagnen für Heumilch, Fleisch, Bioprodukte oder auch DAC im Weinbereich.
- Die Agrarumweltmaßnahmen sollen das Greening ergänzen und müssen im Hinblick auf den Umweltschutz effizienter sein (Ausschluss der Doppelförderung).
- Berggebiete können in Zukunft bis zu 450 Euro je ha und Jahr (Kommissionsvorschlag: 300 Euro) und Benachteiligte Gebiete bis zu 250 Euro je ha und Jahr gefördert werden. Bei entsprechender Begründung können die einzelbetrieblichen Zahlungen je ha im Berggebiet auch noch höher sein.
- Es können degressive Zahlungen ab 2018 (kann auch früher beginnen) für Betriebe, die aufgrund der Anwen-

dung der acht biophysikalischen Kriterien spätestens ab 2018 aus der Gebietskulisse für Benachteiligte Gebiete fallen, gewährt werden.

- LEADER ist ein gemeinsamer Ansatz für partizipative lokale Entwicklung im Rahmen folgender europäischer Struktur- und Investitionsfonds: EFRE, ESF, EMFF und ELER.

Wichtige Ratsentscheidungen 2012

Das Jahr 2012 stand sowohl unter dänischer als auch unter zyprischer Präsidentschaft ganz und gar im Zeichen der Reformen. Einerseits setzte sich der Rat sehr intensiv mit den Verhandlungen zum GAP-Reformpaket auseinander, andererseits wurde zeitgleich auch die Reform der Gemeinsamen Fischereipolitik verhandelt.

Dänische Präsidentschaft

Unter dänischem Vorsitz wurden im Rahmen des GAP-Reformpaketes das dritte Hauptkapitel, die einheitliche Markorganisation, sowie die Frage der Vereinfachung zur Debatte gestellt. Weiters gab es eine Fortsetzung der Orientierungsaussprachen zu einzelnen Teilbereichen der Direktzahlungen sowie der Ländlichen Entwicklung. Im Juni 2012 präsentierte der Vorsitz einen Sachstandsbericht zum GAP-Reformpaket, um die wesentlichen Fortschritte und Positionen zu den jeweiligen Bereichen darzustellen.

Ein weiterer Schwerpunkt im Bereich der Landwirtschaft betraf das Qualitätspaket. Im Anschluss an die Debatten von 2009 über die Mitteilung der Europäischen Kommission zur Qualitätspolitik für landwirtschaftliche Erzeugnisse wurden seit Dezember 2010 Verhandlungen zu den diesbezüglichen Legislativvorschlägen geführt. Unter dänischer Präsidentschaft wurden die Verhandlungen mit dem Europäischen Parlament und der Kommission zu den noch offenen Punkten (Optional Quality Terms, Einspruchsfrist, Marktverwaltung durch Erzeugerorganisationen, Kontrollen und Sanktionen, Kriterien für garantiert traditionelle Spezialitäten) fortgesetzt und eine Einigung in erster Lesung zustande gebracht.

Im Fischereibereich fand unter dänischer Präsidentschaft die zweite Lesung der neuen Basis-Verordnung für eine gemeinsame Fischereipolitik und der neuen Marktverordnung für Fischereiprodukte statt. Im Juni 2012 konnte ein partieller genereller Ansatz für die neue Grundverordnung und die neue Marktordnung erreicht werden. Zusätzlich wurden die Arbeiten im Zusammenhang mit der Anpassung des Agrarrechts an den Vertrag von Lissabon weitergeführt. Nachstehende weitere

Dossiers wurden u.a. im ersten Halbjahr 2012 im Rat Landwirtschaft/Fischerei verabschiedet (Auszug):

- Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates zur Änderung der Verordnung (EG) Nr. 1290/2005 des Rates und der Verordnung (EG) Nr. 1234/2007 des Rates hinsichtlich der Abgabe von Nahrungsmitteln an Bedürftige in der Union.
- Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates zur Änderung der Verordnung (EG) Nr. 617/2009 zur Eröffnung eines autonomen Zollkontingents für Einfuhren von hochwertigem Rindfleisch.

Zyprische Präsidentschaft

Unter zyprischem Vorsitz wurden die Texte zum GAP-Reformpaket in allen Bereichen weiterentwickelt. Eine ursprünglich vom Vorsitz angestrebte teilweise generelle Annäherung konnte wegen der nicht vorhandenen Einigung zum Mehrjährigen Finanzrahmen 2014–2020, aber auch wegen der Anzahl der noch ungeklärten Punkte nicht erreicht werden. Darüber hinaus gab die breite Mehrheit der Mitgliedstaaten einer Annahme als Gesamtpaket den Vorzug. Aus diesem Grund legte das Vorsitzland Mitte Dezember ebenfalls einen Sachstandsbericht sowie, auf Grundlage der geführten Diskussionen, revidierte Textfassungen zu diesem Dossier vor.

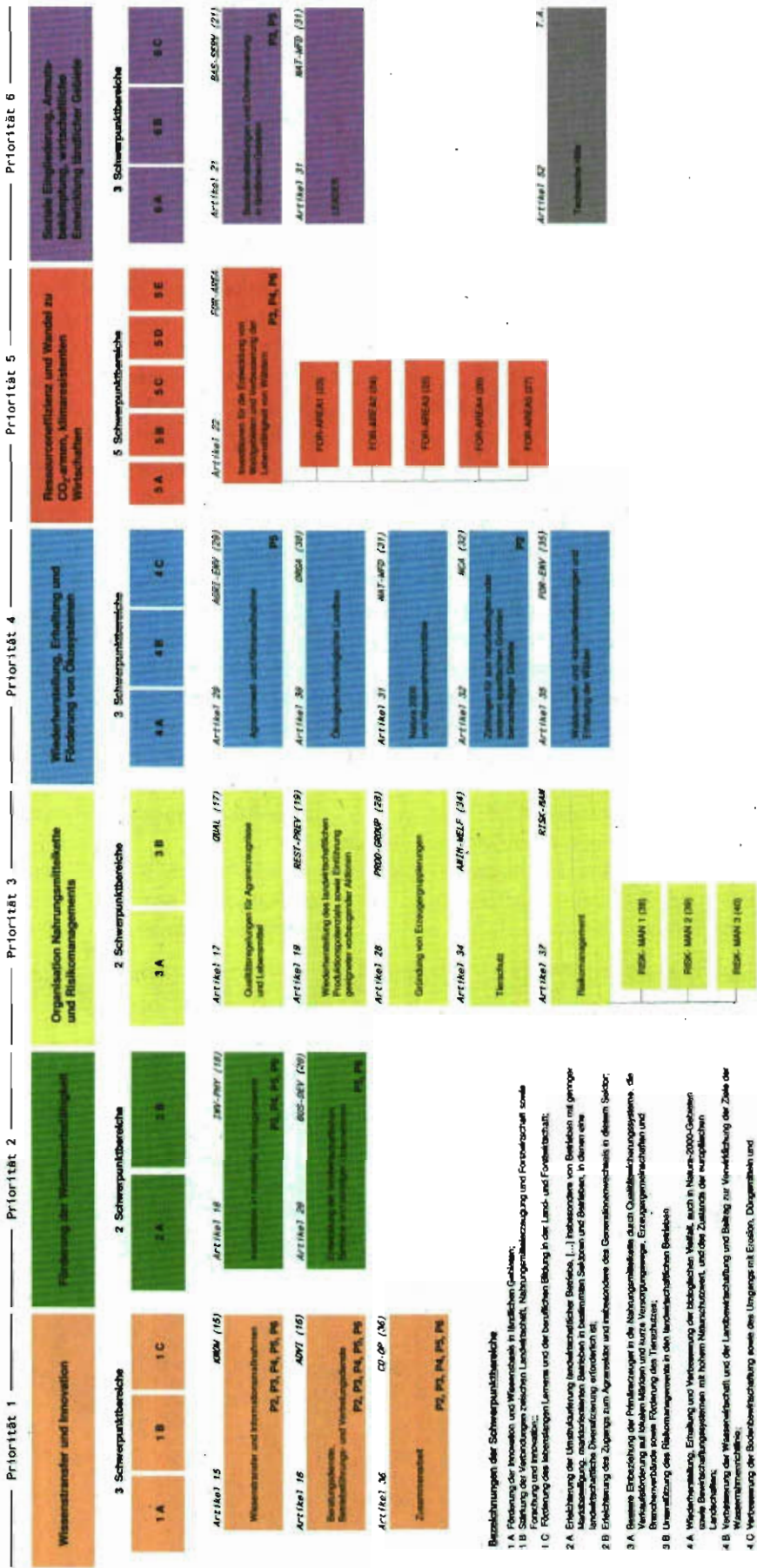
Im Oktober 2012 konnte ein partieller genereller Ansatz für den Europäischen Meeres- und Fischereifonds (EMFF) erreicht werden. Im Externen Fischereipolitikbereich wurde unter anderem das neue Protokoll zum Fischereipartnerschaftsabkommen mit Mauretanien unterzeichnet. Mit Marokko wurden seit der Ablehnung des Übergangsprotokolls durch das Europäische Parlament am 14.12.2011 erstmals wieder Gespräche seitens der EK aufgenommen.

Im Rat Landwirtschaft im November 2012 propagierte Österreich die Einrichtung eines Europäischen Lebensmittelmodells und fand dazu breite Unterstützung von sechzehn Mitgliedstaaten sowie der Europäischen Kommission.

Schwerpunkte im Zusammenhang mit der Anpassung des Agrarrechts an den Vertrag von Lissabon bildeten die Verordnung im Hinblick auf die länderübergreifende Zusammenarbeit und Vertragsverhandlungen von Erzeugerorganisationen im Sektor Milch und Milcherzeugnisse sowie die Verordnungen über Sondermaßnahmen im Bereich der Landwirtschaft zugunsten der kleineren Inseln des Ägäischen Meeres und der Regionen in äußerster Randlage der Union. Nachstehende weitere Dossiers wurden u.a. unter zyprischem Vorsitz im Rat Landwirtschaft/Fischerei verabschiedet (Auszug):

- Sonderbericht Nr. 7/2012 des Europäischen Rechnungshofs mit dem Titel „Reform der gemeinsamen Marktorganisation für Wein: bisher erzielte Fortschritte“.
- Sonderbericht Nr. 8/2012 des Europäischen Rechnungshofs mit dem Titel „Ausrichtung der Beihilfen für die Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe auf bestimmte Ziele“.
- Schlussfolgerungen des Rates zu den Vertretern im Lenkungsgremium für die Europäische Innovationspartnerschaft „Landwirtschaftliche Produktivität und Nachhaltigkeit“.
- Sonderbericht Nr. 11/2012 des Europäischen Rechnungshofs mit dem Titel „Direktbeihilfen für Mutterkühe sowie Mutterschafe und Ziegen im Rahmen der partiellen Durchführung der Betriebsprämienregelung“.

Vorgesehene Maßnahmen für die Entwicklung des Ländlichen Raumes 2014 bis 2020 (LE 2020)



Das Programm LE2020 wird auf Basis der EU-Vorgaben (grob so aufgebaut) sein, dass innerhalb von Prioritäten sog. Schwerpunktbereiche (SFB) definiert werden (spezifische Ziele). Die Schwerpunktbereiche werden auf Basis der Artikel im Vorschlag für eine VERORDNUNG DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTES UND RATES (zur Förderung der ländlichen Entwicklung durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) (2014-2020)) definiert. Diese Artikel sind nach Schwerpunktbereich (SFB) geordnet und wirken in vielen Fällen abwärts auf focus areas (FA) (zu erkennen an den Codes rechts unten in den Artikelblöcken). Das heißt, dass bei der Entwicklung zahlreiche Überbeziehungen zu berücksichtigen sein werden.

- Bezeichnungen der Schwerpunktbereiche**
- 1 A Förderung der Innovation und Wissensbasis in ländlichen Gebieten;
 - 1 B Stärkung der Verbindungen zwischen Landwirtschaft, Nahrungsmittelkette und Forstwirtschaft sowie zwischen Wirtschaft und Gesellschaft;
 - 1 C Förderung des ländlichen Lebens und der beruflichen Bildung in der Land- und Forstwirtschaft;
 - 2 A Entschärfung der Umstrukturierung ländlicher Betriebe, [...] insbesondere von Betrieben mit geringer Marktbelegung, marktorientierten Betrieben in bestimmten Sektoren und Betrieben, in denen eine landwirtschaftliche Diversifizierung erforderlich ist;
 - 2 B Entschärfung des Zugangs zum Agrarmarkt und insbesondere des Generationenwechsels in diesem Sektor;
 - 3 A Bessere Entschärfung der Produktivität in der Nahrungsmittelkette durch Qualitätsmanagement, die Verkaufsförderung auf lokalen Märkten und kurze Vertriebsketten, Erzeugergemeinschaften, die Branchenverbände sowie Förderung des Tierschutzes;
 - 3 B Unterstützung des Risikomanagements in den landwirtschaftlichen Betrieben;
 - 4 A Wasserwirtschaft, Erhaltung und Verbesserung der biologischen Vielfalt, auch in Natura-2000-Gebieten und in anderen Schutzgebieten mit hohem Naturschutz, und der Zustand der europäischen Landschaften;
 - 4 B Verbesserung der Wasserwirtschaft und der Landwirtschaft und Beitrag zur Verwirklichung der Ziele der Wasserwirtschaft;
 - 4 C Verbesserung der Bodenwirtschaft sowie des Umgangs mit Erosion, Düngemitteln und Schädlingsbekämpfungsmitteln;
 - 5 A Größere Effizienz bei der Wassernutzung in der Landwirtschaft;
 - 5 B Größere Effizienz bei der Energienutzung in der Landwirtschaft und der Nahrungsmittelverarbeitung;
 - 5 C Problemlöser: Verknüpfung mit stabiler Nutzung von erneuerbaren Energien, Maßnahmen, Abfällen, Rückständen und anderen Non-Food-Ausgangserzeugnissen für die Bioenergie;
 - 5 D Verringerung der aus der Landwirtschaft stammenden [...] Treibhausgas- und Ammoniakemissionen und Verbesserung der Luftqualität;
 - 5 E Förderung der CO₂-Bindung in der Land- und Forstwirtschaft;
 - 6 A Entschärfung der Diversifizierung, Gründung und Entwicklung von kleinen Unternehmen und Schaffung von Arbeitsplätzen;
 - 6 B Förderung der sozialen Entwicklung in ländlichen Gebieten;
 - 6 C Förderung des Zugangs zu Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT), ihres Einsatzes und ihrer Qualität in ländlichen Gebieten;

EU-Haushalt

EU-Haushaltsplan 2013

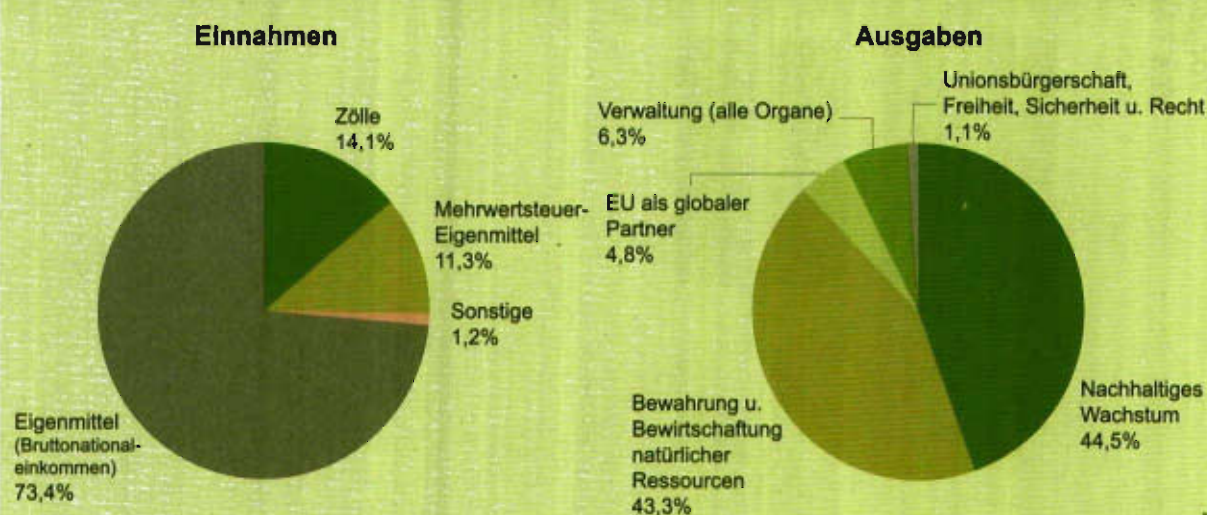
Der EU-Haushalt 2013 umfasst 132,8 Mrd. Euro. Dieser Betrag wird für Zahlungen (ausgegebene Mittel im betreffenden Jahr) aufgewendet. Daneben werden auch die „Verpflichtungsermächtigungen“ ausgewiesen (147,2 Mrd. Euro). Das Geld für den EU-Haushalt (Einnahmen) wird aus vier Finanzquellen gespeist (siehe Grafik). Den höchsten Anteil (73,4%) machen dabei die Beiträge der Mitgliedstaaten entsprechend ihren Bruttonationaleinkommen (BNE) aus. Die Mehrwertsteuer-Eigenmittel von den Mitgliedsstaaten machen 11,3%, jene der Zölle (inklusive Zuckerabgabe) auf Waren aus Drittländern 14,1% aus. Weiters gibt es noch 1,2% sonstige Einnahmen. Bei den geplanten Ausgaben 2013 verzeichnet der Bereich „Bewahrung und Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen“ 57,5 Mrd. Euro bzw. 43,3% der Ausgaben und ist erstmals nicht mehr der größte Ausgabenposten. Von den 57,5 Mrd. Euro werden 45,0 Mrd. Euro für die klassische Agrarpolitik (auch als 1. Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik bezeichnet) und 12,5 Mrd. Euro für die Ländliche Entwicklung (auch als 2. Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik bezeichnet) aufgewendet. Der größte Posten 2012 im Brüsseler Etat sind die Ausgaben für die Strukturpolitik (Nachhaltiges Wachstum) mit 59,1 Mrd. Euro (44,5%). Auf den Bereich „EU als globaler Partner“ entfallen 4,8%, und auf „Unionsbürgerschaft, Sicherheit und Recht“ 1,1%. Die Verwaltungsausgaben 2013 für alle Organe der EU sind mit 8,4 Mrd. Euro bzw. 6,3% des EU-Budgets veranschlagt (siehe auch Tabelle 7.1.5).

Der EU-Haushalt unterliegt einer Eigenmittelobergrenze, die auf 1,23% des Bruttonationaleinkommens (BNE) festgelegt wurde (Eigenmittelobergrenze). Der Finanzrahmen („Finanzielle Vorausschau“) gilt für die Jahre 2007 bis 2013 (siehe auch Tabelle 7.1.8). In den politischen Verhandlungen um die „Finanzielle Vorausschau“ wurden die Ausgaben für diesen Zeitraum auf 925,6 Mrd. Euro beziehungsweise 1,0% des Bruttonationaleinkommens (BNE) der EU begrenzt. Infolge der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/09 rechnet die EU-Kommission damit, dass die tatsächlichen Ausgaben 1,06 Prozent des BNE betragen werden.

Für die Agrarmarktausgaben der EU und die Direktzahlungen gilt der „Schröder-Chirac-Kompromiss“ von 2002: Hier steigt die Ausgabenobergrenze bis 2013 nur um 1% jährlich. Diese wurde im Zeitraum 2007 bis 2013 auf 330,1 Mrd. Euro begrenzt. Der inzwischen erfolgte Beitritt von 12 mittel- und osteuropäischen Staaten wurde aus dieser Budgetvorgabe finanziert. Sollte diese Obergrenze für die Agrarmarktausgaben überschritten werden, kommt es gemäß der Vorgaben betreffend die „finanzielle Disziplin“ zu einer Kürzung der Direktzahlungen an die Landwirte in der alten EU-15. Dazu eine Beispielrechnung: Bei einem Fehlbetrag im EU-Agrarhaushalt von zum Beispiel 900 Mio Euro und einem betrieblichen Freibetrag von 5.000 Euro je Betrieb kommt es zu einer Kürzung der Direktzahlungen von ca. 5%. Diese Klausel musste bisher nicht angewendet werden.

Der Briten-Rabatt ist seit 2007 begrenzt. Seit 1984 bekommt das Vereinigte Königreich zwei Drittel seiner

EU-Haushaltsplan 2013



Quelle: EU-Amtsbüro L56/2012
1) ab 2010 sind die Agrarzölle bei den Zöllen integriert



Nettozahlungen erstattet. Dieser umstrittene Beitragsrabatt gilt vom Grundsatz her bis heute, wurde aber seit 2007 schrittweise eingegrenzt. Seit 2010 ist der Briten-Rabatt für alle EU-Ausgaben in den Beitrittsländern (außer den Agrarausgaben) abgeschmolzen worden. 2011 betrug der Briten-Rabatt 3,6 Mrd. Euro. Deutschland, Österreich, Schweden und die Niederlande erhalten seit dem Jahre 2000 einen Rabatt auf den Briten-Rabatt.

Die in der Grafik angeführten bereinigten Nettopositionen zeigen die größten Beitragszahler und Beitragsempfänger in der EU. Zu den fünf größten Nettoempfängern zählten 2011 die Mitgliedstaaten Polen, Griechenland, Ungarn, Spanien und Portugal. Die fünf größten Beitragszahler setzen sich aus Deutschland, Frankreich, Italien, Vereinigtem Königreich und den Niederlanden zusammen. Österreich zahlte laut Finanzbericht der Kommission im Jahr 2011 um 805 Mio. Euro mehr ein als es aus den EU-Töpfen zurückerstattet bekam (weitere Details siehe auch Tabelle 7.1.8).

Die Differenz zwischen Ein- und Auszahlungen lässt allerdings nicht unmittelbar darauf schließen, welches Land letztlich von der Politik der Union am meisten profitiert. Die Vorteile des Binnenmarktes schlagen sich in den nationalen Steuereinnahmen oder auch in den Exportmöglichkeiten der Wirtschaft nieder.

Die Zahlungen der 1. Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) werden aus dem Europäischen Garantiefonds für die Landwirtschaft (EGFL) zu 100% aus EU-Mitteln finanziert (siehe Tabelle 7.1.1). Aus dem

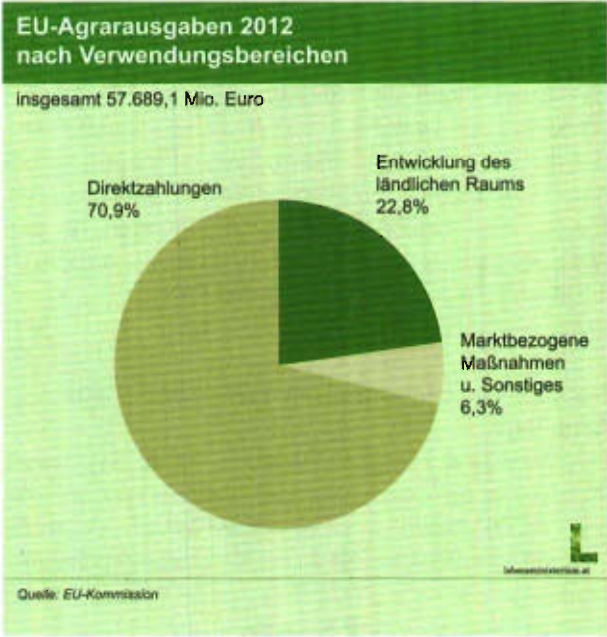
Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) werden die Entwicklungsprogramme für den ländlichen Raum (entspricht der 2. Säule der GAP) in geteilter Mittelverwaltung (Mitfinanzierung der Mitgliedstaaten) aufgebracht. Die Details sind in der Tabelle 7.1.10 enthalten.

Mehrjähriger Finanzrahmen 2014-2020

Nach langen Verhandlungen konnte am 27. Juni 2013 eine politische Einigung zum mehrjährigen Finanzrahmen 2014-2020 auf höchster politischer Ebene zwischen EU-Parlament, Ratspräsidentschaft und EU-Kommission erzielt werden. Die formelle Annahme wird im Herbst 2013 erfolgen (siehe auch Tabelle 7.1.9).

Agrarausgaben 2012

Die vorläufigen Ausgaben für den Bereich Landwirtschaft betrugen für das Jahr 2012 57.689,1 Mio. Euro. Eine detaillierte Aufstellung der Ausgaben nach den verschiedenen Förderbereichen ist in der Tabelle 7.1.6 aufgelistet. Die Darstellung der Ausgaben nach ihrer wirtschaftlichen Verwendung (siehe Grafik) zeigt, dass 70,9% bzw. 40,1 Mrd. Euro der Mittel als Direktzahlungen in Form von Betriebs-, Flächen-, Tier- und Produktprämien ausbezahlt werden, wobei die Betriebsprämie im Hinblick auf das Budgetvolumen mit Abstand den höchsten Anteil (31,2 Mrd. Euro) ausmacht. 2012 wurden von den Direktzahlungen über 90% als entkoppelte und nur mehr ein geringer Betrag als gekoppelte Zahlungen ausbezahlt. Die Ländliche Entwicklung hat über die letzten Jahre betrachtet in ihrer Bedeutung zugenommen und machte 2012 rund 22,8% des Agrarbudgets der EU aus. Für den Bereich Marktbezogene Maßnahmen wurden nur mehr 6,1% bzw. 6,4 Mrd. Euro der Mittel im EU-Agrarbudget aufgewendet.



➔ Dazu weitere Details im Anhang, unter www.gruenerbericht.at (pdf-Version).

7.2 Agrarpolitik von WTO, OECD und FAO

WTO und Doha Development Agenda (DDA)

Die handelspolitische Agenda war in den letzten 15 Jahren vor allem von den Bemühungen um ein Vorantreiben des multilateralen Prozesses geprägt. Die 2001 in der Welthandelsorganisation (WTO) ins Leben gerufene Doha Development Agenda (DDA) hat die besondere Berücksichtigung der Bedürfnisse der Entwicklungsländer in dieser Handelsliberalisierungsrunde zum Ziel. Die umfassende Agenda betraf die Bereiche Landwirtschaft, Marktzugang für Industriegüter, Dienstleistungen, WTO-Regeln, Handelserleichterung, handelsbezogene Aspekte geistiger Eigentumsrechte sowie Handel und Umwelt. Im Juli 2008 scheiterte zuletzt eine Einigung. Die seither zahlreich abgehaltenen Verhandlungskomitees auf hoher Ebene konnten die DDA in der Substanz nicht mehr beleben. 95% der Themen waren bereits 2008 ausverhandelt. Es besteht nach wie vor das politische Bekenntnis zu einem Abschluss.

Aktuell bemühen sich zahlreiche Mitglieder intensiv, nichtstrittige Themen abzuschließen. Hierzu zählen das nichtlandwirtschaftliche Thema Handelserleichterung wie auch einzelne Landwirtschaftskapitel und vor allem Entwicklungsländeranliegen. Die Zeit drängt, da diese Themen bei der nächsten Ministerkonferenz Ende 2013 beschlossen werden sollen.

WTO 2013 – Ministerkonferenz in Ball

Ergebnisse werden im Bereich der Landwirtschaft bei der Vereinfachung der Verwaltung der Zollkontingente erwartet. Hier liegen die abschlussbereiten Texte schon auf dem Tisch. Weiters sind die Mitglieder bemüht, beim Thema Ernährungssicherung erhebliche Verbesserungen zum derzeitigen Abkommen zu erreichen. Zahlreiche Erhebungen und Studien dazu wurden bereits vorgelegt. Schwierig ist das Thema Exportwettbewerb, das nur von einzelnen Ländern forciert wird und derzeit noch nicht die Unterstützung zahlreicher Mitglieder hat. Ein positives Ergebnis wird davon abhängen, ob eine Ausgewogenheit zwischen Verpflichtungen und Nutzen für alle Mitglieder gefunden werden kann.

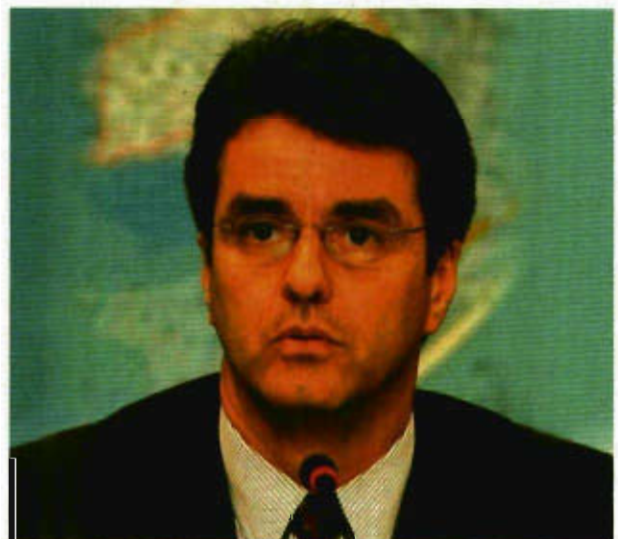
Neuer Generaldirektor der WTO kommt aus Brasilien

Der Brasilianer Roberto Azevêdo wird ab September 2013 neuer Generaldirektor der Welthandelsorganisation (WTO). Azevêdo hat eine klare Mehrheit der 159 WTO-Mitgliedstaaten für sich gewinnen können. Der 55-jährige bisherige WTO-Botschafter Brasiliens folgt auf den Franzosen Pascal Lamy.

Global Europe Strategie – bilaterale Verhandlungen der EU

Dieses 2006 initiierte Konzept der Europäischen Kommission baut auf dem multilateralen Ansatz auf (WTO-Priorität), erweitert ihn aber um eine bilaterale Dimension mit dem Ziel, neue Märkte zu erschließen und Wachstums- und Entwicklungsmöglichkeiten zu schaffen. Im Grundsatz basiert das Konzept auf zwei Säulen: Zum Einen sollen interne Abläufe und Regeln im Sinne der Wettbewerbsfähigkeit verbessert werden (z. B. Transparenz, Effizienz); zum Anderen soll das Konzept auf Drittmärkte ausgedehnt werden, indem faire Regeln vorzugsweise auf multilateralem Weg ausverhandelt und Märkte geöffnet werden. Eine kohärente Politik auf dem Gebiet der Außenbeziehungen wurde als entscheidend für die Stärkung der Rolle Europas in der Welt betont. Weiters wurde festgehalten, dass bei den zukünftigen Freihandelsabkommen (FHA) nicht nur über 90% des Handels erfasst sein sollten, sondern dass auch die nachhaltige Entwicklung eine noch größere Rolle spielen muss. Diese Vorgabe wurde bereits in den Verhandlungsmandaten für FHA mit den ASEAN-Staaten (Thailand, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Singapur, Brunei, Vietnam, Myanmar, Laos, Kambodscha), Südkorea, Andenstaaten, Zentralamerika, Ukraine, Kanada und Japan umgesetzt. Intensiv laufen die Verhandlungen über umfassende Freihandelsabkommen derzeit mit Ägypten, Jordanien, Marokko und Tunesien, mit Indien und mit Japan.

Das Freihandelsabkommen mit Korea war das erste, das nach dieser Strategie abgeschlossen wurde. Eben-



Der neue Generaldirektor der WTO, Roberto Azevêdo, kommt aus Brasilien.

so abgeschlossen sind die Verhandlungen mit der Ukraine, Zentralamerika sowie den Andenstaaten Peru und Kolumbien.

Verhandlungen mit Mercosur

Die Verhandlungen mit dem Mercosur (Argentinien, Brasilien, Paraguay, Uruguay und Venezuela) gestalten sich schwierig. Ob im Sommer 2013 Zollangebote ausgetauscht werden, bleibt abzuwarten. Es wird dabei von Seiten der Landwirtschaft befürchtet, dass durch das Abkommen die bereits massiven Einfuhren in die EU gerade in sensiblen Bereichen wie Rindfleisch, Zucker und Bioethanol noch erheblich zunehmen werden. Die österreichische Landwirtschaft steht daher den Verhandlungen sehr ablehnend gegenüber, da gerade der Agrarbereich mit hohen Verlusten zu rechnen hätte. Ein weiterer Kritikpunkt ist, dass diese Importe bislang nicht den hohen Produktions- und Umweltstandards der EU entsprechen.

Verhandlungen mit Kanada

Die Freihandelsverhandlungen der EU mit Kanada sollen spätestens bis Sommer 2013 abgeschlossen werden, bevor die Verhandlungen mit den USA beginnen. Das neue Abkommen soll 99,2% der Waren innerhalb von 7 Jahren zollfrei setzen (Kanada: 99%). Übergangsfristen haben voraussichtlich einige landwirtschaftliche Produkte und Fisch in der EU, Kanada hat Übergangsfristen bei Schiffen u Autos. Hoch sensible Tariflinien werden hingegen nicht vollständig liberalisiert, sondern es wird mittels Tarifkontingenten (Quoten) der Marktzugang ermöglicht. Bei den sensibelsten landwirtschaftlichen Produkten der EU werden Quoten u. a. zu Rindfleisch, Schweinefleisch und Mais, bei den sensibelsten Produkten von Kanada werden Quoten u. a. bei Molkereiprodukten, Geflügel und Eiern vereinbart.

Verhandlungen mit den USA

Sowohl von US-Präsident Obama als auch EU-Kommissionspräsident Barroso wurden am 14. 02. 2013 politisch grünes Licht für den Start der Freihandelsverhandlungen EU-USA gegeben. José Manuel Barroso versicherte, dass es keine Veränderungen bei den EU-Vorschriften zu GVO und Hormonen geben werde. Durch ein Freihandelsabkommen entstünde ein riesiger Wirtschaftsraum mit mehr als 800 Millionen Verbrauchern. Nach Berechnungen der EK könnte ein Gewinn auf beiden Seiten von je 90 Milliarden Euro jährlich erwirtschaftet werden. Zusammen haben die EU und USA fast die Hälfte des Welt-GDP und 30% des Welt-handels. Laut Prognosen soll durch ein Freihandelsabkommen die Wirtschaftsleistung um in den U-S Staaten um 0,5% gesteigert werden. Die Verhandlungen beginnen im Sommer 2013 und ein ehrgeiziger Abschluss soll in zwei Jahren erfolgen.

Die Agrarpolitik der FAO

Die Food and Agriculture Organisation of the United Nations ist eine Sonderorganisation im Rahmen der Vereinten Nationen mit Sitz in Rom. Sie wurde 1945 in Québec (Kanada) gegründet. Österreich ist seit 1947 Mitglied dieser Sonderorganisation. Die in den Gründungsverträgen verankerten Ziele bestehen in der Überwindung von Hunger und Unterernährung weltweit sowie der Verbesserung der Erzeugung und Verteilung von Agrarerzeugnissen, der Schaffung günstiger Lebensverhältnisse für die ländliche Bevölkerung und der Förderung der weltwirtschaftlichen Entwicklung. Zur Erreichung dieser Ziele beschäftigt sich die FAO mit

- wissenschaftlicher, technologischer und sozio-ökonomischer Grundlagenarbeit,
- der Verbesserung des landwirtschaftlichen Wissens und dessen Verbreitung,
- der Bewahrung der natürlichen Ressourcen und der Verbreitung verbesserter Anbaumethoden,
- Innovationen im Bereich Verarbeitung, Vermarktung und Verteilung und
- allen internationalen agrar-, ernährungs- und entwicklungspolitischen Fragestellungen.

Das Expertenwissen der FAO wird in allen internationalen ernährungsrelevanten Foren geschätzt; als auf Land- und Forstwirtschaft und Ernährung spezialisierte UN-Sonderorganisation ist sie auch in alle agrar- und ernährungsrelevanten Initiativen der UN-Familie insgesamt, wie der Welterführung der Millennium Development Goals (Post-MDG-Agenda) oder Rio+20 miteingebunden. Daneben betreibt sie gemeinsam mit den nationalen Regierungen auf deren Wunsch spezielle Projekte zur Steigerung der langfristigen Ernährungssicherheit und zur Bewahrung der Biodiversität.

Die Willensbildung innerhalb der Organisation erfolgt hierarchisch von oben beginnend in der alle 2 Jahre tagenden Konferenz aller Mitgliedstaaten, in der grundlegende Dinge wie das Zweijahresbudget oder die grundsätzliche Ausrichtung der Organisation beschlossen werden. In der Konferenz hat auch Österreich Sitz und Stimme. Das tägliche Geschäft wird durch den 2-mal pro Jahr tagenden Rat, bestehend aus 49 nach einem regionalen Schlüssel zusammengesetzten Mitgliedstaaten, und durch diesem zuarbeitende Komitees (Programm-, Finanz- und Komitee für Verfassungs- und Rechtsfragen) besorgt. Weitere Expertengremien sind das Komitee für Landwirtschaft (COAG), für Fischerei-

angelegenheiten (COFI), für Forstangelegenheiten (COFO) und für den Welthandel (Commodities). Schlussendlich ist die Organisation in 5 Regionalbüros aufgeteilt, die aufgrund der Ergebnisse des Reformprozesses mehr Gewicht erhalten.

Bei der letzten Regionalkonferenz für Europa und Zentralasien lag der Schwerpunkt auf der Bekämpfung phytosanitärer Krankheiten und der Beseitigung toxischer Abfälle. Die nächste europäische Regionalkonferenz ist für April 2014 in Bukarest angesetzt.

Komitee für Ernährungssicherheit (CFS)

An der Sitzung im Oktober 2012 nahmen Vertreter von 112 Mitgliedstaaten, 12 Nichtmitglieder, 104 Zivilgesellschaften und 44 Vertreter des Privatsektors teil. Die Konferenz beschäftigte sich mit den Themen „Social Protection for Food Security“ und „Food Security and Climate Change“, die beide durch HLPE-Berichte fachlich untermauert wurden. Zusammenfassend betonte die Konferenz die Auswirkungen des Klimawandels auf die Nahrungsmittelversorgung und die Ernährungssicherheit.

Weiters fand in dieser Konferenzwoche ein informelles Ministertreffen zu Fragen der Preisvolatilität statt. Dabei wurde die Rolle des Agricultural Market Information Systems (AMIS) in Fragen Koordination, Markttransparenz und Panikabwehr bei kurzfristigen Preissteigerungen betont. Im Zuge der Konferenz wurde außerdem die erste Fassung eines Global Strategic Frameworks verabschiedet, welches Kernempfehlungen bezüglich Ernährungssicherheit und Ernährungsstrategien enthält. Im Mai 2012 hat das Komitee für Ernährungssicherheit die „Voluntary Guidelines on the Responsible Governance of Tenure of Land, Fisheries and Forests in the Context of National Food Security“ einstimmig angenommen. Vor dem Hintergrund zunehmender Land speculation in Entwicklungsländern durch finanzkräftige Investoren („Land grabbing“) dienen diese als Richtschnur für den verantwortungsvollen Umgang mit der Ressource Boden, gerade in Ländern, wo angestammte Gewohnheitsrechte statt grundbücherlicher Aufzeichnungen vorherrschen.

Österreich ratifizierte am 29. Jänner 2013 das Ernährungshilfe-Übereinkommen („Food Assistance Convention“). Dieses ersetzt und verbessert das mit Juni 2012 ausgelaufene Internationale Nahrungsmittelhilfeübereinkommen 1999 („Food Aid Convention“). Beide Konventionen verpflichteten die Unterzeichnerstaaten zu einer jährlichen Minimalleistung an Nahrungsmittelhilfe an Entwicklungsländer. Hauptgrund für die Neuverhand-

lung war entsprechend dem Trend von der „food aid“ hin zur nachhaltigeren „food assistance“ die Erweiterung der anrechenbaren Güter und Leistungen und eine verstärkte Flexibilität. Österreich hat sich im Rahmen dieser Konvention zur Leistung von knapp 1,5 Mio. Euro an jährlicher Nahrungsmittelhilfe verpflichtet, die aus dem Budget des Lebensministeriums bestritten wird. Aufgrund der hohen operativen Kompetenz von FAO und WFP werden damit im Wesentlichen in Koordination mit dem Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten spezielle Projekte dieser beiden Institutionen mitfinanziert. 2012 und 2013 waren dies vor allem Projekte zugunsten der Bevölkerung in Syrien, Mali, Mosambik, Jemen und Tadschikistan.

Die 13. Konferenz des ECPGR fand im Dezember 2012 in Wien statt. Das Europäische Kooperationsprogramm für pflanzengenetische Ressourcen (ECPGR), an dem sich insgesamt 43 Staaten beteiligen, widmet sich seit seiner Gründung im Jahr 1980 der gemeinschaftlichen Erhaltung der biologischen Artenvielfalt im landwirtschaftlichen Bereich. Neben zahlreichen Forschungsprojekten betreibt das ECPGR auch eine gesamteuropäische Datenbank, die dem erleichterten Austausch von pflanzlichem Zuchtmaterial aus nationalen Gen-sammlungen dient. Ziel der alle zwei Jahre stattfindenden Konferenz war es, den Rahmen für die anlaufende Projektphase des Programms festzulegen sowie die künftige Zusammenarbeit mit anderen internationalen Institutionen und dem Internationalen Vertrag für pflanzengenetische Ressourcen zu verstärken, um gemeinsam die Erhaltung der Biodiversität für die Nachwelt zu fördern.



Die 38. FAO-Konferenz fand vom 15. bis 22. Juni 2013 zur Analyse der aktuellen Welternährungssituation in Rom statt.

Die Agrarpolitik der OECD

Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) wurde 1961 gegründet und umfasst zurzeit 34 Mitgliedstaaten. Der Großteil der Mitgliedstaaten sind europäische Staaten (einschließlich der EU) sowie die USA, Kanada, Australien, Neuseeland, Korea, Israel, Chile, Mexiko und Japan. Hinsichtlich der Russischen Föderation läuft ein Beitrittsverfahren. Österreich unterzeichnete bereits 1960 die OECD-Konvention und zählt damit zu den Gründungsmitgliedern.

Die Konvention beschreibt die Aufgaben der OECD dahingehend, eine Politik zu fördern, die eine optimale Wirtschaftsentwicklung, einen steigenden Lebensstandard und ein gesundes wirtschaftliches Wachstum bewirkt. Dazu gehören die Förderung des freien Welt Handels und der Abbau zwischenstaatlicher Handelshemmnisse. Im Agrarbereich beschäftigt sich die Generaldirektion Handel und Landwirtschaft mit agrarischen Fragestellungen, wobei deren zweijähriges Arbeitsprogramm in Zusammenarbeit mit den Mitgliedstaaten erstellt wird. Federführend sind hierbei das Landwirtschaftskomitee und die diesem zuarbeitenden Ausschüsse für Agrarpolitik und Agrarmärkte (APM), für Landwirtschaft und Handel (JWPAT) sowie für Landwirtschaft und Umwelt (JWPAE). Daneben gibt es noch einzelne Fachausschüsse, an denen Vertreter des Lebensministeriums mitwirken.

Beim letzten Agrarausschuss auf Ministerebene, der im Februar 2010 in Paris tagte, erteilten die Minister der OECD den Auftrag, verstärkt wissenschaftsbasiert die nötigen politischen Weichenstellungen anzusprechen, die zur Hebung der weltweiten Ernährungssicherheit, zur Steigerung der Produktion unter umweltgerechten Bedingungen und zur Bewältigung der Herausforderungen des Klimawandels auf die globale Ernährungssicherheit notwendig erscheinen. In diesem Sinne unternimmt die OECD ein jährliches Monitoring der agrarpolitischen Entwicklungen in den einzelnen Mitgliedstaaten sowie gemeinsam mit der FAO einen Agrar-Outlook über die weltweiten Marktaussichten und Versorgungsprognosen.

Als unbedingte Verfechterin eines möglichst freien und ungehinderten Weltagrarmarktes vergleicht sie die diversen Stützungs niveaus und Transferleistungen der einzelnen Staaten im Rahmen von Indices wie dem

Producer Support Estimate (PSE) und vertritt generell eine Linie des Abbaus aller ihrer Meinung nach wettbewerbsverzerrenden Marktinstrumente. Weitere Schwerpunkte seiner Analysen sind das Risikomanagement in der Landwirtschaft, Möglichkeiten der Investitions- und Innovationsförderung (vor allem auch in den Entwicklungsländern) sowie eine präzise Untersuchung der Preisbildung auf der Ebene der vertikalen Verarbeitungsstufen. Darüber hinaus wurde gerade von Österreich das Thema Verringerung der Nahrungsmittelabfälle (in den Industriestaaten) und der Nahrungsmittelverluste beim Produktionsprozess (vorwiegend in den Entwicklungsländern) als Thema in die OECD eingebracht.

Auf der Grundlage ihrer wirtschaftsstatistischen Analysen vertritt die OECD durchaus auch kontroverisierte Auffassungen. Im Jahr 2013 erschienenen Bericht „Global Food Security: Challenges for the Food and Agriculture System“ wird festgestellt, dass das prinzipielle Problem der Ernährungsunsicherheit Armut und inadäquate Einkommen sind. Weltweit gäbe es genügend Nahrungsmittel, allerdings sind diese für viele Menschen nicht erschwinglich. Angespannte Weltagrarmärkte schränken die Verfügbarkeit weiter ein. Von Regierungen zur Sicherung ihrer nationalen Ernährungsgrundlage eingeführte Exportrestriktionen verstärken Marktunsicherheiten und Preisschwankungen. Letztendlich ist nur eine breit angelegte Einkommenssteigerung der Schlüssel zu einer nachhaltigen Hungerreduktion. Für die kommende Dekade sieht die OECD strukturell hohe Nahrungsmittelpreise voraus, die den Landwirten ausreichende Produktionsanreize bieten sollten. Gemildert könnte der preisliche Auswärtstrend durch Strategien zur Verminderung von Verlusten in der Produktionskette (ca. 1/3 in den Entwicklungsländern) sowie durch ausgewogenere Ernährungsweisen der Konsumenten werden. Offene Märkte sind nach Meinung der OECD entscheidend, um Produktion und Einkommen zu steigern und die komparativen Vorteile bei der Nahrungsmittelproduktion zur Geltung zu bringen.

Aufgrund von Österreichs Mitgliedschaft in der EU wird die österreichische Agrarpolitik in der OECD als Teil der EU-Agrarpolitik bewertet und evaluiert. Im Rahmen einer effizienten Vertretung der österreichischen Interessen in den OECD-Agrargremien werden die Ziele des Landwirtschaftsgesetzes anhand des österreichischen Lebensmittelmodells hervorgehoben.

Besuchen Sie auch unsere aktuellen Informationen unter www.lebensministerium.at



lebensministerium.at

Ministerium Land Forst Umwelt Wasser Lebensmittel A-Z



Ziele und Schwerpunkte
Ministerbüro
Portrait

SERVICE

- Fotogalerie
- Publikationen
- Video-Portal
- Filmverleih
- Bürgerservice
- Telefonbuch
- Wichtige Adressen
- Formulare
- Veranstaltungskalender
- Daten und Zahlen
- Geo-Informationssystem
- Recht
- Bildungsmaterialien

KONTAKT

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft
Stubenring 1, 1010 Wien, Österreich
E-Mail: service@lebensministerium.at

AKTUELLE THEMENSCHWERPUNKTE

Zukunft der Gemeinsamen EU-Agrarpolitik

Nach fast 5 Jahren Vorbereitungszeit und intensiven Verhandlungen seit 2011 haben sich die EU-Agrarminister, das EU-Parlament und die EU-Kommission am 26. Juni 2013 über die Zukunft der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) für die nächste Periode, also bis 2020, geeinigt. Österreich hat seine wichtigsten Anliegen durchgesetzt und das bestmögliche Ergebnis an den Tisch gebracht.

• Erfahren Sie mehr

PRESSEMITTEILUNGEN

Umwelt Berlakovich: Förderung von Atomkraft in Europa ist als Irrweg entschieden abzulehnen
18.07.2013

Land Berlakovich: Landwirtschaftliches Einkommen 2012 um 11 Prozent gesunken
18.07.2013

Wasser Berlakovich: Mehr Geld für den Ausbau der nachhaltigen Fischproduktion in Österreich
18.07.2013

Alle Pressemitteilungen

THEMA DES TAGES

20.07.2013
AUFGEFASST BEI URLAUBSMITBRINGSEL - AUCH PFLANZEN BRAUCHEN EINEN PASS

Nur wenige Touristen wissen, dass für jede eingeführte Pflanze aus phytohygienischen Gründen Papiere notwendig sind. Absolut geschützt sind manche Orchideen, Kakteen, Palmdaunen und Tiliandien - andere brauchen behördliche Bio- und Ausfuhrerklärungen. CITES ist das Washingtoner Artenschutzabkommen und regelt den Handel mit gefährdeten Arten. Es enthält in drei Anhängen eine Liste aller Pflanzen und Tiere.

Mehr dazu hier.

KAMPAGNEN

Wasser **Energieeffizienz**

GAP-REFORM

Hier finden Sie alle Informationen zur GAP-Reform

VERANSTALTUNGEN

26.08.2013 - 02.09.2013
Wasser Internationale Gartenbauausstellung
Tulln

07.08.2013 - 08.08.2013
Wasser Erntedankfest am Wiener Heldenplatz

16.08.2013 - 22.08.2013
Wasser Europäische Mobilitätswoche

Zum Veranstaltungskalender

Land

Unternehmen Landwirtschaft 2020
EU & Internationales
Landliche Entwicklung
Direktbeihilfen
Strategische Landwirtschaft
Produktion und Märkte
Bildung, Beratung, Forschung

Forst

Österreichs Wald
Schutz vor Naturgefahren / als Wirtschaft
EU & International
Bildung, Beratung, Forschung
Wald und Gesellschaft
Der Österreichische Waldtag

Umwelt

Klimaschutz
Erneuerbare Energie
grüne (Stadt-)Umweltmaßnahmen
Strahlenschutz und Atomenergie
Natur- und Artenschutz
Nachhaltigkeit
Luft, Lärm, Verkehr
Abfall und Ressourcenmanagement
Biotischer Umweltschutz, LUP
Chemikalien
EU & Internationales

Wasser

Wasser in Österreich
Wassergüte und Gewässerunterhaltung
Schutz vor Naturgefahren
EU & Internationales
Nutzung von Wasser
Wasser und Öffentlichkeit

Lebensmittel

Lebensmittelsicherheit & -qualität
Strukturreform
Lebensmittelerzeugung
Lebensmittelverkehr
Lebensmittel und Kultur
Traditionelle Lebensmittel in Österreich
GENUSS REGION ÖSTERREICH
City Farming

Initiativen des Lebensministeriums



© 2013 Lebensministerium.at. Alle Rechte vorbehalten

IMPRESSUM | SOCIAL BOOKMARK

www.parlament.gv.at



lebensministerium.at

*Der Bauernhof ist sehr wichtig!
Gemüse, Getreide, Obst, Fleisch und
Milch halten uns gesund. Ein Danke
an all die tollen (fleißigen) Bäuerin-
nen und Bauern.*

Lena Parteder – 2B, VS Maria Saal

Tabellenverzeichnis mit Tabellenteil

8



Der Grüne Bericht im Internet (www.gruenerbericht.at)

Grüner Bericht

Bericht über die Situation der österreichischen Land- und Forstwirtschaft



lebenministerium.at

[Home](#) [Download](#) [Tabellen](#) [Suchen](#) [Kontakt](#) [Impressum](#)
Search...

NEUESTE DATEIEN

AKTUELLER GRÜNER BERICHT

aktueller Grüner Bericht


Grüner Bericht 2012
 6934 Downloads,
online seit 11 Sep 2012



Download
 (19.27557 mb)

HÄUFIGSTE DOWNLOADS

DOWNLOAD KATEGORIEN

- 1
- 2



Die wichtigste Aufgabe des Grünen Berichts ist die Darstellung der Einkommenssituation in der österreichischen Land- und Forstwirtschaft. 2011 war ein gutes Jahr für die österreichischen Bäuerinnen und Bauern. Die Preise und Mengen bei fast allen agrarischen Produkten verzeichneten eine positive Entwicklung, wodurch es gelungen ist in allen Betriebsformen Einkommenszuwächse zu erzielen. Dadurch konnte der Einkommenrückgang von 2009 ausgeglichen werden.

Am 1. Jänner 2014 beginnt die nächste EU-Finanzperiode. Ein neues Programm für die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums ist daher von Österreich zu erstellen und der EU-Kommission zur Genehmigung vorzulegen. Österreich hat es bisher immer gut gelungen ein erfolgreiches Programm zu erstellen. Diesen Weg gilt es auch für das zukünftige ländliche Entwicklungsprogramm unter Beteiligung der daran interessierten Kreise fortzusetzen. Es finden deshalb sowohl auf politischer als auch auf technischer Ebene intensive Diskussionen dazu statt. Es gilt nun die Vorschläge so zu adaptieren, damit eine reformierte Gemeinsame Agrarpolitik zum Zuge kommt, die ihren Zielen gerecht wird. Für mich ist die Sicherstellung der Finanzierung der wichtigste Teil der Verhandlungen. Man kann nicht ständig mehr von der Landwirtschaft und vom ländlichen Raum verlangen und gleichzeitig die Mittel kürzen.

Der Grüne Bericht enthält die wirtschaftliche Situation der Landwirtschaft im abgelaufenen Kalenderjahr, gegliedert nach Betriebsgrößen, Betriebsformen und Produktionsgebieten.

Die positive Zusammenarbeit und der breite politische Konsens bei der Erstellung des Grünen Berichts 2012 mit den Wirtschafts- und Sozialpartnern sowie dem im Parlament vertretenen Parteien zeigt sehr klar die konstruktive Rolle der § 7-Kommission. Mein Dank gilt einerseits allen Bäuerinnen und Bauern, die ihre Einkommensergebnisse für den Grünen Bericht zur Verfügung stellen und andererseits allen Mitgliedern und Experten, die bei der Erstellung des Grünen Berichts mitgearbeitet haben.

Lebensministerium
Beriakovich: Förderung von Atomkraft in Europa ist als Irrweg entschieden abzulehnen
 Die EU-Kommission will den Bau und den Betrieb

19. Jul. 2013

Land
Facts and Figures 2013

18. Jul. 2013

Agrarberichte anderer Länder
 Schweizer Agrarbericht
 Bayerischer Agrarbericht

17. Jul. 2013

Der vollständige Tabellenteil des Grünen Berichtes steht auf der AWI-Homepage (Bundesanstalt für Agrarwirtschaft) in Form von Excel-Tabellen sowohl in deutscher als auch in englischer Sprache als Gratis-Download zur Verfügung.

www.awi.bmlfuw.gv.at/gb

Alle Grafiken des Grünen Berichtes stehen als fertiger Foliensatz auf der Homepage der Bundesanstalt für Bergbauernfragen gratis zum Download bereit. Die Grafiken sind sowohl einzeln in den Formaten *.jpg, *.swf, *.pdf und *.eps als auch als Komplettsatz als *.pdf in einer sehr guten Druckqualität erhältlich. Die Verwendung und der Abdruck dieser Grafiken sind frei, die Grafiken dürfen jedoch nicht verändert werden.

www.berggebiete.at

8. Tabellenverzeichnis mit Tabellenteil

Alle Tabellen sind auch im Internet als Excel-Dokumente unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb abrufbar.

Einige Tabellen sind nur im Internet einsehbar.

1. Gesamtwirtschaft und Agrarsektor

1.1 Entwicklung der Gesamtwirtschaft und des Agrarsektors

1.1.1	Anteil der Land- und Forstwirtschaft und Fischerei an der Bruttowertschöpfung	167
1.1.2	Produktionswert und Faktoreinkommen der Landwirtschaft im Zeitvergleich	167
1.1.3	Produktionswert und Faktoreinkommen der Forstwirtschaft im Zeitvergleich <i>(nur im Internet)</i>	167
1.1.4	Produktionswert der Land- und Forstwirtschaft im Zeitvergleich	168
1.1.5	Volumen-, Preis- und Wertentwicklung landwirtschaftlicher Erzeugnisse	168
1.1.6	Produktionswert der Landwirtschaft nach Bundesländern im Zeitvergleich <i>(nur im Internet)</i>	168
1.1.7	Produktionswert der Landwirtschaft nach Bundesländern	168
1.1.8	Index der Verbraucherpreise, Großhandelspreise und Agrarpreise <i>(nur im Internet)</i>	169
1.1.9	Vorleistungen und Abschreibungen in der Land- und Forstwirtschaft	169
1.1.10	Entwicklung der landwirtschaftlichen Einkommen in der EU	169

1.2 Vor- und nachgelagerte Wirtschaftsbereiche

1.2.1	Saatguterzeugung - Feldanerkennungsflächen wichtiger Kulturarten	170
1.2.2	Saatguterzeugung - Feldanerkennungsflächen nach Bundesländern <i>(nur im Internet)</i>	170
1.2.3	Bio-Saatguterzeugung - Feldanerkennungsflächen nach Bundesländern <i>(nur im Internet)</i>	170
1.2.4	Pflanzenschutzmittel - Stand der Zulassungen	170
1.2.5	Pflanzenschutzmittel - in Verkehr gebrachte Wirkstoffmengen	170
1.2.6	Pflanzenschutzmittel - Wirkstoffmenge nach Wirkstoffgruppen	171
1.2.7	Pflanzenschutzmittel - Einsatz von Organismen bzw. deren Inhaltsstoffen <i>(nur im Internet)</i>	171
1.2.8	Düngemittelabsatz im Zeitvergleich	171
1.2.9	Düngemittelabsatz nach Bundesländern <i>(nur im Internet)</i>	171
1.2.10	Futtermittelproduktion Gewerbe und Industrie	171
1.2.11	Lebensmittelindustrie und -gewerbe - Betriebe, Beschäftigte und Produktion	172

1.3 Ausgaben der Landwirtschaft

1.3.1	Vorleistungen der Landwirtschaft	173
1.3.2	Vorleistungen der Forstwirtschaft <i>(nur im Internet)</i>	173
1.3.3	Abschreibungen der Landwirtschaft	173
1.3.4	Abschreibungen der Forstwirtschaft <i>(nur im Internet)</i>	173
1.3.5	Abgabenleistung der Land- und Forstwirtschaft	173

1.4 Außenhandel mit agrarischen Produkten und Lebensmitteln

1.4.1	Entwicklung des Gesamt- und Agraraußenhandels im Zeitvergleich	174
1.4.2	Salden der Außenhandelsbilanz agrarischer Produkte und Lebensmittel <i>(nur im Internet)</i>	174
1.4.3	Einfuhr agrarischer Produkte und Lebensmittel	174
1.4.4	Ausfuhr agrarischer Produkte und Lebensmittel	175
1.4.5	Einfuhr agrarischer Produkte und Lebensmittel aus EU-Ländern	175
1.4.6	Ausfuhr agrarischer Produkte und Lebensmittel in EU-Länder	176
1.4.7	Salden der Außenhandelsbilanz mit EU-Ländern von agrarischen Produkten und Lebensmitteln <i>(nur im Internet)</i>	176

1.5 Preisentwicklung

1.5.1	Preis-Indizes landwirtschaftlicher In- und Output	177
1.5.2	Preis-Indizes landwirtschaftlicher Investitionen	177
1.5.3	Preis-Indizes land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse <i>(nur im Internet)</i>	177
1.5.4	Preis-Indizes landwirtschaftlicher Betriebsmittel und Löhne <i>(nur im Internet)</i>	177
1.5.5	Preise pflanzlicher Erzeugnisse	178
1.5.6	Preise tierischer Erzeugnisse	179
1.5.7	Preise forstwirtschaftlicher Erzeugnisse	179

1.6 Selbstversorgungsgrad und Pro-Kopf-Verbrauch

1.6.1	Selbstversorgungsgrad bei tierischen und pflanzlichen Produkten	180
1.6.2	Pro-Kopf-Verbrauch in Österreich	180
1.6.3	Versorgungsbilanz für Getreide <i>(nur im Internet)</i>	181
1.6.4	Versorgungsbilanz für Reis <i>(nur im Internet)</i>	181
1.6.5	Versorgungsbilanz für Hülsenfrüchte <i>(nur im Internet)</i>	181
1.6.6	Versorgungsbilanz für Ölsaaten <i>(nur im Internet)</i>	181
1.6.7	Versorgungsbilanz für pflanzliche Öle <i>(nur im Internet)</i>	181
1.6.8	Versorgungsbilanz für Erdäpfel und Erdäpfelstärke <i>(nur im Internet)</i>	181
1.6.9	Versorgungsbilanz für Zucker <i>(nur im Internet)</i>	181

1.6.10	Versorgungsbilanz für Honig <i>(nur im Internet)</i>	181
1.6.11	Versorgungsbilanz für Gemüse <i>(nur im Internet)</i>	181
1.6.12	Versorgungsbilanz für Obst <i>(nur im Internet)</i>	181
1.6.13	Versorgungsbilanz für Bier <i>(nur im Internet)</i>	181
1.6.14	Versorgungsbilanz für Wein <i>(nur im Internet)</i>	181
1.6.15	Versorgungsbilanz für Fleisch nach Arten	182
1.6.16	Versorgungsbilanz für Geflügel nach Arten	182
1.6.17	Versorgungsbilanz für Eier	182
1.6.18	Versorgungsbilanz für Fische <i>(nur im Internet)</i>	183
1.6.19	Versorgungsbilanz für tierische Fette <i>(nur im Internet)</i>	183
1.6.20	Versorgungsbilanz für Kuh-, Schaf- und Ziegenmilch <i>(nur im Internet)</i>	183
1.6.21	Versorgungsbilanz für Kuhmilchprodukte <i>(nur im Internet)</i>	183
1.6.22	Versorgungsleistung der Landwirtschaft <i>(nur im Internet)</i>	183

2. Produktion und Märkte

2.1 Pflanzliche Produktion

2.1.1	Anbau auf dem Ackerland	184
2.1.2	Gesamternte von ausgewählten Feldfrüchten	185
2.1.3	Hektarerträge von ausgewählten Feldfrüchten	185
2.1.4	Anbau auf dem Ackerland nach Bundesländern <i>(nur im Internet)</i>	186
2.1.5	Gesamternte von ausgewählten Feldfrüchten nach Bundesländern <i>(nur im Internet)</i>	186
2.1.6	Hektarerträge von ausgewählten Feldfrüchten nach Bundesländern <i>(nur im Internet)</i>	186
2.1.7	Anbau von Kleinalternativkulturen <i>(nur im Internet)</i>	186
2.1.8	Anbau und Ernte ausgewählter Feldgemüsearten mit Mehrfachnutzung	186
2.1.8a	Gartenbau - geschützter Anbau und Freiland nach Bundesländern <i>(nur im Internet)</i>	186
2.1.9	Weinernten und -anbauflächen	186
2.1.10	Weinernten und -anbauflächen nach Weinbaugebieten <i>(nur im Internet)</i>	187
2.1.11	Obsternte und -anbauflächen	187
2.1.12	Grünland- Futter-, Energie- und Rohproteinträge <i>(nur im Internet)</i>	187

2.2 Tierische Produktion

2.2.1	Rinder: Schlachtungen, Außenhandel, Absatz, Bruttoeigenerzeugung (BEE)	188
2.2.2	Schweine: Schlachtungen, Außenhandel, Absatz, Bruttoeigenerzeugung (BEE)	188
2.2.3	Schafe: Schlachtungen, Außenhandel, Absatz, Bruttoeigenerzeugung (BEE)	188
2.2.4	Geflügel und Eier: Schlachtungen, Außenhandel <i>(nur im Internet)</i>	188
2.2.5	Kuhmilcherzeugung und -verwendung	189
2.2.6	Kuhmilchproduktion und -lieferleistung	189
2.2.7	Kuhmilchproduktion nach Bundesländern	189
2.2.8	Ergebnisse der Milchleistungskontrolle	190
2.2.9	Umfang der Fleischleistungskontrolle <i>(nur im Internet)</i>	190
2.2.10	Schafmilcherzeugung und -verwendung <i>(nur im Internet)</i>	190
2.2.11	Ziegenmilcherzeugung und -verwendung <i>(nur im Internet)</i>	190
2.2.12	Teichwirtschaft in Österreich <i>(nur im Internet)</i>	190
2.2.13	Wildabschuss nach Bundesländern <i>(nur im Internet)</i>	190

2.3 Forstliche Produktion

2.3.1	Holzeinschlag	191
2.3.2	Strukturdaten der Forstwirtschaft, Säge- und Papierindustrie	191

2.4 Biologische Landwirtschaft

2.4.1	Entwicklung der Biobetriebe und Bioflächen	192
2.4.2	Struktur der Biobetriebe im Zeitvergleich	193
2.4.3	Struktur der Biobetriebe 2012 nach Bundesländern	194
2.4.4	Anbau auf dem Bio-Ackerland im Zeitvergleich	195
2.4.5	Anbau auf dem Bio-Ackerland nach Bundesländern	196
2.4.6	Erntemengen von ausgewählten Bio-Feldfrüchten von Biomarktfruchtbetrieben <i>(nur im Internet)</i>	196
2.4.7	Hektarerträge von ausgewählten Bio-Feldfrüchten von Biomarktfruchtbetrieben <i>(nur im Internet)</i>	196

2.5 Lebensmittelsicherheit, Tiergesundheit und Verbraucherschutz

2.5.1	Kontrollen zur Inverkehrbringung von Pflanzenschutzmitteln in Österreich <i>(nur im Internet)</i>	197
-------	---	-----

2.6 Landwirtschaftliche Nebentätigkeiten und Dienstleistungen

2.6.1	Nächtigungsziffern auf Bauernhöfen <i>(nur im Internet)</i>	197
2.6.2	Nächtigungsziffern nach Unterkunftsarten <i>(nur im Internet)</i>	197

2.6.3	Struktur der Betriebe mit Urlaub am Bauernhof	197
2.6.4	Maschinenringe (<i>nur im Internet</i>)	197

3. Agrarstrukturen und Beschäftigung

3.1 Agrarstruktur in Österreich

3.1.1	Betriebe und Flächen im Zeitvergleich	198
3.1.2	Betriebe nach Größenklassen	198
3.1.3	Betriebe nach den Erwerbsarten	199
3.1.4	Betriebe und Flächen - Bergbauernbetriebe und Bundesländer	199
3.1.5	Verteilung der Kulturarten im Zeitvergleich	199
3.1.6	Verteilung der Kulturarten nach Bundesländern (<i>nur im Internet</i>)	200
3.1.7	Struktur der Betriebe nach der landwirtschaftlich genutzten Fläche und dem Ackerland (<i>nur im Internet</i>)	200
3.1.8	Betriebe und Flächen nach Betriebsformen (<i>nur im Internet</i>)	200
3.1.9	Betriebe und Flächen nach Standardoutput (<i>nur im Internet</i>)	200
3.1.10	Betriebe (Unternehmen) nach Bundesländern laut INVEKOS-Daten	200
3.1.11	Landwirtschaftlich genutzte Fläche nach Bundesländern laut INVEKOS-Daten	201
3.1.12	Anteil der Eigentums- und Pachtflächen an der landwirtschaftlich genutzten Fläche (<i>nur im Internet</i>)	201
3.1.13	Landwirtschaftlich genutzte Fläche im benachteiligten Gebiet in Österreich (<i>nur im Internet</i>)	201
3.1.14	Struktur der Bergbauernbetriebe	202
3.1.15	Struktur der Almen: Anzahl, Flächen und gealptes Vieh	203
3.1.16	Struktur der Weidegemeinschaften: Anzahl, Flächen und geweidetes Vieh	203
3.1.17	Obstanlagen nach Produktionsrichtung (<i>nur im Internet</i>)	204
3.1.18	Obstanlagen nach Bundesländern (<i>nur im Internet</i>)	204
3.1.19	Obstanlagen nach Produktionsrichtung und Sorten (<i>nur im Internet</i>)	204
3.1.20	Rebsorten nach Bundesländern (<i>nur im Internet</i>)	204
3.1.21	Feldgemüseanbauerhebung (<i>nur im Internet</i>)	204
3.1.22	Gartenbauerhebung (<i>nur im Internet</i>)	204
3.1.23	Landwirtschaftlich genutzte Fläche in Natura 2000-Gebieten	204
3.1.24	Landwirtschaftlich genutzte Fläche in Nationalpark-Gebieten (<i>nur im Internet</i>)	204
3.1.25	Viehbestand nach Alter und Kategorien	205
3.1.26	Viehbestand auf Basis GVE nach Tierkategorien laut INVEKOS-Tierliste	206
3.1.27	Entwicklung des Viehbesatzes je Hektar (<i>nur im Internet</i>)	206
3.1.28	Viehbestand und Viehhalter nach Bundesländern	207
3.1.29	Struktur viehhaltender Betriebe (<i>nur im Internet</i>)	208
3.1.30	Rinderbestand und Halter nach Bundesländern und Größenklassen (<i>nur im Internet</i>)	208
3.1.31	Struktur der Betriebe mit Milchquoten nach Bundesländern	209
3.1.32	Rinderrassen nach Bundesländern (<i>nur im Internet</i>)	209

3.2 Agrarstruktur in der EU und Welterzeugung

3.2.1	Betriebe und Flächen der EU-Mitgliedstaaten nach Größenklassen	210
3.2.2	Strukturdaten zur Land- und Forstwirtschaft in der Europäischen Union	211
3.2.3	Bodennutzung nach Kontinenten (<i>nur im Internet</i>)	211
3.2.4	Weltweite Entwicklung des Ackerlandes (<i>nur im Internet</i>)	211
3.2.5	Welterzeugung von Weizen, Mais und Gerste (<i>nur im Internet</i>)	211
3.2.6	Welterzeugung von Hülsenfrüchten (<i>nur im Internet</i>)	211
3.2.7	Welterzeugung ausgewählter Ölsaaten (<i>nur im Internet</i>)	211
3.2.8	Welterzeugung von Zucker (<i>nur im Internet</i>)	211
3.2.9	Welterzeugung von Obst und Gemüse (<i>nur im Internet</i>)	211
3.2.10	Welterzeugung von Milch und Milchprodukten (<i>nur im Internet</i>)	211

3.3 Arbeitskräfte und Arbeitsmarkt

3.3.1	Arbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft	212
3.3.2	Arbeitskräfte in der Landwirtschaft (<i>nur im Internet</i>)	212
3.3.3	Landwirtschaftlicher Arbeitseinsatz in den EU-Mitgliedstaaten	212
3.3.4	Unselbständig Beschäftigte in der Land- und Forstwirtschaft nach Wirtschaftsklassen	213
3.3.5	Tariflohnindex in der Land- und Forstwirtschaft	213
3.3.6	Stundenlöhne der Forstarbeiter in Privatbetrieben und Bundesforsten (<i>nur im Internet</i>)	213
3.3.7	Facharbeiterlöhne in der Landwirtschaft	213
3.3.8	Durchschnittsbruttolöhne der Landarbeiter (<i>nur im Internet</i>)	213
3.3.9	Bruttolöhne im Gartenbau (<i>nur im Internet</i>)	213
3.3.10	Bruttolöhne in Forstbetrieben (<i>nur im Internet</i>)	213
3.3.11	Kontingente von Saisonniers und Erntehelfer für die Land- und Forstwirtschaft (<i>nur im Internet</i>)	213
3.3.12	Höchstzahlen für Saisonniers und Erntehelfer in der Niederlassungsverordnung (<i>nur im Internet</i>)	213

3.4 Frauen in der Land- und Forstwirtschaft

3.4.1	Betriebe nach Größenklassen, Erwerbsarten, Betriebsformen, BHK-Gruppen nach Geschlecht	214
3.4.2	Förderungen für die Land- und Forstwirtschaft nach Geschlecht	215

4. Auswertungsergebnisse von Buchführungsbetrieben**4.1 Einkommenssituation - Durchschnitt alle Betriebe**

4.1.1	Betriebs- und Einkommensdaten (alle Betriebe)	216
4.1.2	Mengen- und Preiseffekte mit Ertragsänderung ausgewählter Produkte <i>(nur im Internet)</i>	216
4.1.3	Betriebs- und Einkommensdaten - kleinere, mittlere und große Betriebe	217

4.2 Einkommenssituation nach Betriebsformen und Größenklassen

4.2.1	Betriebs- und Einkommensdaten nach Betriebsformen	218
4.2.2	Betriebs- und Einkommensdaten für Marktfruchtbetriebe	219
4.2.2a	Betriebs- und Einkommensdaten für spezialisierte Getreide-, Ölsaaten- und Eiweißpflanzenbetriebe	219
4.2.2b	Betriebs- und Einkommensdaten für spezialisierte Ackerbaubetriebe allgemeiner Art	220
4.2.3	Betriebs- und Einkommensdaten für Dauerkulturbetriebe	220
4.2.3a	Betriebs- und Einkommensdaten für spezialisierte Weinbaubetriebe	221
4.2.3b	Betriebs- und Einkommensdaten für spezialisierte Obstbaubetriebe	221
4.2.4	Betriebs- und Einkommensdaten für Futterbaubetriebe	222
4.2.4a	Betriebs- und Einkommensdaten für spezialisierte Milchviehbetriebe	222
4.2.4b	Betriebs- und Einkommensdaten für spezialisierte Rinderaufzucht- und Mastbetriebe	223
4.2.4c	Betriebs- und Einkommensdaten für spezialisierte Rindermastbetriebe <i>(nur im Internet)</i>	223
4.2.4d	Betriebs- und Einkommensdaten für spezialisierte Mutterkuhhaltungsbetriebe <i>(nur im Internet)</i>	223
4.2.5	Betriebs- und Einkommensdaten für Veredelungsbetriebe	224
4.2.5a	Betriebs- und Einkommensdaten für spezialisierte Schweinebetriebe	224
4.2.5b	Betriebs- und Einkommensdaten für spezialisierte Geflügelbetriebe	225
4.2.6	Betriebs- und Einkommensdaten für landwirtschaftliche Gemischtbetrieb	225
4.2.7	Betriebs- und Einkommensdaten für Forstbetriebe	226
4.2.7a	Spezialauswertung für Betriebe mit Kostenstellenauswertung Forst	226

4.3 Einkommenssituation der Bergbauernbetriebe

4.3.1	Betriebs- und Einkommensdaten von Bergbauernbetrieben nach Berghöfekatastergruppen	227
4.3.2	Betriebs- und Einkommensdaten - Vergleich Bergbauernbetriebe, Nichtbergbauernbetriebe und alle Betriebe	228
4.3.3	Betriebs- und Einkommensdaten in benachteiligten Gebieten	229

4.4 Einkommenssituation der Biobetriebe

4.4.1	Betriebs- und Einkommensdaten für Biobetriebe	230
4.4.2	Betriebs- und Einkommensdaten - Vergleich Bio mit konventionellen Betrieben	231

4.5 Einkommenssituation nach Produktionsgebieten

4.5.1	Betriebs- und Einkommensdaten nach Produktionsgebieten	232
-------	--	-----

4.6 Einkommenssituation nach Bundesländern

4.6.1	Betriebs- und Einkommensdaten nach Bundesländern	233
-------	--	-----

4.7 Einkommenssituation nach sozioökonomischer Gliederung

4.7.1	Betriebs- und Einkommensdaten - Sozioökonomische Gliederung	234
-------	---	-----

4.8 Einkommensverteilung

4.8.1	Einkommenssituation	235
4.8.2	Struktur der öffentlichen Gelder	236
4.8.3	Arbeitskräfte	237
4.8.4	Viertelgruppierung der Betriebe	238
4.8.5	Anteil Ist- an Soll-Einkünften	238
4.8.6	Verteilung der Betriebe nach den Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft je nAK und nach dem Erwerbseinkommen je AK-U	239
4.8.7	Verteilung der Bergbauernbetriebe nach verschiedenen Einkommensarten	239
4.8.8	Gliederung des Verbrauchs des Unternehmenshaushalts	240
4.8.9	Verteilung der Betriebe nach der Über/Unterdeckung des Verbrauchs	241
4.8.10	Geldflussrechnung je Unternehmerhaushalt	241
4.8.11	Ausgewählte Naturaldaten land- und forstwirtschaftlicher Betriebe 2012	241

4.9 Mehrjähriger Vergleich der Einkommenssituation

4.9.1	Entwicklung der Betriebsergebnisse nach Betriebsformen im Zeitvergleich	242
-------	---	-----

4.9.2	Anzahl Betriebe in der Grundgesamtheit und Stichprobe - Auswahlprozentsatz <i>(nur im Internet)</i>	242
4.9.3	Gesamtstandardoutput, Flächen und Viehbestand in der Grundgesamtheit <i>(nur im Internet)</i>	242
4.9.4	Betriebsdefinitionen <i>(nur im Internet)</i>	242

4.10 Vergleich der Einkommenssituation in den EU-Mitgliedstaaten

4.10.1	Einkommenssituation in der EU-Mitgliedstaaten 2010 <i>(nur im Internet)</i>	242
--------	---	-----

5. Maßnahmen für die Land- und Forst-, Umwelt- und Wasserwirtschaft

5.1 Agrarbudget im Überblick

5.1.1	Bundeshaushalt und Agrarbudget (Kapitel 60)	243
5.1.2	Zahlungen für die Land- und Forstwirtschaft (EU-, Bundes- und Landesmittel)	243
5.1.3	Entwicklung der EU-Mittel für den Agrarbereich <i>(nur im Internet)</i>	243
5.1.4	Zahlungen für die Land- und Forstwirtschaft nach Maßnahmenjahr	244
5.1.5	Zahlungen für die Land- und Forstwirtschaft nach Bundesländern	245

5.2 Zahlungen auf Basis der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) der EU

5.2.1	Betriebsprämien nach Bundesländern	246
5.2.2	Prämiensätze für pflanzliche Produkte laut GAP <i>(nur im Internet)</i>	246
5.2.3	Imkereiförderung <i>(nur im Internet)</i>	246
5.2.4	Marktordnung Wein - Auszahlungen	246
5.2.5	Tierprämien - Betriebe, ausbezahlte Stück, Prämien	247
5.2.6	Prämiensätze für Tiere und Milch sowie Grund- und Interventionspreise laut GAP <i>(nur im Internet)</i>	247
5.2.7	Modulation nach Bundesländern	247
5.2.8	Ausfuhrerstattungen für agrarische Produkte	247
5.2.9	Ländliche Entwicklung - Auszahlungen im Zeitvergleich	248
5.2.10	Ländliche Entwicklung - Auszahlungen nach Bundesländern	249
5.2.11	Ausgleichszulage für naturbedingte Nachteile (AZ) - Betriebe, Flächen und Zahlungen im Zeitvergleich	250
5.2.12	Ausgleichszulage für naturbedingte Nachteile (AZ) nach Bundesländern	250
5.2.13	EU-Ausgleichszulage (AZ) - Berghöfekataster (BHK), Bewertungsschema <i>(nur im Internet)</i>	250
5.2.14	Agrarumweltmaßnahme (ÖPUL) - Betriebe, Flächen und Leistungsabgeltungen im Zeitvergleich	251
5.2.15	Agrarumweltmaßnahme (ÖPUL, M 214) - Flächen, Betriebe und Leistungsabgeltungen	251
5.2.16	Agrarumweltmaßnahme (ÖPUL) - Untermaßnahmen im Zeitvergleich <i>(nur im Internet)</i>	253
5.2.17	Agrarumweltmaßnahme (ÖPUL) - Flächen nach Kulturarten <i>(nur im Internet)</i>	253
5.2.18	Agrarumweltmaßnahme (ÖPUL) - Prämien in Euro je Hektar förderbarer Fläche <i>(nur im Internet)</i>	253
5.2.19	Agrarumweltmaßnahme (ÖPUL) - Untermaßnahme Erosionsschutz Wein <i>(nur im Internet)</i>	253
5.2.20	Agrarumweltmaßnahme (ÖPUL) - Untermaßnahme Mahd von Steilflächen <i>(nur im Internet)</i>	253
5.2.21	Agrarumweltmaßnahme (ÖPUL) - Untermaßnahme Begrünung von Ackerflächen <i>(nur im Internet)</i>	253
5.2.22	Naturschutzmaßnahmen: Flächen, Betriebe und Prämien nach Bundesländern <i>(nur im Internet)</i>	253
5.2.23	Untermaßnahme seltene Nutztierassen nach Bundesländern <i>(nur im Internet)</i>	253
5.2.24	Untermaßnahme seltene landwirtschaftliche Kulturpflanzen nach Bundesländern <i>(nur im Internet)</i>	253
5.2.25	Berufsbildung und Informationsmaßnahmen (M 111) und Ausbildung und Information (M 331) <i>(nur im Internet)</i>	253
5.2.26	Niederlassungsprämie für JunglandwirtInnen (Maßnahme 112) <i>(nur im Internet)</i>	253
5.2.27	Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe (Maßnahme 121) <i>(nur im Internet)</i>	253
5.2.28	Lokale Aktionsgruppen 2007 - 2013 in Österreich <i>(nur im Internet)</i>	253

5.3 Sonstige Maßnahmen

5.3.1	Agrarinvestitionskredit (AIK)	253
5.3.2	Land- und forstwirtschaftliche Schulstatistik sowie Universität und Hochschule	254
5.3.3	Facharbeiter/innen- und Meister/innenprüfungen <i>(nur im Internet)</i>	254
5.3.4	Agrardiesel - Flächen, Betriebe und Vergütungsbeträge	254
5.3.5	AMA-Gütesiegelprogramme - teilnehmende Betriebe <i>(nur im Internet)</i>	255
5.3.6	Agrarmarketingbeiträge	255
5.3.7	Kontrollaktivitäten der AMA	255

5.4 Verteilung der Direktzahlungen

5.4.1	Betriebsprämie	256
5.4.2	Tierprämien	256
5.4.3	Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete	256
5.4.4	Agrarumweltmaßnahme (ÖPUL)	257
5.4.5	Alle über INVEKOS abgewickelten Zahlungen	257
5.4.6	Ländliche Entwicklung 2012 Achse 1 bis 4 außer ÖPUL und AZ	260

5.4.7	Zahlungen 2012 - INVEKOS und Sonstige	260
-------	---	-----

5.5 Soziale Sicherheit für die Land- und Forstwirtschaft

5.5.1	Anzahl der Versicherten (SVB) und Betriebe nach Versicherungszweigen sowie Pensionsempfänger	261
5.5.2	Vergleich des Pensionistenanteiles in der Krankenversicherung mit anderen Berufsgruppen	261
5.5.3	Vergleich verschiedener Pensionsparameter mit anderen Berufsgruppen	262
5.5.4	Ausgleichszulage und Kinderzuschuss	263
5.5.5	Pflegegeld - Pensionsversicherung	263
5.5.6	Durchschnittliches Pensionsantrittsalter	263
5.5.7	Anerkannte Versicherungsfälle in der Land- und Forstwirtschaft nach Abweichung (<i>nur im Internet</i>)	263
5.5.8	Stand an Unfallrenten und durchschnittliche Rentenleistung (<i>nur im Internet</i>)	263
5.5.9	Beitragsvolumen der Sozialversicherungsanstalt der Bauern (<i>nur im Internet</i>)	264
5.5.10	Leistungsvolumen der Sozialversicherungsanstalt der Bauern	264
5.5.11	Mittel für die Altersversorgung der Bäuerinnen und Bauern	265
5.5.12	Familienlastenausgleich	265
5.5.13	Landwirtschaftliche Nebentätigkeiten - Übersicht (<i>nur im Internet</i>)	265
5.5.14	Landwirtschaftliche Nebentätigkeiten: Betriebe und Anzahl	266
5.5.15	Betriebe in der Pensionsversicherung der SVB - Einheitswert (EWH-)statistik nach Bundesländern	266

6. Nachhaltige Entwicklung der Land-, Forst- und Wasserwirtschaft

6.1 Erneuerbare Energieträger

6.1.1	Energiebilanz (<i>nur im Internet</i>)	267
6.1.2	Entwicklung der automatischen Holzfeuerungsanlagen	267
6.1.3	Entwicklung anerkannter sonstiger Ökostromanlagen (<i>nur im Internet</i>)	267

6.2 Nachhaltige Waldbewirtschaftung (keine Tabellen vorhanden)

6.3 Wasserwirtschaft und Gewässerschutz

6.3.1	Nitrat - Potentielle Beobachtungs- und Maßnahmegebiete für Grundwasserkörper (<i>nur im Internet</i>)	268
6.3.2	Stickstoffanfallswerte in der Tierhaltung (<i>nur im Internet</i>)	268
6.3.3	GVE-Umrechnungsschlüssel für landwirtschaftliche Nutztiere	268

7. Landwirtschaft im internationalen Zusammenhang

7.1 Agrarpolitik im Rahmen der Europäischen Union

7.1.1	EU-Direktzahlungen der 1. Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP)	269
7.1.2	GAP-Reform - Umsetzung in den EU-Mitgliedstaaten (<i>nur im Internet</i>)	269
7.1.3	Cross Compliance - Anforderungen an die Betriebsführung (<i>nur im Internet</i>)	269
7.1.4	GLÖZ: Mindestanforderungen für guten landwirtschaftlichen und ökologischen Zustand (<i>nur im Internet</i>)	269
7.1.5	EU-Haushaltsplan	270
7.1.6	Ausgaben der EU für die Landwirtschaft nach Sektoren	270
7.1.7	Ausgaben aus dem EGFL - Garantie für Marktordnungsausgaben und die LE nach Mitgliedstaaten (<i>nur im Internet</i>)	271
7.1.8	EU-Haushalt - Eigenmittelleistungen und Rückflüsse (Nettopositionen) (<i>nur im Internet</i>)	271
7.1.9	EU-Haushalt - Finanzielle Vorschau 2007 bis 2013 für die EU (<i>nur im Internet</i>)	271
7.1.9a	EU-Haushalt - Mehrjähriger Finanzrahmen von 2014 bis 2020 (EU-28)	272
7.1.10	Budget für die Ländliche Entwicklung nach Mitgliedstaaten	272

1. Gesamtwirtschaft und Agrarsektor

1.1 Entwicklung der Gesamtwirtschaft und des Agrarsektors

Anteil der Land- und Forstwirtschaft und Fischerei an der Bruttowertschöpfung

Tabelle 1.1.1

Jahr	Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen		
	insgesamt	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	
	Mrd. Euro		Prozentanteil
2003	203,7	3,549	1,7
2004	211,8	3,663	1,7
2005	221,1	3,303	1,5
2006	234,6	3,600	1,5
2007	248,1	4,141	1,7
2008	256,2	4,050	1,6
2009	249,7	3,405	1,4
2010	257,7	3,895	1,5
2011	270,7	4,529	1,7
2012	277,6	4,431	1,6

Quelle: Statistik Austria, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung.

Produktionswert und Faktoreinkommen der Landwirtschaft im Zeitvergleich (1)

Tabelle 1.1.2

	2011	2012	Veränderung
	Mio. Euro	Mio. Euro	in Prozent
Pflanzliche Produktion zu Herstellungspreisen	3.266	3.237	-0,9
Getreide (2)	883	1.008	14,2
Ölsaaten und -früchte, Eiweißpflanzen, Zuckerrüben, sonstige Handelsgewächse (3)	342	318	-7,0
Futterpflanzen	559	574	2,6
Erzeugnisse des Gemüse- und Gartenbaus (4)	554	564	1,7
Erdäpfeln	82	76	-7,5
Obst	220	170	-22,5
Wein	622	524	-15,8
Sonstige (5)	4	3	-4,4
Tierische Produktion zu Herstellungspreisen	3.233	3.356	3,8
<i>Tiere</i>	<i>1.900</i>	<i>2.031</i>	<i>6,9</i>
Rinder und Kälber	905	949	4,9
Schweine	774	857	10,7
Einhufer	1	1	-33,4
Schafe und Ziegen	25	26	7,0
Geflügel	172	173	0,4
Jagd	23	24	4,6
<i>Tierische Erzeugnisse</i>	<i>1.333</i>	<i>1.325</i>	<i>-0,6</i>
Milch	1.085	1.063	-2,0
Eier	204	224	9,7
Sonstige tierische Erzeugnisse (6)	44	37	-14,5
Landwirtschaftliche Dienstleistungen	293	294	0,3
Nicht trennbare nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten	358	359	0,4
Produktionswert des landw. Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen	7.149	7.245	1,3
Minus der Vorleistungen	4.064	4.245	4,5
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	3.085	3.000	-2,7
Minus der Abschreibungen	1.672	1.735	3,8
Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen	1.413	1.265	-10,5
Minus der sonstigen Produktionsabgaben	179	209	17,2
Plus der sonstigen Subventionen	1.528	1.504	-1,6
Faktoreinkommen Landwirtschaft	2.763	2.560	-7,3

1) Netto, zu laufenden Preisen.

2) inklusive Körnermais und Corn-Cob-Mix

3) Sonstige Handelsgewächse: Hopfen, Rohrtabak (bis 2005), Textilpflanzen, Heil-, Duft- und Gewürzpflanzen, Energiegräser.

4) Gemüse, Baumschulerzeugnisse, Blumen und Zierpflanzen (inkl. Weihnachtsbäume), Anpflanzungen

5) Schilf, Sämereien

6) Honig, Rohwolle.

Quelle: Statistik Austria, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung, Stand Juli 2013

Vollständige Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Produktionswert und Faktoreinkommen der Forstwirtschaft im Zeitvergleich

Tabelle 1.1.3

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Produktionswert der Land- und Forstwirtschaft im Zeitvergleich (1)

Tabelle 1.1.4

Jahr	Landwirtschaft (2)		davon pflanzliche Produktion Mrd. Euro	davon tierische Produktion Mrd. Euro	Forstwirtschaft (2)		Land- und Forstwirtschaft	
	Mrd. Euro	jährliche Änderung in Prozent			Mrd. Euro	jährliche Änderung in Prozent	Mrd. Euro	jährliche Änderung in Prozent
1995	5,83		2,64	2,72	1,01		6,84	
1996	5,76	-1,2	2,50	2,77	1,00	-1,1	6,76	-1,1
1997	5,72	-0,7	2,49	2,71	1,07	6,6	6,79	0,4
1998	5,50	-3,9	2,48	2,48	1,06	-0,5	6,56	-3,4
1999	5,43	-1,2	2,48	2,40	1,07	1,3	6,51	-0,8
2000	5,50	1,2	2,36	2,59	1,00	-7,3	6,50	-0,2
2001	5,84	6,2	2,49	2,78	1,01	1,2	6,85	5,4
2002	5,66	-3,2	2,45	2,61	1,13	12,2	6,79	-0,9
2003	5,58	-1,3	2,45	2,56	1,23	8,9	6,81	0,4
2004	5,74	2,9	2,53	2,64	1,18	-4,1	6,93	1,6
2005	5,28	-8,2	2,07	2,67	1,20	1,8	6,48	-6,5
2006	5,49	4,1	2,17	2,79	1,45	20,9	6,95	7,3
2007	6,13	11,6	2,72	2,85	1,74	19,9	7,88	13,4
2008	6,44	5,1	2,70	3,16	1,69	-3,1	8,13	3,3
2009	5,86	-9,1	2,43	2,84	1,30	-22,9	7,16	-11,9
2010	6,29	7,4	2,77	2,92	1,54	17,9	7,83	9,3
2011	7,15	13,6	3,27	3,23	1,74	13,5	8,89	13,6
2012	7,25	1,3	3,24	3,36	1,69	-3,2	8,93	0,5

1) Netto, ohne MwSt., zu Herstellungspreisen (d.h. inklusive Gütersubventionen, excl. Gütersteuern)
2) Inklusive land- bzw. forstwirtschaftlicher Dienstleistungen und nicht trennbarer nichtland- bzw. nichtforstwirtschaftlicher Nebentätigkeiten.
Quelle: Statistik Austria, Land- und Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung. Stand Juli 2013.

Volumen-, Preis- und Wertentwicklung landwirtschaftlicher Erzeugnisse 2011

Tabelle 1.1.5

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmifuw.gv.at/gb zu finden.

Produktionswert der Landwirtschaft nach Bundesländern im Zeitvergleich

Tabelle 1.1.6

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmifuw.gv.at/gb zu finden.

Produktionswert der Landwirtschaft 2012 nach Bundesländern (in Mio. Euro) (1)

Tabelle 1.1.7

	Burgen- land	Kärnten	Nieder- österreich	Ober- österreich	Salzburg	Steier- mark	Tirol	Vorarl- berg	Wien	Öster- reich
Getreide (einschl. Saatgut) (2)	108,2	53,2	389,3	274,5	1,1	179,3	0,6	0,2	1,8	1.008,2
Ölsaaten u. -früchte, Eiweißpflanzen, Zuckerrüben, sonstig	44,3	5,6	171,0	66,1	0,1	29,7	0,0	0,0	1,1	317,9
Futterpflanzen	9,9	59,3	127,2	156,5	47,5	100,6	51,0	21,7	0,2	573,8
Erzeugnisse des Gemüse- und Gartenbaus (4)	43,8	11,6	169,5	110,1	18,4	98,3	24,2	8,8	79,1	563,8
Erdäpfeln (einschl. Pflanzerdäpfeln)	3,4	1,4	60,3	5,8	0,4	2,4	1,6	0,1	0,3	76,1
Obst	8,7	6,2	27,6	34,1	1,3	84,2	6,0	1,7	0,7	170,3
Wein	167,3	0,3	283,4	0,2	0,0	65,3	0,1	0,1	7,1	523,8
Sonstige pflanzliche Erzeugnisse	2,2	0,0	0,4	0,7	0,0	0,1	0,0	0,0	0,0	3,4
Pflanzliche Erzeugung	387,8	137,5	1.228,7	648,0	68,6	560,0	83,7	32,6	90,3	3.237,3
Tiere	46,0	155,0	528,1	654,5	79,6	441,6	93,6	32,0	0,3	2.030,7
Rinder	12,8	85,9	232,3	260,6	72,0	156,5	81,0	28,1	0,1	949,4
Schweine	15,8	37,8	232,2	325,3	3,1	237,4	3,9	1,6	0,0	857,1
Einhufer	0,0	0,1	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,0	0,0	0,8
Schafe und Ziegen	0,2	3,4	5,3	4,5	2,0	4,5	5,4	0,8	0,0	26,3
Geflügel	15,8	25,6	52,5	39,3	0,5	38,9	0,1	0,3	0,0	173,1
Jagd	1,4	2,2	5,6	4,7	1,8	4,1	3,1	1,1	0,1	24,0
Tierische Erzeugnisse	19,9	86,4	286,7	378,8	117,7	258,1	116,2	60,5	0,7	1.324,9
Milch	9,4	66,5	213,0	330,0	112,0	166,7	110,2	55,6	0,1	1.063,4
Eier	9,5	15,3	68,9	37,1	3,0	84,7	2,1	3,7	0,0	224,3
Sonstige tierische Erzeugnisse	1,0	4,6	4,8	11,7	2,7	6,7	3,9	1,3	0,5	37,2
Tierische Erzeugung	65,9	241,3	814,8	1.033,4	197,2	699,6	209,9	92,5	0,9	3.355,6
Erzeugung landwirtschaftlicher Güter	453,7	378,9	2.043,5	1.681,4	266,0	1.259,6	293,6	125,2	91,2	6.592,9
Landwirtschaftliche Dienstleistungen	20,0	15,6	99,5	78,0	6,6	58,8	9,4	4,7	1,0	293,6
Nicht trennbare nichtlandw. Nebentätigkeiten	5,3	34,6	106,2	26,3	31,3	73,6	58,2	21,7	1,9	358,9
Erzeugung des landw. Wirtschaftsbereichs	478,9	429,0	2.249,2	1.785,6	303,9	1.391,9	361,1	151,5	94,2	7.245,5

1) Zu Herstellungspreisen.
2) inkl. Körnermais und Corn-Cob-Mix.
3) Sonstige Handelsgewächse: Hopfen, Textilpflanzen, Heil-, Duft- und Gewürzpflanzen, Energiegräser
4) Gemüse, Baumschulerzeugnisse, Blumen und Zierpflanzen (inkl. Weihnachtsbäume), Anpflanzungen
Quelle: Statistik Austria, Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. Stand Juli 2013.

Index der Verbraucherpreise, Großhandelspreise und Agrarpreise

Tabelle 1.1.8

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.**Vorleistungen und Abschreibungen in der Land- und Forstwirtschaft**

Tabelle 1.1.9

Jahr	Vorleistungen			Abschreibungen		
	Land- und Forstwirtschaft		davon Landwirtschaft	Land- und Forstwirtschaft		davon Landwirtschaft
	Wert in Mrd. Euro	jährliche Änderung in Prozent	Wert in Mrd. Euro	Wert in Mrd. Euro	jährliche Änderung in Prozent	Wert in Mrd. Euro
2002	3,49	0,4	3,15	1,51	1,2	1,36
2003	3,49	0,1	3,11	1,53	1,0	1,36
2004	3,50	0,3	3,13	1,55	1,6	1,38
2005	3,44	-1,6	3,07	1,59	2,3	1,42
2006	3,50	1,6	3,10	1,62	1,7	1,44
2007	3,82	9,2	3,36	1,67	3,1	1,47
2008	4,19	9,5	3,66	1,74	4,3	1,54
2009	4,03	-3,8	3,58	1,77	2,2	1,59
2010	4,16	3,3	3,67	1,82	2,5	1,62
2011	4,59	10,4	4,06	1,88	3,6	1,67
2012	4,76	3,7	4,25	1,95	3,3	1,73

Quelle: Statistik Austria, Land- und Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung, Stand Juli 2013.

Vollständige Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.**Entwicklung der landwirtschaftlichen Einkommen in der EU (1)**

Tabelle 1.1.10

Mitgliedstaaten	2007	2008	2009	2010	2011	2012	Änderung 2012 zu 2011 in %
	Indizes (2005 = 100)						
Belgien	132,5	106,8	99,3	126,6	104,9	134,1	+ 27,8
Bulgarien	98,8	159,2	111,4	121,9	135,5	147,3	+ 8,7
Tschechische Republik	109,4	129,3	105,9	124,7	167,3	169,2	+ 1,1
Dänemark	114,4	66,3	67,2	115,6	128,0	134,7	+ 5,2
Deutschland	135,1	143,1	104,3	112,4	125,7	144,4	+ 14,9
Estland	140,1	109,8	94,2	156,3	192,3	219,4	+ 14,1
Griechenland	103,9	104,7	121,9	113,6	105,3	103,4	- 1,8
Spanien	107,4	91,1	91,6	101,0	98,0	101,5	+ 3,6
Frankreich	122,3	106,2	88,0	122,4	128,6	136,1	+ 5,8
Irland	91,8	85,1	66,0	72,4	91,9	83,9	- 8,7
Italien	96,7	97,9	93,4	83,0	93,7	92,6	- 1,2
Zypern	90,1	85,7	89,8	91,8	68,0	69,3	+ 1,9
Lettland	135,6	114,0	101,8	131,4	136,3	164,9	+ 21,0
Litauen	133,2	123,4	105,9	120,6	154,5	181,6	+ 17,5
Luxemburg	132,8	95,3	62,7	61,9	72,9	74,7	+ 2,5
Ungarn	115,8	152,6	103,7	122,2	181,2	164,0	- 9,5
Malta	95,7	89,0	99,6	93,9	82,2	79,1	- 3,8
Niederlande	121,7	104,5	84,0	108,8	99,8	114,7	+ 14,9
Österreich	128,0	126,8	97,4	114,8	134,6	124,6	- 7,5
Polen	137,8	119,5	133,9	153,3	182,9	157,8	- 13,7
Portugal	95,9	100,8	91,3	104,8	92,4	101,1	+ 9,4
Rumänien	76,8	114,4	97,1	108,6	155,4	113,3	- 27,1
Slowenien	109,5	97,2	92,1	101,4	115,2	101,2	- 12,2
Slowakei	128,9	143,5	110,5	114,4	200,0	195,9	- 2,1
Finnland	112,3	96,1	113,0	122,8	123,2	128,6	+ 4,4
Schweden	135,7	119,5	92,0	122,7	125,4	128,5	+ 2,5
Vereinigtes Königreich	111,1	139,5	141,4	135,0	150,7	137,4	- 8,8
EU-27	115,8	112,3	101,3	118,6	128,4	128,5	+ 0,1
Kroatien	120,3	138,2	131,9	120,7	113,3	101,0	- 10,9
Norwegen	105,0	107,3	120,0	127,1	123,1	137,8	+ 11,9
Schweiz	102,5	107,7	104,4	102,0	104,1	102,7	- 1,3

1) gemessen am Index des realen Faktoreinkommens in der Landwirtschaft je Jahresarbeitseinheit (Indikator A).

Quelle: Österreich lt. STATISTIK AUSTRIA, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung, Stand Juli 2013; übrige Länder und EU-27 lt. EUROSTAT, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung - Abfrage Eurostat-Datenbank vom 12.07.2013.

Vollständige Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

1.2 Vor- und nachgelagerte Wirtschaftsbereiche

Saatguterzeugung - Feldanerkennungsflächen wichtiger Kulturarten (in Hektar) (Auszug) Tabelle 1.2.1

Kulturart	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	Änderung 2012 zu 2011 in %
Getreide (inkl. Mais)	24.441	26.545	24.269	21.983	24.370	26.012	26.771	24.939	25.387	26.668	5,0
Hackfrüchte	1.607	1.702	1.717	1.659	1.749	1.855	1.820	1.706	1.849	1.883	1,8
Gräser	559	577	449	454	645	601	569	562	427	403	-5,6
Kleinsamige Leguminosen	376	503	515	587	465	484	491	569	406	368	-9,4
Mittel-/Großsamige Leguminosen	1.994	3.354	3.003	2.862	2.732	2.319	2.580	3.635	4.036	4.148	2,8
Öl- und Faserpflanzen	2.074	788	531	822	985	1.423	1.347	1.392	1.802	1.437	-20,3
Sonstige Futterpflanzen	109	60	85	3	20	32	13	36	47	80	70,2
Feldanerkennungsflächen	31.161	33.529	30.569	28.370	30.966	32.726	33.591	32.839	33.954	34.987	3,0

Quelle: AGES (Saatgutenerkennungsbehörde).

Vollständige Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Saatguterzeugung - Feldanerkennungsflächen 2012 nach Bundesländern Tabelle 1.2.2

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Bio-Saatguterzeugung - Feldanerkennungsflächen 2012 nach Bundesländern Tabelle 1.2.3

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Pflanzenschutzmittel - Stand der Zulassungen (1) Tabelle 1.2.4

Pflanzenschutzmittel	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011		2012
									bis 14.6.		
Anzahl Österreich (2)	750	716	673	623	575	582	588	575		573	770
Veränderung zum Vorjahr	-142	-34	-43	-50	-48	7	6	-13		-2	197
Anzahl Deutschland (3) + (4)	842	869	918	1.026	1.024	1.053	1.130	1.196	1.264	889	841
Anzahl Niederlande (3) + (5)		690	701	718	700	696	807	793	793	77	77

1) Jeweils am Ende des Jahres.
2) Anzahl an zugelassenen Pflanzenschutzmitteln.
3) bis 13.6.2011: Anzahl der gem. § 12 (10) PMG 1997 ex lege zugelassenen Pflanzenschutzmittel.
4) ab 14.6.2011: Anzahl der Pflanzenschutzmittel, die in Deutschland zugelassen und gem. § 3 Abs. 4 PMG 1997 zum Inverkehrbringen in Österreich gemeldet sind.
5) ab 14.6.2011: Anzahl der Pflanzenschutzmittel, die in den Niederlanden zugelassen und gem. § 3 Abs. 4 PMG 1997 zum Inverkehrbringen in Österreich gemeldet sind.

Quelle: AGES

Pflanzenschutzmittel - in Verkehr gebrachte Wirkstoffmengen (1)
(Wirkstoffstatistik 2008 - 2012) Tabelle 1.2.5

Präparatgruppe	2008	2009	2010	2011	2012	Änderung 2012 zu 2011 in %
Herbizide	1.878,9	1.391,7	1.588,6	1.505,3	1.544,5	+ 2,6
Fungizide (2)	839,9	792,7	835,3	793,9	751,2	- 5,4
Schwefel	1.005,7	839,3	781,3	675,0	795,2	+ 17,8
Kupferhaltige Wirkstoffe	115,2	78,1	68,0	75,3	88,0	+ 16,9
Mineralöle und Paraffinöle (3)	198,7	192,3	191,8	154,5	129,5	- 16,2
Insektizide (4)	145,8	164,8	155,6	149,7	157,4	+ 5,1
Wachstumsregulatoren	39,8	47,6	48,5	61,6	67,4	+ 9,4
Rodentizide	1,3	1,2	0,7	0,9	1,2	+ 33,3
Sonstige	21,4	24,1	22,6	38,9	29,8	- 23,4
Gesamt	4.246,7	3.531,8	3.692,4	3.455,1	3.564,2	+ 3,2

1) Im Geltungsbereich des Pflanzenschutzmittelgesetzes 1997.
2) Einschließlich fungizider Saatgutbehandlungsmittel und Bakterizide, ausgenommen Schwefel und Kupfer. Bis 1996 einschließlich Schwefel und Kupfer.
3) Einschließlich anderer Öle.
4) Einschließlich Insektizider Saatgutbehandlungsmittel, Akarizide, Molluskizide, Nematizide und Synergisten.

Quelle: BMLFUW/AGES.

Pflanzenschutzmittel - Wirkstoffmengen nach Wirkstoffgruppen 2012 (1)

Tabelle 1.2.6

Wirkstoffgruppe	Inland		Export	
	Tonnen	Prozent	Tonnen	Prozent
Fungizide	1.638,2	100,0	787,7	100,0
Benzimidazole	2,2	0,1		0,0
Carbamate und Dithiocarbamate	194,8	11,9	129,4	16,4
Imidazole und Triazole	83,7	5,1	31,5	4,0
Morpholine	15,7	1,0	3,7	0,5
Sonstige organische Fungizide	426,7	26,0	63,2	8,0
Anorganische Fungizide	911,3	55,6	559,8	71,1
Fungizide auf pflanzlicher und mikrobieller Basis	3,8	0,2		
Herbizide	1.544,5	100,0	10.824,6	100,1
Amide und Anilide	250,7	16,2	245,6	2,3
Carbamate und Biscarbamate	22,7	1,5	0,2	0,0
Harnstoff-, Uracil- oder Sulfonylharnstoffderivate	106,6	6,9	905,5	8,4
Organophosphor-Herbizide	438,5	28,4	3.856,1	35,6
Phenoxy-Phytohormone	150,4	9,7	5.450,7	50,4
Triazine und Triazinone	251,4	16,3	129,7	1,2
Sonstige organische Herbizide	305,2	19,8	236,8	2,2
Anorganische Herbizide	19,0	1,2		
Insektizide und Akarizide	246,3	100,0	100,3	100,0
Pyrethroide	8,6	3,5	26,9	26,8
Carbamate und Oximcarbamate	20,0	8,1	0,02	0,02
Organophosphate	37,6	15,2	11,1	11,1
Neonicotinoide	22,3	9,1	35,2	35,1
Insektizide auf pflanzlicher oder mikrobieller Basis	2,2	0,9	0,01	0,005
Pheromone	1,1	0,4		
Sonstige Insektizide	154,6	62,8	27,0	27,0
Sonstige Wirkstoffe	134,1	100,0	2.834,8	100,0

1) Die Zuordnung der Wirkstoffe zu Gruppen erfolgte gemäß der jeweils aktuellen Fassung des Anhangs III der Verordnung (EG) Nr. 1185/2009 über Statistiken zu Pestiziden (in der aktuellen Fassung vom 7.7.2011); In der Gruppe der Insektizide und Akarizide sind die Chemikalienklassen Organzophosphate, Neonicotinoide und Pheromone extra ausgewiesen.

Quelle: AGES.

Pflanzenschutzmittel - Einsatz von Organismen bzw. deren Inhaltsstoffen

Tabelle 1.2.7

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Düngemittelabsatz im Zeitvergleich (in 1.000 Tonnen Reinnährstoffen)

Tabelle 1.2.8

Düngemittel	2002/03	2003/04	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	Veränderung zum Vorjahr
Stickstoff (N)	94,4	100,8	99,7	103,7	103,3	134,4	86,3	90,6	116,8	97,7	-16,3
Phosphor (P ₂ O ₅)	45,2	39,4	36,3	35,0	37,9	44,7	17,5	22,1	29,3	26,2	-10,5
Kali (K ₂ O)	50,0	49,5	45,8	40,7	46,0	49,8	14,5	23,4	34,4	32,5	-5,7
Summe	189,6	189,7	181,8	179,4	187,2	228,9	118,3	136,1	180,5	156,4	-13,3

1) 1. Juli bis 30. Juni.

Quelle: AMA.

Düngemittelabsatz nach Bundesländern 2011/12

Tabelle 1.2.9

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Futtermittelproduktion Gewerbe und Industrie

Tabelle 1.2.10

Produkt	2008	2009	2010	2011	2012	Änderung 2012 zu 2011 in %
Schweinefutter	236.837	232.191	256.525	273.980	274.336	0,1
Rinderfutter	391.992	393.364	437.597	452.041	471.915	4,4
Geflügelfutter	440.073	445.869	471.261	493.450	504.365	2,2
Sonstiges Futter	101.515	105.625	110.708	111.448	119.527	7,2
Heimtierfutter	134.272	129.483	119.251	103.155	85.948	-16,7
Futtermittelproduktion	1.304.690	1.306.531	1.395.343	1.434.074	1.456.091	1,5

Quelle: Verband der Futtermittelindustrie, Bundesinnung der Lebensmittelgewerbe (Bundesverband der Møller und Mischfuttermittelherzeuger).

Lebensmittelindustrie und -gewerbe - Betriebe, Beschäftigte und Produktion (1)**Tabelle 1.2.11**

	2008	2009	2010	2011	2012 (2)	Veränderung zum Vorjahr in %
I. Industrie						
Anzahl der Betriebe (3)	223	228	229	230	222	-3,5
Anzahl der Beschäftigten (3)	27.232	27.233	26.885	27.101	26.414	-2,5
Arbeiter, Arbeiterinnen (inklusive Heimarbeiter, -innen)	17.188	17.399	17.008	17.076	16.823	-1,5
Angestellte	10.044	9.834	9.877	10.025	9.592	-4,3
Löhne und Gehälter (1.000 Euro)	1.008.018	1.070.552	1.044.859	1.061.227	1.031.954	-2,8
Löhne (4)	511.638	547.785	527.537	539.366	538.018	-0,2
Gehälter (4)	496.380	522.767	517.322	521.862	493.935	-5,4
Jahresproduktionswert (1.000 Euro)	7.643.219	7.326.028	7.293.645	7.890.686	7.878.888	-0,1
Eigenproduktion	7.622.951	7.279.348	7.079.418	7.636.691	7.607.591	-0,4
durchgeführte Lohnarbeit	20.268	46.680	214.227	253.996	271.297	6,8
Abgesetzte Produktion (1.000 Euro)	7.769.221	7.273.835	7.046.030	7.640.006	7.792.157	2,0
II. Gewerbe						
Anzahl der Betriebe (3)	751	755	767	763	754	-1,2
Anzahl der Beschäftigten (3)	29.710	30.060	31.026	31.495	31.371	-0,4
Arbeiter, Arbeiterinnen (inklusive Heimarbeiter, -innen)	23.914	24.249	25.053	25.478	25.301	-0,7
Angestellte	5.796	5.811	5.973	6.017	6.070	0,9
Löhne und Gehälter (1.000 Euro)	708.194	727.745	762.490	781.525	794.686	1,7
Löhne (4)	520.101	535.981	561.943	578.694	587.411	1,5
Gehälter (4)	188.093	191.764	200.547	202.831	207.275	2,2
Jahresproduktionswert (1.000 Euro)	4.401.533	4.316.668	4.635.766	4.959.097	5.147.320	3,8
Eigenproduktion	4.370.863	4.293.567	4.610.094	4.906.521	5.092.133	3,8
durchgeführte Lohnarbeit	30.670	23.101	25.672	52.576	55.187	5,0
Abgesetzte Produktion (1.000 Euro)	4.369.344	4.295.701	4.601.034	4.893.158	5.090.250	4,0
III. Lebensmittelindustrie und -gewerbe insgesamt						
Anzahl der Betriebe (3)	974	983	996	993	976	-1,7
Anzahl der Beschäftigten (3)	56.942	57.293	57.911	58.596	57.785	-1,4
Arbeiter, Arbeiterinnen (inklusive Heimarbeiter, -innen)	41.102	41.648	42.061	42.554	42.124	-1,0
Angestellte	15.840	15.645	15.850	16.042	15.662	-2,4
Löhne und Gehälter (1.000 Euro)	1.716.212	1.798.297	1.807.349	1.842.752	1.826.640	-0,9
Löhne (4)	1.031.739	1.083.766	1.089.480	1.118.060	1.125.429	0,7
Gehälter (4)	684.473	714.531	717.869	724.693	701.210	-3,2
Jahresproduktionswert (1.000 Euro)	12.044.752	11.642.696	11.929.411	12.849.783	13.026.208	1,4
Eigenproduktion	11.993.814	11.572.915	11.689.512	12.543.212	12.899.724	1,2
durchgeführte Lohnarbeit	50.938	69.781	239.899	306.572	326.484	6,5
Abgesetzte Produktion (1.000 Euro)	12.138.565	11.569.536	11.647.064	12.533.164	12.882.407	2,8

1) Betriebe mit 10 Arbeitnehmern, -innen und mehr gemäß Güterliste 1.

2) 2012: vorläufige Werte.

3) Jahresdurchschnittswerte.

4) Bruttolöhne und -gehälter.

Quelle: Fachverband der Nahrungs- und Genussmittelindustrie 06/2013. Quelle: Statistik Austria, Konjunkturstatistik.

1.3 Ausgaben der Landwirtschaft

Vorleistungen der Landwirtschaft (1)

Tabelle 1.3.1

	2008	2009	2010	2011	2012	Änderung 2012 zu 2011 in %
	Mio. Euro, zu laufenden Preisen					
Saat- und Pflanzgut	157	150	149	161	169	5,1
Energie; Schmierstoffe	396	339	361	411	446	8,7
Dünge- und Bodenverbesserungsmittel	176	177	133	168	196	16,4
Pflanzenbehandlungs- und Schädlingsbekämpfungsmittel	122	123	126	135	147	9,0
Tierarzt und Medikamente	99	100	103	105	114	8,5
Futtermittel	1.433	1.318	1.344	1.577	1.681	6,6
Instandhaltung von Maschinen und Geräten	241	242	253	266	257	-3,2
Instandhaltung von baulichen Anlagen	56	58	57	56	63	13,4
Landwirtschaftliche Dienstleistungen	237	244	237	292	292	0,2
Unterstellte Bankgebühr	52	103	106	76	83	8,9
Andere Güter und Dienstleistungen	694	725	805	817	795	-2,6
Vorleistungen insgesamt	3.662	3.581	3.674	4.064	4.245	4,5

1) Vorleistungen der Forstwirtschaft nur im Internet.

Quelle: Statistik Austria, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. Stand: Juli 2013.

Vorleistungen der Forstwirtschaft

Tabelle 1.3.2

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Abschreibungen der Landwirtschaft (1)

Tabelle 1.3.3

	2008	2009	2010	2011	2012	Änderung 2012 zu 2011 in %
	Mio. Euro, zu laufenden Preisen					
Ausrüstungsgüter	829	869	889	921	967	4,9
Bauten	615	629	639	655	671	2,4
Anpflanzungen und sonstige Abschreibungen	92	92	93	95	97	2,3
Abschreibungen insgesamt	1.536	1.590	1.620	1.672	1.735	3,8

1) Abschreibungen der Forstwirtschaft nur im Internet.

Quelle: Statistik Austria, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. Stand Juli 2013.

Abschreibungen der Forstwirtschaft

Tabelle 1.3.4

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Abgabenleistung der Land- und Forstwirtschaft (in Mio. Euro)

Tabelle 1.3.5

Abgabenbezeichnung	2001	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Einkommenssteuern Schwerpunkt 1 bis 3 (1)	30,2	34,5	50,8	48,1	35,4	38,1	n.v.	n.v.
Körperschaftsteuer (1)	8,9	11,7	16,1	15,1	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.
Abgabe von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben (2)	20,4	19,9	20,3	20,2	20,4	20,4	20,3	20,3
Beiträge von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben/Familienbeihilfe (1) (2)	6,3	6,2	6,3	6,3	6,3	6,3	6,3	6,3
Grundsteuer A (1)	28,2	26,8	26,4	26,6	26,6	25,8	26,0	25,8
Alle Abgaben	94,1	99,0	120,0	116,3				

n.v. = noch nicht verfügbar
1) Grobe Schätzungen des BMF.
2) Landwirtschaftliche Sondersteuern; nähere Beschreibung siehe Begriffsbestimmungen unter 'Steuerrecht für die Land- und Forstwirtschaft'.

Quelle: BMF.

1.4 Außenhandel mit agrarischen Produkten und Lebensmitteln

Entwicklung des Gesamt- und Agraraußenhandels im Zeitvergleich

Tabelle 1.4.1

Jahr	Einfuhr gesamt				Ausfuhr gesamt			
	Gesamt- außenhandel (1)	Agrar- außenhandel (2)	Anteil des Agrarsektors am Gesamt-AH	jährliche Änderung des Agrarsektors	Gesamt- außenhandel (1)	Agrar- außenhandel (2)	Anteil des Agrarsektors am Gesamt-AH	jährliche Änderung des Agrarsektors
	Mrd. Euro		Prozent		Mrd. Euro		Prozent	
2000	74,94	4,45	5,9	4,5	69,69	3,41	4,9	10,3
2001	78,69	4,93	6,3	10,8	74,25	3,93	5,3	15,3
2002	77,10	5,14	6,7	4,1	77,40	4,23	5,5	7,5
2003	80,99	5,38	6,6	4,7	78,90	4,84	6,1	14,5
2004	91,09	5,86	6,4	9,1	89,85	5,38	6,0	11,1
2005	96,50	6,29	6,5	7,2	94,71	6,01	6,3	11,7
2006	104,20	6,73	6,5	7,1	103,74	6,65	6,4	10,7
2007	114,25	7,74	6,8	15,0	114,68	7,26	6,3	9,1
2008	119,57	8,54	7,1	10,3	117,53	7,93	6,7	9,3
2009	97,57	8,06	8,3	-5,6	93,74	7,15	7,6	-9,9
2010	113,65	8,68	7,6	7,6	109,37	7,78	7,1	8,8
2011	131,01	9,65	7,4	11,2	121,77	8,76	7,2	13,7
2012	131,98	10,16	7,7	5,3	123,54	9,13	7,4	4,8

1) Nach Standard International Trade Classification (SITC).
2) Nach Kombiniertem Nomenklatur (KN).

Quelle: Statistik Austria, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft/ALFIS.

Salden der Außenhandelsbilanz agrarischer Produkte und Lebensmittel

Tabelle 1.4.2

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Einfuhr agrarischer Produkte und Lebensmittel (in Mio. Euro) (1)

Tabelle 1.4.3

Kapitel	Produktgruppe	1995	2000	2005	2011	2012	davon		Änderung 2012 zu 2011 in Prozent
							EU-26 (2)	Anteil in % (3)	
1	Lebende Tiere	31,6	78,4	154,4	216,3	236,7	233,9	98,8	9,4
2	Fleisch und -waren	213,5	336,0	493,2	830,9	877,0	825,9	94,2	5,6
3	Fische	73,4	98,7	114,1	204,3	213,1	149,6	70,2	4,3
4	Milch und Molkereierzeugnisse	164,1	338,4	461,1	660,4	710,7	682,2	96,0	7,6
5	Andere Waren tierischen Ursprungs	46,2	46,9	64,5	81,6	100,5	52,7	52,4	23,2
6	Lebende Pflanzen	174,9	242,1	265,0	346,7	351,7	339,3	96,5	1,4
7	Gemüse	246,3	263,9	350,9	457,5	461,7	418,1	90,6	0,9
8	Obst	377,1	440,5	531,7	724,3	759,4	456,5	60,1	4,8
9	Kaffee, Tee, Gewürze	207,1	187,1	189,7	456,1	462,6	243,9	52,7	1,4
10	Getreide	43,8	82,9	113,2	394,7	360,1	341,6	94,9	-8,8
11	Mehl	20,1	43,2	54,9	94,0	93,4	85,5	91,5	-0,6
12	Ölsaaten und Samen	61,1	100,8	140,7	331,4	352,4	296,2	84,0	6,4
13	Pflanzliche Säfte	13,5	19,6	26,6	37,9	37,9	20,7	54,6	0,1
14	Flechtstoffe	0,7	1,9	2,0	3,4	3,3	2,3	70,0	-2,5
15	Fette und Öle	97,1	111,6	173,5	534,1	481,6	421,3	87,5	-9,8
16	Fleischzubereitungen	103,6	154,8	223,6	345,2	361,1	320,0	88,6	4,6
17	Zucker	116,5	155,8	313,3	263,6	279,3	263,0	94,2	6,0
18	Kakao und Zubereitungen daraus	187,9	213,4	292,4	398,8	420,0	369,7	88,0	5,3
19	Getreidezubereitungen	226,6	353,9	514,4	717,8	762,6	712,5	93,4	6,2
20	Gemüse- und Obstzubereitungen	185,0	295,7	462,2	605,7	706,1	512,8	72,6	16,6
21	Andere essbare Zubereitungen	206,3	260,6	478,9	608,6	658,8	583,9	88,6	8,2
22	Getränke	149,0	274,2	412,7	563,9	585,1	492,7	84,2	3,8
23	Futtermittel	151,7	241,0	275,4	398,6	497,9	373,7	75,1	24,9
24	Tabak	56,4	111,9	176,5	375,0	383,4	381,9	99,6	2,2
Kapitel 1 bis 24		3.153,4	4.453,3	6.286,9	9.650,8	10.156,6	8.580,0	84,5	5,2
31	Düngemittel	58,2	59,0	99,3	225,1	254,0	247,0	97,3	12,8
35	Eiweißstoffe	95,5	151,1	163,9	219,6	214,0	196,9	92,0	-2,5
44	Holz und -waren	1.033,9	1.443,1	1.569,4	2.176,2	2.182,5	1.930,2	88,4	0,3

1) Nach Kombiniertem Nomenklatur (KN).
2) Handel Österreich's mit den anderen EU-Mitgliedstaaten, daher EU-26.
3) Anteil der Einfuhren aus der EU-26 an allen Einfuhren agrarischer Produkte und Lebensmittel in Prozent.

Quelle: Statistik Austria, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft/ALFIS.

Ausfuhr agrarischer Produkte und Lebensmittel (in Mio. Euro) (1)

Tabelle 1.4.4

Kapitel	Produktgruppe	1995	2000	2005	2011	2012	davon		Änderung 2012 zu 2011 in Prozent
							EU-26 (2)	Anteil in % (3)	
1	Lebende Tiere	68,6	83,7	94,0	187,4	181,3	109,0	60,1	-3,2
2	Fleisch und -waren	205,1	383,5	613,8	1.038,1	1.080,8	897,6	83,1	4,1
3	Fische	1,5	3,1	3,3	14,2	17,1	11,6	68,1	19,9
4	Milch und Molkereierzeugnisse	185,9	482,8	741,9	996,0	1.071,8	961,0	89,7	7,6
5	Andere Waren tierischen Ursprungs	15,0	18,1	32,0	55,5	67,3	60,8	90,3	21,4
6	Lebende Pflanzen	4,6	11,8	19,3	37,3	36,9	30,7	83,1	-0,8
7	Gemüse	39,0	50,5	56,7	131,6	119,7	110,6	92,4	-9,0
8	Obst	63,1	74,2	104,5	213,0	220,3	203,4	92,3	3,5
9	Kaffee, Tee, Gewürze	44,0	90,8	137,2	141,3	132,7	97,2	73,2	-6,1
10	Getreide	99,8	149,0	199,3	352,0	383,1	352,3	92,0	8,8
11	Mehl	17,2	42,6	86,5	150,4	162,4	136,3	83,9	8,0
12	Ölsaaten und Samen	48,8	57,4	89,8	182,7	222,3	172,9	77,8	21,7
13	Pflanzliche Säfte	2,0	7,8	5,7	7,6	5,3	4,2	78,7	-30,8
14	Flechtstoffe	1,0	2,6	1,6	1,3	1,0	0,9	93,7	-23,7
15	Fette und Öle	43,9	51,7	89,4	273,2	249,8	191,5	76,6	-8,6
16	Fleischzubereitungen	49,1	50,8	156,1	331,8	353,6	328,2	92,8	6,6
17	Zucker	77,4	113,8	219,0	205,2	245,4	174,0	70,9	19,6
18	Kakao und Zubereitungen daraus	108,5	173,7	288,6	351,8	347,0	269,5	77,6	-1,4
19	Getreidezubereitungen	119,1	229,5	378,2	719,5	740,7	625,7	84,5	3,0
20	Gemüse- und Obstzubereitungen	150,7	296,7	397,9	575,3	565,6	462,6	81,8	-1,7
21	Andere essbare Zubereitungen	74,8	137,4	336,3	614,8	637,7	401,5	63,0	3,7
22	Getränke	247,9	690,6	1.463,6	1.789,1	1.867,7	867,0	46,4	4,4
23	Futtermittel	90,1	116,3	193,0	329,2	421,3	331,6	78,7	28,0
24	Tabak	41,4	92,6	302,2	62,2	0,86	0,01	0,9	-98,6
Kapitel 1 bis 24		1.798,4	3.411,0	6.009,9	8.760,4	9.131,8	6.799,8	74,5	4,2
31	Düngemittel	112,2	123,5	174,9	393,5	414,9	375,5	90,5	5,5
35	Erweißstoffe	76,2	118,9	189,3	202,4	192,6	131,6	68,3	-4,8
44	Holz und -waren	1.635,6	2.492,2	3.211,2	3.875,0	3.662,3	2.752,2	76,1	-5,5

1) Nach Kombinierten Nomenklatur (KN).

2) Handel Österreich's mit den anderen EU-Mitgliedstaaten, daher EU-26.

3) Anteil der Einfuhren aus der EU-26 an allen Einfuhren agrarischer Produkte und Lebensmittel in Prozent.

Quelle: Statistik Austria, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft/ALFIS.

Einfuhr agrarischer Produkte und Lebensmittel aus EU-Ländern (in Mio. Euro) (1)

Tabelle 1.4.5

Mitgliedstaaten	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	Änderung 2012 zu 2011 in Prozent
Belgien	136,0	142,2	120,8	120,8	141,2	142,7	146,8	159,9	180,3	172,3	-4,5
Bulgarien	16,3	11,9	13,0	14,6	15,5	16,4	19,0	24,6	37,0	42,8	15,8
Tschechische Republik	71,2	104,5	144,3	145,6	167,5	228,9	214,5	253,7	278,5	291,9	4,8
Dänemark	73,4	68,7	64,4	70,0	80,7	75,7	69,5	65,0	71,0	77,3	8,8
Deutschland	2.079,8	2.415,2	2.557,1	2.713,0	3.074,0	3.340,5	3.215,0	3.350,3	3.593,8	3.740,6	4,1
Estland	0,6	0,9	1,1	1,3	0,9	4,4	3,3	1,7	4,9	2,5	-48,2
Griechenland	42,3	41,4	41,1	50,9	56,1	52,5	57,5	54,2	58,9	64,1	8,9
Spanien	218,5	199,8	206,4	228,3	256,3	262,0	251,7	264,4	272,7	319,6	17,2
Frankreich	266,4	275,3	272,7	288,9	306,3	297,6	263,4	264,5	331,9	363,2	9,4
Irland	13,1	38,6	33,1	30,7	45,6	85,0	57,2	20,3	37,5	32,2	-14,2
Italien	663,6	706,3	693,6	724,3	815,0	913,6	889,1	996,2	1.104,4	1.176,6	6,5
Zypern	2,9	4,9	6,7	3,9	3,6	4,5	5,2	5,3	4,4	6,5	48,9
Lettland	0,5	1,4	0,8	0,2	0,8	0,8	3,3	3,1	3,1	3,0	-3,6
Litauen	3,1	4,9	2,4	4,0	6,0	5,3	10,5	11,6	17,9	18,8	5,0
Luxemburg (2)	1,6	1,4	1,9	2,2	2,3	3,6	2,8	2,3	1,7	1,7	0,9
Ungarn	251,1	253,2	296,4	316,8	320,5	399,4	345,6	420,8	529,2	591,6	11,8
Malta	0,0	0,1	0,1	0,0	0,0	0,2	0,1	0,0	0,0	0,7	-
Niederlande	535,6	520,3	534,3	528,9	645,1	713,9	700,8	858,4	846,3	730,8	-13,6
Polen	62,3	81,0	136,5	172,3	246,6	282,9	221,5	251,7	338,3	495,7	46,5
Portugal	7,7	21,5	11,2	14,1	12,5	22,4	22,7	14,2	15,6	12,6	-19,4
Rumänien	17,2	11,6	15,3	22,5	22,9	31,1	20,0	34,3	40,6	79,5	95,6
Slowenien	15,8	18,8	49,4	62,7	63,0	75,9	58,1	68,9	98,2	90,4	-8,0
Slowakei	26,6	51,8	75,0	90,8	110,4	108,2	141,7	162,8	176,7	186,1	5,3
Finnland	11,2	9,3	8,5	8,2	6,0	4,9	3,8	6,5	5,9	6,0	1,6
Schweden	13,4	15,9	14,6	14,9	15,4	18,1	17,0	19,9	18,9	20,0	6,0
Großbritannien	64,3	60,6	58,9	54,9	66,6	68,5	65,4	68,3	93,2	102,7	10,2
Kroatien	23,4	26,2	53,4	84,5	48,6	50,6	35,2	32,4	31,9	36,4	14,1
EU (3)	4.561,1	5.037,8	5.331,4	5.647,7	6.481,0	7.159,0	6.805,3	7.382,8	8.192,9	8.665,6	5,8

Quelle: Statistik Austria, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft/ALFIS.

Ausfuhr agrarischer Produkte und Lebensmittel in EU-Länder (in Mio. Euro) (1) Tabelle 1.4.6

Mitgliedstaaten	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	Anderung 2012 zu 2011 in Prozent
Belgien	65,9	65,7	105,0	83,5	67,2	85,9	61,2	60,1	63,7	71,4	12,2
Bulgarien	13,5	15,2	17,9	28,1	40,4	59,5	49,3	45,2	45,7	41,6	-8,9
Tschechische Republik	98,3	118,8	158,6	176,9	202,2	244,7	245,2	246,9	295,8	273,1	-7,7
Dänemark	26,1	32,2	35,0	34,3	34,0	42,0	34,0	41,3	52,8	60,2	14,0
Deutschland	1.635,3	1.709,9	1.910,4	2.066,2	2.348,0	2.600,3	2.379,3	2.598,0	2.890,9	3.015,7	4,3
Estland	6,5	8,2	8,6	7,8	9,7	8,1	4,5	6,0	6,7	7,5	12,8
Griechenland	50,8	51,4	49,8	48,9	58,8	65,7	71,0	65,9	64,1	52,8	-17,6
Spanien	82,4	128,9	138,4	105,9	132,5	115,1	100,6	111,3	116,0	122,8	5,8
Frankreich	103,8	129,4	152,1	134,9	140,5	185,4	156,7	168,5	177,8	187,8	5,6
Irland	7,6	8,3	18,2	13,7	15,7	15,0	7,9	6,4	8,6	7,4	-13,6
Italien	973,3	978,9	1.021,7	1.109,4	1.177,3	1.244,1	1.087,1	1.104,3	1.184,1	1.276,5	7,8
Zypern	8,1	9,9	8,2	9,2	9,8	11,0	10,1	6,8	9,7	11,2	15,7
Lettland	7,5	6,7	6,4	7,3	9,9	7,9	6,0	6,2	7,7	8,7	13,2
Litauen	9,5	10,3	11,6	14,7	15,8	16,9	9,9	8,9	11,5	11,3	-2,1
Luxemburg (2)	2,6	5,3	9,6	15,3	21,0	4,9	3,6	4,2	4,0	3,8	-6,1
Ungarn	87,1	118,1	168,7	197,1	231,9	331,4	300,5	370,0	451,7	399,0	-11,7
Malta	3,9	3,7	4,1	3,7	4,4	6,1	5,2	5,7	5,5	8,5	55,6
Niederlande	186,2	166,7	157,4	170,4	196,7	220,5	169,9	174,2	185,8	213,1	14,7
Polen	53,2	60,7	75,9	86,3	114,2	144,0	128,4	139,9	152,7	139,6	-8,6
Portugal	9,2	7,8	4,5	6,6	12,1	11,0	12,2	12,9	10,1	12,5	23,7
Rumänien	57,2	76,2	82,1	103,9	110,0	155,8	136,5	133,1	120,2	111,7	-7,1
Slowenien	98,6	121,1	147,7	170,0	258,9	306,6	294,2	297,0	316,3	318,7	0,8
Slowakei	43,9	52,8	60,4	72,3	90,4	112,6	133,0	162,7	170,9	185,0	8,3
Finnland	17,6	19,9	19,0	13,1	16,6	16,4	14,3	18,8	21,1	25,1	19,2
Schweden	73,9	80,1	79,0	56,6	62,0	67,8	61,8	63,0	71,3	69,1	-3,1
Großbritannien	204,3	250,2	166,9	153,3	136,4	126,4	116,1	152,3	169,3	146,4	-13,5
Kroatien	93,1	105,5	98,9	101,9	111,5	110,4	99,4	97,6	100,9	93,7	-7,1
EU (2)	3.855,7	4.145,2	4.517,2	4.757,3	5.516,4	6.205,0	5.598,5	6.009,5	6.614,0	6.780,9	2,5

Quelle: Statistik Austria, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft/ALFIS.

Salden der Außenhandelsbilanz mit EU-Ländern von agrarischen Produkten und Lebensmitteln Tabelle 1.4.7

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

1.5 Preisentwicklung

Preis-Indizes landwirtschaftlicher In- und Output (2010 = 100) (1)

Tabelle 1.5.1

Jahr	Betriebsausgaben (2)	Investitionsausgaben (3)	Gesamtinput	Pflanzliche Erzeugung (4)	Tierische Erzeugung	Gesamtoutput	Indifferenz in % des Gesamt-output
2000	87,2	86,5	86,9	80,1	90,4	86,0	- 1,0
2001	89,7	87,1	88,6	82,5	96,8	90,8	+ 2,3
2002	89,3	88,3	88,9	83,0	89,9	87,0	- 2,2
2003	90,7	87,1	89,2	88,4	86,9	87,6	- 1,9
2004	94,5	89,3	92,4	81,9	89,8	86,4	- 6,9
2005	87,3	85,9	86,7	80,9	92,6	87,6	+ 1,1
2006	89,3	88,0	88,7	85,7	97,1	92,3	+ 3,8
2007	95,1	90,5	93,3	98,2	99,7	99,1	+ 5,9
2008	102,7	94,0	99,2	92,0	111,9	103,4	+ 4,1
2009	99,1	98,1	98,7	84,8	97,3	92,0	- 7,3
2010	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	-
2011	109,8	102,8	106,9	105,2	110,0	107,9	+ 0,9
2012	115,7	105,8	111,7	112,0	115,7	114,2	+ 1,1
Veränderung 2012 zu 2011 in %	+ 5,4	+ 2,9	+ 4,5	+ 6,5	+ 5,2	+ 5,8	-

1) 2000 bis 2004: Warenkorb Basis 2000; 2005 bis 2010 Warenkorb Basis 2005; ab 2010 Warenkorb Basis 2010.
2) Waren und Dienstleistungen des laufenden landwirtschaftlichen Verbrauchs.
3) Waren und Dienstleistungen landwirtschaftlicher Investitionen.
4) Pflanzliche Erzeugung einschl. Obst und Gemüse.

Quelle: LBG Österreich.

Preis-Indizes landwirtschaftlicher Investitionen (2010 = 100) (1)

Tabelle 1.5.2

Jahr	Investitionen (2)	davon		
		Bauten	Maschinen (3)	Zugmaschinen (4)
2000	86,5	87,0	87,2	83,4
2001	87,1	87,0	88,4	84,7
2002	88,3	87,0	91,0	86,3
2003	87,1	82,5	92,7	87,9
2004	89,3	84,5	95,6	89,8
2005	85,9	86,0	86,9	82,9
2006	88,0	88,5	88,3	85,6
2007	90,5	91,3	90,7	87,9
2008	94,0	95,3	93,9	91,2
2009	98,1	98,5	97,6	98,2
2010	100,0	100,0	100,0	100,0
2011	102,8	102,8	102,3	103,7
2012	105,8	105,5	106,0	106,9
Veränderung 2012 zu 2011 in Prozent	+ 3,0	+ 2,5	+ 3,6	+ 3,1

1) 2000 bis 2004: Warenkorb Basis 2000; 2005 bis 2010 Warenkorb Basis 2005; ab 2010 Warenkorb Basis 2010.
2) Waren und Dienstleistungen landwirtschaftlicher Investitionen.
3) Maschinen und sonstige Ausrüstungsgüter.
4) Zugmaschinen; Traktoren und Motorkarren.

Quelle: LBG Österreich.

Preis-Indizes land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse

Tabelle 1.5.3

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Preis-Indizes landwirtschaftlicher Betriebsmittel und Löhne

Tabelle 1.5.4

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Preise pflanzlicher Erzeugnisse (1) (Auszug)

Tabelle 1.5.5

Produkt	2008	2009	2010	2011	2012	Preisänderung 2012 zu 2011 in %
	Erzeugerpreise in Euro (exklusive Ust.)					
Marktf Fruchtbau (in 1.000 kg)						
Mahlweizen (Brotweizen)	136,14	83,22	184,06	157,16	210,97	34,24
Qualitätsweizen (Aufmischweizen)	163,89	97,55	205,06	186,38	220,80	18,47
Premiumweizen	187,25	102,80	219,38	206,74	227,03	9,81
Hartweizen	212,14	150,55	228,81	251,82	259,87	3,20
Futterweizen	161,54	84,56	145,37	142,94	195,83	37,00
Mahiroggen (Brotroggen)	123,30	67,35	186,49	199,24	191,29	-3,99
Futterroggen	160,64	63,28	146,19	152,10	172,25	13,25
Braugerste	162,46	96,14	173,76	189,43	206,18	8,84
Futtergerste	130,84	82,41	121,35	157,48	183,07	16,25
Triticale	112,42	71,16	131,39	142,52	187,55	31,60
Futterhafer	118,59	77,87	131,34	151,56	167,07	10,23
Körnermais	95,25	96,29	178,89	148,82	220,96	48,47
Körnerleguminosen						
Körnererbsen	169,45	102,38	139,84	167,44	231,35	38,17
Ölsaaten						
Sojabohnen	326,13	251,78	323,15	345,82	466,76	34,97
Ölraps	344,88	208,64	349,44	415,45	461,13	11,00
Mohn	1.848,80	1.527,18	1.805,00	1.773,02	1.772,17	-0,05
Ölsonnenblumenkerne	223,33	157,13	395,95	336,56	391,85	16,43
Ölkürbis (Kerne)	2.654,04	3.311,16	3.971,80	3.625,59	3.292,29	-9,19
Hackfrüchte						
Früherdäpfeln	189,78	166,95	262,38	170,89	223,95	31,05
Späterdäpfeln	105,96	98,57	172,66	136,51	169,09	23,87
Pflanzerdäpfeln	24,78	22,27	21,50	26,92	24,08	-10,55
Speiseindustriedäpfeln	95,75	99,42	97,24	100,86	101,92	1,05
Stärkeäpfeln	55,58	52,88	52,73	63,41	73,91	16,56
Zuckerrüben (2)	29,23	26,33	28,78	37,77	40,57	7,41
Heu und Stroh						
Heu, süß	124,61	116,06	117,35	139,00	134,63	-3,14
Stroh	63,55	67,73	74,52	77,12	88,17	14,33
Silage	25,45	25,45	25,22	24,55	28,09	14,42
Gemüsebau						
Hauptsalat (Kopfsalat) (100 Stk.)	22,90	20,33	26,60	19,39	23,58	21,61
Kartoffel (100 Stk.)	34,04	31,13	37,56	33,29	39,48	18,59
Sellerie (100 kg)	30,16	34,04	49,60	55,58	36,21	-34,85
Champignons (100 kg)	225,00	225,00	235,00	245,00	245,00	0,00
Chinakohl (100 kg)	26,10	22,34	25,47	33,39	24,69	-26,06
Gurken (Einlege) (100 kg)	49,52	50,17	50,12	50,13	51,85	3,43
Gurken (Glashaus) (100 kg)	23,31	23,96	28,57	24,48	26,88	9,80
Paradeiser (100 kg)	38,93	34,25	47,01	32,33	36,54	13,02
Paprika, grün (100 Stk.)	16,37	15,84	18,23	16,24	17,49	7,70
Radieschen (100 Bund)	22,13	23,15	26,79	26,99	27,88	3,30
Spargel (100 kg)	461,80	489,50	598,70	568,22	585,90	3,11
Karotten (100 kg)	29,33	29,68	33,34	31,48	41,31	31,23
Kraut, weiß (100 kg)	23,81	23,09	23,36	21,12	19,37	-8,29
Speiseerbsen (100 kg)	33,00	30,00	25,00	27,00	25,00	-7,41
Zwiebeln (100 kg)	10,36	11,75	31,15	18,59	13,18	-29,10
Obstbau (in 100 kg)						
Kirschen	330,77	316,16	307,35	339,24	354,88	4,61
Marillen	251,77	245,09	291,03	270,40	334,62	23,75
Pflirsche	117,65	134,47	122,07	111,66	127,14	13,86
Zwetschen	150,37	68,80	94,10	102,46	113,77	11,04
Walnüsse	287,90	307,40	270,41	290,79	383,78	31,98
Erdbeeren	201,38	263,48	230,55	276,96	317,53	14,65
Tafeläpfel	49,96	35,98	33,57	45,74	43,64	-4,59
Tafelbirnen	69,15	63,30	73,60	75,70	74,18	-2,01
Weinbau						
Qualitätswein im Faß						
weiß (100 Liter)	55,23	42,04	66,95	131,72	104,86	-20,39
rot (100 Liter)	38,90	38,01	57,33	91,64	76,74	-16,26
Qualitätswein in der Flasche						
ein Liter			2,32	2,28	2,25	-1,32
Bouteille			7,21	7,78	7,48	-3,86

1) Ohne Mehrwertsteuer; n.v. = nicht verfügbar.

2) Zuckerrüben: Durchschnittspreis von Normalrübe, Zusatzrübe und außervertraglicher Rübe.

Quelle: Statistik Austria, Agrarpreistatistik; Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG Österreich.

Vollständige Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmfuw.gv.at/gb zu finden.

Preise tierischer Erzeugnisse (1) (Auszug)

Tabelle 1.5.6

Produkt	2008	2009	2010	2011	2012	Preisänderung 2012 zu 2011 in %
	Erzeugerpreise in Euro (exklusive Ust.)					
Schweine geschlachtet (2)						
Mastschweine Klasse S-P (kg)	1,53	1,39	1,38	1,52	1,71	12,5
Zuchtsauen (kg)	1,08	1,05	1,01	1,08	1,32	22,0
Nutz- und Zuchtschweine						
Ferkel (kg)	1,96	2,11	1,96	1,99	2,39	20,2
Zuchteber (Stück)	847,45	872,29	903,02	916,22	980,87	7,1
Zuchtsauen (Stück)	369,25	408,44	396,25	393,94	429,26	9,0
Jungsauen (Stück)	281,38	276,81	275,65	275,19	320,23	16,4
Rinder geschlachtet (2)						
Ochsen Klasse E-P (kg)	3,25	3,16	3,27	3,61	3,94	9,0
Jungstiere Klasse E-P (kg)	3,19	3,12	3,16	3,53	3,84	8,7
Kühe (kg)	2,28	2,02	2,08	2,47	2,87	16,1
Kalbinnen (kg)	2,81	2,71	2,74	3,04	3,40	11,8
Kälber gesamt (kg)	5,05	4,90	5,03	5,41	5,68	5,1
Nutzrinder						
Einstellrinder, Stiere über 200 kg (kg)	2,45	2,39	2,39	2,53	2,84	12,2
Kühe trächtig (Stück)	1.221,34	1.067,48	1.021,77	1.183,09	1.254,99	6,1
Kalbinnen trächtig (Stück)	1.301,49	1.128,56	1.116,54	1.266,36	1.352,07	6,8
Kälber, männlich (kg)	3,80	3,74	3,81	4,02	4,56	13,6
Kälber, weiblich (kg)	2,98	2,74	2,60	2,71	3,07	13,4
Zuchtrinder						
Stiere (Stück)	2.310,21	2.373,68	2.441,04	2.285,86	2.281,28	-0,2
Kühe (Stück)	1.684,91	1.506,42	1.513,93	1.652,44	1.706,29	3,3
Kalbinnen trächtig (Stück)	1.756,14	1.507,95	1.532,20	1.830,74	1.784,14	-2,5
Jungkalbinnen nicht trächtig (Stück)	1.082,89	945,26	836,92	889,85	1.055,23	18,6
Pferde, Lämmer, Schafe (lebend)						
Schlachtpferde (kg)	1,08	1,08	1,00	1,02	1,02	0,4
Mastlämmer, bis 45 kg (kg)	1,91	1,88	1,85	1,90	1,97	3,8
Altschafe (kg)	0,59	0,58	0,59	0,59	0,64	7,7
Geflügel						
Masthühner lebend 100 (kg)	89,66	91,60	91,60	93,35	92,36	-1,1
Masthühner bratfertig (100 kg) (3)	203,25	200,92	201,25	206,08	217,42	5,5
Truthühner lebend (100 kg)	124,50	118,18	114,78	130,95	139,88	6,8
Eier (in 100 Stück) (4)						
Eier, Direktabsatz	19,51	18,01	17,87	17,89	18,13	1,3
Kuhmilch (6)						
Milch 4,2% Fett, 3,4% Eiweiß, frei Hof (100 kg)	38,97	29,15	31,80	35,45	33,95	-4,2
Milch 3,7% Fett und 3,4% Eiweiß	37,51	27,69	30,34	33,99	32,49	-4,4
Honig						
Honig (kg)	6,15	6,50	6,91	7,20	7,38	2,4
Fische						
Karpfen, lebend (kg)	4,40	4,40	4,40	4,85	5,08	4,8
Forellen, lebend (kg)	5,60	5,60	5,77	6,73	7,17	6,5

Quelle: Statistik Austria, Anzeigenpreisstatistik, Landwirtschaftlicher Paritätenspiegel, IRLG Österreich

Quelle: Statistik Austria, Agrarpreisstatistik; Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG Österreich.

Vollständige Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmf.gv.at/gb zu finden.

Preise forstwirtschaftlicher Erzeugnisse (1)

Tabelle 1.5.7

Produkt	2008	2009	2010	2011	2012	Preisänderung 2012 zu 2011 in %
	Erzeugerpreise in Euro (exklusive USt.)					
Blochholz (in Festmeter):						
Fichte, Tanne	72,40	72,08	83,69	93,65	95,71	2,20
Kiefer	57,76	57,36	61,63	68,80	72,86	5,90
Buche	75,43	73,93	74,13	74,74	76,78	2,73
Faserholz (in Festmeter):						
Fichte, Tanne	29,27	28,82	31,55	37,36	36,65	-1,91
Kiefer	30,02	29,65	31,55	39,68	39,16	-1,31
Buche	37,18	37,01	37,58	44,43	45,77	3,02
Brennholz (in Raummeter):						
weich	35,80	36,44	38,14	39,98	41,63	4,13
hart	52,31	54,26	55,60	59,25	61,07	3,07

1) Bundes- bzw. Landesdurchschnittspreise (gewichtet aus Groß- und Kleinmengen); ab LKW-fahrbarer Waldstraße. Ohne Mehrwertsteuer.

Quelle: Statistik Austria, Agrarpreisstatistik: Landwirtschaftlicher Paritätsindex, LBG Österreich

1) Bundes- bzw. Landesdurchschnittspreise (gewichtet aus Groß- und Kleinmengen); ab LKW-fahrbarer Waldstraße. Ohne Mehrwertsteuer.

Quelle: Statistik Austria, Agrarpreisstatistik; Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG Österreich.

1.6 Selbstversorgungsgrad und Pro-Kopf-Verbrauch

Selbstversorgungsgrad bei tierischen und pflanzlichen Produkten (in Prozent) (Auszug) Tabelle 1.6.1

	2000/01	2001/02	2002/03	2003/04	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12
Pflanzliche Produkte												
Weichweizen	131	147	143	126	170	122	115	132	114	102	104	109
Hartweizen	72	68	68	97	110	76	107	80	114	88	108	107
Roggen	83	99	86	72	97	78	57	95	93	87	74	95
Gerste	90	102	91	92	101	95	94	87	110	88	85	95
Hafer	90	94	96	94	95	94	96	91	97	101	87	105
Körnermais	89	84	87	89	100	104	94	113	110	98	87	95
Getreide gesamt	98	103	99	97	115	104	99	109	110	97	92	100
Äpfel	78	84	100	92	91	98	98	93	89	115	112	106
Birnen	83	81	77	88	81	75	75	85	67	81	69	81
Obst gesamt	54	53	57	54	54	53	54	55	51	57	52	56
Zucker (2)	121	127	139	108	135	126	-	-	-	-	-	-
Erdäpfel	99	96	95	91	98	103	95	94	102	99	96	105
Hülsenfrüchte	97	101	100	99	101	108	103	97	95	92	96	98
Pflanzliche Öle	42	47	47	38	41	36	30	23	27	26	26	30
Bier	100	100	100	99	100	101	102	100	101	101	101	100
Wein	92	107	105	108	108	83	82	105	118	85	66	105
Gemüse gesamt	64	67	65	59	60	57	59	57	60	60	61	68
Ölsaaten gesamt	62	67	69	57	61	57	57	49	52	50	51	60
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Tierische Produkte												
Rind und Kalb	135	152	146	142	147	140	146	147	146	142	145	150
Schwein	99	102	104	104	102	100	100	101	103	106	108	108
Schaf und Ziege	83	83	84	85	75	74	84	75	78	72	73	79
Geflügel gesamt	76	73	76	78	73	68	70	72	75	72	73	73
Fleisch gesamt	104	109	110	110	107	104	106	108	109	109	111	112
Eier	74	77	75	74	75	74	74	77	77	74	75	82
Tierische Fette (3)	114	113	125	134	129	120	129	133	138	122	125	114
Honig	68	68	64	66	63	60	66	59	55	51	56	54
Konsummilch	107	112	114	120	127	128	136	148	152	153	156	155
Obers und Rahm	98	97	95	94	96	99	100	101	98	98	99	100
Butter	93	92	85	83	80	73	76	77	77	72	71	75
Käse	89	91	95	94	89	93	97	96	90	91	94	94
Schmelzkäse	182	226	245	255	297	260	282	272	315	308	356	406

Quelle: Grüne Berichte 1980 und 1990, Statistik Austria: 1994 bis 2012.

Pro-Kopf-Verbrauch in Österreich (Auszug) Tabelle 1.6.2

Pflanzliche Produkte (in kg)													
Wirt- schafts- jahr	Getreide				Erdäpfel	Reis	Obst	Gemüse	pflanzliche Öle	Zucker (3)	Honig	Wein (in l)	Bier (in l)
	insgesamt	Weizen (1)	Roggen (2)	Maïs (2)									
1995/96	67,1	50,1	9,9	6,0	57,5	4,3	81,5	92,2	10,4	39,8	1,4	31,0	112,3
2000/01	80,6	58,0	10,6	10,2	53,9	3,8	81,9	100,7	10,9	39,8	1,6	30,5	108,3
2005/06	86,1	62,4	10,4	11,4	53,6	3,9	79,7	106,0	12,6	39,0	1,2	32,0	108,7
2006/07	87,4	62,4	10,2	12,9	47,8	3,9	78,0	106,1	13,1	38,1	1,2	32,3	108,2
2007/08	89,8	63,2	10,7	13,8	48,8	4,2	77,1	108,0	13,5	38,0	1,2	28,9	107,8
2008/09	90,9	64,4	10,6	13,8	50,6	4,3	78,7	108,3	13,0	38,9	1,2	29,2	103,9
2009/10	90,4	64,0	10,7	13,6	51,5	4,3	77,1	110,0	13,3	37,0	1,2	31,8	104,7
2010/11	90,2	64,0	10,4	13,5	49,2	4,3	74,8	109,1	13,6	37,1	1,2	30,3	104,2
2011/12	90,9	64,4	10,3	13,8	49,4	4,4	76,5	111,2	13,7	37,3	1,2	30,5	106,9
Tierische Produkte (in kg)													
Jahr	Fleisch - menschl. Verzehr (4)	Fleisch insgesamt	davon						Milch (6)	Eier	Käse (7)	Butter	Fische (8)
			Rind- fleisch (5)	Schweine- fleisch	Schaf und Ziege	Wild und Kaninchen	Innereien	Geflügel- fleisch					
1995	65,8	96,7	19,5	57,7	1,1	0,9	2,2	15,3	92,0	13,8	15,1	4,9	5,0
2000	68,3	102,5	19,6	60,7	1,3	0,9	2,9	17,1	93,1	13,7	17,3	4,8	5,4
2005	66,4	99,9	18,0	56,8	1,2	1,0	2,7	20,2	90,9	14,0	19,1	4,8	7,7
2006	65,6	98,4	18,2	56,8	1,2	0,9	2,6	18,7	92,5	14,1	18,4	4,8	7,6
2007	66,8	100,1	18,2	58,0	1,0	0,8	2,3	19,8	90,8	14,2	18,9	5,0	8,3
2008	65,5	98,4	18,4	56,4	1,2	0,8	2,2	19,3	92,1	14,4	19,4	4,9	7,8
2009	66,5	100,0	18,3	56,8	1,2	1,0	2,5	20,1	91,4	14,2	19,1	5,2	7,5
2010	66,3	99,7	18,2	56,3	1,1	1,0	2,4	20,5	88,9	14,2	19,4	5,2	7,3
2011	65,6	98,8	17,8	55,6	1,1	1,0	2,3	20,8	90,2	14,1	18,9	5,0	7,6

Quelle: Statistik Austria; ALFIS.

Versorgungsbilanz für Getreide	Tabelle 1.6.3
Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.	
Versorgungsbilanz für Reis	Tabelle 1.6.4
Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.	
Versorgungsbilanz für Hülsenfrüchte	Tabelle 1.6.5
Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.	
Versorgungsbilanz für Ölsaaten	Tabelle 1.6.6
Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.	
Versorgungsbilanz für pflanzliche Öle	Tabelle 1.6.7
Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.	
Versorgungsbilanz für Erdäpfel und Erdäpfelstärke	Tabelle 1.6.8
Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.	
Versorgungsbilanz für Zucker	Tabelle 1.6.9
Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.	
Versorgungsbilanz für Honig	Tabelle 1.6.10
Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.	
Versorgungsbilanz für Gemüse	Tabelle 1.6.11
Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.	
Versorgungsbilanz für Obst	Tabelle 1.6.12
Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.	
Versorgungsbilanz für Bier	Tabelle 1.6.13
Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.	
Versorgungsbilanz für Wein	Tabelle 1.6.14
Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.	

Versorgungsbilanz für Fleisch nach Arten 2011 (Schlachtgewicht in Tonnen) Tabelle 1.6.15

Bilanzposten	Rind & Kalb	Schwein	Schaf & Ziege	Pferd	Innereien	Geflügel	Sonstiges	Insgesamt
Bruttoeigenerzeugung (1)	225.109	506.495	7.583	878	52.566	128.347	6.540	927.518
Einfuhr lebender Tiere	21.237	40.740	45	9	4.549	12.432	-	79.013
Ausfuhr lebender Tiere	24.179	3.069	363	693	2.538	3.190	-	34.032
Nettoerzeugung	222.168	544.166	7.265	194	54.577	137.588	6.540	972.498
Anfangsbestand	-	-	-	-	-	-	-	-
Endbestand	-	-	-	-	-	-	-	-
Einfuhr	45.913	194.945	2.484	302	15.042	109.261	4.808	372.754
Ausfuhr	118.155	270.598	147	0	50.283	71.455	2.865	513.503
Inlandsverbrauch	149.926	468.513	9.602	496	19.336	175.394	8.483	831.749
Verbrauch pro Kopf in kg	17,8	55,6	1,1	0,1	2,3	20,8	1,0	98,8
Selbstversorgungsgrad in %	150	108	79	177	272	73	77	112
Menschlicher Verzehr (2)	100.450	330.302	6.385	347	5.027	104.360	5.726	552.597
Verzehr pro Kopf in kg	11,9	39,2	0,8	0,04	0,6	12,4	0,7	65,6

1) Die Bruttoeigenerzeugung umfasst sämtliche im Inland erzeugten Tiere, unabhängig von der Schlachtung im In- oder Ausland. Sie errechnet sich aus den Inlands-schlachtungen (gewerbliche Schlachtungen und Hausschlachtungen) abzüglich der eingeführten und zuzüglich der ausgeführten Schlacht-, Nutz- und Zucht-tiere.

2) Der menschliche Verzehr ist ein abgeleiteter bzw. geschätzter Wert von der Spalte Fleisch insgesamt. Der Knochenanteil, die Verluste und das Haustierfutter sind darin nicht enthalten.

Quelle: Statistik Austria.

Versorgungsbilanz für Geflügel nach Arten 2011 (Schlachtgewicht in Tonnen) Tabelle 1.6.16

Bilanzposten	Hühner	Truthühner	Enten	Gänse	Insgesamt
Bruttoeigenerzeugung	102.580	25.238	153	376	128.347
Einfuhr lebender Tiere	10.449	1.980	2	-	12.432
Ausfuhr lebender Tiere	684	2.498	-	9	3.190
Nettoerzeugung	112.345	24.721	155	367	137.588
Einfuhr	50.823	51.187	4.759	2.491	109.261
Ausfuhr	45.831	24.194	1.300	130	71.455
Inlandsverbrauch	117.338	51.713	3.615	2.729	175.394
Verbrauch pro Kopf in kg	13,9	6,1	0,4	0,3	20,8
Selbstversorgungsgrad (in %)	87	49	4	14	73
Menschlicher Verzehr (1)	69.816	30.769	2.151	1.623	104.360
Verzehr pro Kopf in kg	8,3	3,7	0,3	0,2	12,4

1) Der menschliche Verzehr ist ein abgeleiteter bzw. geschätzter Wert von der Spalte Fleisch insgesamt. Der Knochenanteil, die Verluste und das Haustierfutter sind darin nicht enthalten.

Quelle: Statistik Austria.

Versorgungsbilanz für Eier Tabelle 1.6.17

Bilanzposten	2010		2011		Veränderung 2011 zu 2010 in %
	1.000 Stk.	Tonnen	1.000 Stk.	Tonnen	
Hühnereier					
Verwendbare Erzeugung	1.551.333	94.631	1.683.244	102.678	8,5
davon Bruteier	83.857	5.115	94.554	5.768	12,8
Einfuhr Schaleneier	403.759	24.629	324.969	19.823	-19,5
davon Bruteier	38.228	2.332	32.062	1.956	-16,1
Einfuhr Eiprodukte (Schaleneiwert)	341.000	20.801	294.863	17.987	-13,5
Ausfuhr Schaleneier	99.679	6.080	132.582	8.088	33,0
davon Bruteier	10.779	658	14.975	914	38,9
Ausfuhr Eiprodukte (Schaleneiwert)	134.385	8.198	106.173	6.477	-21,0
Inlandsverwendung	2.062.028	125.784	2.064.321	125.924	0,1
davon Bruteier	111.306	6.790	111.641	6.810	0,3
Nahrungsverbrauch	1.950.722	118.994	1.952.681	119.114	0,1
Verbrauch pro Kopf in Stk. bzw. kg	233	14,2	232	14,1	-0,3
Selbstversorgungsgrad in %		75		82	

Quelle: Statistik Austria.

Versorgungsbilanz für Fische

Tabelle 1.6.18

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.**Versorgungsbilanz für tierische Fette**

Tabelle 1.6.19

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.**Versorgungsbilanz für Kuh-, Schaf- und Ziegenmilch**

Tabelle 1.6.20

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.**Versorgungsbilanz für Kuhmilchprodukte**

Tabelle 1.6.21

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.**Versorgungsbilanz der Landwirtschaft**

Tabelle 1.6.22

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

2. Produktion und Märkte

2.1 Pflanzliche Produktion

Anbau auf dem Ackerland (1) (Auszug)

Tabelle 2.1.1

Feldfrüchte	1990	2000	2010	2011	2012	Änderung 2012 zu 2011 in %
Getreide (2)	949.528	829.872	811.789	807.270	811.509	+ 0,5
Brotgetreide	377.246	347.611	351.543	353.486	359.910	+ 1,8
Winterweichweizen (3)	255.147	269.659	272.175	275.046	280.746	+ 2,1
Sommerweichweizen		5.690	4.091	5.010	4.124	- 17,7
Hartweizen (Durum)		15.662	17.503	15.315	14.248	- 7,0
Dinkel		2.795	9.082	8.963	9.062	+ 1,1
Roggen	93.041	52.473	45.699	45.943	48.525	+ 5,6
Wintermenggetreide	5.979	1.332	2.992	3.208	3.205	- 0,1
Futtergetreide	572.282	482.261	460.246	453.784	451.599	- 0,5
Wintergerste	96.348	81.884	85.549	78.475	77.875	- 0,8
Sommergerste	196.076	141.878	83.343	74.810	72.701	- 2,8
Hafer	61.956	32.981	26.576	25.029	24.815	- 0,9
Triticale		27.528	47.795	45.589	43.746	- 4,0
Sommermenggetreide	18.738	8.364	6.210	4.816	4.441	- 7,8
Sonstiges Getreide (Sorghum, Hirse, Buchweizen etc.)	1.091	1.824	9.637	7.965	8.319	+ 4,4
Körnermais	198.073	187.802	201.137	217.100	219.702	+ 1,2
Körnerleguminosen (Eiweißpflanzen) (2)	53.750	44.803	24.400	22.722	22.096	- 2,8
Körnererbsen	40.619	41.114	13.562	11.715	10.704	- 8,6
Pferde(Acker)bohnen (4)	13.131	2.952	4.154	6.028	6.852	+ 13,7
Süßlupinen			194	147	98	- 33,3
Linsen, Kichererbsen und Wicken (2002 ohne Wicken)			2.107	1.451	1.230	- 15,2
Andere Hülsenfrüchte (5)		737	4.382	3.381	3.212	- 5,0
Hackfrüchte	85.363	67.992	67.007	69.609	71.215	+ 2,3
Frühe und mittelfrühe Speiseerdäpfel	11.864	13.210	12.421	13.235	12.017	- 9,2
Späterdäpfel	19.896	10.527	9.552	9.616	9.765	+ 1,5
Zuckerrüben (ohne Saatgut) (6)	49.758	43.219	44.841	46.580	49.263	+ 5,8
Futtermühen und sonstige Futterhackfrüchte	3.845	1.036	193	179	170	- 4,7
Ölfrüchte (2)	80.322	108.531	146.087	148.410	143.201	- 3,5
Winterraps zur Ölgewinnung	40.844	51.334	53.667	53.392	55.651	+ 4,2
Sommerraps und Rübsen		428	137	244	170	- 30,1
Sonnenblumen	23.336	22.336	25.411	26.049	23.362	- 10,3
Sojabohnen (4)	9.271	15.537	34.378	38.123	37.126	- 2,6
Öllein			669	669	691	+ 3,2
Ölkürbis		10.376	26.464	26.119	22.741	- 12,9
Mohn		654	2.536	1.740	1.548	- 11,0
Sonstige Ölfrüchte (Safflor, Senf, Leindotter, Öldistel, Sesam, etc.)	6.871	7.866	2.826	2.073	1.912	- 7,7
Feldfutterbau (Grünfutterpflanzen) (2007 gemäß (2))	204.242	205.020	246.488	244.778	243.977	- 0,3
Silomais und Grünmais	107.134	73.960	81.239	81.444	82.375	+ 1,1
Rotklee und sonstige Kleearten	18.858	7.574	11.516	10.971	10.047	- 8,4
Luzerne	7.539	6.770	16.045	14.693	13.644	- 7,1
Klee gras	27.828	55.835	62.994	61.975	63.071	+ 1,8
Sonstiger Feldfutterbau (Mischling u.ä.)	3.650	4.087	16.525	17.162	18.046	+ 5,1
Ackerwiese, Ackerweiden (Wechselgrünland, Egart)	39.233	56.794	59.169	58.534	56.794	- 3,0
Sonstige Ackerfrüchte	12.648	14.972	26.254	26.060	23.906	- 8,3
Handelsgewächse (Faserlein, Hanf, Tabak, Hopfen etc.)	1.371	1.123	2.470	2.314	2.222	- 4,0
davon Energiegräser (Miscanthus, Sudangras)			1.322	1.214	1.137	- 6,3
Heil-, Duft- und Gewürzpflanzen		1.744	4.014	4.232	3.655	- 13,6
Gemüse im Freiland (7)						
Feldanbau	9.763	8.636	11.986	12.300	12.003	- 2,4
Gartenbau		428	383	268	266	- 0,7
Gemüse unter Glas bzw. Folie		298	527	402	416	+ 3,4
Blumen und Zierpflanzen (7)		535	419	399	413	+ 3,5
Erdbeeren	891	1.458	1.223	1.235	1.183	- 4,2
Sämereien und Pflanzgut (8)	623	750	209	268	299	+ 11,6
Sonstige Kulturen auf dem Ackerland (9)			5.023	4.642	3.449	- 25,7
Brache flächen	20.541	110.806	41.765	40.836	39.212	- 4,0
Ackerland	1.406.394	1.381.996	1.363.789	1.359.685	1.355.115	- 0,3

Quelle: Statistik Austria. Auswertung der Mehrfachanträge-Flächen der Agrarmarkt Austria, LFRZ-Auswertung L010 - Stand vom 1.9.2012.

Vollständige Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Gesamternte von ausgewählten Feldfrüchten

Tabelle 2.1.2

Feldfrüchte	1990	1990	2000	2010	2011	2012	Änderung 2012 zu 2011 in %
	in Tonnen						
Getreide	4.742.147	5.191.637	4.464.240	4.776.096	5.669.371	4.839.253	- 14,6
Brotgetreide	1.510.907	1.729.004	1.475.337	1.691.423	1.998.949	1.494.347	- 25,2
Weichweizen (1)	1.116.548	1.306.353	1.243.340	1.414.150	1.677.311	1.207.980	- 28,0
Hartweizen (Durum)			43.656	78.733	77.999	43.681	- 44,0
Dinkel				24.921	26.527	23.836	- 10,1
Roggen	382.801	396.355	182.781	161.148	202.002	204.697	+ 1,3
Wintermenggetreide	11.558	26.296	5.560	12.470	15.111	14.151	- 6,3
Futtergetreide (2)	3.231.240	3.462.633	2.988.903	3.084.673	3.670.422	3.344.906	- 8,9
Wintergerste	207.789	559.782	407.679	461.090	487.434	412.295	- 15,4
Sommergerste	1.306.702	960.772	446.988	316.870	371.940	250.170	- 32,7
Sommernenggetreide	108.108	77.725	30.195	22.316	20.034	17.475	- 12,8
Hafer	315.896	244.117	117.571	97.889	109.807	93.491	- 14,9
Körnermais	1.292.745	1.620.237	1.851.651	1.955.989	2.453.133	2.351.370	- 4,1
Triticale			134.819	230.519	228.073	220.103	- 3,5
Körnerleguminosen		186.517	103.620	41.783	53.984	30.572	- 43,4
Körnererbsen		145.219	96.503	31.250	36.392	14.581	- 59,9
Ackerbohnen		41.298	7.117	10.534	17.592	15.991	- 9,1
Ölfrüchte	3.762	179.660	219.331	348.415	380.839	320.295	- 15,9
Winterraps zur Ölgewinnung		97.073	124.571	170.293	179.107	148.461	- 17,1
Sommerraps und Rübsen		4.454	782	291	561	407	- 27,4
Sonnenblumen	692	57.462	54.960	66.498	73.708	53.052	- 28,0
Ölkürbis	3.070	3.013	6.175	15.049	16.471	13.133	- 20,3
Mohn				1.740	1.614	1.098	- 32,0
Sojabohnen		17.658	32.843	94.544	109.378	104.143	- 4,8
Frühe und mittelfrühe Speiseerdäpfel	403.003	278.031	305.832	324.266	414.766	316.400	- 23,7
Späterdäpfel	860.919	515.505	388.777	347.456	401.304	349.016	- 13,0
Zuckerrüben (ohne Saatgut)	2.587.292	2.494.366	2.633.532	3.131.666	3.456.227	3.114.426	- 9,9
Futterrüben (3)	604.234	170.519	47.320	11.251	11.694	9.677	- 17,2
Silo- und Grünmais	5.351.955	4.289.257	3.530.673	3.557.330	4.006.495	4.003.181	- 0,1

1) 1980, 1990 und 2000 inklusive Dinkel.

3) Inklusive Kohlrüben und Futterkarotten.

2) Exklusive "Sonstiges Getreide".

Quelle: Statistik Austria.

Hektarerträge von ausgewählten Feldfrüchten

Tabelle 2.1.3

Feldfrüchte	1990	2000	2010	2011	2012	Änderung 2012 zu 2011 in %
	in Tonnen je Hektar					in %
Getreide						
Brotgetreide						
Weichweizen (1)	5,12	4,56	5,12	5,99	4,24	- 29,2
Hartweizen (Durum)		2,79	4,50	5,09	3,07	- 39,8
Dinkel			2,74	2,96	2,63	- 11,1
Roggen	4,26	3,48	3,53	4,40	4,22	- 4,1
Wintermenggetreide	4,40	4,18	4,17	4,71	4,42	- 6,3
Futtergetreide (2)						
Wintergerste	5,81	4,98	5,39	6,21	5,29	- 14,8
Sommergerste	4,90	3,15	3,80	4,97	3,44	- 30,8
Sommernenggetreide	4,15	3,61	3,59	4,16	3,94	- 5,4
Hafer	3,94	3,56	3,68	4,39	3,77	- 14,1
Körnermais	8,18	9,86	9,72	11,30	10,70	- 5,3
Triticale		4,90	4,82	5,00	5,03	+ 0,6
Körnerleguminosen						
Körnererbsen	0,36	0,24	0,23	0,31	0,14	- 56,1
Ackerbohnen	0,32	0,24	0,25	0,29	0,23	- 20,0
Ölfrüchte						
Winterraps zur Ölgewinnung	2,49	2,43	3,17	3,35	2,67	- 20,5
Sommerraps und Rübsen	2,38	1,83	2,13	2,30	2,39	+ 3,9
Sonnenblumen	2,46	2,46	2,62	2,83	2,27	- 19,7
Ölkürbis	0,53	0,60	0,57	0,63	0,58	- 8,4
Sojabohnen		2,11	2,75	2,87	2,81	- 2,2
Frühe und mittelfrühe Speiseerdäpfel	23,43	23,15	26,11	31,34	26,33	- 16,0
Späterdäpfel	25,91	36,93	36,37	41,73	35,74	- 14,4
Zuckerrüben (ohne Saatgut)	50,13	61,48	69,84	74,20	63,22	- 14,8
Futterrüben (3)	44,35	45,65	58,28	65,48	56,83	- 13,2
Silo- und Grünmais	40,04	47,74	43,79	49,19	48,60	- 1,2

1) 1980, 1990 und 2000 inklusive Dinkel.

3) Inklusive Kohlrüben und Futtermöhren.

2) Exklusive "Sonstiges Getreide".

Quelle: Statistik Austria.

Anbau auf dem Ackerland nach Bundesländern

Tabelle 2.1.4

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Gesamternte von ausgewählten Feldfrüchten nach Bundesländern

Tabelle 2.1.5

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Hektarerträge von ausgewählten Feldfrüchten nach Bundesländern

Tabelle 2.1.6

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Anbau von Kleinalternativkulturen

Tabelle 2.1.7

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Anbau und Ernte ausgewählter Feldgemüsearten mit Mehrfachnutzung (Auszug)

Tabelle 2.1.8

Gemüseart	Ernte in Tonnen								Durchschnittl. ha-Ertrag 2012 in t
	2000	2010	2011	2012	2000	2010	2011	2012	
Chinakohl	679	497	503	496	34.850	26.015	28.175	27.220	54,9
Grünerbsen	1.057	1.455	1.785	990	6.097	9.467	12.503	4.486	4,5
Gurken	575	411	396	408	42.837	40.939	45.393	46.473	113,9
Karfiol	252	179	172	134	7.706	5.158	5.007	3.972	29,6
Karotten, Möhren	1.264	1.623	1.729	1.665	59.980	85.631	109.044	98.272	59,0
Kraut	906	944	947	910	51.109	57.566	65.723	59.111	65,0
Kren	283	284	303	328	2.783	2.840	3.780	4.103	12,5
Paprika	165	146	152	155	8.276	14.358	15.660	16.876	108,9
Paradeiser	159	175	185	184	24.463	44.241	50.389	52.033	282,8
Rote Rüben	204	214	211	155	9.588	11.157	12.620	7.984	51,5
Salate	1.559	1.472	1.549	1.640	60.501	47.573	47.221	54.016	32,9
Schnittlauch	43	82	82	81	1.155	1.734	1.831	1.881	23,2
Sellerie	309	298	313	319	15.272	13.356	15.634	15.115	47,4
Spargel	254	488	506	1.183	1.581	1.919	2.464	3.295	2,8
Spisekürbis	119	321	383	382	6.996	10.784	14.101	13.044	34,1
Spinat	302	476	601	575	7.281	9.018	14.855	14.228	24,7
Zucchini	126	126	141	123	4.819	4.635	5.571	4.880	39,7
Zuckermals	348	584	651	692	6.279	9.662	12.270	13.060	18,9
Zwiebel	2.308	2.905	3.229	2.916	95.741	154.105	200.497	135.382	46,4
Alle Gemüsearten	13.008	15.113	16.158	14.996	498.829	589.575	703.691	615.664	41,1

Quelle: Statistik Austria.

Vollständige Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Gartenbau - geschützter Anbau und Freiland nach Bundesländern

Tabelle 2.1.8a

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Weinernten und -anbauflächen (Auszug)

Tabelle 2.1.9

Jahr	Weingartenfläche		Hektarertrag hl/ha	Weinernte			Anteil	
	Insgesamt (1)	In Ertrag (2)		Insgesamt	Weißwein	Rotwein (3)	Weißwein	Rotwein
	Hektar							
1960	35.048	30.868	29,1	897,5	782,0	82,6	87,1	9,2
1970	46.921	41.821	74,0	3.096,1	2.723,1	346,6	88,0	11,2
1980	59.545	53.981	57,2	3.086,4	2.594,7	487,9	84,1	15,8
1990	58.188	54.942	57,6	3.166,3	2.562,7	603,6	80,9	19,1
2000	48.558	46.534	50,3	2.338,4	1.664,0	674,5	71,2	28,8
2005	51.970	45.733	49,5	2.264,0	1.450,1	814,0	64,0	36,0
2010	45.586	43.663	39,8	1.737,5	1.064,7	672,7	61,3	38,7
2011	45.586	43.839	64,2	2.814,8	1.850,4	964,4	65,7	34,3
2012	45.586	43.615	49,4	2.154,8	1.352,0	802,8	62,7	37,3

1) Weingarternerhebungen.
2) Weinerntenerhebungen.
3) Rotwein und Rose.

Quelle: Statistik Austria; BMLFUW

Vollständige Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Weinernten und -anbauflächen nach Weinbaugebieten

Tabelle 2.1.10

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.**Obsternte und -anbauflächen (Auszug)**

Tabelle 2.1.11

Obstart	1995	2005	2010	2011	2012	Änderung 2012 zu 2011 in %
Ernte im Erwerbsobstbau (in 1.000 Tonnen)						
Kernobst	162,7	229,3	205,6	235,7	189,0	-19,8
Winteräpfel	150,4	215,4	194,6	223,3	179,1	-19,8
Sommeräpfel	6,2	4,2	2,8	3,0	2,5	-15,7
Winterbirnen	4,8	6,7	4,7	5,5	4,2	-23,0
Sommerbirnen	1,4	3,1	3,4	3,9	3,2	-19,5
Steinobst	6,4	13,0	11,5	15,2	8,3	-45,5
Weichseln	0,4	0,1	0,1	0,2	0,1	-58,4
Kirschen	n.v.	0,9	2,0	2,6	1,4	-45,7
Marillen	n.v.	2,9	3,4	5,8	2,1	-64,6
Pfirsiche u. Nektarinen	6,0	2,8	2,1	2,5	1,9	-24,0
Zwetschken	n.v.	6,4	3,8	4,2	2,9	-31,0
Beerenobst	12,8	17,5	19,5	17,0	12,2	-28,0
Rote und weiße Johannisbeeren	0,4	0,7	0,8	0,7	0,7	-5,6
Schwarze Johannisbeeren	0,6	1,3	1,1	0,8	0,8	-1,3
Ananas-Erdbeeren	11,8	14,3	16,4	14,2	9,9	-30,3
Himbeeren		1,2	1,2	1,2	0,8	-32,1
Kulturheidelbeeren				0,9	0,9	11,6
Holunder		8,0	9,5	10,9		-100,0
Erwerbsobstbau	181,9	267,9	246,0	278,8	209,5	-24,9
Ernte im Extensivanbau (in 1.000 Tonnen) (1)						
Kernobst	345,0	341,6	n.v.	n.v.	88,0	n.v.
Winteräpfel	132,8	132,5	n.v.	n.v.	46,3	n.v.
Sommeräpfel	34,8	38,1	n.v.	n.v.	4,9	n.v.
Mostäpfel	59,8	62,5	n.v.	n.v.	(3)	n.v.
Winterbirnen	29,4	30,5	n.v.	n.v.	3,4	n.v.
Sommerbirnen	11,0	11,9	n.v.	n.v.	1,3	n.v.
Mostbirnen	77,2	66,2	n.v.	n.v.	32,0	n.v.
Steinobst	96,1	100,1	n.v.	n.v.	17,2	n.v.
Weichseln	4,6	4,2	n.v.	n.v.	0,4	n.v.
Kirschen	28,7	25,0	n.v.	n.v.	3,6	n.v.
Pfirsiche	5,0	5,5	n.v.	n.v.	0,8	n.v.
Marillen	17,0	10,2	n.v.	n.v.	0,8	n.v.
Zwetschken	40,8	55,2	n.v.	n.v.	11,5	n.v.
Walnüsse	13,4	17,3	n.v.	n.v.	2,5	n.v.
Beerenobst	20,6	21,1	n.v.	n.v.	1,5	n.v.
Extensivanbau	474,9	480,1	n.v.	n.v.	109,1	n.v.
Erwerbs- und Extensivanbau (2)	656,8	748,0	n.v.	n.v.	318,6	n.v.
Flächen von Erwerbsobstanlagen (in ha)						
Kernobst	5.687	6.473	6.450	6.450	6.450	0,0
Winteräpfel	4.996	5.863	5.909	5.909	5.909	0,0
Sommeräpfel	377	197	142	142	142	0,0
Winterbirnen	221	214	186	186	186	0,0
Sommerbirnen	93	199	213	213	213	0,0
Steinobst	754	1.180	1.241	1.278	1.278	0,0
Weichseln	56	36	30	31	31	0,0
Kirschen	n.v.	104	232	236	236	0,0
Marillen	253	456	563	584	584	0,0
Pfirsiche	n.v.	238	188	188	188	0,0
Zwetschken	445	346	228	239	239	0,0
Walnüsse		65	57	57	57	0,0
Beerenobst	1.149	1.504	1.653	1.672	1.672	0,0
Holunder		963	1.315	1.417	1.417	0,0
Flächen Erwerbsobstanlagen	7.590	10.184	10.716	10.873	10.873	0,0

1) Bis 2006 inkl. Hausgärten, 2007 bis 2011 nicht erhoben, ab 2012 nur landwirtschaftliche Produktion.

2) Summe aus Intensiv- und Extensivanbau.

3) Mostäpfel bei Winteräpfel.

Quelle: Statistik Austria.

Grünland-, Futter-, Energie- und Rohproteinträge

Tabelle 2.1.12

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

2.2 Tierische Produktion

Rinder (ohne Kälber): Schlachtungen, Außenhandel, Absatz, Bruttoeigenerzeugung (BEE) Tabelle 2.2.1

Jahre	Untersuchte Schlachtungen	Import	Export	Markt-leistung	Import	Export	Inlands-absatz	Import	Export	BEE
		Schlachtrinder			Rindfleisch			Zucht-/Nutzrinder		
		in Stück								
1980	582.562	8	34.458	617.012	16.646	60.509	539.716	69	77.317	694.260
1990	645.484	1	2.113	647.596	4.408	177.644	468.704	434	68.003	715.165
2000	566.761	10.025	21.287	578.023	31.534	172.184	426.111	22.844	45.648	600.827
2005	565.698	40.814	3.731	528.615	55.551	230.515	390.734	14.335	48.295	562.575
2007	589.365	41.844	5.170	552.691	60.724	262.100	387.989	21.140	66.249	597.800
2008	610.304	60.168	6.511	556.647	77.618	299.033	388.890	34.772	68.470	590.345
2009	619.617	80.851	6.724	545.490	86.559	322.069	384.107	28.842	57.960	574.608
2010	624.859	79.193	3.357	549.023	100.436	343.114	382.181	22.650	68.175	594.548
2011	615.153	68.470	2.864	549.547	105.512	343.515	377.150	28.066	80.892	602.373
2012	609.673	100.505	10.560	519.728	107.653	334.205	383.121	3.494	66.530	582.764
Quelle: Statistik Austria, AMA, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft ALFIS										

Schweine: Schlachtungen, Außenhandel, Absatz, Bruttoeigenerzeugung (BEE) Tabelle 2.2.2

Jahre	Untersuchte Schlachtungen	Import	Export	Markt-leistung	Import	Export	Inlands-absatz	Nicht untersuchte Schlachtungen	BEE
		Lebendschweine			Schweinefleisch				
		in Stück							
1980	4.224.780	95.062	2.311	4.132.029	42.432	56.242	4.225.629	654.671	4.786.700
1990	4.782.488	33	715	4.783.170	15.299	42.389	4.743.412	522.672	5.305.842
2000	5.145.846	290.078	22.582	4.878.350	1.106.048	1.257.772	4.994.122	157.221	5.035.571
2005	5.239.428	675.519	97.285	4.661.194	1.444.918	1.926.604	4.757.742	84.756	4.745.950
2008	5.491.872	830.123	112.243	4.773.992	1.923.350	2.693.449	4.721.773	64.636	4.838.628
2009	5.537.389	645.038	118.031	5.010.382	2.007.805	2.610.637	4.934.556	59.998	5.070.380
2010	5.577.579	602.277	125.009	5.100.311	1.888.472	2.653.649	4.812.402	55.064	5.155.375
2011	5.555.567	618.879	116.973	5.053.661	2.029.980	2.851.981	4.733.565	45.435	5.099.096
2012	5.396.345	557.387	52.993	4.891.951	1.874.898	2.623.816	4.647.359	36.614	4.928.565

Quelle: Statistik Austria, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft ALFIS

Schafe: Schlachtungen, Außenhandel, Absatz, Bruttoeigenerzeugung (BEE) Tabelle 2.2.3

Jahre	Schlachtungen insgesamt	Lebende Schafe		BEE	Fleisch von Lämmern/Schafen (1)		Inlands- absatz
		Import	Export		Import	Export	
		in Stück					
1981	n.v.	1.005	12.468	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.
1990	245.844	3.876	3.901	245.869	218.336	142	464.039
2000	340.200	360	14.708	354.548	165.097	4.629	500.668
2005	295.061	19.990	14.956	290.027	213.326	6.762	499.605
2006	310.092	4.713	13.451	318.830	145.600	6.931	448.761
2007	246.637	14.764	13.305	245.178	173.096	7.481	412.251
2008	318.921	4.808	9.582	323.695	185.297	6.714	497.503
2009	290.088	7.636	10.608	293.060	228.682	7.038	511.732
2010	265.568	6.008	13.693	273.253	211.041	7.125	469.483
2011	287.790	2.543	16.389	301.636	188.031	9.849	465.971
2012	289.533	138	16.760	306.155	191.776	12.204	469.104

1) 13 kg Lammteile mit Knochen = 1 Stück; 9,1 kg Lammteile ohne Knochen = 1 Stück.
2) Kursiv: prognostizierte Werte.
n.v. = nicht verfügbar.

Quelle: Statistik Austria, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft ALFIS.

Geflügel und Eier: Schlachtungen und Außenhandel Tabelle 2.2.4

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awl.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Kuhmilcherzeugung und -verwendung

Tabelle 2.2.5

Jahr	Erzeugung		Verwendung			
	Kuhmilcherzeugung in 1.000 Tonnen	Milchlieferteistung in % der Erzeugung	Lieferteistung (1)	Ernährung (2)	Futter (3)	Schwund
			1.000 Tonnen			
2003	3.229,9	82,2	2.654,5	187,7	355,4	32,3
2004	3.137,3	84,5	2.651,9	154,3	299,7	31,4
2005	3.113,7	84,0	2.616,9	152,0	313,7	31,1
2006	3.146,7	85,0	2.673,5	150,0	291,7	31,5
2007	3.155,1	84,3	2.661,2	154,0	308,3	31,6
2008	3.195,9	85,0	2.716,2	154,8	293,0	32,0
2009	3.229,8	83,9	2.708,8	154,6	334,1	32,3
2010	3.257,7	85,4	2.781,1	140,1	304,0	32,6
2011	3.307,2	87,8	2.904,4	126,3	243,4	33,1
2012	3.382,1	87,7	2.964,2	119,8	264,2	33,8

1) Milchlieferteistung entspricht Milchanlieferung (ab Berichtsjahr 2005: Bauernbutter und Alpkäse finden sich in der Produktmenge an/ab Hof und sind nicht mehr Teil der Milchlieferteistung; die Milchlieferteistung ist somit ab diesem Zeitpunkt ident mit der Milchanlieferung).
2) Ernährungsverbrauch am Hof.
3) Verfütterung am Hof.

Quelle: Statistik Austria; Berechnungen des BMLFUW.

Kuhmilchproduktion und -lieferteistung

Tabelle 2.2.6

Jahr	Bestand an Milchkühen (1)	Milchproduktion alle Milchkühe	Milchproduktion je Kuh und Jahr	Betriebe mit Milchlieferteistung (2)	Milchlieferteistung an Verarbeitungsbetriebe	Milchlieferteistung je Kuh und Jahr	Milchlieferteistung je Betrieb und Jahr
	in 1.000 Stk.	in 1.000 t	in kg		in 1.000 t	in kg	
1960	1.131,1	2.841,6	2.512	226.200	1.564,5	1.383	6.916
1970	1.077,5	3.328,4	3.089	193.600	2.049,6	1.902	10.587
1980	975,0	3.430,0	3.518	134.100	2.236,4	2.294	16.677
1990	904,6	3.349,9	3.791	99.000	2.243,9	2.481	22.666
1995	638,3	2.948,2	4.619	77.500	2.290,3	3.588	29.553
2000	620,6	3.233,2	5.210	58.400	2.663,7	4.292	45.611
2005	538,4	3.113,7	5.783	45.300	2.616,9	4.860	57.768
2009	532,0	3.229,8	6.068	38.100	2.708,8	5.092	71.098
2010	534,0	3.257,7	6.100	36.800	2.781,1	5.206	75.573
2011	531,0	3.307,1	6.227	35.600	2.904,4	5.470	81.584
2012	527,0	3.382,1	6.418	34.300	2.964,2	5.625	86.420

1) Durchschnittsbestand; daher ergibt sich ein Unterschied zu den auf Stichtage bezogenen Darstellungen.
2) Alle Betriebe mit Milchlieferteistung an Verarbeitungsbetriebe (A-Quoten und Alm-A-Quoten)

Quelle: Statistik Austria, BMLFUW.

Kuhmilchproduktion nach Bundesländern

Tabelle 2.2.7

Bundesland	2010		2011		2012		Änderung 12 zu 11 in %	
	Erzeugung	Leistung	Erzeugung	Leistung	Erzeugung	Leistung	Erzeugung	Leistung
	1.000 t	kg/Kuh	1.000 t	kg/Kuh	1.000 t	kg/Kuh	in %	
Burgenland	29,8	6.444	30,2	6.505	29,5	6.651	-0,8	3,2
Kärnten	212,8	6.104	214,4	6.302	215,7	6.388	1,3	4,7
Niederösterreich (inkl. Wien)	652,8	6.173	658,1	6.249	675,1	6.480	3,4	5,0
Oberösterreich	1.012,1	6.009	1.038,6	6.157	1.069,0	6.397	5,6	6,5
Salzburg	329,0	5.705	333,2	5.831	341,4	6.016	3,8	5,5
Steiermark	508,5	6.200	517,6	6.371	528,6	6.536	4,0	5,4
Tirol	351,8	6.198	351,5	6.272	355,9	6.395	1,2	3,2
Vorarlberg	160,9	6.719	163,5	6.811	166,9	6.887	3,7	2,5
Österreich	3.257,7	6.100	3.307,1	6.227	3.382,1	6.418	3,8	5,2

Quelle: Statistik Austria.

Milchverarbeitung in Österreich nach ausgewählten Produktgruppen

Tabelle 2.2.7a

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Ergebnisse der Milchleistungskontrolle 2012

Tabelle 2.2.8

Rasse und Bundesland	Anzahl der Vollabschlüsse	Milch	Fett	Fett	Eiweiß	Eiweiß	Fett + Eiweiß
		kg	%	kg	%	kg	kg
Rassen							
Fleckvieh	247.168	7.039	4,15	292	3,42	241	533
Braunvieh	44.058	7.094	4,15	295	3,46	246	541
Holstein Friesian	36.421	8.473	4,10	347	3,29	279	626
Pinzgauer	6.235	5.524	3,88	214	3,28	181	395
Grauvieh	3.041	4.913	3,94	194	3,28	161	355
Jersey	623	5.608	5,22	293	3,89	218	511
Tuxer	154	4.513	3,82	172	3,39	153	325
Murbodner	222	3.999	3,97	159	3,36	134	293
Pustertaler Sprintzen	13	4.071	3,97	162	3,41	139	301
Waldviertler Blondvieh	10	3.204	4,00	128	3,35	107	235
Kärntner Blondvieh	13	5.060	3,86	195	3,54	179	374
Ennstaler Bergschecken	30	4.259	3,69	157	3,26	139	296
Bundesländer							
Burgenland	2.904	7.867	4,47	352	3,44	270	622
Kärnten	19.986	7.573	4,17	316	3,42	259	575
Niederösterreich	70.275	7.257	4,14	301	3,40	247	548
Oberösterreich	98.619	7.180	4,15	298	3,43	247	545
Salzburg	29.091	6.696	4,02	269	3,32	222	491
Steiermark	52.866	7.350	4,20	308	3,48	256	564
Tirol	45.709	6.716	4,10	275	3,34	224	499
Vorarlberg	18.538	7.188	4,04	291	3,40	245	536
Österreich 2012	337.988	7.148	4,14	296	3,41	244	540
2011	333.191	6.942	4,13	287	3,39	235	522
2010	328.035	6.841	4,12	282	3,38	231	513
2009	325.738	6.828	4,13	282	3,38	231	513
2008	320.707	6.830	4,15	284	3,40	232	516
2007	317.570	6.789	4,14	281	3,37	229	510
2006	318.113	6.627	4,20	276	3,40	225	501
2005	313.477	6.507	4,18	272	3,41	222	494
2004	313.054	6.495	4,19	272	3,41	221	493
2003	314.254	6.350	4,17	265	3,41	217	482
Quelle: ZuchtData 2013.							

Umfang der Fleischleistungskontrolle

Tabelle 2.2.9

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Schafmilcherzeugung und -verwendung

Tabelle 2.2.10

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Ziegenmilcherzeugung und -verwendung

Tabelle 2.2.11

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Teichwirtschaft in Österreich

Tabelle 2.2.12

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Wildabschuss nach Bundesländern

Tabelle 2.2.13

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

2.3 Forstliche Produktion

Holzeinschlag (in 1.000 Erntefestmetern ohne Rinde) (Auszug)

Tabelle 2.3.1

Holzart	10-Jahres-Mittel 2003-2012	2010	2011	2012	Änderung 2012 zu 2011 in %					
Rohholz für die stoffliche Nutzung	13.906	13.281	13.631	12.831	-5,87					
Nadel-Sägeholz > 20cm	9.014	8.679	8.804	7.968	-9,50					
Laub-Sägeholz > 20cm	347	259	302	279	-7,62					
Nadel-Sägeschwachholz	1.402	1.214	1.261	1.391	10,31					
Laub-Sägeschwachholz	19	16	18	16	-11,11					
Nadel-Industrieholz	2.585	2.649	2.719	2.578	-5,19					
Laub-Industrieholz	540	465	526	599	13,88					
Rohholz für die energetische Nutzung	4.447	4.550	5.065	5.189	2,45					
Nadelholz	15.670	15.297	15.727	14.933	-5,05					
Laubholz	2.684	2.534	2.968	3.088	4,04					
Gesamteinschlag	18.354	17.831	18.695	18.021	-3,61					
nach Waldbesitz										
Kategorien	10-Jahres-Mittel 03-12		2010		2011		2012		Änderung 2012 zu 2011	
	1.000 Efm o.R.	%	1.000 Efm o.R.	%	1.000 Efm o.R.	%	1.000 Efm o.R.	%	1.000 Efm o.R.	%
Betriebe ab 200 ha	5.986	32,6	5.829	32,7	5.726	30,6	5.558	30,8	-168	-2,9
Betriebe unter 200 ha	10.312	56,2	10.181	57,1	11.343	60,7	10.815	60,0	-528	-4,7
Bundesforste	2.055	11,2	1.820	10,2	1.626	8,7	1.648	9,1	22	1,4

Quelle: BMLFUW

Quelle: BMLFUW.

Vollständige Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Strukturdaten der Forstwirtschaft, Säge- und Papierindustrie (Auszug)

Tabelle 2.3.2

	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Forstwirtschaft							
Waldfläche (Mio. ha)	3,96	3,99	3,99	3,99	3,99	3,99	3,99
davon Betriebe bis 200 ha Waldfläche	2,13	2,15	2,15	2,15	2,15	2,15	2,15
Betriebe über 200 ha Waldfläche	1,24	1,25	1,25	1,25	1,25	1,25	1,25
Betriebe Österreichische Bundesforste AG	0,59	0,59	0,59	0,59	0,59	0,59	0,59
Holzvorrat (Mio. Vorratsfestmeter)	1.095	1.135	1.135	1.135	1.135	1.135	1.135
Holzzuwachs (Mio. Vorratsfestmeter)	30,40	30,40	30,40	30,40	30,40	30,40	30,40
Holznutzung (Mio. Vorratsfestmeter, laut Österreichischer Waldinventur)	25,90	25,90	25,90	25,90	25,90	25,90	25,90
Holzeinschlag (Mio. Erntefestmeter, laut Holzeinschlagsmeldung)	19,13	21,32	21,80	16,73	17,83	18,70	18,02
Produktionswert (Mrd. Euro, 2012 vorläufig)	1,45	1,75	1,69	1,30	1,54	1,73	n.v.
Anzahl der Betriebe mit forstwirtschaftlich genutzter Fläche	150.229	145.509	145.509	145.509	145.644	145.644	145.644
Sägeindustrie							
Schnittholzproduktion (Mio. m ³)	10,54	11,29	10,89	8,52	9,65	9,66	8,97
davon Nadel schnittholz	10,27	11,03	10,60	8,30	9,45	9,49	8,79
Produktionswert inkl. SNP (Mrd. Euro)	2,08	2,31	2,09	1,61	1,96	2,13	1,92
Schnitthollexport (Mio. m ³ , 2012 vorläufig)	8,89	7,84	7,20	5,80	6,12	5,73	5,18
Exportumsatz (Mrd. Euro, 2012 vorläufig)	1,29	1,55	1,30	0,99	1,17	1,17	1,07
Betriebe (gerundeter Wert)	1.000	1.200	1.200	1.200	1.200	1.200	1.000
Beschäftigte (gerundeter Wert)	10.000	10.000	10.000	annähernd 10.000			9.500
Papierindustrie							
Papier- und Pappeproduktion (Mio. Tonnen)	5,21	5,20	5,15	4,61	5,01	4,90	5,00
Umsatz (Mrd. Euro)	3,65	3,77	3,85	3,23	3,79	4,02	4,00
Exportumsatz (Mrd. Euro)	2,98	3,07	3,14	2,63	3,05	3,25	3,31
Betriebe	27	27	27	26	26	25	25
Beschäftigte	9.361	9.179	8.887	8.309	8.089	8.042	8.020
n.v. = nicht verfügbar.							
Quelle: BFW (Österreichische Waldinventur 2000/02, 2007/09), BMLFUW, Statistik Austria, Fachverband der Holzindustrie Österreichs, Austropapier							

n.v. = nicht verfügbar.

Quelle: BFW (Österreichische Waldinventur 2000/02, 2007/09), BMLFUW, Statistik Austria, Fachverband der Holzindustrie Österreichs, Austropapier.

Vollständige Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

2.4 Biologische Landwirtschaft

Entwicklung der Biobetriebe und Bioflächen

Tabelle 2.4.1

Jahr	Zahl der Biobetriebe						Förderungen in Mio. Euro			
	Alle Biobetriebe (1)	geförderte Biobetriebe im INVEKOS (2)	davon				Maßnahme biologische Wirtschaftsweise (BW)		Summe der Prämien aus anderen Förderungsmaßnahmen des ÖPUL's für Biobetriebe	Förderungen für Bioverbände (5)
			geförderte Biobetriebe im ÖPUL	davon		Zahlungen im Rahmen der Maßnahme BW (3)	davon/dazu Bio-Kontrollzuschuss (4)			
				Maßnahme "Biologische Wirtschaftsweise"	Sonstige ÖPUL-Maßnahmen					
Betriebe						Prämien				
2008	20.089	19.948	19.706	19.074	632		88,5	2,2	50,4	1,4
2009	21.000	20.870	20.595	19.997	598		92,4	2,2	64,2	1,3
2010	22.132	21.728	21.374	20.789	585		99,1	2,3	67,8	1,3
2011	22.058	21.575	21.326	20.851	475		99,6	3,0	68,0	1,3
2012	21.843	21.352	21.094	20.454	640		99,8	3,8	65,1	1,3
Landwirtschaftlich genutzte Fläche (in ha)										
2008	492.632	491.825	482.050	364.924						
2009	518.757	518.172	506.219	388.043						
2010	543.605	538.210	525.862	414.148						
2011	542.553	536.877	531.569	415.913						
2012	537.706	533.230	528.896	413.856						
Entwicklung der Biobetriebe und Bioflächen (in ha) nach Bundesländern										
	Burgenland	Kärnten	Nieder-österreich	Ober-österreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien	Österreich
Alle Biobetriebe										
2008	780	1.346	4.255	3.722	3.528	3.407	2.587	441	23	20.089
2009	853	1.402	4.453	3.881	3.604	3.649	2.658	476	24	21.000
2010	992	1.480	4.773	4.097	3.685	3.740	2.818	513	34	22.132
2011	995	1.486	4.778	4.105	3.687	3.623	2.834	514	36	22.058
2012	1.005	1.464	4.707	4.050	3.659	3.584	2.825	507	42	21.843
Geförderte Biobetriebe im INVEKOS										
2008	764	1.332	4.231	3.702	3.515	3.368	2.580	435	21	19.948
2009	838	1.388	4.430	3.864	3.593	3.611	2.652	472	22	20.870
2010	955	1.441	4.683	4.020	3.659	3.642	2.793	507	28	21.728
2011	955	1.441	4.675	4.019	3.654	3.503	2.801	497	30	21.575
2012	943	1.423	4.608	3.973	3.635	3.456	2.792	491	31	21.352
Landwirtschaftlich genutzte Fläche (in ha) der geförderten Biobetriebe im INVEKOS										
2008	33.251	39.531	124.322	66.624	90.519	71.908	52.646	11.892	1.131	491.825
2009	36.649	40.502	134.637	69.553	93.140	75.023	54.571	12.693	1.404	518.172
2010	44.612	40.888	144.088	72.822	90.231	73.110	57.820	13.262	1.375	538.210
2011	45.394	41.167	144.676	73.306	89.153	72.135	57.391	12.342	1.313	536.877
2012	45.796	41.016	144.553	72.698	89.333	70.317	56.209	11.832	1.476	533.230
Landwirtschaftlich genutzte Fläche (in ha) ohne Almen und Bergmähder der geförderten Biobetriebe im INVEKOS										
2008	33.251	25.098	120.927	65.409	50.771	53.620	26.878	5.711	1.131	382.796
2009	36.649	26.124	131.165	68.362	52.303	57.766	28.159	6.230	1.404	408.162
2010	44.612	27.046	141.123	71.816	52.834	58.764	30.097	6.609	1.375	434.276
2011	45.394	27.328	141.994	72.217	52.727	57.304	30.220	6.536	1.313	435.031
2012	45.796	27.059	141.895	71.876	52.345	56.297	29.725	6.426	1.476	432.896
Ackerland (in ha) der geförderten Biobetriebe im INVEKOS										
2008	29.644	8.291	80.307	24.707	2.231	9.994	1.040	187	1.092	157.494
2009	32.528	8.658	88.534	25.519	2.248	10.554	1.120	214	1.334	170.708
2010	39.857	8.931	97.197	27.360	2.270	10.766	1.132	242	1.302	189.056
2011	40.429	9.072	97.973	27.375	2.264	9.881	1.212	240	1.232	189.679
2012	40.778	9.003	98.405	27.226	2.252	9.824	1.083	239	1.393	190.202
Dauergrünland (in ha) der geförderten Biobetriebe im INVEKOS										
2008	2.454	31.216	41.845	41.816	88.283	60.761	51.577	11.695	11	329.657
2009	2.738	31.814	43.761	43.909	90.886	63.172	53.430	12.470	11	342.191
2010	3.074	31.926	44.196	45.329	87.955	61.002	56.659	13.010	10	343.162
2011	3.114	31.811	43.633	45.693	86.317	59.804	55.875	12.051	10	338.307
2012	3.163	31.982	43.215	45.321	87.075	59.094	55.101	11.583	10	336.544
Weingärten (in ha) der geförderten Biobetriebe im INVEKOS										
2008	959	1	1.626	0,4		159		3	23	2.773
2009	1.184	7	1.755	0,9		212		3	56	3.218
2010	1.458	7	2.084	4,9		245		3	61	3.863
2011	1.605	7	2.251	5		238		3	69	4.178
2012	1.635	7	2.288	5		248		3	74	4.259

Quelle: BMLFUW, AMA, Stand: März 2013

Quelle: BMLFUW, AMA, Stand: März 2013.

Struktur der Biobetriebe im Zeitvergleich (1) (Auszug)

Tabelle 2.4.2

Betriebe, Flächen, Größenklassen, Tiere und Großvieheinheiten (GVE)	2000	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Betriebe und Flächen									
Landw. genutzte Fläche (LF) (ha) (2)	427.227	479.216	477.472	481.637	491.825	518.172	538.210	536.877	533.230
davon Almen und Bergmähder	152.374	118.847	115.984	110.725	109.029	110.010	103.934	101.845	100.334
LF ohne Almen u. Bergmähder (ha)	274.853	360.370	361.488	370.912	382.796	408.162	434.276	435.031	432.896
Biobetriebe mit Ackerflächen	7.821	10.046	9.936	9.816	9.656	10.037	10.431	10.201	10.075
Ackerfläche (AF) insgesamt (ha)	67.960	141.594	142.964	152.825	157.530	170.708	189.056	189.679	190.202
Biobetriebe mit GL o. Almen, Bergmähder	17.935	18.838	18.662	18.305	18.449	19.248	19.824	19.628	19.516
Grünland (GL) o. Almen, Bergmähder (ha)	202.135	214.213	215.279	214.329	220.746	232.181	239.229	238.992	236.211
Biobetriebe mit Obstanlagen	491	1.175	500	523	566	617	660	671	669
Obstanlagen (ha)	1.007	1.931	1.453,2	1.586	1.863	2.014	2.086,0	2.123	2.179
Kulturarten									
Getreide									
Biobetriebe mit Getreide	5.357	7.039	6.765	6.956	7.052	7.428	7.726	7.483	7.361
Getreide gesamt (ha)	30.512	67.072	63.845	76.418	82.396	91.337	95.569	93.114	97.178
Körnermais (3)									
Biobetriebe mit Körnermais	479	960	989	991	1.144	1.181	1.213	1.224	1.267
Körnermais gesamt (ha)	1.852	5.404	5.926	7.079	8.346	8.195	8.448	9.451	11.022
Brotgetreide									
Biobetriebe mit Brotgetreide	3.790	5.230	4.377	5.271	5.403	5.666	5.870	5.784	5.771
Brotgetreide gesamt (ha)	15.770	37.937	32.942	42.566	45.506	49.129	52.280	53.608	56.915
Futtergetreide									
Biobetriebe mit Futtergetreide	4.420	5.430	5.342	5.427	5.522	5.844	5.868	5.670	5.509
Futtergetreide gesamt (ha)	14.742	29.134	30.903	33.853	36.890	42.208	43.290	39.506	40.262
Eiweißpflanzen (Körnerleguminosen)									
Biobetriebe mit Eiweißpflanzen	1.261	2.489	2.519	2.471	2.382	2.192	2.472	2.431	2.423
Eiweißpflanzen gesamt (ha)	4.213	12.125	12.607	11.773	11.011	8.331	12.532	12.474	12.459
Ölfrüchte (4)									
Biobetriebe mit Ölfrüchten	765	1.356	1.430	1.331	1.245	1.492	1.897	1.829	1.759
Ölfrüchte gesamt (ha)	2.718	6.760	7.353	6.303	5.839	7.922	13.064	15.886	14.605
Erdäpfel									
Biobetriebe mit Erdäpfeln	3.157	3.072	3.021	2.934	2.949	3.016	3.003	2.966	2.914
Erdäpfel gesamt (ha)	1.740	2.300	2.426	2.827	3.187	3.277	3.053	3.349	3.118
Hackfrüchte									
Biobetriebe mit Hackfrüchten	3.350	3.162	3.096	2.995	3.028	3.119	3.125	3.098	3.077
Hackfrüchte gesamt (ha)	1.987	2.751	2.769	3.197	3.772	4.161	4.070	4.546	4.337
Feldfutter									
Biobetriebe mit Feldfutter	6.682	8.839	8.768	8.541	8.455	8.857	9.234	9.041	8.904
Feldfutter gesamt (ha)	23.807	43.066	46.204	45.473	45.319	49.455	55.068	55.182	53.719
Feldgemüse									
Biobetriebe mit Feldgemüse	420	419	419	484	530	547	558	609	612
Feldgemüse gesamt (ha)	726	1.138	1.316	1.854	2.342	2.026	1.998	2.199	2.275
Viehbestand (Halter und Nutztiere)									
Rinder									
Halter von Rindern	15.375	14.680	14.527	14.069	14.082	14.549	14.822	14.749	14.375
Rinder (Stück)	326.623	333.826	338.593	342.055	352.781	373.720	384.559	382.374	376.572
davon Halter von Milchkühen	10.311	9.308	9.249	8.842	8.771	9.235	9.192	8.781	8.557
Milchkühe (Stück)	93.527	81.045	81.377	81.557	85.107	91.037	94.838	94.352	94.591
davon Halter von Mutterkühen	9.131	11.208	11.058	10.632	10.568	10.821	10.849	10.677	10.189
Mutterkühe (Stück)	59.637	75.912	77.307	78.720	80.741	84.180	85.210	85.984	83.458
Schweine									
Halter von Schweinen	7.147	5.313	5.101	4.737	4.548	4.427	4.205	3.901	3.716
Schweine (Stück)	34.703	52.170	49.627	69.092	67.238	69.849	72.964	69.556	69.475
Geflügel (5)									
Halter von Geflügel	8.791	8.738	8.298	8.065	8.202	8.431	8.695	8.494	8.535
Geflügel (Stück)	345.747	1.025.331	1.095.198	1.099.941	1.146.028	1.227.553	1.256.609	1.283.294	1.470.854
Schafe									
Halter von Schafen	3.095	2.709	2.638	2.584	2.560	2.645	2.687	2.745	2.694
Schafe (Stück)	90.009	79.551	81.318	84.081	85.607	94.130	96.677	101.407	99.752
Ziegen									
Halter von Ziegen				1.975		2.149	2.158	2.132	2.085
Ziegen (Stück)				30.259		35.899	35.821	38.341	38.091
Biobetriebe mit GVE	17.301	17.631	17.437	17.006	17.136	17.781	18.231	18.015	17.883
GVE	278.302	288.001	290.734	298.845	307.945	326.391	349.193	347.361	345.612

Quelle: BMLFUW, Bundesanstalt für Agrarwirtschaft; AMA, INVEKOS-Daten, Stand Mai 2013.

Vollständige Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Struktur der Biobetriebe 2012 nach Bundesländern (1) (Auszug) Tabelle 2.4.3

Betriebe, Flächen, Größenklassen, Tiere und Großvieheinheiten (GVE)	Burgen- land	Kärnten	Nieder- österreich	Ober- österreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien	Österreich
Betriebe und Flächen										
Landw. genutzte Fläche (LF) (ha) (2)	45.796	41.016	144.553	72.698	89.333	70.317	56.209	11.832	1.476	533.230
davon Almen und Bergmähder		13.956	2.658	822	36.987	14.020	26.484	5.406		100.334
Biobetriebe mit LF ohne Almen und Bergmähder (LFoAlm)	943	1.406	4.585	3.966	3.635	3.432	2.770	475	31	21.243
LF ohne Almen u. Bergmähder (ha)	45.796	27.059	141.895	71.876	52.345	56.297	29.725	6.426	1.476	432.896
Biobetriebe mit Ackerflächen	849	763	3.249	2.765	455	1.380	540	54	20	10.075
Ackerfläche (AF) insgesamt (ha)	40.778	9.003	98.405	27.226	2.252	9.824	1.083	239	1.393	190.202
Biobetriebe mit Weingärten	247	8	406	7		107		4	15	794
Weingärten (ha)	1.635	7	2.288	4,9		248		3,2	73,6	4.259
Biobetriebe mit Obstanlagen	94	14	238	58	4	227	19	13	2	669
Obstanlagen (ha)	219	24	635	127,0	6	1.138	23	6,8	0,5	2.179
Kulturarten										
Brotgetreide										
Biobetriebe mit Brotgetreide	684	221	2.547	1.567	54	497	90	19	13	5.692
Brotgetreide (ha)	14.866	1.030	33.597	5.373	73	1.262	75	34	606	56.915
Futtergetreide										
Biobetriebe mit Futtergetreide	559	366	2.450	1.914	175	604	112	11	13	6.204
Futtergetreide (ha)	8.187	2.304	19.770	7.532	307	1.908	47	9	198	40.262
Eiweißpflanzen (Körnerleguminosen)										
Biobetriebe mit Eiweißpflanzen	399	60	1.370	473	5	106			10	2.423
Eiweißpflanzen (ha)	3.346	445	6.519	1.677	10	393			69	12.459
Ölfrüchte										
Biobetriebe mit Ölfrüchten	360	62	919	175	1	232			10	1.759
Ölfrüchte (ha)	4.480	580	8.102	862	0,5	474			106	14.605
Hackfrüchte										
Biobetriebe mit Hackfrüchten	67	185	1.045	1.101	173	221	263	12	10	3.077
Hackfrüchte (ha)	253	30	3.505	345	60	38	52	6	49	4.337
Feldfutter										
Biobetriebe mit Feldfutter	696	702	2.915	2.478	443	1.162	468	46	15	8.925
Feldfutter (ha)	7.878	4.467	22.383	10.654	1.782	5.398	795	168	194	53.719
Viehbestand (Halter und Nutztiere)										
Pferde										
Halter von Pferden	70	315	528	616	931	500	485	98	4	3.547
Pferde (Stück)	426	1.068	2.883	3.198	3.351	2.419	1.954	358	11	15.668
Pferde je Betrieb (Stück)	6,1	3,4	5,5	5,2	3,6	4,8	4,0	3,7	2,8	4,4
Rinder										
Halter von Rindern	54	1.076	2.136	2.655	3.282	2.487	2.295	389	1	14.375
Rinder (Stück)	3.887	29.917	62.497	76.828	81.276	68.856	44.525	8.785	1	376.572
Rinder je Betrieb (Stück)	72,0	27,8	29,3	28,9	24,8	27,7	19,4	22,6	1,0	26,2
davon Milchkühe										
Halter von Milchkühen	27	520	1.206	1.434	2.310	1.302	1.522	236		8.557
Milchkühe (Stück)	418	5.008	13.298	19.071	26.452	14.085	13.480	2.779		94.591
Milchkühe je Betrieb (Stück)	15,5	9,6	11,0	13,3	11,5	10,8	8,9	11,8		11,1
davon Mutterkühe										
Halter von Mutterkühen	40	894	1.637	1.988	1.997	1.838	1.551	244		10.189
Mutterkühe (Stück)	1.162	10.139	15.572	17.834	12.293	17.969	7.026	1.463		83.458
Mutterkühe je Betrieb (Stück)	29,1	11,3	9,5	9,0	6,2	9,8	4,5	6,0		8,2
Schweine										
Halter von Schweinen	46	311	786	794	603	712	420	43	1	3.716
Schweine (Stück)	2.119	3.357	37.090	14.955	1.479	8.063	2.025	359	28	69.475
Geflügel										
Halter von Geflügel	140	631	1.504	1.915	1.675	1.603	926	138	3	8.535
Geflügel (Stück)	34.544	202.811	164.574	583.050	58.385	388.206	24.747	14.335	202	1.470.854
Schafe										
Halter von Schafen	52	219	527	419	543	447	428	57	2	2.694
Schafe (Stück)	1.838	8.534	26.049	18.146	13.649	15.713	14.158	1.585	80	99.752
Ziegen										
Halter von Ziegen	18	135	247	442	482	317	365	78	1	2.085
Ziegen (Stück)	147	1.623	8.788	18.005	2.879	2.613	3.048	982	6	38.091
Großvieheinheiten (GVE)										
Biobetriebe mit GVE	240	1.291	3.076	3.544	3.552	3.071	2.661	442	6	17.883
GVE	3.629	27.326	61.580	72.246	70.971	62.676	39.444	7.716	23	345.612
GVE je Betrieb	15,1	21,2	20,0	20,4	20,0	20,4	14,8	17,5	3,9	19,3
Quelle: BMLFUW, Bundesanstalt für Agrarwirtschaft; AMA, INVEKOS-Daten, Stand Mai 2013.										

Vollständige Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

8. Tabellenverzeichnis

Grüner Bericht 2013 | 195

Anbau auf dem Bio-Ackerland im Zeitvergleich (Flächen in ha)

Tabelle 2.4.4

Bio-Feldfrüchte	2000	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Getreide	30.512	67.072	63.845	76.418	82.396	91.337	95.569	93.114	97.178
Brotgetreide	15.770	37.937	32.942	42.566	45.506	49.129	52.280	53.608	56.915
Winterweichweizen	9.061	20.783	20.883	23.561	22.984	24.640	26.960	26.719	31.496
Sommerweichweizen	519	830,8	1.454	1.620	1.282	948	1.526	1.643	1.382
Hartweizen	90	103	120	212	215	201	255	222	291
Dinkel		5.063	4.886	5.149	5.922	8.523	7.978	7.769	7.940
Roggen	5.980	10.914	5.417	11.750	14.725	14.442	15.117	14.749	15.325
Wintermenggetreide	120	244	182	275	378	376	444	507	482
Futtergetreide	14.742	29.134	30.903	33.853	36.890	42.208	43.290	39.506	40.262
Wintergerste	1.434	2.613	1.783	3.029	3.891	4.646	4.817	4.569	4.206
Sommergerste	3.696	6.007	8.081	6.709	5.431	5.840	5.391	4.445	4.358
Sommermenggetreide	1.054	1.323	2.649	1.380	1.277	1.347	2.137	1.581	1.438
Hafer	3.311	5.226	7.529	6.501	6.223	7.074	6.783	6.951	7.526
Sonstiges Getreide	238	2.149	2.218	2.818	3.264	3.669	3.677	3.216	3.489
Körnermais	1.852	5.404	5.926	7.079	8.346	8.195	8.448	9.451	11.022
Mais für Corn-cob-mix (CCM)	32	95	98	98	137	164	123	54	48
Triticale	3.125	6.318	2.619	6.238	8.320	11.272	11.913	9.239	8.177
Ölfrüchte	2.718	6.760	7.353	6.303	5.839	7.922	13.064	15.886	14.605
Winterraps	132	61	150	347	325	468	375	375	417
Sommerraps und Rübsen	35	13	41	27	8	6	19	13	15
Sonnenblumen	289	1.263	1.600	1.077	979	998	1.671	2.226	1.900
Sojabohnen	886	2.410	2.623	1.868	1.650	2.921	5.883	7.915	6.896
Ölkürbis	603	1.995	2.010	2.190	2.249	2.757	4.078	4.240	4.237
Öllein		433	411	267	105	72	97	229	311
Mohn	67	372	205	140	103	71	152	64	61
Sonstige Ölfrüchte	706	213	313	388	420	629	789	824	769
Hackfrüchte	1.987	2.751	2.769	3.197	3.772	4.161	4.070	4.546	4.337
Frühe und mittelfrühe Speiseerdäpfel	1.505	1.831	2.033	2.252	2.524	2.606	2.306	2.462	2.242
Späterdäpfel	235	470	393	575	663	671	747	887	881
Zuckerrüben	166	438	334	363	575	874	1.009	1.192	1.208
Futterrüben	81	12	9	7	9	10	8	5	6
Körnerleguminosen	4.213	12.125	12.607	11.773	11.011	8.331	12.532	12.474	12.459
Körnererbsen	3.454	8.843	8.709	7.799	6.827	3.999	4.062	3.949	3.686
Ackerbohnen	459	1.427	1.900	2.101	2.526	1.884	2.952	4.584	5.299
Süßlupinen	300	156	178	196	101	101	106	78	48
Linsen, Kichererbsen und Wicken		996	885	1.008	984	1.401	1.903	1.310	1.094
Platterbsen (1)							2.428	1.646	0
Andere Hülsenfrüchte (Lupine etc.)		703	935	669	573	946	1.081	907	2.331
Feldfutterbau	23.807	43.066	46.204	45.473	45.319	49.455	55.068	55.182	53.719
Silomais	1.175	1.548	1.664	1.763	1.856	1.906	2.016	2.077	2.242
Grünmais	5	5	2	5	10	24	22	21	14
Rotklee	829	3.886	5.473	5.588	5.327	6.207	7.293	7.163	6.608
Luzerne	1.347	7.303	8.124	8.373	8.372	9.263	11.354	11.421	10.386
Kleegras	9.019	13.137	14.283	14.390	14.394	15.214	16.044	15.871	16.188
Sonstiger Feldfutterbau	11.432	2.535	2.720	3.079	3.257	3.749	4.304	4.717	4.923
Ackerwiesen, Ackerweiden		14.653	13.958	12.275	12.103	13.092	14.035	13.912	13.357
Sonstige Ackerfrüchte	1.445	2.819	4.631	4.142	4.694	4.397	4.794	4.809	4.467
Hopfen	5	18	18	18	17	17	22	22	23
Energiegräser			50	90	105	357	319	232	181
Heil-, Duft- und Gewürzpflanzen	351	903	969	1.042	1.136	704	789	809	666
Sonstige Handelsgewächse (Faserlein und Hanf)	177	221	235	140	198	281	495	406	305
Gemüse im Freiland, Feldbau	726	1.138	1.316	1.854	2.342	2.026	1.998	2.199	2.275
Gemüse im Freiland, Gartenbau	18	110	118	26	35	41	50	47	46
Gemüse unter Glas bzw. Folie		3,24	6	6	7	2	2	3	3
Blumen und Zierpflanzen	3	8	5	5	4	4	6	7	7
Erdbeeren	40	46	57	72	71	73	71	72	67
Sämereien und Pflanzgut	125	373	380	5	10	13	4	6	5
Sonstige Kulturen auf dem Ackerland			1.477	885	768	878	1.037	1.007	889
Bracheflächen (1)	3.910	7.001	5.555	5.592	4.499	5.138	3.959	3.669	3.462
GLÖZ-Flächen			1.480	308	203	1.824	2.028	1.991	2.032
Blühstreifen						479	668	538	523
Bio-Ackerflächen, insgesamt	68.592	141.594	142.964	152.900	157.530	170.740	189.056	189.681	190.226
<i>Anteil der Leguminosen am Bio-Ackerland in Prozent</i>	<i>24</i>	<i>27</i>	<i>30</i>	<i>27</i>	<i>26</i>	<i>25</i>	<i>27</i>	<i>26</i>	<i>26</i>

1) Im Jahr 2007 sind Flächen mit Platterbsen mit 1.106,43 ha enthalten, 2006 waren es Flächen mit 1212,10 ha und 2009 waren es Flächen mit 1813,19 ha.

Quelle: BMLFUW; AMA, INVEKOS-Daten.

Anbau auf dem Bio-Ackerland nach Bundesländern 2012 (Flächen in ha)

Tabelle 2.4.5

Bio-Feldfrüchte	Burgenland	Kärnten	Nieder- österreich	Ober- österreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien	Österreich
Getreide	23.053	3.334	53.367	12.905	380	3.170	123	43	804	97.178
Brotgetreide	14.866	1.030	33.597	5.373	73	1.262	75	34	606	56.915
Winterweichweizen	10.829	334	17.876	1.631	22	418	14	4	368	31.496
Sommerweichweizen	139	88	827	217	12	87	8	0,3	4	1.382
Hartweizen	39	1	245	1		1	5			291
Dinkel	1.733	287	4.209	1.256	17	345	21	29	43	7.940
Roggen	2.116	308	10.273	1.990	21	395	28	1	192	15.325
Wintermenggetreide	9	11	167	279		16				482
Futtergetreide	8.187	2.304	19.770	7.532	307	1.908	47	9	198	40.262
Wintergerste	697	243	1.635	1.176	16	414	5	3	15	4.206
Sommergerste	544	94	2.986	342	138	147	14	0,3	93	4.358
Sommermenggetreide	18	61	560	743	4	52	0			1.438
Hafer	959	265	4.408	1.587	71	221	14	0,3	1	7.526
Sonstiges Getreide	1.331	35	1.900	186		27			9	3.489
Körnermais	3.768	1.085	4.574	1.005	6	576	0,3	2	53	11.069
Triticale	871	520	3.708	2.493	73	470	14	3	27	8.177
Ölfrüchte	4.480	579	8.084	862	0,5	474			106	14.586
Winterraps, Sommerraps und Rübsen	115	0,5	268	45		4				432
Sonnenblumen	705	37	946	146	1	25			20	1.881
Sojabohnen	3.185	512	2.583	547		21			46	6.896
Ölkürbis	290	15	3.457	32		419			24	4.237
Öllein	105	9	111	80		2			4	311
Mohn			60	0,5						61
Sonstige Ölfrüchte	79	5	660	11		3			12	769
Hackfrüchte	253	30	3.499	345	60	38	52	6	49	4.332
Frühe und mittelfrühe Speiseerdäpfel	149	29	1.611	266	60	37	50	6	28	2.237
Späterdäpfel		0,1	827	53		1	0,04		0,4	881
Zuckerrüben	104		1.059	25					20	1.208
Futterrüben	0,35	0,3	2	1	0,01	0,3	1	0,21	0,1	6
Körnerleguminosen	3.346	445	6.519	1.677	10	393			69	12.459
Körnererbsen	1.025	207	2.219	117	3	78			40	3.686
Ackerbohnen	1.266	174	2.302	1.363	1	193				5.299
Süßlupinen	12	3	26	6		1,6				48
Linsen, Kichererbsen und Wicken	326		749	1		4			14	1.094
Andere Hülsenfrüchte (Bitterlupine etc.)	717	61	1.223	190	6	117			16,1	2.331
Feldfutterbau	7.878	4.467	22.383	10.654	1.782	5.398	795	168	194	53.719
Silomais und Grünmais	98	566	784	472	28	209	75	25		2.256
Rotklee	1.493	99	4.291	635		91			0,2	6.608
Luzerne	3.181	113	6.614	182	5	80	26	2	183	10.386
Klee gras	1.018	1.449	5.848	5.346	236	2.110	149	31	2	16.188
Sonstiger Feldfutterbau	1.374	283	1.609	1.146	254	203	28	21	4	4.923
Ackerwiesen, Ackerweiden	714	1.958	3.238	2.873	1.260	2.706	516	89	5	13.357
Sonstige Ackerfrüchte	738	46	2.606	641	19	172	109	22	115	4.467
Handelsgewächse (Hopfen, Hanf...)	1	10	239	78		0,2				328
Energiegräser	3	6	98	56	0,1	11	1	6		181
Heil-, Duft- und Gewürzpflanzen	112	2,2	437	105	0,7	3	0,9	0	4	666
Gemüse im Freiland, Feldbau	277	12	1.401	292	13	95	88	13	83	2.275
Gemüse im Freiland, Gartenbau	25	0,1	4	1	0,3	15	0,2	1	0,3	46
Gemüse unter Glas bzw. Folie	0,1	0,01	1	1	0,1	0,03	0,2	0,03	1	3
Blumen und Zierpflanzen	0,01	0,2	4	0,3		1,7	1,2	0,3		7
Erdbeeren	4	3	26	6	0,1	4	6	0,7	16	67
Sonstige Kulturen auf dem Ackerland	316	12	397	100	4	41	12	0,1	11	894
Bracheflächen	1.030	102	1.947	143	1	179	4	0,4	56	3.462
Bio-Ackerflächen	40.778	9.003	98.405	27.226	2.252	9.824	1.083	239	1.393	190.202

Quelle: BMLFUW; AMA, INVEKOS-Daten.

Vollständige Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Erntemengen von ausgewählten Bio-Feldfrüchten von Biomarktfrochtbetrieben

Tabelle 2.4.6

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Hektarerträge von ausgewählten Bio-Feldfrüchten von Biomarktfrochtbetrieben

Tabelle 2.4.7

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

2.5 Lebensmittelsicherheit, Tiergesundheit und Verbraucherschutz

Kontrollen zur Inverkehrbringung von Pflanzenschutzmitteln in Österreich

Tabelle 2.5.1

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

2.6 Landwirtschaftliche Nebentätigkeiten und Dienstleistungen

Nächtigungen auf Bauernhöfen 2012

Tabelle 2.6.1

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Nächtigungen nach Unterkunftarten 2012

Tabelle 2.6.2

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Struktur der Betriebe mit Urlaub am Bauernhof (UaB)

Tabelle 2.6.3

Betriebe, Flächen, Größenklassen	Burgen- land	Kärnten	Nieder- österreich	Ober- österreich	Salzburg	Steier- mark	Tirol	Vorarl- berg	Wien	Österreich
Betriebe und Betten										
Anzahl der Betriebe mit UaB	299	1.253	756	792	1.813	1.587	3.035	354	6	9.895
Betriebe nur mit Fremdenbetten	180	433	362	313	611	753	892	67	5	3.616
Betriebe nur mit Ferienwohnungen	78	593	253	293	790	576	1.570	245	1	4.399
Betriebe mit Fremdenbetten und Ferienwohnungen	41	227	141	186	412	258	573	42		1.880
Betriebe mit Fremdenzimmer										
Betriebe	221	660	503	499	1.023	1.011	1.465	109	5	5.496
Anzahl der Fremdenzimmer	1.236	4.023	2.067	2.336	4.915	4.737	8.074	577	27	27.992
Anzahl der Betten	2.608	8.325	4.314	4.739	11.414	10.163	17.352	1.144	44	60.103
Betriebe mit Ferienwohnungen										
Betriebe	119	820	394	479	1.202	834	2.143	287	1	6.279
Anzahl der Ferienwohnungen	234	1.973	708	1.053	2.666	2.003	4.449	474	2	13.562
Anzahl der Betten	850	8.071	2.355	4.028	11.438	6.170	18.426	2.317	6	53.661
Betriebe mit Voll-/Halbpension										
Betriebe	9	124	54	78	110	165	138	8		686
Betriebe nur mit Fremdenbetten	6	82	40	44	75	122	90	6		465
Betriebe nur mit Ferienwohnungen	1	6	2	8	5	5	7			34
Betriebe mit Frühstück										
Betriebe	165	533	477	413	802	922	1.222	95	2	4.631
Betriebe nur mit Fremdenbetten	129	307	301	237	442	638	674	47	2	2.777
Betriebe nur mit Ferienwohnungen	7	35	46	31	42	67	70	21		319
Betriebe mit Zweisaisonbetrieb										
Betriebe	58	533	381	371	1.481	949	2.521	295	2	6.591
Betriebe nur mit Fremdenbetten	26	164	187	150	469	437	693	48	2	2.176
Betriebe nur mit Ferienwohnungen	21	263	120	128	645	349	1.329	212		3.067
Betriebe mit land- bzw. forstwirtschaftlich genutzten Flächen sowie Tierhaltung										
Betriebe mit LF										
Betriebe	298	1.160	736	757	1.777	1.541	2.944	340	6	9.559
LF (ha)	3.945	21.953	15.966	13.133	45.759	26.747	46.840	6.560	92	180.994
durchschnittliche LF je Betrieb (ha)	13,2	18,9	21,7	17,3	25,8	17,4	15,9	19,3	15,4	18,9
Betriebe mit Tierhaltung										
Betriebe	52	1.046	426	685	1.719	1.209	2.802	317		8.256
GVE	554	19.885	7.983	15.565	34.989	26.123	44.437	4.942		154.477

Quelle: Agrarstrukturerhebung 2010; Statistik Austria; BMLFUW, eigene Berechnungen.

Vollständige Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Maschinenringe

Tabelle 2.6.4

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

3. Agrarstrukturen und Beschäftigung

3.1. Agrarstruktur in Österreich

Betriebe und Flächen im Zeitvergleich (1)

Tabelle 3.1.1

Betriebe						
Jahr	Betriebe insgesamt	davon Betriebe ohne Flächen	Betriebe mit Kulturläche	Betriebe mit landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF)	Betriebe mit forstwirtschaftlich genutzter Fläche (FF)	davon Betriebe mit ausschließlich FF
1951	432.848		432.848	427.113	248.886	5.735
1960	402.286		402.286	388.934	249.048	13.352
1970	367.738		367.738	353.607	249.769	14.131
1980	318.085	9.839	308.246	293.552	227.774	14.694
1990	281.910	3.910	278.000	261.660	214.464	16.340
1995	239.099	2.407	236.692	223.692	185.812	13.000
1999	217.508	2.284	215.224	201.500	170.926	13.724
2010	173.317	667	172.650	153.519	145.644	19.131
Flächen (2)						
Jahr	Gesamtfläche	Kulturläche (KF)	Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF)	Forstwirtschaftlich genutzte Fläche (FF)	Durchschnittliche Betriebsgröße nach der	
					Kulturläche	LF
in ha						
1951	8.135.744	7.068.862	4.080.266	2.988.596	16,3	9,6
1960	8.305.565	7.193.636	4.051.911	3.141.725	17,9	10,4
1970	7.727.379	6.757.443	3.696.453	3.060.990	18,4	10,5
1980	7.650.959	6.546.245	3.509.987	3.036.258	20,6	12,0
1990	7.554.815	6.761.005	3.521.570	3.239.435	24,0	12,6
1995	7.531.205	6.686.268	3.426.873	3.259.395	28,0	15,3
1999	7.518.615	6.650.206	3.389.905	3.260.301	30,6	16,8
2010	7.347.536	6.285.645	2.879.895	3.405.750	36,3	18,8
1) Erfassungsgrenze bis 1970 0,5 ha Gesamtfläche, von 1971 bis 1990 1 ha Gesamtfläche; seit 1995 1 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche oder 3 ha Forstfläche; Betriebe ohne Fläche werden erst seit 1980 ausgewiesen.						
2) Bis 1980 einschließlich bewirtschafteter Kleinstflächen und unproduktiver Flächen außerhalb der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe entsprechend der Schätzungen der Gemeinden.						
Quelle: Statistik Austria.						

Betriebe nach Größenklassen (1)

Tabelle 3.1.2

Größenstufen nach der Gesamtfläche	1980		1990		1995		1999		2010	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Betriebe nach der Gesamtfläche										
ohne Fläche	9.839	3,1	3.910	1,4	2.407	1,0	2.284	1,1	667	0,4
unter 5 ha	112.621	35,4	97.480	34,6	66.233	27,7	52.663	24,2	34.380	19,8
5 bis unter 10 ha	56.543	17,8	49.063	17,4	43.884	18,4	40.538	18,6	31.400	18,1
10 bis unter 20 ha	63.465	19,9	54.951	19,5	49.369	20,7	45.704	21,0	34.365	19,8
20 bis unter 30 ha	35.719	11,2	33.414	11,9	30.992	13,0	29.079	13,4	22.637	13,1
30 bis unter 50 ha	24.139	7,6	26.047	9,2	27.219	11,4	27.021	12,4	24.999	14,4
50 bis unter 100 ha	9.304	2,9	10.566	3,7	12.078	5,1	13.032	6,0	16.236	9,4
100 bis unter 200 ha	3.414	1,1	3.431	1,2	3.706	1,6	3.916	1,8	5.209	3,0
200 ha und mehr	3.041	1,0	3.048	1,1	3.211	1,3	3.271	1,5	3.424	2,0
Alle Betriebe	318.085	100,0	281.910	100,0	239.099	100,0	217.508	100,0	173.317	100,0
1) Erhebungsgrenze 1980, 1990; 1,0 ha Gesamtfläche; ab 1995: 1 ha LF oder 3 ha Wald.										
Quelle: Statistik Austria, land- und forstwirtschaftliche Betriebszählung 1980, 1990; Agrarstrukturerhebungen 1995, 1999, 2010.										

Vollständige Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmifuw.gv.at/gb zu finden.

Betriebe nach den Erwerbsarten (Auszug)

Tabelle 3.1.3

Erwerbsarten	1980		1990		1995		1999		2010	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Haupterwerbsbetriebe	133.787	42,1	106.511	37,8	81.171	33,9	80.215	36,9	66.802	38,5
Nebenerwerbsbetriebe	173.870	54,7	166.206	59,0	149.954	62,7	129.495	59,5	93.895	54,2
Personengemeinschaften									5.570	3,2
Betriebe juristischer Person	10.428	3,3	9.193	3,3	7.974	3,3	7.798	3,6	7.050	4,1
Alle Betriebe	318.085	100,0	281.910	100,0	239.099	100,0	217.508	100,0	173.317	100,0

Quelle: Statistik Austria, land- und forstwirtschaftliche Betriebszählung 1980, 1990; Agrarstrukturerhebungen 1995, 1999, 2010.

Vollständige Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Betriebe und Flächen 2010 - Bergbauernbetriebe und Bundesländer

Tabelle 3.1.4

Gliederungskriterien	Betriebe nach der Gesamtfläche (in ha)		Betriebe mit landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF) in ha		Betriebe mit forstwirtschaftlich genutzter Fläche (FF) in ha	
	Betriebe	Gesamtfläche in ha	Betriebe	LF in ha	Betriebe	FF in ha
Bergbauernbetriebe						
BHK-Gruppe 1	21.136	629.419	21.126	377.899	19.672	227.103
BHK-Gruppe 2	27.059	1.035.164	27.054	469.711	25.406	494.101
BHK-Gruppe 3	12.271	464.941	12.266	176.232	11.151	246.490
BHK-Gruppe 4	6.050	169.124	6.050	73.049	5.297	78.888
BHK-Gruppe 1 bis 4	66.516	2.298.648	66.496	1.096.891	61.526	1.046.582
ohne BHK-Gruppe	106.801	5.048.888	87.023	1.783.005	84.118	2.359.168
Benachteiligte Gebiete	129.117	5.868.087	112.409	1.855.242	115.342	2.991.778
davon Berggebiete	96.891	5.213.886	83.504	1.480.655	87.405	2.737.548
Bundesländer						
Burgenland	9.793	287.532	8.597	188.099	5.874	85.655
Kärnten	18.174	860.375	14.766	253.887	16.955	487.259
Niederösterreich	41.570	1.650.661	36.986	911.964	31.147	695.927
Oberösterreich	33.341	1.061.215	30.385	529.670	30.121	444.182
Salzburg	9.785	640.721	9.050	195.154	8.731	283.570
Steiermark	39.388	1.433.357	34.867	407.762	36.849	852.093
Tirol	16.215	1.176.094	14.415	290.815	12.504	476.089
Vorarlberg	4.493	215.117	3.921	95.132	3.422	71.459
Wien	558	22.464	532	7.414	41	9.518
Österreich	173.317	7.347.535	153.519	2.879.895	145.644	3.405.750

Quelle: Statistik Austria.

Verteilung der Kulturarten im Zeitvergleich (1) (Auszug)

Tabelle 3.1.5

Kulturart	1960	1970	1980	1990	1995	1999	2010
Gesamtfläche der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe (in ha)							
Kulturläche	7.193.636	6.757.443	6.546.245	6.761.005	6.686.268	6.650.206	6.285.645
Landwirtschaftlich genutzte Fläche	4.051.911	3.696.453	3.509.987	3.521.570	3.426.873	3.389.905	2.879.895
Forstwirtschaftlich genutzte Fläche	3.141.725	3.060.990	3.036.258	3.239.435	3.259.395	3.260.301	3.405.750
Sonstige Flächen	1.111.929	969.936	1.104.714	793.811	844.937	866.409	1.061.891
Gesamtfläche der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe	8.305.565	7.727.379	7.650.959	7.554.815	7.531.205	7.518.615	7.347.536
Verbaute Flächen, Verkehrsflächen	82.235	660.421	736.841	832.985	856.595	869.185	1.040.264
Staatsfläche	8.387.800	8.387.800	8.387.800	8.387.800	8.387.800	8.387.800	8.387.800
Zusammensetzung der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) (in ha)							
Ackerland	1.646.837	1.458.503	1.454.389	1.405.141	1.404.248	1.395.274	1.371.428
Dauergrünland	2.297.898	2.097.178	1.950.544	2.017.282	1.936.888	1.916.792	1.440.582
Haus- und Nutzgärten	42.362	52.751		19.637	8.774	7.194	2.576
Obstanlagen (2)	28.279	41.670	47.640	19.581	19.049	17.392	14.884
Weingärten	35.611	45.579	56.149	58.364	55.628	51.214	46.635
Reb- und Baumschulen	924	772	1.265	1.565	1.525	1.548	1.444
Forstbaumschulen (3)					761	491	343
Christbaumkulturen (4) (5)							2.002
LF	4.051.911	3.696.453	3.509.987	3.521.570	3.426.873	3.389.905	2.879.895
LF (ohne Almen u. Bergmähder)	3.130.907	2.848.204	2.745.542	2.631.961	2.568.183	2.556.512	2.411.844

Vollständige Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Verteilung der Kulturarten im Zeitvergleich (1) (Auszug)

Tabelle 3.1.5

Kulturart	1960	1970	1980	1990	1995	1999	2010
Zusammensetzung der forstwirtschaftlich genutzten Fläche (FF) (in ha)							
Wald (4)				3.236.106	3.255.987	3.256.645	3.403.142
Energieholzflächen (4)				1.254	1.463	1.297	2.330
Christbaumkulturen (4)				1.347	1.754	2.068	
Forstgärten (4)				728	191	291	278
FF	3.141.725	3.060.990	3.036.258	3.239.435	3.259.395	3.260.301	3.405.750
Aufgliederung des Dauergrünlandes (in ha)							
Intensives Grünland	780.657	863.655	862.741	877.024	925.649	909.754	569.902
Mähweide/-wiesen mit drei und mehr Nutzungen (6)							499.360
mehrmähdige Wiesen (6)	726.504	818.920	823.271	839.757	858.632	835.907	
Kulturweiden	54.153	44.735	39.470	37.267	67.017	73.847	70.542
Extensives Grünland	1.517.241	1.233.523	1.086.348	1.140.258	1.011.239	1.007.038	870.680
Almen und Bergmähder	921.004	848.249	764.445	889.609	858.690	833.393	468.051
Hutweiden	289.809	187.220	140.148	112.945	80.867	103.105	72.220
einmähdige Wiesen	282.186	171.558	121.359	92.848	55.989	53.429	35.919
Mähweide/-wiesen mit zwei Nutzungen							281.509
Streuwiesen	24.242	26.496	16.003	10.381	15.693	17.111	9.483
GLÖZ G-Flächen (7)							3.497
Nicht mehr genutztes Grünland (8)			44.393	34.474	34.688	39.777	109.338
Dauergrünland	2.297.898	2.097.178	1.949.089	2.017.282	1.936.888	1.916.792	1.440.582

Quelle: Statistik Austria.

Vollständige Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Verteilung der Kulturarten nach Bundesländern

Tabelle 3.1.6

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Struktur der Betriebe nach der landwirtschaftlich genutzten Fläche und dem Ackerland

Tabelle 3.1.7

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Betriebe und Flächen nach Betriebsformen

Tabelle 3.1.8

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Betriebe und Flächen nach Standardoutput

Tabelle 3.1.9

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Betriebe (Unternehmen) nach Bundesländern im Zeitvergleich laut INVEKOS-Daten (1)

Tabelle 3.1.10

Jahr	Burgen-land	Kärnten	Nieder-österreich	Ober-österreich	Salzburg	Steier-mark	Tirol	Vorarl-berg	Wien	Öster-reich
Hauptbetriebe										
2000	9.741	14.274	41.593	35.043	8.982	36.837	14.642	4.050	180	165.342
2005	8.285	13.194	37.025	31.004	8.644	33.175	13.910	3.962	267	149.466
2006	7.686	13.043	35.936	30.578	8.613	32.184	13.868	3.909	249	146.066
2007	6.945	12.720	34.335	29.564	8.472	31.019	13.626	3.859	253	140.793
2008	6.638	12.419	33.501	28.815	8.397	30.072	13.466	3.787	251	137.346
2009	6.573	12.286	33.011	28.391	8.363	29.441	13.325	3.747	251	135.388
2010	6.432	12.039	32.304	27.730	8.290	28.737	13.179	3.691	251	132.653
2011	6.238	11.934	31.778	27.410	8.279	28.218	13.150	3.669	252	130.928
2012	6.012	11.765	30.994	26.734	8.175	27.461	13.010	3.597	252	128.000
Teilbetriebe										
2005	15	2.255	352	365	1.645	2.432	1.492	494	8	9.058
2006	14	1.882	322	334	1.558	2.140	1.490	357	7	8.104
2007	15	2.189	291	368	1.624	2.362	1.485	494	7	8.835
2008	20	1.763	356	507	1.544	2.025	1.448	368	8	8.039
2009	14	1.722	243	307	1.531	2.002	1.445	285	7	7.556
2010	18	1.692	173	307	1.530	1.990	1.454	282	6	7.452
2011	22	1.691	169	295	1.478	1.985	1.449	271	4	7.364
2012	19	1.675	176	279	1.482	1.954	1.427	267	1	7.280

Quelle: BMLFUW; AMA, INVEKOS-Daten.

Landwirtschaftlich genutzte Fläche nach Bundesländern lt. INVEKOS-Daten (1) (Auszug)

Tabelle 3.1.11

	Burgen- land	Kärnten	Nieder- österreich	Ober- österreich	Salzburg	Steier- mark	Tirol	Vorarl- berg	Wien	Öster- reich
Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) (in ha)										
2007	177.733	237.025	902.566	525.806	197.160	398.071	297.416	85.584	5.801	2.827.163
2008	177.709	235.542	901.877	524.723	196.587	395.130	297.148	85.546	5.794	2.820.055
2009	177.831	234.914	901.264	523.132	195.471	388.523	291.608	85.316	5.803	2.803.862
2010	177.981	230.664	900.126	520.682	187.377	379.083	273.626	85.129	5.589	2.760.257
2011	178.800	226.829	895.813	517.577	181.272	371.547	269.942	83.671	5.529	2.730.980
2012	178.123	223.269	889.462	512.548	180.903	368.955	268.045	79.050	5.727	2.706.082
Ackerland (in ha)										
2007	153.262	64.323	694.472	294.275	6.209	142.390	10.668	2.899	5.286	1.373.783
2008	153.192	63.272	693.529	294.152	5.802	140.293	9.305	2.904	5.260	1.367.710
2009	153.132	63.054	692.874	293.533	5.779	139.471	9.063	2.944	5.227	1.365.076
2010	153.174	62.623	692.340	292.812	5.794	138.765	8.902	2.948	5.054	1.362.411
2011	154.000	62.433	689.919	292.328	5.760	137.648	8.837	2.977	4.986	1.358.888
2012	153.593	62.329	687.187	291.142	5.844	137.258	8.827	2.974	5.185	1.354.340
Dauergrünland (in ha)										
2007	12.135	172.583	180.382	230.786	190.943	242.801	286.596	82.624	53	1.398.903
2008	12.189	172.143	180.406	229.789	190.778	241.755	287.678	82.581	51	1.397.370
2009	12.352	171.730	180.449	228.787	189.684	235.743	282.368	82.311	52	1.383.475
2010	12.349	167.908	180.047	227.028	181.573	226.947	264.522	82.117	37	1.342.528
2011	12.251	164.257	177.914	224.359	175.504	220.493	260.901	80.626	35	1.316.341
2012	12.043	160.798	174.516	220.547	175.051	218.221	259.015	76.008	39	1.296.238
davon Almen und Bergmähder (in ha)										
2007		75.495	4.555	5.216	89.305	62.887	188.965	42.309		468.731
2008		73.415	4.993	5.230	88.754	61.692	186.990	42.061		463.133
2009		73.688	4.987	5.227	88.144	56.377	184.014	42.079		454.514
2010		70.791	4.912	5.494	81.240	48.757	166.599	43.531		421.323
2011		68.751	4.530	4.650	76.806	46.670	164.199	42.485		408.091
2012		65.830	4.005	4.534	76.469	45.679	162.559	38.451		397.528
Weingärten (in ha)										
2007	11.398	13	25.492	18		3.933	0,3	8	310	41.173
2008	11.377	14	25.652	15		3.974	1,8	9	336	41.379
2009	11.353	20	25.621	15		4.010	1,8	9	386	41.416
2010	11.468	25	25.430	21	2	4.073	2,0	9	395	41.426
2011	11.558	29	25.654	22	2	4.143	2,0	11	406	41.827
2012	11.511	35	25.474	22	2	4.276	2,1	11	414	41.745
Obstanlagen (in ha)										
2007	832	85	1.811	523	7	8.695	148	52	110	12.262
2008	848	81	1.896	547	7	8.873	154	52	111	12.569
2009	886	79	1.921	589	9	9.062	166	52	96	12.860
2010	878	80	1.923	613	9	9.088	191	54	102	12.937
2011	877	80	1.947	642	6	9.047	193	56	100	12.950
2012	881	79	1.912	641	6	8.999	192	56	87	12.856

1) Flächenzuordnung nach Betriebssitz; daher ergeben sich Unterschiede zu Tabelle 2.1.4.

2) Die Änderungen bzw. die neuen Begriffe ergeben sich aufgrund der neuen Erfassungssystematik ab dem Jahr 2007; dadurch auch der Bruch mit 2007. Zweimähdige Wiesen werden zum extensiven Grünland gezählt.

3) Umfassen die GLOZ-G-Flächen (GLOZ = Guter landwirtschaftlicher und ökologischer Zustand), Definition siehe Begriffsbestimmungen.

Quelle: BMLFUW; AMA, INVEKOS-Daten.

Vollständige Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Anteil der Eigentums- und Pachtflächen an der landwirtschaftlich genutzten Fläche

Tabelle 3.1.12

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Landwirtschaftlich genutzte Fläche im benachteiligten Gebiet in Österreich

Tabelle 3.1.13

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Struktur der Bergbauernbetriebe 2012 (1) (Auszug)

Tabelle 3.1.14

Betriebe, Flächen, Größenklassen	Burgen- land	Kärnten	Nieder- österreich	Ober- österreich	Salzburg	Steier- mark	Tirol	Vorarl- berg	Österreich
Alle Bergbauernbetriebe mit BHK-Punkten									
Anzahl der Betriebe	240	7.443	13.366	13.366	5.731	11.655	10.271	2.364	64.436
LF insgesamt (ha) (2)	3.097	96.580	274.479	211.942	72.144	165.721	89.787	29.238	942.988
davon Ackerfläche (ha)	2.434	17.131	133.038	65.324	2.716	26.721	3.926	525	251.815
durchschnittliche LF je Betrieb (ha)	12,9	13,0	20,5	15,9	12,6	14,2	8,7	12,4	14,6
durchschnittliche BHK-Punkte je Betrieb	84,4	176,9	110,6	94,9	159,0	156,1	186,9	168,1	141,7
Bergbauern- und Biobetriebe - Anzahl (3)	44	1.076	2.818	2.910	3.001	2.614	2.556	395	15.414
Bergbauernbetriebe mit Milchquoten (4)	15	1.857	5.114	6.349	3.052	4.436	4.726	1.363	26.912
Bergbauernbetriebe mit Viehhaltung	138	6.929	11.524	12.345	5.535	10.773	9.668	2.259	59.171
GVE	851	122.384	250.722	268.015	97.039	207.808	130.939	40.036	1.117.794
durchschnittliche GVE je Betrieb	6,2	17,7	21,8	21,7	17,5	19,3	13,5	17,7	18,9
Rinder (Stück)	851	140.167	299.127	326.464	111.646	249.169	147.282	46.984	1.321.690
davon Kühe (Stück)	256	67.552	118.150	137.213	50.275	106.988	65.132	22.609	568.175
Bergbauernbetriebe BHK-Gruppe 1 (1 bis 90 BHK-Punkte)									
Anzahl der Betriebe	144	1.623	5.037	7.221	1.405	2.438	2.129	444	20.441
LF insgesamt (ha)	1.618	24.628	109.978	125.932	19.690	36.547	22.850	7.111	348.354
durchschnittliche LF je Betrieb (ha)	11,2	15,2	21,8	17,4	14,0	15,0	10,7	16,0	17,0
Betriebe mit Milchquoten	3	511	1.610	3.815	878	977	1.253	320	9.367
Betriebe mit Viehhaltung	78	1.474	4.075	6.712	1.349	2.199	2.029	433	18.349
GVE	188	31.333	91.777	167.201	27.874	49.186	39.011	11.738	418.308
durchschnittliche GVE je Betrieb	2,4	21,3	22,5	24,9	20,7	22,4	19,2	27,1	22,8
Rinder (Stück)	144	35.131	108.568	205.720	31.949	58.127	44.318	14.042	497.999
davon Kühe (Stück)	17	15.541	38.157	83.660	16.139	23.637	21.026	6.941	205.118
Bergbauernbetriebe BHK-Gruppe 2 (91 bis 180 BHK-Punkte)									
Anzahl der Betriebe	96	2.352	7.209	5.402	2.242	5.133	2.907	988	26.329
LF insgesamt (ha)	1.479	32.890	148.342	78.317	29.877	77.788	27.704	13.178	409.575
durchschnittliche LF je Betrieb (ha)	15,4	14,0	20,6	14,5	13,3	15,2	9,5	13,3	15,6
Betriebe mit Milchquoten	12	643	3.140	2.347	1.309	2.169	1.403	655	11.678
Betriebe mit Viehhaltung	60	2.185	6.410	4.976	2.161	4.767	2.703	959	24.221
GVE	663	43.448	143.145	93.180	40.724	100.979	40.183	18.488	480.810
durchschnittliche GVE je Betrieb	11,1	19,9	22,3	18,7	18,8	21,2	14,9	19,3	19,9
Rinder (Stück)	707	50.835	172.204	112.299	47.081	122.196	45.201	21.838	572.361
davon Kühe (Stück)	239	24.508	71.870	49.796	20.686	53.073	20.488	10.803	251.463
Bergbauernbetriebe BHK-Gruppe 3 (181 bis 270 BHK-Punkte)									
Anzahl der Betriebe		2.183	1.063	699	1.348	3.065	2.880	590	11.828
LF insgesamt (ha)		27.996	15.784	7.475	15.280	40.799	22.371	6.095	135.800
durchschnittliche LF je Betrieb (ha)		12,8	14,8	10,7	11,3	13,3	7,8	10,3	11,5
Betriebe mit Milchquoten		480	359	184	602	1.038	1.164	267	4.094
Betriebe mit Viehhaltung		2.072	988	619	1.308	2.872	2.693	555	11.107
GVE		34.313	15.466	7.480	19.722	46.377	30.413	6.907	160.678
durchschnittliche GVE je Betrieb		16,6	15,7	12,1	15,1	16,1	11,3	12,4	14,5
Rinder (Stück)		39.661	18.040	8.336	22.696	55.528	34.314	7.865	186.440
davon Kühe (Stück)		19.946	7.977	3.716	9.537	24.385	14.059	3.439	83.059
Bergbauernbetriebe BHK-Gruppe 4 (mehr als 270 BHK-Punkte)									
Anzahl der Betriebe		1.285	57	44	736	1.019	2.355	342	5.838
LF insgesamt (ha)		11.067	374	218	7.297	10.587	16.861	2.854	49.258
durchschnittliche LF je Betrieb (ha)		8,6	6,6	5,0	9,9	10,4	7,2	8,3	8,4
Betriebe mit Milchquoten		223	5	3	263	252	906	121	1.773
Betriebe mit Viehhaltung		1.198	51	38	717	935	2.243	312	5.494
GVE		13.290	334	154	8.719	11.266	21.332	2.903	57.998
durchschnittliche GVE je Betrieb		11,1	6,5	4,1	12,2	12,0	9,5	9,3	10,6
Rinder (Stück)		14.540	315	109	9.920	13.318	23.449	3.239	64.890
davon Kühe (Stück)		7.557	146	41	3.913	5.893	9.559	1.426	28.535

Quelle: BMLFUW; AMA, INVEKOS-Daten mit Stand vom Mai 2013; LFRZ-Auswertung L012 u.a.

Struktur der Almen: Anzahl, Flächen und gealptes Vieh (1) (Auszug)

Tabelle 3.1.15

Jahre	Burgen- land (2)	Kärnten	Nieder- österreich	Ober- österreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarl- berg	Österreich	Ausland (2)
Anzahl der Almen										
2010		1.926	79	201	1.819	1.945	2.163	534	8.667	46
2011		1.927	82	181	1.740	1.925	2.145	529	8.529	43
2012		1.894	74	184	1.745	1.881	2.100	527	8.405	47
Hirten										
2010		581	70	118	1.324	886	3.204	1.043	7.226	46
2011		566	75	107	1.337	863	3.198	1.014	7.160	43
2012		542	62	116	1.319	849	3.151	998	7.037	47
Alm-Katasterflächen (in ha)										
2010		155.363	8.966	26.585	168.409	155.384	377.195	53.990	945.892	2.756
2011		155.139	8.695	27.677	169.651	153.775	378.020	52.807	945.764	2.543
2012		153.494	6.514	27.842	171.065	153.640	376.814	51.796	941.165	2.650
Almfutterflächen (in ha)										
2010		69.319	4.503	5.453	80.884	48.392	163.099	41.722	413.372	2.034
2011		68.230	4.859	4.348	76.069	46.082	160.787	40.571	400.946	1.819
2012		64.523	3.336	4.500	76.227	45.740	159.553	38.377	392.256	1.910
AlmauftreiberInnen										
2010	6	4.615	644	688	4.756	4.494	10.480	2.702	28.385	197
2011	4	4.606	636	684	4.755	4.450	10.405	2.625	28.165	167
2012	6	4.485	614	665	4.619	4.343	10.024	2.493	27.249	159
GVE										
2010		46.391	3.714	4.018	60.912	40.844	102.946	29.931	288.756	1.847
2011		46.881	4.158	3.822	60.448	40.148	101.551	29.871	286.879	1.580
2012		45.217	3.551	3.970	59.079	39.431	100.463	29.375	281.085	1.546
Pferde in Stück										
2010		1.440	26	82	2.697	900	3.141	1.068	9.354	38
2011		1.478	29	77	2.743	932	3.157	1.044	9.460	32
2012		1.463	24	68	2.701	921	3.079	1.027	9.283	31
Rinder (ohne Milchkühe) in Stück										
2010		51.096	4.734	4.951	60.400	49.026	79.750	26.947	276.904	1.743
2011		51.667	5.078	4.664	59.455	48.253	78.415	26.756	274.288	1.400
2012		49.543	4.505	4.912	58.351	47.353	77.595	26.162	268.421	1.390
Milchkühe in Stück										
2010		1.703	47	76	9.080	1.412	32.459	9.027	53.804	561
2011		1.615	36	43	9.197	1.342	32.222	9.038	53.493	554
2012		1.546	36	67	8.966	1.178	31.867	9.009	52.669	536
Schafe (4) in Stück										
2010		15.631		912	19.754	7.864	72.571	5.261	121.993	34
2011		16.024		988	19.537	7.742	72.170	5.298	121.759	24
2012		16.246		989	18.376	7.851	71.710	5.024	120.196	18
Ziegen (4) in Stück										
2010		1.051	1	62	1.497	102	5.687	1.104	9.504	18
2011		1.065	4	79	1.658	132	5.797	1.126	9.861	19
2012		1.033	8	60	1.653	133	5.803	1.237	9.927	34

Quelle: BMLFUW, AMA, INVEKOS-Daten, Stand November 2012; LFRZ-Auswertung L013a.

Vollständige Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Struktur der Weidegemeinschaften: Anzahl, Flächen und geweidetes Vieh (1) (Auszug)

Tabelle 3.1.16

Jahre	Burgen- land (2)	Kärnten	Nieder- österreich	Ober- österreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarl- berg	Wien (2)	Österreich
Anzahl	1	21	40	4	86	5	195	2		354
Futterflächen in ha	594	389	1.100	90	2.401	102	5.294	124		10.093
AuftreiberInnen	8	133	395	50	454	45	1.131	25		2.241
GVE	299	488	1.769	137	1.916	159	3.975	297		9.039
Pferde in Stück		96	32		32	16	165	16		357
Rinder in Stück	332	474	2.325	203	2.224	196	4.496	336		10.586

Quelle: BMLFUW, AMA, INVEKOS-Daten, Stand März 2013; LFRZ-Auswertung L013b.

Vollständige Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Obstanlagen nach Produktionsrichtung 2002 und 2007

Tabelle 3.1.17

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Obstanlagen nach Bundesländern

Tabelle 3.1.18

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Obstanlagen nach Produktionsrichtung und Sorten

Tabelle 3.1.19

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Rebsorten nach Bundesländern

Tabelle 3.1.20

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Feldgemüseanbauerhebung

Tabelle 3.1.21

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Gartenbauerhebung

Tabelle 3.1.22

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Landwirtschaftlich genutzte Fläche in Natura 2000-Gebieten 2012 (1)

Tabelle 3.1.23

	Burgen-land	Kärnten	Nieder-österreich	Ober-österreich	Salzburg	Steier-mark	Tirol	Vorarl-berg	Wien	Oster-reich
Natura 2000-Gebiete	109.958	55.739	441.399	72.830	108.450	255.509	183.513	21.024	5.493	1.253.916
Betriebe mit Flächen in Natura 2000-Gebieten (2)	2.901	766	11.898	1.701	424	4.596	865	519	51	23.721
Betriebe im Natura 2000-Gebiet	1.161	17	4.332	92	41	2.012	155	39	6	7.855
Anteil der Betriebe mit Flächen in Natura 2000 an allen INVEKOS-Betrieben in %	48	6	38	6	4	15	6	13	20	17
Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) in Natura 2000-Gebieten - Basis INVEKOS-Feldstücke Herbstantrag 2012 (in ha) (3)										
Ackerland	27.310	322	78.583	1.416	38	14.880	212	101	387	123.250
Grünland	5.175	693	36.367	3.135	556	12.092	873	1.715	227	60.831
Weingärten	4.464		6.455			469			123	11.512
Almen		21.111	2.963	9.016	28.558	67.334	67.641	4.565		201.189
Weiden	653	53	343		503		737	24		2.314
Sonstige Flächen	486	49	1.430	22		448	6	1		2.441
LF in Natura 2000	38.088	22.228	126.142	13.589	29.654	95.222	69.469	6.406	738	401.536
Anteil der LF an Natura 2000-Gebieten in %	35	40	29	19	27	37	38	30	13	32
Anteil der LF in Natura 2000-Gebieten zur LF insgesamt in %	21	7	14	3	11	20	13	7	15	12

1) Die Zuordnung der Feldstücke zum Natura 2000-Gebiet erfolgte durch Verschneidung mit dem Natura 2000-Gebiet.

2) Die Ermittlung der Betriebe erfolgte aus den Feldstücken im Natura 2000-Gebiet und der Zuordnung der Betriebsnummer an die Bundesländer gemäß Betriebsstz.

3) Die LF wird hier hinsichtlich der Katasterfläche betrachtet, dies ist insbesondere bei den Almen (≠ Almfutterfläche) zu beachten.

Quelle: European Environment Agency, Stand Ende 2012, BMLFUW 2013.

Vollständige Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Landwirtschaftlich genutzte Fläche in Nationalpark-Gebieten

Tabelle 3.1.24

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Viehbestand nach Alter und Kategorien (1)

Tabelle 3.1.25

Kategorie	2008	2009	2010	2011	2012
Tierhalter (2)	107.000	106.000	106.000	106.000	106.000
Pferde (Einhufer) (3)	87.072	87.072	81.637	81.637	81.637
Halter von Pferden	17.566	17.566	16.761	16.761	16.761
Rinder	1.997.209	2.026.260	2.013.281	1.976.527	1.955.618
Jungvieh bis unter 1 Jahr					
Schlachtkälber bis 300 kg	126.901	151.702	170.272	164.766	164.801
andere Kälber und Jungrinder, männlich	230.563	213.211	191.189	186.772	187.319
andere Kälber und Jungrinder, weiblich	279.005	278.528	272.591	271.826	276.595
Jungvieh 1 bis unter 2 Jahre					
Stiere und Ochsen	165.478	172.113	169.282	162.919	159.108
Schlachtkalbinnen	64.979	77.373	86.984	82.851	79.860
Nutz- und Zuchtkalbinnen	200.787	196.476	187.386	184.160	184.932
Rinder 2 Jahre und älter					
Stiere und Ochsen	16.085	17.272	17.587	17.176	16.646
Schlachtkalbinnen	15.351	18.575	21.657	20.833	19.141
Nutz- und Zuchtkalbinnen	101.378	103.487	102.715	101.000	95.409
Milchkühe	530.230	532.976	532.735	527.393	523.369
andere Kühe	266.452	264.547	260.883	256.831	248.438
Kühe	796.682	797.523	793.618	784.224	771.807
Halter von Rindern	75.194	73.466	71.563	69.586	67.642
Hühner (4)	12.354.358	12.354.358	13.918.813	13.918.813	13.918.813
Küken für Legezwecke, Legehennen, Hähne	6.525.623	6.525.623	6.525.623	6.525.623	6.525.623
Masthähnchen und -hühnchen	5.828.735	5.828.735	5.828.735	5.828.735	5.828.735
Halter von Hühnern	70.725	70.725	54.543	54.543	54.543
Truthühner (4)	550.071	550.071	615.813	615.813	615.813
Sonstiges Geflügel gesamt (4)	122.716	122.716	109.787	109.787	109.787
Schweine	3.064.231	3.136.967	3.134.156	3.004.907	2.983.158
Ferkel bis 20 kg	742.865	759.607	764.542	717.895	718.808
Jungschweine 20 - 50 kg	860.411	839.236	839.543	804.087	792.973
Mastschweine 50 - 80 kg	603.883	624.048	636.542	603.065	600.351
Mastschweine 80 - 110 kg	480.096	506.224	502.762	496.821	491.631
Mastschweine größer als 110 kg	79.146	113.951	106.076	107.165	116.195
Zuchtschweine 50 kg und mehr					
Jungsauen, noch nie gedeckt	27.116	27.330	23.281	26.149	23.201
Jungsauen, erstmals gedeckt	28.308	29.739	28.334	27.634	25.356
Ältere Sauen, gedeckt	176.741	171.124	169.927	159.844	155.665
Ältere Sauen, nicht gedeckt	58.723	59.437	57.331	56.427	53.682
Zuchteber	6.942	6.271	5.818	5.820	5.296
Halter von Schweinen	39.837	38.002	30.805	30.941	28.857
Schafe	333.181	344.709	358.415	361.183	364.645
Mutterschafe und gedeckte Lämmer	216.681	215.216	223.678	225.592	220.587
andere Schafe	116.500	129.493	134.737	135.591	144.058
Halter von Schafen	14.655	14.596	15.245	15.123	14.955
Ziegen	62.490	68.188	71.768	72.358	73.212
Ziegen, die bereits gezickelt haben und gedeckte Ziegen	41.213	43.611	47.101	48.280	47.812
andere Ziegen	21.277	24.577	24.667	24.078	25.400
Halter von Ziegen	9.612	9.850	10.090	9.803	9.639
Zuchtwild (5)	41.190	41.190	41.190	41.190	41.190
Sonstige Nutztiere (6)			47.575	47.575	47.575
Halter von sonstigen Nutztieren (6)			2.153	2.153	2.153
Bienenstöcke (6)			62.049	62.049	62.049
Halter von Bienenstöcken (6)			4.981	4.981	4.981

Quelle: Allgemeine Viehzählung am 1. Dezember 2012 und Agrarstrukturerhebung 2010, Statistik Austria.

Viehbestand auf Basis GVE nach Tierkategorien laut INVEKOS-Tierliste 2012 (1) Tabelle 3.1.26

Größenklassen	Pferde		Rinder		Schweine		Schafe		Ziegen	
	Betriebe	Pferde-GVE	Betriebe	Rinder-GVE	Betriebe	Schweine-GVE	Betriebe	Schafe GVE	Betriebe	Ziegen GVE
Größenklassen										
0 bis 5 GVE	11.104	21.283	9.904	29.751	19.652	11.388	9.923	17.886	7.867	4.815
5 bis 10 GVE	1.875	12.247	12.564	91.880	1.074	7.858	1.424	9.767	101	691
10 bis 20 GVE	915	12.252	18.205	264.294	1.413	20.704	553	7.565	78	1.201
20 bis 30 GVE	278	6.616	11.151	273.150	1.047	26.089	167	4.025	49	1.192
30 bis 50 GVE	138	5.119	10.033	382.262	1.663	65.615	90	3.379	25	954
50 bis 100 GVE	39	2.460	5.131	335.604	2.074	144.412	40	2.576	8	517
100 bis 200 GVE	4	580	612	77.176	560	69.933	5	593	1	157
über 200 GVE			42	12.014	20	6.280			1	206
Alle GVE	14.353	60.555	67.642	1.466.132	27.503	352.280	12.202	45.790	8.130	9.732
Größenklassen	Geflügel (2)		Sonstige (3)						Alle Tierkategorien	
	Betriebe	Geflügel-GVE	Betriebe	Sonstige GVE					Betriebe	Alle GVE
0 bis 5 GVE	47.171	4.546	4.997	3.092					24.641	48.392
5 bis 10 GVE	286	2.074	280	1.899					15.594	113.762
10 bis 20 GVE	324	4.581	102	1.353					21.330	310.640
20 bis 30 GVE	184	3.952	15	344					13.246	326.117
30 bis 50 GVE	214	8.393	12	435					12.748	489.078
50 bis 100 GVE	91	6.182							7.773	519.092
100 bis 200 GVE	13	1.633							1.230	154.239
über 200 GVE	4	1.489							67	19.784
Alle GVE	48.267	32.851	5.406	7.124					96.629	1.981.104
Bundesländer										
	Burgenland	Kärnten	Nieder- österreich	Ober- österreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien	Osterreich
In GVE										
Pferde	2.247	6.764	12.782	12.776	6.598	10.497	6.978	1.872	44	60.555
Rinder	15.128	149.331	320.172	420.556	129.985	248.248	138.126	50.678	26	1.472.251
Schweine	5.729	15.385	93.457	135.614	819	98.940	1.420	902	14	352.280
Schafe	651	5.714	9.645	6.945	3.318	8.616	9.536	1.346	19	45.790
Ziegen	79	612	1.958	2.889	712	925	1.987	559	10	9.732
Geflügel	1.403	2.938	6.924	8.425	439	12.072	426	223	2	32.851
Sonstige Tiere	211	823	1.572	2.050	228	1.953	204	82	1	7.124
In Stück										
Pferde	2.545	8.052	14.272	14.616	7.891	12.185	8.479	2.230	48	70.318
Rinder	20.828	193.193	444.155	570.956	163.211	328.081	177.405	64.557	33	1.962.419
Schweine	45.549	124.324	786.869	1.131.554	5.990	792.752	11.369	6.726	116	2.905.249
Schafe	5.666	49.693	84.419	60.318	28.824	74.421	81.104	11.561	164	396.170
Ziegen	645	5.068	15.512	24.099	5.828	7.336	16.148	4.630	100	79.366
Geflügel	335.544	1.046.968	2.619.492	3.205.840	136.760	4.333.903	106.223	55.545	428	11.840.703
Sonstige Tiere	3.217	6.505	21.014	14.797	2.379	18.971	2.237	865	77	70.062
Anzahl der Halter										
Pferde	367	2.020	2.262	2.737	1.883	2.495	2.005	576	8	14.353
Rinder	479	7.693	12.492	16.103	6.429	12.573	9.041	2.365	4	67.179
Schweine	590	3.014	6.214	7.124	1.196	6.939	2.060	358	8	27.503
Schafe	177	1.610	1.834	2.010	1.210	2.437	2.517	401	6	12.202
Ziegen	84	849	963	1.628	969	1.334	1.811	487	5	8.130
Geflügel	1.159	5.170	9.136	11.875	3.409	12.699	3.872	937	10	48.267
Sonstige Tiere	187	730	1.016	1.128	341	1.652	266	80	4	5.406
Tierhalter	1.835	10.035	19.026	23.035	7.400	20.997	11.360	2.920	21	96.629

1) Die Tierliste ist zum Stichtag 1. April von allen Betrieben, die im INVEKOS erfasst sind, abzugeben; es ergeben sich geringfügige Abweichungen zu den Daten der Viehzählung (Stichtag: 1. Dezember); die Größenklasse ist jeweils auf die Tierkategorie bezogen.
2) Geflügel: Legehennen, Hähne, Masthühner, Truthühner, Enten, Gänse, Zwerghühner und Wachteln.
3) Sonstige: Zuchtwild, Lamas, Strausse, Mast- und Zuchtkaninchen.
Quelle: BMLFUW, INVEKOS-Datenbestand, Tierliste 2012 und Rinderdatenbank, Stand Dezember 2012, LFRZ-Auswertung L005 und L048.

Vollständige Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Entwicklung des Viehbesatzes je Hektar Tabelle 3.1.27

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Viehbestand und Viehhalter nach Bundesländern (Auszug)

Tabelle 3.1.28

	Burgenland	Kärnten	Nieder- österreich	Ober- österreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien	Öster- reich
Rinder (in 1.000 Stück)										
1990	49,5	227,8	629,4	772,4	181,3	444,5	215,8	63,1	0,1	2.583,9
1995	35,6	210,0	551,3	694,2	175,0	398,4	196,6	64,7		2.325,8
2000	26,1	205,5	496,1	641,9	169,8	363,3	189,7	62,9	0,11	2.155,4
2005	21,6	192,4	459,6	597,9	163,6	330,2	182,7	62,6	0,14	2.010,7
2010	21,6	198,1	453,8	586,3	165,7	338,5	183,8	65,4	0,12	2.013,3
2011	22,0	191,6	449,6	576,8	162,5	328,6	180,5	64,7	0,13	1.976,5
2012	21,6	190,0	443,9	571,7	161,6	323,1	179,1	64,5	0,11	1.955,6
Änderung 2012 zu 2011	-1,9	-0,9	-1,3	-0,9	-0,6	-1,7	-0,8	-0,2	-17,7	-1,1
Rinderhalter										
1990	3.962	13.866	28.488	35.652	8.928	30.788	13.622	3.697	14	139.017
1995	2.168	12.127	23.231	30.216	8.358	24.715	12.375	3.392	11	116.593
2000	1.008	11.044	19.227	25.027	7.701	19.505	11.476	2.995	7	97.990
2005	807	9.379	15.810	20.673	7.181	16.041	10.302	2.700	13	82.906
2010	572	8.172	13.336	17.287	6.672	13.617	9.417	2.478	12	71.563
2011	539	8.004	12.923	16.685	6.576	13.131	9.278	2.436	14	69.586
2012	503	7.826	12.466	16.137	6.471	12.699	9.112	2.414	14	67.642
Änderung 2012 zu 2011	-6,7	-2,2	-3,5	-3,3	-1,6	-3,3	-1,8	-0,9	0,0	-2,8
Kühe (in 1.000 Stück)										
1990	15,9	80,8	194,9	286,7	86,7	167,2	90,6	28,8		951,6
1995	12,6	82,6	184,1	274,9	85,7	160,1	87,4	29,6		917,0
2000	9,6	86,4	171,3	257,7	84,0	151,2	84,9	28,7	0,04	873,8
2005	7,6	85,9	155,7	231,6	79,2	135,6	81,0	28,1	0,05	804,9
2010	7,3	88,7	152,8	221,7	78,5	136,2	79,3	29,1	0,05	793,6
2011	7,3	87,8	151,2	219,0	77,4	134,0	78,1	29,2	0,04	784,2
Änderung 2011 zu 2010	-0,2	-1,0	-1,0	-1,2	-1,3	-1,6	-1,4	0,4	-16,7	-1,2
Kuhhalter (1)										
1990	3.497	11.521	25.539	34.580	8.469	28.592	13.114	3.495	8	128.815
1995	1.865	11.360	20.403	28.319	8.041	23.047	11.949	3.173	6	108.163
1999	1.162	10.296	17.268	24.113	7.519	19.156	11.078	2.899	6	93.497
2005	647	8.836	13.383	18.521	6.881	14.566	9.778	2.506	10	75.128
2010	442	7.730	11.009	15.013	6.350	12.141	8.837	2.262	7	63.791
2011	418	7.569	10.619	14.332	6.228	11.637	8.645	2.229	7	61.684
Änderung 2011 zu 2010	-5,4	-2,1	-3,5	-4,5	-1,9	-4,2	-2,2	-1,5	0,0	-3,3
Schweine (in 1.000 Stück)										
1990	140,5	200,1	1.151,4	1.123,9	32,9	961,0	57,7	19,0	1,5	3.688,0
1995	125,6	197,5	1.090,8	1.179,8	26,7	1.022,5	43,8	18,6	0,9	3.706,2
2000	84,4	174,2	970,4	1.191,5	15,4	867,8	28,4	15,2	0,7	3.347,9
2005	71,7	163,7	879,8	1.144,3	12,4	863,2	18,7	15,6	0,2	3.169,5
2010	58,4	132,1	878,2	1.162,3	9,2	869,0	15,1	9,6	0,1	3.134,2
2011	48,9	135,0	822,7	1.132,1	9,0	838,1	12,3	6,7	0,1	3.004,9
2012	49,5	127,9	812,4	1.136,1	8,9	830,3	13,2	6,8	0,1	2.983,2
Änderung 2012 zu 2011	1,3	-5,3	-1,3	0,4	-23,5	-0,9	7,3	2,9	-35,9	-0,7
Schweinehalter										
1990	9.024	14.858	33.978	30.213	4.623	39.078	9.299	1.834	39	142.946
1995	5.632	12.290	25.426	24.249	4.149	31.292	7.552	1.470	20	112.080
2000	3.175	9.421	17.643	17.496	2.765	22.218	5.285	1.006	11	79.020
2005	1.447	7.107	11.734	12.374	2.171	14.970	3.797	752	4	54.356
2010	808	3.537	7.045	7.767	1.250	7.838	2.177	374	9	30.805
2011	766	4.147	6.957	7.378	1.098	8.031	2.143	406	15	30.941
2012	672	3.939	6.562	6.933	1.260	7.080	2.060	344	7	28.857
Änderung 2012 zu 2011	-12,3	-5,0	-5,7	-6,0	14,8	-11,8	-3,9	-15,3	-53,3	-6,7
Pferde (in 1.000 Stück) (2)										
1990	2,1	5,0	11,4	9,9	4,7	8,3	4,7	2,0	1,2	49,3
1995	3,1	7,0	18,1	14,6	6,4	12,2	7,0	2,8	1,2	72,4
1999	3,3	8,6	20,3	15,8	7,6	13,5	8,3	2,8	1,3	81,5
2003	2,1	11,1	19,3	18,3	7,7	16,5	9,8	2,2	0,1	87,1
2005	2,8	8,0	17,5	13,5	7,8	13,6	7,7	2,4	0,3	73,9
2007 (aus AS 2007) (3)	4,5	7,9	16,8	17,2	7,6	12,6	7,4	2,5	0,2	76,7
2010 (aus AS 2010)	3,1	9,0	17,4	17,0	8,5	14,7	9,0	2,6	0,3	81,6
Änderung 2010 zu 2007	-31,5	14,4	3,5	-0,7	11,1	16,6	21,8	4,4	51,8	6,5

Viehbestand und Viehhalter nach Bundesländern (Auszug)

Tabelle 3.1.28

	Burgenland	Kärnten	Nieder- österreich	Ober- österreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien	Öster- reich
Pferdehalter										
1990	802	2.391	2.930	3.276	1.696	3.160	1.710	707	36	16.708
1995	911	2.653	3.833	3.926	1.960	3.617	2.160	938	42	20.040
1999	855	2.692	3.720	3.812	2.078	3.583	2.325	890	35	19.990
2003	459	2.637	2.976	3.375	1.871	3.460	2.224	546	18	17.566
2005	581	2.218	3.221	3.049	2.024	3.360	2.094	647	12	17.206
2007 (aus AS 2007) (3)	786	2.152	2.826	3.529	2.011	3.081	1.901	664	10	16.960
2010 (aus AS 2010)	509	2.301	2.713	3.239	2.043	3.106	2.149	686	15	16.761
Änderung 2010 zu 2007	-35,2	6,9	-4,0	-8,2	1,6	0,8	13,0	3,3	50,0	-1,2
Schafe (in 1.000 Stück)										
1990	4,2	40,1	47,9	46,5	28,5	51,2	81,4	9,2	0,2	309,2
1995	5,4	48,8	58,8	50,9	32,3	60,4	95,1	13,1	0,4	365,2
2000	5,3	47,4	59,3	43,2	29,2	58,2	84,7	11,6	0,2	339,2
2005	4,4	44,4	55,4	47,2	26,6	56,7	78,8	12,2	0,2	325,7
2010	5,5	46,1	68,1	53,5	28,1	65,7	80,4	10,8	0,3	358,4
2011	5,8	45,4	70,6	53,7	28,5	65,0	80,6	11,2	0,3	361,2
2012	6,0	45,9	73,1	54,2	27,5	68,8	78,3	10,7	0,2	364,6
Änderung 2012 zu 2011	2,9	1,1	3,6	0,8	-3,5	5,7	-2,9	-4,5	-11,3	1,0
Schafhalter										
1990	371	3.586	4.198	5.778	1.708	4.609	3.800	628	11	24.669
1995	431	3.127	3.578	4.868	1.758	4.160	3.744	655	9	22.330
2000	343	2.609	2.860	3.874	1.440	3.556	3.400	557	11	18.650
2005	235	2.460	2.171	3.473	1.324	3.178	2.806	456	9	16.112
2010	256	1.945	2.239	2.872	1.390	3.244	2.815	468	16	15.245
2011	295	1.898	2.324	2.789	1.445	3.183	2.731	446	12	15.123
2012	298	1.988	2.174	2.739	1.360	3.154	2.767	456	19	14.955
Änderung 2012 zu 2011	1,0	4,7	-6,5	-1,8	-5,9	-0,9	1,3	2,2	58,3	-1,1
Ziegen (in 1.000 Stück)										
1990	0,9	4,3	6,6	6,9	3,8	5,3	7,9	1,5		37,2
1995	1,1	5,6	10,3	11,0	4,4	7,4	11,8	2,6		54,2
2000	1,0	5,7	12,2	11,7	3,9	7,8	11,5	2,3	0,1	56,1
2005	0,8	4,7	12,3	11,9	4,0	7,6	10,9	2,7	0,1	55,1
2010	0,9	4,5	15,4	20,3	5,0	7,5	14,0	3,8	0,2	71,8
2011	1,2	4,1	15,5	21,0	5,0	7,2	14,1	4,2	0,1	72,4
2012	1,1	4,9	14,8	21,9	5,0	7,3	13,7	4,4	0,2	73,2
Änderung 2012 zu 2011	-5,0	17,8	-4,1	4,4	-1,3	1,4	-2,8	3,0	88,1	1,2
Ziegenhalter										
1990	377	1.411	2.249	2.851	986	2.267	1.880	602	9	12.632
1995	292	1.657	2.249	3.613	1.125	2.393	2.618	732	12	14.691
2000	217	1.652	1.891	3.507	1.066	2.353	2.307	511	9	13.513
2005	159	1.315	1.357	2.102	983	1.963	1.851	509	3	10.242
2010	158	1.107	1.331	2.208	1.026	1.706	1.941	596	17	10.090
2011	190	958	1.306	2.042	1.095	1.611	1.997	583	21	9.803
2012	157	1.012	1.220	1.983	1.012	1.695	1.902	634	24	9.639
Änderung 2012 zu 2011	-17,4	5,8	-6,6	-2,9	-7,6	5,2	-4,8	8,7	14,3	-1,7

1) 2000, 2001, 2002, 2004, 2005 und 2006: Anzahl der Halter nicht erhoben.
2) 2000, 2001, 2002, 2004 und 2006 wurden Pferde nicht erhoben. Ab 2005 Daten aus der jeweiligen Agrarstrukturerhebung.
3) Einschließlich Esel und Mault.
4) 2002, 2004 und 2006 wurden Hühner nicht erhoben. Ab 2005 Daten aus der jeweiligen Agrarstrukturerhebung.
5) Ab 2005 Daten aus der jeweiligen Agrarstrukturerhebung.

Quelle: Allgemeine Viehzählungen, Statistik Austria, Ergänzung BMLFUW aus L048.

Vollständige Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Struktur viehhaltender Betriebe

Tabelle 3.1.29

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Rinderbestand und Halter nach Bundesländern und Größenklassen

Tabelle 3.1.30

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Struktur der Betriebe mit Milchquoten nach Bundesländern (1)

Tabelle 3.1.31

Größenklasse Berghöfekataster(BHK)-Gruppe	Burgenland	Kärnten	Nieder- österreich	Ober- österreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Österreich
Betriebe mit Milchquoten (Referenzmengen)									
Alle Betriebe mit Milchquoten (A- und D-Quote sowie Almquoten)									
2006/07	317	3.261	8.569	13.124	4.975	7.191	6.375	1.931	45.743
2007/08	288	3.123	8.085	12.324	4.816	6.817	6.171	1.887	43.511
2008/09	264	3.048	7.737	11.833	4.713	6.579	6.052	1.850	42.076
2009/10	238	2.921	7.400	11.394	4.610	6.309	5.910	1.814	40.596
2010/11	208	2.832	7.075	10.903	4.487	6.053	5.785	1.766	39.109
2011/12	184	2.738	6.804	10.421	4.399	5.859	5.701	1.722	37.828
2012/13	170	2.655	6.490	9.962	4.295	5.635	5.590	1.679	36.476
Betriebe mit Milchquoten im Wirtschaftsjahr 2012/13									
Alle Betriebe mit Milchquoten (A- und D-Quote sowie Almquoten)									
bis 20.000 kg	27	799	1.011	1.489	861	983	1.666	316	7.152
20.001 bis 40.000 kg	21	533	1.168	1.715	979	1.126	1.231	267	7.040
40.001 bis 70.000 kg	29	427	1.291	2.140	918	1.193	1.110	336	7.444
70.001 bis 100.000 kg	21	277	964	1.449	531	809	670	231	4.952
100.001 bis 200.000 kg	36	431	1.440	2.191	771	1.083	701	348	7.001
200.001 bis 400.000 kg	19	152	540	855	202	386	182	149	2.485
über 400.001 kg	17	36	76	123	33	55	30	32	402
Betriebe mit Milchquoten 2012/13	170	2.655	6.490	9.962	4.295	5.635	5.590	1.679	36.476
Betriebe mit Milchquoten 2011/12	184	2.738	6.804	10.421	4.399	5.859	5.701	1.722	37.828
Veränderung 2012/13 zu 2011/12 in %	-7,6	-3,0	-4,6	-4,4	-2,4	-3,8	-1,9	-2,5	-3,6
Betriebe mit Milchquoten im Benachteiligten Gebiet									
A- und D-Quote (inkl. Almquoten)	145	2.565	5.866	7.402	3.924	5.448	5.319	1.534	32.203
Bergbauern mit Milchquoten									
A- und D-Quote (inkl. Almquoten)									
BHK-Gruppe 1	3	511	1.610	3.815	878	977	1.253	320	9.367
BHK-Gruppe 2	12	643	3.140	2.347	1.309	2.169	1.403	655	11.678
BHK-Gruppe 3		480	359	184	602	1.038	1.164	267	4.094
BHK-Gruppe 4		223	5	3	263	252	906	121	1.773
Bergbauern 2012/13	15	1.857	5.114	6.349	3.052	4.436	4.726	1.363	26.912
Bergbauern 2011/12	17	1.912	5.330	6.597	3.119	4.580	4.847	1.400	27.802
Nichtbergbauern 2012/13 (2)	155	798	1.376	3.613	1.243	1.199	864	316	9.564
Nichtbergbauern 2011/12 (2)	167	826	1.474	3.824	1.280	1.279	854	322	10.026
Referenzmengen (A- und D-Quote sowie Alm-A- und Alm-D-Quoten) in Tonnen									
2006/07	28.057	168.834	549.042	845.384	284.271	423.152	304.209	139.376	2.742.325
2007/08	27.353	171.193	550.827	844.099	286.125	426.861	305.644	141.178	2.753.280
2008/09	27.386	175.660	562.805	862.820	292.750	436.868	311.887	144.769	2.814.945
2009/10	26.432	176.354	560.519	864.344	293.587	437.156	312.142	146.036	2.816.570
2010/11	25.700	183.563	570.654	879.029	300.436	445.317	319.300	149.617	2.873.616
2011/12	25.808	187.176	574.141	888.032	304.062	449.432	322.096	151.128	2.901.875
2012/13	25.357	189.538	578.724	898.514	306.446	456.426	324.678	152.725	2.932.409
Milchquoten (Referenzmengen) im Wirtschaftsjahr 2012/13 (A- und D-Quote sowie Almquoten) in Tonnen									
A-Quote									
bis 20.000 kg	137	5.964	9.703	15.893	9.234	10.721	14.472	2.691	68.816
20.001 bis 40.000 kg	607	14.854	34.467	50.426	28.229	32.868	37.763	8.352	207.566
40.001 bis 70.000 kg	1.425	22.922	71.001	116.862	48.789	65.321	59.506	17.123	402.950
70.001 bis 100.000 kg	1.931	22.983	80.063	121.214	43.577	67.871	48.980	18.079	404.696
100.001 bis 200.000 kg	4.971	56.723	198.446	301.428	98.241	141.622	72.167	36.950	910.549
200.001 bis 400.000 kg	4.781	40.145	139.036	222.728	47.482	99.579	36.813	33.023	623.587
über 400.001 kg	10.948	17.756	38.106	62.582	16.590	27.779	10.666	15.893	200.319
A-Quote 2012/13	24.800	181.347	570.822	891.132	292.141	445.760	280.367	132.112	2.818.482
A-Quote 2011/12	25.224	179.453	566.527	880.141	289.387	437.981	274.192	129.332	2.782.236
Veränderung 2012/13 zu 2011/12 in %	-1,7	1,1	0,8	1,2	1,0	1,8	2,3	2,1	1,3

1) Datenbasis jeweils zum 31.3. des darauf folgenden Jahres (z.B. Daten für 2012 zum 31.3. 2013) inklusive aller fixen (1.772 t) und befristeten (659 t) Umwandlungen von D- in A-Quoten und der fixen (92 t) und befristeten (385 t) Umwandlungen von A- in D-Quoten. Die Quoten auf den Einzelalmen wurden beim Heimbetrieb aufsummiert.
2) Inklusive der Gemeinschaftsalmen.

Quelle: BMLFUW; AMA, Stand: 24. Mai 2013, Auswertung E002.

Vollständige Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Rinderrassen nach Bundesländern

Tabelle 3.1.32

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

3.2 Agrarstruktur in der EU und Welterzeugung

Betriebe und Flächen der EU-Mitgliedstaaten nach Größenklassen 2010 (1) Tabelle 3.2.1

Mitgliedstaaten	Größenklassen nach der LF (in ha)									Alle Betriebe
	ohne Fläche	< 2 ha	2 - < 5 ha	5 - < 10 ha	10 - < 20 ha	20 - < 30 ha	30 - < 50 ha	50 - < 100 ha	>= 100 ha	
Anzahl der Betriebe										
EU-27	258.470	5.759.750	2.474.020	1.337.660	916.560	382.560	399.160	393.880	325.750	12.247.810
Belgien	950	4.270	4.450	5.190	6.800	5.080	7.090	6.780	2.260	42.870
Bulgarien	13.150	294.960	30.390	10.730	6.820	2.950	3.060	2.930	5.490	370.480
Tschech. Republik	290	1.980	1.260	4.180	3.950	2.060	2.310	2.420	4.420	22.870
Dänemark	1.590	520	950	8.050	7.790	4.310	4.900	5.920	8.080	42.110
Deutschland	1.410	14.260	11.690	47.310	63.160	30.970	45.100	51.620	33.620	299.140
Estland	150	2.210	4.250	4.070	3.470	1.480	1.170	1.090	1.720	19.610
Irland	130	2.210	7.380	15.750	33.580	24.690	30.670	20.760	4.720	139.890
Griechenland	6.180	367.160	183.820	87.770	45.580	14.670	10.850	5.480	1.500	723.010
Spanien	22.500	270.280	232.800	141.850	110.960	53.010	54.730	52.470	51.190	989.790
Frankreich	9.490	66.580	62.690	46.640	50.150	33.280	55.240	97.780	94.250	516.100
Italien	5.290	819.360	357.670	166.150	120.120	46.690	40.920	29.210	15.490	1.620.900
Zypern	490	28.710	5.620	2.030	1.010	370	290	220	120	38.860
Lettland	320	9.590	18.390	22.660	17.490	5.670	3.950	2.740	2.570	83.380
Litauen	260	32.310	84.830	39.900	21.470	6.640	5.870	4.830	3.800	199.910
Luxemburg		200	160	220	170	120	240	640	440	2.190
Ungarn	42.790	412.740	46.060	26.540	19.430	7.950	7.440	6.410	7.450	576.810
Malta	340	10.790	1.120	230	40	10				12.530
Niederlande	1.700	8.000	11.000	10.260	10.820	7.540	11.680	9.130	2.210	72.340
Österreich (2)	1.080	16.160	30.220	26.590	32.590	17.110	15.150	8.430	2.850	150.180
Polen	7.960	355.220	468.200	334.950	218.510	59.970	35.310	16.840	9.650	1.506.610
Portugal	1.400	152.460	77.060	33.170	18.980	6.420	5.320	4.360	6.110	305.280
Rumänien	134.710	2.731.730	727.390	182.440	43.610	9.730	8.210	7.480	13.730	3.859.030
Slowenien	190	20.280	24.920	17.440	8.350	2.020	970	380	100	74.650
Slowakei	740	8.720	6.290	2.660	1.630	730	700	780	2.210	24.460
Finnland	290	1.440	4.340	7.970	13.340	9.730	12.000	10.840	3.820	63.770
Schweden	740	560	7.630	15.820	14.180	7.140	8.030	9.070	7.930	71.100
Verein. Königreich	4.100	4.490	8.010	26.850	28.680	17.890	24.490	32.980	39.170	186.660
Kroatien	230	122.560	55.430	30.240	13.880	4.330	3.470	2.290	850	233.280
Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) (in 1.000 ha)										
EU-27		4.201,0	7.633,0	9.160,0	12.662,9	9.220,5	15.297,3	27.450,9	85.978,8	171.604,3
Belgien		4,3	14,9	37,6	99,0	125,1	276,0	466,9	334,2	1.358,0
Bulgarien		144,2	90,5	72,7	92,5	70,0	116,2	201,7	3.687,9	4.475,5
Tschech. Republik		1,8	4,0	29,4	55,6	49,8	88,4	169,4	3.085,2	3.483,5
Dänemark		0,4	3,4	57,6	112,1	106,0	190,6	426,1	1.750,8	2.646,9
Deutschland		14,3	39,8	344,0	945,8	769,9	1.765,1	3.628,4	9.196,9	16.704,1
Estland		2,9	14,1	29,3	48,7	36,0	45,1	76,2	688,7	941,0
Irland		2,5	26,6	119,4	500,8	610,2	1.192,5	1.389,4	1.150,0	4.991,4
Griechenland		309,5	575,9	603,7	622,4	352,3	406,6	357,0	250,6	3.477,9
Spanien		297,2	736,8	995,4	1.558,9	1.289,3	2.101,8	3.683,8	13.089,5	23.752,7
Frankreich		62,5	204,9	332,5	718,1	818,9	2.186,6	7.060,0	16.454,0	27.837,3
Italien		727,0	1.119,9	1.295,3	1.663,5	1.129,0	1.556,9	1.994,1	3.370,5	12.856,1
Zypern		19,0	17,4	13,9	14,0	8,9	11,0	14,6	19,8	118,4
Lettland		9,4	63,0	161,6	243,0	137,2	160,6	187,7	843,8	1.796,3
Litauen		46,6	266,0	276,8	296,0	160,6	228,1	328,4	1.140,0	2.742,6
Luxemburg		0,1	0,6	1,6	2,5	3,0	9,9	47,5	66,0	131,1
Ungarn		138,0	142,7	183,9	268,8	190,3	282,7	445,9	3.034,1	4.686,3
Malta		6,0	3,3	1,5	0,5	0,2	0,0	:	:	11,4
Niederlande		8,5	37,1	74,0	157,0	187,3	457,4	608,0	343,1	1.872,4
Österreich		19,1	98,8	194,0	471,3	418,8	579,3	568,5	528,3	2.878,2
Polen		474,9	1.529,3	2.387,3	3.010,8	1.447,4	1.331,7	1.145,0	3.120,9	14.447,3
Portugal		157,4	239,6	230,3	262,1	155,1	202,8	303,1	2.117,7	3.668,2
Rumänien		1.718,4	2.229,9	1.210,5	571,4	233,9	315,4	518,3	6.508,4	13.306,1
Slowenien		21,9	82,5	122,3	113,1	48,5	36,2	25,4	32,9	482,7
Slowakei		9,3	19,1	18,2	22,9	17,5	26,7	55,4	1.726,5	1.895,5
Finnland		1,0	16,4	59,6	197,0	240,6	466,0	746,9	563,6	2.291,0
Schweden		0,3	29,3	112,9	202,7	175,1	313,2	643,7	1.589,0	3.066,3
Verein. Königreich		4,6	27,4	194,5	412,7	439,9	960,8	2.359,7	11.286,7	15.686,5
Kroatien		100,7	177,5	208,9	188,6	103,1	132,3	154,2	250,8	1.316,0

1) Einschließlich der Betriebe ohne Flächen.
2) Ergebnis ohne reine Forstbetriebe. National wurden 187.034 Betriebe ermittelt (siehe Tabelle 3.1.1).

Quelle: Agrarstrukturerhebung 2010, EUROSTAT.

Vollständige Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmifuw.gv.at/gb zu finden.

Strukturdaten zur Land- und Forstwirtschaft in der Europäischen Union (Auszug)

Tabelle 3.2.2

Mitgliedstaaten	Landwirtschaftliche Betriebe (1)	Erwerbstätige in der Landwirtschaft	Durchschnittliche Betriebsgröße ohne Wald	Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF)	Berggebiet	Biofläche	Forstwirtschaftlich genutzte Fläche	Ackerland	Dauerkulturen
	1	%	ha	1.000 ha	% der LF	1.000 ha	1.000 ha	1.000 ha	1.000 ha
EU-28	11.989.258		14,6	172.920,3	15,6	9.550,3	133.235	109.728,0	12.101,5
Belgien	41.910	2,0	32,4	1.358,0	0,0	59,2	671	840,0	22,0
Bulgarien	357.340	8,9	12,5	4.475,5	16,4	25,0	2.867	3.139,0	172,0
Tschechische Republik	22.580	4,0	154,3	3.483,5	28,2	480,5	2.338	3.180,0	76,0
Dänemark	40.510	3,2	65,3	2.646,9	0,0	162,2	579	2.431,0	6,0
Deutschland	297.720	2,4	56,1	16.704,0	2,1	1.015,6	10.522	11.945,0	200,0
Estland	19.460	5,3	48,4	940,9	0,0	133,8	2.021	596,0	8,0
Irland	139.760	5,9	35,7	4.991,4	0,0	54,1	710	1.089,0	3,0
Griechenland	716.820	12,4	4,9	3.477,9	53,9	309,8	3.596	2.550,8	1.148,4
Spanien	967.290	5,3	24,6	23.752,7	33,7	1.621,9	14.983	12.497,0	4.719,0
Frankreich	506.620	3,8	54,9	27.837,3	14,6	975,1	15.112	18.345,6	1.050,4
Italien	1.615.590	4,2	8,0	12.856,1	35,2	1.096,9	8.078	6.880,0	2.605,0
Zypern	38.370	4,7	3,1	118,4	12,6	3,6	43	87,0	33,9
Lettland	83.070	11,8	21,6	1.796,3	0,0	184,1	3.155	1.168,0	6,0
Litauen	199.650	14,0	13,7	2.742,6	0,0	152,3	1.882	2.053,7	27,7
Luxemburg	2.180	1,7	60,1	131,1	0,0	3,7	86	62,0	2,0
Ungarn	534.020	4,9	8,8	4.686,3	0,0	124,4	1.725	4.585,0	194,0
Malta	12.190	2,1	0,9	11,5	0,0	0,02	0	8,0	1,3
Niederlande	70.630	3,3	26,5	1.872,2	0,0	47,2	296	1.054,7	35,5
Österreich	149.090	5,5	19,3	2.878,2	50,4	542,6	3.325	1.371,0	66,0
Polen	1.498.660	17,4	9,6	14.447,3	1,3	609,4	8.497	12.539,0	400,0
Portugal	303.870	11,8	12,1	3.668,2	30,2	201,1	1.806	1.125,0	778,0
Rumänien	3.724.330	32,3	3,6	13.306,1	8,7	229,9	5.184	8.789,0	362,0
Slowenien	74.460	9,1	6,5	482,7	69,5	32,1	1.172	175,0	26,0
Slowakei	23.720	4,8	79,9	1.895,5	24,0	166,7	1.778	1.382,0	24,0
Finnland	63.470	4,8	36,1	2.291,0	50,4	188,2	19.779	2.257,0	5,0
Schweden	70.360	2,3	43,6	3.066,3	10,8	480,2	20.623	2.634,0	9,0
Vereinigtes Königreich	182.560	1,4	85,9	15.686,4	0,0	638,5	2.408	6.049,0	43,0
Kroatien	233.028	n.v.	5,6	1.316,0	n.v.	32,0	n.v.	895,2	78,3

Quelle: EUROSTAT, Stand Mai 2013.

Vollständige Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Bodennutzung nach Kontinenten

Tabelle 3.2.3

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Weltweite Entwicklung des Ackerlands

Tabelle 3.2.4

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Welterzeugung von Weizen, Mais und Gerste

Tabelle 3.2.5

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Welterzeugung ausgewählter Hülsenfrüchte

Tabelle 3.2.6

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Welterzeugung ausgewählter Ölsaaten

Tabelle 3.2.7

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Welterzeugung von Zucker

Tabelle 3.2.8

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Welterzeugung von Obst und Gemüse

Tabelle 3.2.9

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

Welterzeugung von Milch und Milchprodukten

Tabelle 3.2.10

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmlfuw.gv.at/gb zu finden.

3.3 Arbeitskräfte und Arbeitsmarkt

Arbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft

Tabelle 3.3.1

Jahr	Bevölkerung	Erwerbstätige der Land- und Forstwirtschaft an allen Erwerbstätigen in Prozent	Erwerbstätige der Land- und Forstwirtschaft	davon	
				Nicht entlohnte AK	Entlohnte AK
			Jahresarbeitsseinheiten (Vollzeitaquivalente) (1) laut Land- und Forstwirtschaftlicher Gesamtrechnung		
2003	8.118.245	6,8	174.729	154.498	20.231
2004	8.169.441	6,7	171.119	150.785	20.333
2005	8.225.278	6,5	166.150	145.887	20.264
2006	8.267.948	6,1	162.471	142.582	19.889
2007	8.300.954	5,7	160.459	138.686	21.773
2008	8.336.549	5,4	155.423	134.679	20.744
2009	8.363.040	5,2	151.320	130.323	20.997
2010	8.387.742	5,1	149.454	127.188	22.266
2011	8.420.900	5,0	148.594	125.861	22.734
2012 (2)	8.443.018	4,9	147.401	123.785	23.616

1) Vollzeitaquivalente entsprechen der Zahl der auf Normalarbeitszeit umgerechneten Beschäftigungsverhältnisse. Sie ergeben sich, in dem das Arbeitsvolumen durch die Stundenzahl dividiert wird, die normalerweise im Durchschnitt je Vollarbeitsplatz im Wirtschaftsgebiet geleistet wird.
2) Erwerbstätige der Land- und Forstwirtschaft an allen Erwerbstätigen in Prozent: vorläufiger Wert.
Quelle: Statistik Austria, Bundesanstalt für Agrarwirtschaft.

Arbeitskräfte in der Landwirtschaft

Tabelle 3.3.2

Tabelle unter: www.gruenerbericht.at oder www.awi.bmifuw.gv.at/gb zu finden.

Landwirtschaftlicher Arbeitseinsatz in den EU-Mitgliedstaaten (1) (in 1.000 JAE)

Tabelle 3.3.3

Mitgliedstaat	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	Änderung 2012 zu 2011 in %
Belgien	68,0	66,0	64,9	63,0	61,9	57,6	58,1	0,9
Bulgarien	560,4	494,4	441,1	399,7	411,0	406,5	406,5	0,0
Tschechische Republik	133,1	138,1	135,3	130,3	108,8	106,2	105,8	-0,4
Dänemark	60,9	58,8	58,1	55,1	54,1	52,1	52,3	0,4
Deutschland	568,0	592,3	579,6	567,1	537,5	533,0	525,0	-1,5
Estland	37,4	32,9	31,2	29,3	25,4	24,9	24,6	-1,2
Griechenland	590,5	574,8	499,5	434,0	420,8	408,0	395,7	-3,0
Spanien	1.013,3	998,2	1.012,4	922,0	924,2	894,1	881,3	-1,4
Frankreich	911,1	896,0	880,5	864,5	809,5	791,5	774,1	-2,2
Irland	152,9	150,2	147,9	146,5	165,6	165,6	165,6	0,0
Italien	1.257,0	1.216,0	1.182,0	1.149,0	1.171,0	1.143,0	1.151,0	0,7
Zypern	27,3	25,9	25,9	25,9	25,4	25,4	25,3	-0,4
Lettland	122,8	107,4	99,2	92,9	85,9	81,8	80,1	-2,1
Litauen	165,8	158,0	150,9	147,1	143,4	142,2	141,5	-0,5
Luxemburg	3,9	3,8	3,7	3,6	3,6	3,7	3,8	2,7
Ungarn	504,4	459,3	430,1	442,3	440,0	431,8	440,4	2,0
Malta	4,1	4,2	4,2	4,2	4,9	4,9	4,9	0,0
Niederlande	189,5	185,8	181,7	179,7	177,7	175,2	169,5	-3,3
Österreich	140,6	137,3	133,0	131,7	129,5	126,4	123,9	-1,9
Polen	2.291,9	2.299,3	2.299,3	2.213,8	2.101,3	2.101,3	2.101,3	0,0
Portugal	402,0	416,1	409,8	403,5	369,9	356,8	352,2	-1,3
Rumänien	2.527,0	2.205,0	2.152,0	2.152,0	1.639,0	1.565,0	1.598,0	2,1
Slowenien	88,7	84,0	83,2	80,2	77,0	78,0	77,8	-0,3
Slowakei	91,3	91,3	90,3	86,0	82,6	57,4	54,1	-5,7
Finnland	93,1	90,9	88,7	86,9	82,1	81,2	78,5	-3,3
Schweden	74,6	68,6	65,8	63,2	59,5	56,7	54,1	-4,6
Vereinigtes Königreich	291,8	286,6	283,0	278,1	277,1	287,7	289,2	0,5
EU-25	9.297,0	9.155,5	9.035,6	8.761,2	8.430,1	8.316,1	10.134,7	21,9
EU-27	12.384,4	11.854,9	11.628,7	11.312,9	11.005,1	10.709,0	8.130,2	-24,1

1) Jahresarbeitsseinheiten: Beschäftigung in Vollzeitaquivalenten. Diese entsprechen der Zahl der auf Normalarbeitszeit umgerechneten Beschäftigungsverhältnisse. Sie ergeben sich, indem das Arbeitsvolumen durch die Stundenzahl dividiert wird, die normalerweise im Durchschnitt je Vollarbeitsplatz im Wirtschaftsgebiet geleistet wird.
Quelle: Österreich lt. STATISTIK AUSTRIA, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung, Stand Juli 2013; übrige Länder und EU-25 bzw. EU-27 lt. EUROSTAT, Landwirtschaftliche